



[Handwritten text on a small, aged label, likely a library or collection mark.]

V 866
Horn 1904. bibl. d. d.
Horn 1904.

Sammlung
ausgewählter Dialoge Platos
mit
deutschem Kommentar

veranstaltet
von
Prof. M. Schanz.

Erstes Bändchen.
Euthyphro.



Ca 317

Leipzig
Verlag von Bernhard Tauchnitz.
1887.

Vorrede.

Der vor einigen Jahren an mich ergangenen Einladung meines geehrten Herrn Verlegers, eine Sammlung der gelesenen platonischen Dialoge mit deutschem Kommentar zu veranstalten, konnte ich, obwohl mit anderen Arbeiten überhäuft, nicht wohl ausweichen; denn es ergab sich dadurch eine Gelegenheit, Dialogen, die bereits vor längerer Zeit erschienen sind, die späteren Früchte meiner Studien zukommen zu lassen. Es wurde deshalb sogar das Projekt dahin erweitert, dass beschlossen wurde, zugleich mit jedem kommentierten Dialog eine kritische Handausgabe desselben erscheinen zu lassen¹. Man wollte dadurch zugleich dem oft empfundenen Missstand begegnen, dass gerade die am häufigsten gelesenen Dialoge fast sämtlich in der grossen kritischen Ausgabe mit anderen verbunden und nicht einzeln verkäuflich sind, sonach deren Benutzung in Schulen, bei Vorlesungen und Seminarübungen erschwert ist. Dieser Benutzung dürfte jetzt umso weniger etwas im Wege stehen, da der Herr Verleger für die kritischen Handausgaben einen ungemein niedrigen Preis normieren wird. Es ist selbstverständlich und bereits oben an-

¹ Freilich dürfte dieser Plan zwecklos sein, wenn der Professor der tschechischen Hochschule in Prag Král fortfahren wird, in der Weise meine Ausgaben auszubeuten, wie er es in seinem Protagoras (Leipzig Freytag) gethan hat. Ich würde darüber kein Wort gesagt haben, wenn Král die in allen wesentlichen Punkten offenkundig vorliegende Abhängigkeit von meiner Ausgabe auch nur mit einer Silbe in seinem Protagoras angedeutet hätte. Allein er hat dies nicht nur nicht gethan, sondern sogar, wo er nur konnte, dies Abhängigkeitsverhältnis verschleiert, ja sogar Resultate meiner Forschungen wissentlich für die seinigen ausgegeben. Auch Kroschels Ausgabe des Protagoras ruht auf der meinigen; ich habe mich aber über diese Benutzung gefreut; denn Kroschel hat meine Arbeit als ehrlicher Mann benutzt. Und so werde ich mich auch in Zukunft über jede ehrliche Verwertung meiner Arbeiten, über jede ehrliche Mitarbeiterschaft aufs innigste freuen. Dass Herr Král in einer Schrift, die er im Selbstverlag erscheinen liess, und durch die er sein ganzes Wesen offen darlegt, mir seinen Dank in Form von Schmähungen abstattet, nimmt mich von ihm nicht wunder. Verwunderlicher ist dagegen, dass der Herr Professor Král in wahrhaft rührender Einfalt dort Dinge bekämpft, die er in seinem Protagoras zum Ausdruck gebracht, d. h. abgeschrieben hat, ohne deren Tragweite zu erkennen, und so in höchst ergötzlicher Weise an sich selbst die Exekution vornimmt.

gedeutet, dass diese kritischen Handausgaben dem neuesten Standpunkt der Kritik angepasst werden; was seit dem Erscheinen der Dialoge in der grossen kritischen Ausgabe von mir und anderen Neues gefunden, wird seine Verwertung finden. Die kommentierte Ausgabe wird denselben Text darbieten wie die kritische Handausgabe, infolgedessen war es unnötig, der kommentierten Ausgabe einen sogenannten kritischen Anhang beizugeben. Über die Beschaffenheit des Kommentars dürften folgende Bemerkungen am Platze sein:

Der Kommentar macht bezüglich des Lesers keine grossen Voraussetzungen; er zieht daher auch elementare Dinge in seinen Bereich. Es war dies schon deshalb notwendig, damit der Kommentar auch für Unterrichtszwecke sich brauchbar erweise. Allein diese Rücksicht durfte nicht in jenen jetzt so vielfach üblichen engherzigen Standpunkt übergehen, nur das zu geben, was das allernächste Bedürfnis der Schule erfordert. Selbst eine Ausgabe, die sich ausdrücklich als Schulausgabe hinstellt, soll, wie Krüger richtig bemerkt, keine Schülerausgabe sein. Ich steckte mir also ein höheres Ziel; mein Bestreben war dahin gerichtet, in dem Kommentar auch Dinge zu geben, welche selbst den Gelehrten interessieren können. Ich habe daher in demselben alle wichtigen kritischen Schwierigkeiten behandelt, Probleme der Grammatik öfters genauer angedeutet, Eigentümlichkeiten des platonischen Stils ausführlich und nicht selten abschliessend behandelt. Auch der Komposition und dem Gedankenzusammenhang wurde alle erforderliche Aufmerksamkeit zugewendet. Meine Quellen habe ich — hierin von der jetzt üblich gewordenen Manier abweichend —, wo es irgendwie erforderlich war, gewissenhaft citiert.

Zum Schluss ist es mir eine angenehme Pflicht, den Herren Professoren v. Wilamowitz, Zingerle und Iw. Müller, und ganz besonders meinem lieben Freunde J. Baumann für nützliche Beiträge und Winke meinen innigsten Dank auszusprechen.

Würzburg, den 15. Juli 1887.

M. Schanz.

Einleitung.

§ 1 Die Personen des Dialogs.

Die Personen, welche in diesem Dialog auftreten, sind Sokrates und Euthyphro. Bloss über den letzteren sind nähere Angaben notwendig. Was wir über Euthyphro wissen, stammt alles aus Plato, und zwar aus den zwei Dialogen Euthyphro und Cratylus. Allein die Benutzung dieser Dialoge ist nicht ohne Schwierigkeit, da sie ja nicht historische Werke sind, und Wirklichkeit und Dichtung hier miteinander verbunden erscheinen. Als Thatsachen werden wir aber folgende Notizen anzusehen haben:

- 1) Euthyphro gehörte dem Demos Prospalta, also der Phyle Akamantis an (Cratyl. 396 d).
- 2) Er befand sich mit seinem Vater auf einer Kleruchie in Naxos (Euthyphro 4 c). Dieser Aufenthalt kann nur in die Zeit von 473—404 fallen¹.
- 3) Er brachte gegen seinen Vater eine sehr merkwürdige Klage wegen Totschlags ein (Euthyphro l. c.). Dies für eine Dichtung zu halten, sind wir durch nichts berechtigt.
- 4) Er wird *μάρτυς* genannt (Euthyphro 3 e) und als ein Mann geschildert, der sich eingehend mit religiösen Dingen abgab.
- 5) Er muss sich nach mehrfachen Andeutungen des Dialogs Cratylus auch mit sprachlichen Dingen, besonders mit Wortetymologien beschäftigt haben.

Das Bild, das uns Sokrates von ihm in den beiden Dialogen giebt, ist das eines wunderlichen Menschen. Im Euthyphro (3 b) wird berichtet, dass er mit seinen Prophezeiungen in der Volksversammlung ausgelacht wurde; im Cratylus (396 d) erzählt Sokrates, dass Euthyphro ihm enthusiastisch die Ohren mit seiner wunderlichen Weisheit gefüllt habe. In beiden Dialogen wird der Mann ironisch behandelt. Im Cratylus spottet Plato mehrfach (399 a 407 d 409 d) über sein Etymologisieren, im Euthyphro tritt er aus religiösen Motiven gegen seinen Vater in einer sehr bedenklichen Sache als Kläger auf und muss sich den Nachweis gefallen lassen, dass er nicht einmal weiss, was das Fromme ist. Auch wird nicht ohne Ironie erzählt, dass Euthyphro, der auf sein religiöses Wissen stolz ist (5 a), die Fabeln über den Krieg der Götter untereinander glaubt.

¹ Ich teile die Vermutung Böckhs Staatsh. I² 540 a, dass schon nach der von Thuk. I 98 berichteten Unterwerfung von Naxos Kleruchen dahin geschickt wurden.

§ 2 Gedankengang des Dialogs.

Euthyphro und Sokrates begegnen sich in der Nähe des Amtsslokals des ἄρχων βασιλεύς, bei dem die Klagen wegen ἀσέβεια, Mord, Totschlag und dergleichen anzubringen waren. Auf die Frage Euthyphros, ob den Sokrates auch eine Klage hieher führe, erzählt Sokrates, dass eine Klage des Meletos wegen Verderbung der Jugend und der Einführung neuer Götter gegen ihn anhängig sei. Alsdann fragt auch Sokrates nach dem Prozess des Euthyphro und vernimmt nun folgenden eigengearteten Rechtsfall:

Der Vater des Euthyphro war Kolonist (Kleruchos) auf Naxos. Ein Tagelöhner, der bei dem Vater des Euthyphro arbeitete, kommt in der Trunkenheit mit einem Sklaven der Familie in Zwist und tötet ihn, der Vater Euthyphros lässt den Tagelöhner an Händen und Füßen fesseln und in eine Grube werfen; zugleich schickt er zum Rechtsweiser (Exegeten) nach Athen, um Verhaltensmassregeln einzuholen. Ehe aber der Bote zurückkam, war der Totschläger, da sich Euthyphros Vater nicht weiter um ihn gekümmert hatte, ums Leben gekommen.

Euthyphro erhebt nun gegen seinen Vater wegen dieser Vernachlässigung, dem der Tagelöhner zum Opfer fiel, Klage. Die Angehörigen Euthyphros sind über dieses sein Vorgehen sehr erbittert; auch Sokrates fragt erstaunt, ob denn Euthyphro nicht in seiner Klage vielmehr eine gottlose Handlung erblicke. Damit ist die Anknüpfung zur Erörterung des Begriffs der Frömmigkeit gegeben. Auf die Frage des Sokrates, was das Fromme sei, giebt Euthyphro die Antwort: Fromm sei das, was er jetzt thue, nämlich den Unrechtthuenden, sei es wer es wolle, anzuklagen, während die Unterlassung etwas Unfrommes sei. Sokrates macht den Euthyphro auf das Mangelhafte dieser Definition aufmerksam; er wolle nicht eine einzelne fromme Handlung, sondern das Fromme überhaupt. Euthyphro definiert jetzt das Fromme als das, was den Göttern lieb ist, das Unfromme als das Gegenteil. Sokrates wendet nun ein, dass, da im Vorausgehenden Euthyphro zugegeben habe, dass unter den Göttern Streit sei, und da dieser Streit sich nur auf ethische Dinge beziehen könne, die Definition nicht aufrecht zu halten sei; denn die einen Götter lieben das, die andern jenes, wie auch in ihrem Hasse die Götter verschieden sind. Die Definition muss daher, um brauchbar zu erscheinen, so korrigiert werden, dass die Bestimmung „alle Götter“ in die Definition

aufgenommen wird. Allein auch in dieser Gestalt leistet die Definition nicht das, was sie leisten soll; wir erfahren durch sie nichts über das Wesen der Frömmigkeit, sondern nur eine Folge derselben, es ist also Grund und Folge, Substanz und Accidens in der Definition nicht auseinander gehalten, das Fromme wird von den Göttern geliebt, eben weil es fromm ist, aber nicht ist es fromm, weil es von den Göttern geliebt wird.

Nach einem Intermezzo über die Methode des Sokrates wird eine neue Definition versucht. Sokrates schlägt vor, das Fromme als einen Teil des rechten (sittlichen) Verhaltens (τοῦ δικαίου) anzusehen. Nach einer formalen Betrachtung über höheren und niederen, weiteren und engeren Begriff wird die Frömmigkeit also bestimmt: Die Frömmigkeit ist der Teil des rechten (sittlichen) Handelns, welcher sich auf die Sorge (θεοραπεία) für die Götter bezieht, während sich der noch übrige Teil auf die Sorge für die Menschen bezieht. Allein da die Sorge voraussetzt, dass das Wohl und der Nutzen dessen, welcher der Sorge teilhaftig wird, erzielt wird, eine solche Annahme aber bei den Göttern nicht zulässig erscheint, so wird in der Definition statt des vieldeutigen Ausdrucks θεοραπεία der Ausdruck ὑπηρεστική, Dienst, gesetzt. Als nun erörtert werden soll, was dieser Dienst bezweckt, was die Götter mit unserer Dienstleistung erreichen wollen, weicht Euthyphro aus und leitet eine neue Definition ein, nämlich „die Frömmigkeit ist die Kenntnis des Opfern und Betens.“ Mit dem Opfer geben wir aber etwas an die Götter hin, durch das Gebet wollen wir etwas von ihnen erlangen. Allein wir geben mit dem Opfer an die Götter etwas, was sie nicht brauchen, sondern nur ein Ehrengeschenk, wir spenden ihnen daher nur etwas Wohlgefälliges. Damit ist aber die Definition wieder in die Bahnen der zweiten Definition zurückgeleitet, wonach das Fromme das Gottgefällige ist.

Als nun neuerdings die Definition des Frommen versucht werden soll, erklärt Euthyphro, fortgehen zu müssen. Sokrates giebt darüber seiner Verwunderung Ausdruck, damit schliesst der Dialog ab.

§ 3 Gliederung des Dialogs.

Nachdem wir den Gedankengang des Dialogs gegeben haben, schreiten wir dazu, darzulegen, wie Plato den Dialog gegliedert hat, d. h. welche Teile er hervortreten lassen wollte. Der Dialog giebt zuerst eine Einleitung, welche von 2a—5d reicht und den Anlass zur Erörterung des Begriffs „Frömmigkeit“ darbietet, es folgt dann der Kern des Dialogs (5d—15c),

nämlich die Aufstellung verschiedener Definitionen der Frömmigkeit und Prüfung derselben, endlich der kurze Schluss des Dialogs, in dem Euthyphro der weiteren Erörterung des Gegenstandes aus dem Wege geht, und Sokrates darüber seine Verwunderung ausdrückt. Es liegen also drei Hauptteile des Dialogs klar und deutlich vor. Es fragt sich nun, ob auch die Hauptmasse des Dialogs, d. h. der zweite Teil gegliedert ist. Die Frage ist zu bejahen, denn die Definitionen werden durch ein Intermezzo (111b — 111e) klar und deutlich in zwei Gruppen geschieden. Mit dieser äusserlichen Zweiteilung steht auch im Einklang das verschiedene Verhalten der beiden Unterredner Euthyphro und Sokrates zu den Definitionen. Während nämlich die Definitionen der ersten Gruppe von Euthyphro selbständig aufgestellt werden, kommen die der zweiten Gruppe nur unter Leitung und Mitwirkung des Sokrates zu stande. Diese veränderte Stellung der Unterredner wird klar durch die Worte des Sokrates angedeutet, mit denen er die zweite Gruppe der Definitionen einleitet (111e): *αὐτός σοι ξυμπροθυμήσομαι, ὅπως ἂν με διδάξῃς περὶ τοῦ ὁσίου*. Es wäre nun weiter zu untersuchen, wie viel Definitionen jeder Gruppe zuzuweisen sind. Wir können im ganzen nur vier Definitionen statuieren, zwei für jede Gruppe. Es sind also beide Gruppen symmetrisch gestaltet. Wenn manche Erklärer, wie z. B. Fritzsche, der Definitionen mehrere annehmen, so rührt dies daher, dass sie sprachlich modifizierte Definitionen als neue zählen. Wie wenig dies aber begründet ist, dürfte folgende Darlegung zeigen. Eine Modifikation der Definition wird in jeder Gruppe einmal vorgenommen; in der ersten Gruppe wird die Definition „das Fromme ist das, was den Göttern lieb ist,“ dahin korrigiert, dass statt „den Göttern“ gesagt wird „allen Göttern;“ in der zweiten Gruppe wird die Definition „das Fromme ist der Teil des rechten (sittlichen) Handelns, welcher sich auf die *θεραπεία* der Götter bezieht, dadurch zu verbessern gesucht, dass statt des vieldeutigen *θεραπεία* der Ausdruck *ὑπηρετική* (Dienst) eingeführt wird. Allein damit werden keine neuen Definitionen gegeben, sondern vorhandene sprachlich nur schärfer zu formulieren versucht. Es ist dies sogar nicht ohne Spitzfindigkeiten geschehen; denn wenn *θεραπεία*, als „Sorge“ gefasst, darum verworfen wird, weil diese nur ein Besserwerden des Gegenstandes, dem die *θεραπεία* zuteil wird, voraussetzt, so möchte ich doch meinen Zweifel aussprechen, ob ein Grieche *θεραπεία* an jener Stelle anders denn als Dienstleistung (*ὑπηρετική*) gefasst haben würde; man vergleiche doch nur *θεράπειον*, ferner *θεραπεύειν τὰς θύρας*, beim persischen Hofe aufwarten,

und anderes. Auch im ersten Fall ist die Korrektur, die durch Einschaltung eines *πάντες* vorgenommen wird, nicht ohne Schwierigkeiten. Grammatisch kann *οἱ θεοὶ* alle existierenden Götter bezeichnen, wie *οἱ ἄνθρωποι* alle Menschen bezeichnen kann. Es kann aber auch *οἱ θεοὶ* die Götter bezeichnen, welche für eine bestimmte Situation in Frage kommen, z. B. die vaterländischen Götter, an die jeder Grieche zunächst gedacht haben würde. Es ist nun richtig, dass durch die Gegenüberstellung von *οἱ θεοὶ* und *πάντες οἱ θεοὶ* für *οἱ θεοὶ* die letzterwähnte Beschränkung nahegelegt wird; allein an und für sich liegt sie nicht in *οἱ θεοὶ*. Viel klarer und deutlicher als durch *πάντες* wäre die sprachliche Unbestimmtheit von *οἱ θεοὶ* gehoben worden durch Ausdrücke, wie „göttliche Natur, göttliches Wesen.“ Es steht sonach fest, dass wir nur vier Definitionen anzunehmen haben, je zwei in einer Gruppe, eine in jeder Gruppe mit sprachlicher Modifikation. Es wird demnach folgende Gliederung des Dialogs eine in sich begründete sein.

A) Einleitung. 2a—5d

Der Prozess gegen Sokrates wegen *ἀσέβεια* und der Prozess des Euthyphro gegen seinen Vater wegen Tötung, bieten den Anlass zur Untersuchung des Begriffs der Frömmigkeit dar. Dies ist das Thema des Dialogs.

B) Thema: Was ist das Fromme? 5d—15c

a) Erste Gruppe der Definitionen. 5d—11b

- α) Erörterung der ersten Definition: Das Fromme ist das, was eben Euthyphro thut, nämlich den Unrechthuenden, sei es wer es wolle, anzuklagen, 5d—6e.
- β) Prüfung der zweiten Definition und zugleich sprachliche Modifikation derselben: Das Fromme ist das, was den (genauer „allen“) Göttern lieb ist, 7a—11b.

Kleines Intermezzo (Unterbrechung der Beweisführung), 11b—11e.

b) Zweite Gruppe der Definitionen. 11e—15c

- γ) Prüfung der dritten Definition, verbunden mit sprachlicher Modifikation derselben: Das Fromme ist der Teil des sittlich-rechten Handelns, welche sich auf die Sorge (genauer „Dienst“) für die Götter bezieht, 11e—14b.
- δ) Erörterung der vierten Definition: Das Fromme ist die Kenntnis des Opfern und Betens, 14b—15c.

C) Schluss des Dialogs. 15c—16a

Kurze Konstatierung von seiten Sokrates', dass das Thema nicht vollständig zu Ende geführt ist.

§ 4 Die Komposition des Dialogs.

Der Dialog gehört zu denjenigen, in denen die sich unterredenden Personen — es sind deren zwei, Euthyphro und Sokrates — ohne jede Einkleidung sofort auftreten und das Gespräch zu Ende führen. Zu Grunde liegt dem Dialog die Gleichzeitigkeit der Prozesse des Sokrates und des Euthyphro. Also wird für die Unterredung das Jahr 399 angenommen. Wir haben keinen Grund, den Fall, der im Prozess des Euthyphro behandelt wird, für einen fingierten zu halten¹. Allein die zeitliche Zusammenstellung des Euthyphroschen Prozesses mit dem des Sokrates ist eine Schöpfung der dichterischen Phantasie². Dies dürfte sich aus folgender Erwägung ergeben: Mit dem Frühjahr 404 wurde Athen durch den unglücklichen Ausgang des peloponnesischen Krieges gezwungen, alle seine Kleruchien aufzugeben (Xen. Mem. 2, 8, 1). Also im Jahre 399 gab es keine athenischen Kleruchien mehr auf Naxos, folglich konnte damals die That des Vaters des Euthyphro nicht geschehen sein. Sie konnte spätestens vor dem Frühjahr 404 vorgefallen sein. Es müsste also zwischen dem Totschlag auf Naxos und der Einbringung der Klage ein Zeitraum von fünf Jahren verflossen sein. Selbst wenn wir annehmen wollen, dass die Klage damals noch nicht verjährt

¹ Schleiermacher deutet einen Zweifel an p. 56: „Ziemlich deutlich trägt der Rechtsstreit des Euthyphron gegen seinen Vater das Gepräge einer wahren Begebenheit, wäre sie auch von andern Zeiten oder Personen übertragen.“ Allein es ist ganz unmöglich anzunehmen, Plato habe auf Euthyphro übertragen, was ein anderer gethan. Dagegen ist der Zweifel, wie wir sehen werden, bezüglich der Zeit berechtigt.

² Meines Wissens hat dies zuerst gesehen Lehrs Platos Phädrus und Gastmahl p. XVI. „Diesem Gedanken giebt Plato einen Ausdruck, indem er ein Zusammentreffen des Sokrates, der sich wegen seines Prozesses beim Archon zu stellen im Begriff ist, mit dem renommierten und priesterstolzen Euthyphro dichtet, der eben auch zum Archon geht, um — und dieses muss wohl Thatsache sein — seinen eigenen Vater anzuklagen auf Totschlag.“ Auch Wilamowitz Philol. Unters. I 219 Anm. spricht sich in diesem Sinne aus: „der Prozess des Euthyphro, welcher die naxische Kleruchie voraussetzt, ist wahrscheinlich älter und von Platon durch künstlerische Freiheit verrückt; denn den Anlass zum Euthyphro sehe ich doch wohl richtig in einer allerdings zu übler Kasuistik Anstoss gebenden Stelle des Gorgias (480d 507d), wo Sokrates noch vorschreibt, man müsse seine Verwandten selber anklagen. Vermutlich ward Platon zu der Korrektur durch Polemik veranlasst.“ Noch bestimmter spricht diese Ansicht Wilamowitz in einer brieflichen Mitteilung aus.

war, so ist doch absolut nicht abzusehen, was Euthyphro bewogen haben sollte, in einem in Bezug auf die Thatfrage völlig klaren Fall fünf Jahre zu warten. Unser Dialog giebt auch nicht die mindeste Andeutung, dass Euthyphro mit seiner Klage so lange gewartet hätte; und doch wäre es im Interesse Platos gelegen, dieses Moment nicht zu verschweigen, denn es wäre ja dadurch Euthyphros Verfahren noch viel wunderlicher erschienen. Wenn aber die zeitliche Heranrückung des Prozesses des Euthyphro an den des Sokrates eine Dichtung ist, so muss Plato unzweifelhaft doch einen Grund gehabt haben, von der Wirklichkeit abzuweichen. Der Grund ist leicht ersichtlich. Der Prozess des Euthyphro soll auch ein helles Licht auf den des Sokrates werfen¹. Ein noch junger Mensch bringt eine Klage gegen Sokrates wegen Gottlosigkeit ein. Sokrates wird verurteilt. Auch Euthyphro bringt eine Klage aus religiösen Motiven ein, und zwar gegen seinen eigenen Vater. Euthyphro ist Gottesgelehrter, er ist *μάντις*, und nun stellt sich heraus, dass er die unwürdigsten Vorstellungen von der Gottheit hat und nicht einmal weiss, was das Fromme ist. Jeder Leser wird daraus einen Schluss auf die Beschaffenheit der Klage des Meletos gegen Sokrates machen. Wir glauben daher in der Parallelisierung der beiden Prozesse einen apologetischen Nebenzweck des Dialogs zu erblicken. Was die sonstige Komposition des Dialogs anlangt, so bietet er keine besonderen kunstreichen Seiten dar. Der Grundzug derselben, das *ἥθος*, ist die leichte ironische Behandlung des Euthyphro. Wir wollen hier nur eine Seite derselben näher darlegen, da sie bisher wenig Beachtung gefunden. Wir meinen die sprachlichen Spielereien, die der Dialog enthält. Sie würden störend wirken und Tadel verdienen, wenn nicht die Absicht des Schriftstellers zu statuieren wäre, auf den Etymologen Euthyphro ironisch anzuspielen. Solche sprachliche Spielereien sind: die Unterscheidung von *δίκη* und *γραφή* (2 a), das Wortspiel mit *Μέλιτος* und *επιμέλεισθαι* (2 d), mit *ἀφ' ἑστίας ἄρχεσθαι* (3 a), der Scherz mit *διώκω* (3 e) und *ἔπομαι* (12 a), die spitze Wendung mit *ὄραν* und *καθορᾶν* (5 c), der Gleichklang *Λαιδάλων — Ταντάλων* (11 d), *ἀσεβείας ἐγράψατο — εὐσεβείας* (5 c), vielleicht auch *ὁ ποιητής — ὁ ποιήσας* (12 a) und *τὰς — καταλιπὼν διατριβὰς — διατριβείας* (2 a).

¹ Bereits Schleiermacher 55 macht auf diese apologetische „Nebenabsicht“ des Gesprächs aufmerksam; allein er wird durch die irrig Annahme dazu veranlasst, dass dieses Gespräch unstreitig zwischen der Anklage und der Verurteilung des Sokrates geschrieben ist. Manche betrachten diese Apologie als Hauptzweck des Dialogs, z. B. Maresch 7. „Dies alles nötigt, den eigentlichen Zweck des Gesprächs in der Verteidigung des Sokrates gegen die Anklage wegen Gottlosigkeit zu sehen.“

§ 5 Zweck des Dialogs¹.

Deutlich ist als Thema des Dialogs die Untersuchung über das Wesen der Frömmigkeit hingestellt. Es ist daher verkehrt, wenn man das Hauptziel des Dialogs in Dingen sucht, welche mit dieser Frage in keinem Zusammenhang stehen. Richtig ist dagegen, dass ein Kunstwerk neben seiner eigentlichen Bestimmung noch einen Nebenzweck verfolgen kann und stets eine Reihe anderer Anregungen darbietet. Allein dem gegenüber darf der Hauptzweck, das eigentliche Ziel des Werkes niemals ausser acht gelassen werden. In unserem Fall ist also die erste Frage die: Ist die Aufgabe des Dialogs, das Wesen der Frömmigkeit zu bestimmen, erreicht worden? Wir haben vier Definitionen kennen gelernt; von diesen werden widerlegt die erste, zweite und vierte; dagegen hat keine Widerlegung gefunden die dritte: die Frömmigkeit ist der Teil des rechten (sittlichen) Verhaltens, welcher sich auf den Dienst der Gottheit bezieht. Die Untersuchung bleibt bei der Frage, was die Götter mit unserem Dienst erreichen wollen, und der wenig bestimmten Antwort des Euthyphro „viel Schönes“ stehen. Alsdann bricht Euthyphro plötzlich ab und giebt eine etwas weitläufige neue Begriffsbestimmung des Frommen. Sokrates entgegnet darauf, dass Euthyphro zur richtigen Beantwortung seiner Frage viel weniger Worte gebraucht hätte. Hierauf fügt er die bedeutsamen Worte hinzu: *καὶ γὰρ νῦν ἐπειδὴ ἐπ' αὐτῷ ἦσθα, ἀπευράπου· ὃ εἰ ἀπευρίνω, ἰκανῶς ἂν ἤδη παρὰ σοῦ τὴν οὐσίτητα ἐμεμαθήκη* (111 e). Hiernach steht fest, 1) dass die Definition nicht bis zum letzten Ziel geführt wurde; 2) dass Euthyphro aber dem Ziele so nahe war, dass eine kurze Antwort genügt hätte, um das Fehlende zu ergänzen und jene Definition als die allein berechtigzte erscheinen zu lassen. Es entsteht nun die Frage: Liegt die vermisste Antwort so nahe,

¹ Vgl. ausser den Einleitungen von Schleiermacher, Steinhart, Stallbaum, Wohlrab, Fritzsche noch Socher Über Platons Schriften p. 62 Arnold Platons Werke I 45—67 Hermann Plat. Philos. I 640 Susemihl Genet. Entw. I 114—127 Munk Ordnung der plat. Schr. 441—457 Grote Plato I 310—330 Bonitz Platonische Studien 3 Aufl. 1886 p. 227—242 (am meisten zu beachten), Yxem Über Platons Euthyphro Progr. des Friedr. Willh. Gymn. Berlin 1842 Maresch Einleitung zu Platons Euthyphro Progr. des kath. Gymn. zu Pressburg 1859 Münscher Inhalt und Erläuterung des Euthyphro Progr. Hersfeld 1859 Walser Platons Euthyphro Progr. Hermanstadt 1865—6 Collmann Über den plat. Dialog Euthyphron Progr. Marburg in Hessen 1870 p. 9—30 Schultze Über Platons Euthyphro Progr. Wittstock 1870 Lechthaler Die *οὐσίτης* (Frömmigkeit) bei Platon mit Rücksicht auf Schaarschmidts Athetese. Progr. Meran 1859 Rieser De Platonis Euthyphrone Berner Diss. 1880.

dass sich dieselbe aus dem Inhalt des Dialogs von selbst ergibt? Ich glaube, die Frage kann mit gutem Grund bejaht werden. Es handelt sich darum: Was wollen die Götter mit unserer Dienstleistung? Im Vorausgehenden war deutlich als Ansicht des Sokrates hingestellt, dass jene Erzählungen, die von Streit, Zank und Krieg bei den Göttern handeln, als unwürdige Vorstellungen von der Gottheit fernzuhalten sind (6a 8d). Es wird also angedeutet, dass der göttliche Wille ein einheitlicher ist, dass die Götter nur Eines wollen. Dieses Eine kann aber nur das vollkommen Gute sein. War dies schon sehr nahegelegt durch die Frage des Sokrates (13e): *τί ποτέ ἐστὶν ἐκεῖνο τὸ πάγκυλον ἔργον, ὃ οἱ θεοὶ ἀπεργάζονται ἡμῖν ὑπηρεταῖς χρώμενοι*; — auch die Ausführung des Gedankens, dass wir durch unsern Dienst die Götter nicht besser machen können (13c), dürfte nicht ohne Bedeutung sein — so wird dies im späteren Verlauf des Dialogs fast ausgesprochen durch den Satz: Alles Gute kommt von den Göttern (*οὐδὲν ἡμῖν ἐστὶν ἀγαθόν, ὅτι ἂν μὴ ἐκεῖνοι δῶσω* 15a). Sonach kann die dritte Definition so vervollständigt werden: Das Fromme ist der Teil des rechten (sittlichen) Verhaltens, der sich auf den Dienst der Götter bezieht. Der Dienst, den wir den Göttern leisten, besteht darin, dass wir das wollen und thun, was die Götter wollen — das vollkommen Gute: Fromm ist also derjenige, der seinen Willen dem göttlichen anpasst, der sich zu einem Organ des göttlichen Willens macht¹. Gegen die Stichhaltigkeit dieser Definition wird kaum jemand etwas einzuwenden vermögen. Nun wird man vielleicht die Frage aufzuwerfen geneigt sein, warum denn Plato den Euthyphro nicht jenes naheliegende Wort aussprechen liess. Er durfte dies nicht thun, wenn er den Nebenzweck des Dialogs, den wir im vorigen Paragraphen angedeutet haben, nicht vereiteln wollte. Wenn nämlich Plato dem Leser der damaligen Zeit ins Bewusstsein bringen wollte, dass ein Mann, der Seher ist und sich eingehend mit den göttlichen Dingen befasst, der eine Klage gegen seinen Vater wegen Totschlags aus religiösen Rücksichten einbringt, nicht einmal weiss, was das Fromme ist — wenn Plato das wollte, um damit ein Licht auf die Anklage des jungen Meletos gegen Sokrates wegen *ἀσέβεια* fallen zu lassen, so durfte die Definition nicht zu Ende geführt werden. Wäre sie zu Ende geführt worden, so wäre Euthyphro trotz der

¹ Bonitz Plat. Stud.³ 234: „Die Frömmigkeit ist nichts anders als die vollendete Sittlichkeit, nur unter der Form, dass sich der Mensch bewusst ist, hierdurch das dienende Organ für das göttliche Wirken zu sein.“ Vgl. Susemihl Genet. Entw. I 115.

Beihilfe des Sokrates in Bezug auf das Fromme als Wissender erschienen, und jener Nebenzweck wäre vereitelt worden. Um dieses Nichtwissen Euthyphros noch deutlicher zu markieren, muss er sogar noch eine neue, dem gewöhnlichen Bewusstsein sich enger anschliessende Definition vorbringen.

Fassen wir das Gesagte zusammen, so werden wir als Hauptzweck des Dialogs die Definition des Frommen hinstellen und auf Grund unserer Darlegung sagen können, dass dieses Ziel erreicht worden. Mit dem wissenschaftlichen Hauptzweck verband Plato noch einen ethischen Nebenzweck, er wollte durch den Fall des *μάντις* Euthyphro zugleich den Prozess des Sokrates beleuchten.

Dass der Dialog ausserdem noch eine Reihe anderer Anregungen enthält, ist selbstverständlich. Sie gehen nach zwei Seiten hin, einmal nach der Lehre von der Tugend, dann nach Erkenntnis der logischen Operationen. In Bezug auf die Tugendlehre ist der Schritt gemacht worden, dass die Frömmigkeit nicht als eine der *δικαιοσύνη, ἀνδρεία, σωφροσύνη, σοφία* koordinierte Tugend angesehen wird, sondern dass sie in die *δικαιοσύνη* aufgeht. Die Kenntnis der logischen Operationen wird gefördert durch folgende Ausführungen: a) Es wird zum Bewusstsein gebracht, dass die Definition keinen Einzelfall darbieten darf; b) es wird in zwei Fällen dargelegt, dass alle sprachliche Unbestimmtheit von der Definition ferngehalten werden müsse; c) es wird der Unterschied von Grund und Folge, von Ursache und Wirkung entwickelt; d) im Anschluss hieran treten ziemlich deutlich die Kategorieen des Activums und Passivums hervor; e) es wird der übergeordnete und untergeordnete, weitere und engere Begriff untersucht.

§ 6 Zeit der Abfassung des Dialogs.

Als Zeit der Unterredung ist, wie aus der Inhaltsübersicht hervorgeht, das Jahr 399 angesetzt, als die Klage gegen Sokrates von Meletos und seinen Genossen eingebracht war. Es fragt sich, ob diese Zeit, die für das Gespräch angenommen wird, auch für die Abfassung anzunehmen ist¹. Eine solche Annahme ist aber unmöglich, denn der Dialog enthält Äusserungen des Sokrates, wie z. B. über die herkömmlichen Göttermythen, welche die Anklage des Meletos notwendig gestützt hätte, und lässt überhaupt nicht als Hauptzweck die Verteidigung des Sokrates erkennen, da in diesem Fall ganz andere Mittel zu wählen waren. Der Dialog muss also nach dem Tod

¹ Vgl. Überweg Untersuchungen 250.

des Sokrates geschrieben sein. Ob kurz oder lang nach dem Tode des Sokrates, dürfte durch folgende Erwägung sich annähernd feststellen lassen. Die Stimmung Platos über den Prozess des Sokrates ist im Euthyphro eine so resignierte und leicht ironische, dass sich dieselbe aus der Zeit unmittelbar nach dem Tode nicht erklären lässt. Es tritt dies besonders zu Tage, wenn wir diesen Ton mit der Bitterkeit des Gorgias vergleichen, dessen Abfassung kurz nach dem Tode des Sokrates nicht zweifelhaft ist. Ich halte es für unmöglich, dass Gorgias und Euthyphro, die sich so ganz verschieden zu dem tragischen Fall des Sokrates stellen, in eine Zeit fallen. Euthyphro muss später sein. Ein bestimmteres Resultat würden wir erhalten, wenn es uns gelingen würde, Dialoge aufzufinden, welche der Euthyphro voraussetzt und die wir der Zeit nach genauer bestimmen könnten. Die Betrachtung der Tugendlehre scheint uns eine solche Handhabe darzubieten. Hier finden wir, wie wir bereits oben dargelegt haben, eine Änderung des Standpunktes bei Plato, indem in manchen Dialogen fünf Tugenden angenommen werden, die Weisheit, die Besonnenheit, die Tapferkeit, die Frömmigkeit, die Gerechtigkeit, in anderen vier, indem die Frömmigkeit fehlt. Da nun unser Dialog an einer bedeutenden Stelle, in einer Definition, die Frömmigkeit der *δικαιοσύνη* subordiniert und sonach nicht als eigene Tugend gelten lässt, so wird man jene Dialoge, welche fünf Tugenden annehmen, für zeitlich früher halten müssen als jene, die deren nur noch vier kennen. Allein auch hier darf Vorsicht nicht ausser acht gelassen werden; gelegentliche Erwähnungen der fünf Tugenden können keineswegs als völlig beweiskräftig gelten; dagegen muss ein entschiedenes Gewicht jenen Stellen beigelegt werden, wo in wissenschaftlicher Untersuchung die Fünfzahl der Tugenden angenommen ist. Eine solche Stelle ist Protag. 349b *σοφία καὶ ἀνδρεία καὶ δικαιοσύνη καὶ οὐδότης, πότερον ταῦτα, πέντε ὄντα ὀνόματα, ἐπὶ ἐνὶ πράγματι ἔστιν*; Nach dieser Stelle wird man mit Sicherheit den Protagoras für älter halten müssen, als den Euthyphro. Könnten wir den Protagoras datieren, so wäre damit auch für den Euthyphro eine Grenze gefunden. Allein die chronologische Fixierung des Protagoras, wie die Christs, der das Jahr 385 ungefähr als Zeit der Abfassung annimmt, beruht auf Kombinationen, die keineswegs allem Zweifel entrückt sind. Wir kommen daher über die obigen allgemeinen Angaben nicht hinaus. Noch eine Grenze nach abwärts gewinnen wir durch Betrachtung der Ideenlehre. Es fragt sich nämlich, ob bereits die Ideenlehre, das reifste Produkt des platonischen Denkens, im Euthyphro vorliegt. Wenn wir den

Dialog nach dieser Hinsicht durchgehen, so finden wir zwar Ausdrücke, welche an die in der Ideenlehre vorkommenden erinnern, z. B. 6e; allein es fehlt die wichtigste Bestimmung der Ideenlehre, die Realität der Begriffe ausserhalb des Denkens. Es dürfte daher nicht angehen, den Euthyphro in eine Zeit herabzurücken, in denen die Ideenlehre bereits ihre bestimmte und klare Formulierung gefunden hatte. Auch zeigt sich im Stil kein Moment, das auf die Zeit der reiferen Dialoge hinweist.

§ 7 Echtheit des Dialogs.

Die Angriffe gegen die Echtheit¹ des Dialogs basieren auf zwei angeblichen Mängeln, einmal der kunstlosen Komposition, andererseits der Resultatlosigkeit der Unterredung und Armut inneren Gehalts. Allein nach beiden Seiten hin dürfte unsere Untersuchung das Unbegründete dieser Ansicht ergeben haben. Um zuerst auf den letzten Punkt einzugehen, so hat sich durch unsere Darlegung herausgestellt, dass die Unterredung zu einem bestimmten Ergebnis geführt hat; denn die richtige Definition der Frömmigkeit ist in einer Weise angedeutet, dass sie jeder mit Hilfe anderer Andeutungen des Dialogs vollständig geben kann. Formell durfte sie nicht zum Abschluss kommen, um einen Nebenzweck des Dialogs nicht zu gefährden. Diese Definition der Frömmigkeit enthält aber einen nicht gewöhnlichen und Platos ganz würdigen Gedanken. Was aber die Komposition anlangt, so ist allerdings zuzugeben, dass der Dialog sich mit anderen, wie z. B. Protagoras, nicht vergleichen lässt. Allein die Parallelisierung der beiden zeitlich auseinander liegenden Prozesse enthält doch ein künstlerisches Element der Komposition, das nicht gering veranschlagt werden darf. Auch verrät die leichte ironische Behandlung Euthyphros künstlerischen Sinn. Da nun auch in Bezug auf Stil und Sprache nichts Stichhaltiges vorgebracht werden kann, was auf einen andern Verfasser als Plato hinwiese, so müssen wir an der Echtheit des Dialogs festhalten.

¹ Den Dialog sprechen Plato ab: Ast *Leben und Schriften Platos* S. 469 Überweg *Untersuchungen* p. 251, der an Pasipho von Eretria als Verfasser denkt, endlich Schaarschmidt die *Sammlung der plat. Schr.* p. 390, zuletzt Jos. Wagner *Zur Athetese des Dialogs Euthyphron*; *Progr. des ersten deutschen Gymn. in Brünn* 1882—83.

ΕΥΘΥΦΡΩΝ

ἢ περὶ δόσιον [πειραστικός.]

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΕΥΘΥΦΡΩΝ, ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

(fol. libri
T 52)

(fol. libri
B 1 a)
St. I p. 2

Τί νεώτερον, ᾧ Σώκρατες, γέγονεν, ὅτι σὺ τὰς ἐν
Αὐκείῳ καταλιπὼν διατριβὰς ἐνθάδε νῦν διατρίβεις περὶ
τῆν τοῦ βασιλέως στοάν; οὐ γάρ που καὶ σοὶ γε δίκη τις
οὕσα τυγχάνει πρὸς τὸν βασιλέα ὡσπερ ἐμοί.

¹ τί νεώτερον. Der Komparativ steht hier nicht im Sinne einer Steigerung, sondern im Sinne der Gegensätzlichkeit, also hier im Gegensatz zum Alten. So sagen auch wir „höhere Schulen“ im Gegensatz zu „niederen,“ ferner „früher“ nicht bloss im Sinne von „früher als ein anderer,“ sondern auch im Gegensatz zu „jetzt.“ Vgl. Ziemer *Komparation* 252. Aus dem Satze mit ὅτι ergiebt sich leicht die Modifikation der Bedeutung des „Neuen“ im Sinne des „Unerwarteten.“ *

² Αὐκείῳ war ein Gymnasium ausserhalb der Stadt, das (nach Philochoros) von Perikles begründet wurde, und dessen Ausbau der Redner Lykurg vollzog; (Wachsmuth die *Stadt Athen* I 500, 2 601, 1). Als Aufenthaltsort des Sokrates erscheint dasselbe *Symp.* 223 d *Euthyd.* 271 a *Lys.* 203 a. Später lehrte dort bekanntlich Aristoteles.

διατριβὰς — διατρίβεις. Das Substantiv „Verweilen, Aufenthalt“ ist gewählt wegen des folgenden διατρίβειν; der Ausdruck ist dadurch etwas gesucht geworden. Der Plural steht, um den oftmals vorkommenden, regelmässigen Aufenthalt des Sokrates im Lykeion zu bezeichnen.

Platos Dialoge I.

ΣΩ. Οὗτοι δὴ Ἀθηναῖοί γε, ὧ Ἐυθύφρον, δίκην αὐτὴν καλοῦσιν, ἀλλὰ γραφήν.

B ΕΥΘ. Τί φησ; γραφήν σέ τις, ὡς ἔοικε, γέγραπται; οὐ γὰρ ἐκεῖνό γε καταγνώσομαι, ὡς σὺ ἔτερον.

Crito 47b ταύτη ἄρα αὐτῷ πρακτικόν καὶ γυμναστικόν καὶ ἐδεστικόν γε καὶ ποτικόν (Kr. zu Anab. 2, 1, 14) und unten 6b Xen. Cyrop. I, 4, 9 καὶ σὺ γε τιμωρησάμενος ὅτι βούλει, πάντα ὁμῶς χάρισαι μοι Euthyd. 298d (Antwort) Καὶ ἡ μήτηρ γε. Durch Hinzufügung des γε fällt ein starker Accent auf σοί, und wird ein Gegensatz zu dem δίκη οὐσα τυγχάνει hervorgerufen. „Du und ein Prozess!“ Vgl. Bekker Hom. Bl. 284.

4 βασιλῆα. Der Archon βασιλεὺς hatte die Vorstandschaft an dem Gerichtshofe (ἡγεμονία δικαιοσύνης), welcher sich mit Fällen religiöser Natur befasste; dazu gehörten auch die meisten δίκαι φονικαί, weil hier die Blutschuld in Frage kam. Mit der Vorstandschaft war auch die Instruierung des Prozesses und die Sorge für die Vollziehung des gefällten Urteils verbunden.

1 οὔτοι δὴ — γε. Diese Partikelverbindung bezeichnet Badham Euthyd. 83 mit Unrecht als unerhört; sie erscheint noch Leg. II 656c οὔτοι δὴ τοῦτό γε λόγον ἔχει Cratyl. 438d οὔτοι (unzweifelhafte Verbesserung für οὔτω) δὴ δίκαιον γε Alcib. I 124d οὔτοι δὴ πρότερον γ', ὧ Σωκράτες.

δίκη — γραφήν. Diese Gegenüberstellung findet sich noch Isae. II, 28 ὥσπερ καὶ γραφὰς κατ' ἐμοῦ δέδωκεν, οὔτω καὶ δίκας ἐμοὶ εἶναι καὶ τῷ παιδί πεποιήκεν Isokr. 18, 51 δίκας οἷας δέδικασται καὶ γραφὰς εἰσελήλυθε. Bei den δίκαι berührt die Klage „die Verletzung eines bloss individuellen Interesses, bei den γραφαί dagegen die Verletzung eines nicht individuellen“. Wir übersetzen daher „Privatklagen — öffentliche Klagen“. Allein

für die Terminologie ist zu beachten, 1) dass δίκη im allgemeinen jeden Rechtsstreit bedeutet, und dass durch den Beisatz ἴδια und δημοσία beide Klageformen unterschieden werden; 2) dass γραφή viel häufiger nur eine besondere Art von öffentlichen Klagen neben anderen bezeichnet. Vgl. die Anmerkung 3 zu γραφήν und Lipsius bei Meier und Schömann Attisch. Process I 196, 7. δίκη kann also, wie 3e zeigt, auch von dem Prozess des Sokrates gebraucht werden. Wenn Sokrates berichtend statt des allgemeineren Ausdruckes den speziellen setzt, so scheint darin eine leise Ironie auf Euthyphro zu liegen, der sich, wie der Dialog Cratylus zeigt, auch mit Wortdeutungen abgeben hat.

αὐτήν. Über diese Assimilation Kr. § 61, 7, 1 Heindorf zu Soph. § 28 p. 313.

3 γραφήν σέ — γέγραπται. Allen Formen öffentlicher Klagen ist gemeinsam, dass die Klage schriftlich bei dem Vorstand des Gerichtshofs eingereicht wird. Allein es giebt auch öffentliche Klagen, bei denen ausserdem noch eine besondere Handlung hinzukommen muss. Meier und Schömann l. c. 234. So erklärt sich der Ausdruck γραφήν γράφεσθαι, durch Anklageschrift anklagen. Zu dem doppelten Accusativ vgl. Xen. Mem. 4, 8, 4 Μελήτων γεγραμμένον αὐτὸν τὴν γραφήν Dem. 18, 251 οὐδέμιαν πόποσ' ἐγράφατό με οὐδ' ἐδίωξε γραφήν.

4 καταγνώσομαι. Einige Kritiker vermessen σοῦ. Dasselbe findet sich allerdings in der ähnlichen Stelle Meno 76c ἐμοῦ

ΣΩ. Οὐ γὰρ οὖν.

ΕΥΘ. Ἀλλὰ σέ ἄλλος;

ΣΩ. Πάνν γε.

ΕΥΘ. Τίς οὗτος;

5 ΣΩ. Οὐδ' αὐτὸς πάνν τι γινώσκω, ὧ Ἐυθύφρον, τὸν ἄνδρα· νέος γὰρ τις μοι φαίνεται καὶ ἄγνός· ὀνομάζουσι μέντοι αὐτόν, ὡς ἐγώ μαι, Μέλητον. ἔστι δὲ τῶν δήμων Πιπθεύς, εἴ τινα νῦν ἔχεις Πιπθεά Μέλητον, οἷον τετανότριχα καὶ οὐ πάνν εὐγένειον, ἐπίγρυσπον δέ.

ἴσως κατέγνωκας, ὅτι εἰμὶ ἦπτων τῶν καλῶν. Allein der Satz mit ὡς macht jenen Zusatz entbehrlich.

2 ἀλλὰ σέ ἄλλος; Nach der vorausgegangenen Antwort des Sokrates ist diese weitere Frage überflüssig, allein bei unglaublichen Dingen kann der Hörende das Gefühl des Erstaunens schwer los werden und kommt daher wiederholt auf dieselben zurück.

5 Οὐδ' — πάνν τι. „Apud veteres πάνν τι semper cum negatione coniungitur, ubi saepe οὐ πάνν τοι scribi in libris (so auch hier in schlechten Handschriften) videbis, quibus tu nihil tribues“ Cobet nov. lect. 606. Bezüglich des τι (= πως) vgl. πῶς τι, πηρὶ ἅντα, σχεδόν τι. Hier ist der Ausdruck in seiner eigentlichen Bedeutung gesetzt „nicht sehr, nicht vollständig, nicht durchaus.“ Vermöge einer Litotes gelangt aber die Formel häufig zur Bedeutung „gar nicht“ wie οὐ κάκιστος, οὐκ ἤμιστος zur Bedeutung von ἀριστος, μάλιστα.

6 νέος τις. Das unbestimmte Pronomen mildert oder steigert (vgl. 2c σοφός τις) die Eigenschaft, zu der es tritt.

7 ὡς ἐγώ μαι. Dreimal schränkt Sokrates seine Kenntnis von Meletos ein, zuletzt in sehr starker Weise durch ὡς ἐγώ μαι. Dass hier Ironie waltet, zeigen die gleich darauffolgenden Worte, in denen Sokrates doch eine genauere Kenntnis der

Personalien des Meletos an den Tag legt.

Μέλητον. Theaet. 210d νῦν μὲν οὖν ἀπαντητικόν μοι εἰς τὴν τοῦ βασιλέως στοάν ἐπὶ τὴν Μελήτων γραφήν, ἦν με γέγραπται. Meletos war der Hauptankläger im Prozess gegen Sokrates; seine Beistände (συνήγοροι) waren Anytos und Lyko.

τῶν δήμων. Dieser in den Handschriften oft mit dem Accusativ verwechsellene Genetiv mit nachfolgendem Demos findet dadurch seine Erklärung, dass hier die ursprüngliche Bedeutung von δήμος = δημότης — vgl. II. XII 213 δῆμον ἐόντα παρῆξ ἀγορευμένον Aeschyl. fr. 368 οὐτε δήμος οὐτε ἔτης Bergk Hermes XVIII 515, 1 — zu Grunde liegt. Also „von den Demoten ist er ein Pitthier.“ In den Inschriften findet sich dieser Genetiv nicht (Riedenauer Onomatol. Bem. 15 Anm.), sondern nur bei den Schriftstellern. Die Attiker setzen regelmässig den Plural (einzige Ausnahme Antiph. fr. 211 K. δῆμον δ' Ἀλακίους ἐστίν, wo Herwerden Mnemos. XIV 176 τῶν δήμων schreibt); dagegen hat Herodot den Singular IX 73 ἐόν (so Koen für ἐν) δήμου Δεκελειῆθεν. Der Gen. steht in der Regel voran. Cobet var. lect. 385.

8 Πιπθεύς. Der Scholiast zur Stelle teilt unrichtig den δήμος Πιπθεός der Αἰγυῖος φυλῆ zu; er gehörte damals zur Phyle Κεκοροπίς. Leake die Demen 232.

ΕΥΘ. Οὐκ ἐννοῶ, ὦ Σώκρατες· ἀλλὰ δὴ τίνα γραφήν
C σε γέγραπται;

ΣΩ. Ἦντινα; οὐκ ἀγεννή, ἔμοιγε δοκεῖ· τὸ γὰρ νέον
ὄντα τοσοῦτον πρᾶγμα ἐγνωκέναι οὐ φαῦλόν ἐστιν· ἐκεῖ-
νος γάρ, ὡς φησιν, οἶδε, τίνα τρόπον οἱ νέοι διαφθείρον- 5
ται καὶ τίνες οἱ διαφθείροντες αὐτούς. καὶ κινδυνεύει
σοφός τις εἶναι· καὶ τὴν ἐμὴν ἀμαθίαν κατιδὼν ὡς δια-
φθείροντος τοὺς ἡλικιώτας αὐτοῦ, ἔρχεται κατηγορήσων
μου ὡς πρὸς μητέρα πρὸς τὴν πόλιν. καὶ φαίνεται μοι

8 νῶ ἔχεις. So noch Rp. VI
490a εἰ νῶ ἔχεις; mit einem Inf.
dagegen heisst es immer ἔχω ἐν
νῶ im Sinne von „beabsichti-
gen.“

οἶον τετανότορα. Diese At-
traktion erscheint öfters bei οἶος
(ἡλικίος). Arist. Wolk. 348 ἦν μὲν
ἰδῶσι κομήτην, ἀγχιὸν τινα τῶν
λασιῶν τούτων, οἶόνπερ τὸν Ξε-
νοφάντων. Förster de attr. 34.

3 ἦντινα. Wenn der Gefragte
vor der Antwort das Fragewort
wiederholt, so geschieht dies
ausnahmslos in der Form der in-
direkten Rede. Hertlein Werth.
Progr. 1862 p. 31 (Vgl. Was hast
du gethan? — Was ich gethan
habe?). Leg. II 662a καὶ πῶς
ἂν ταῦτά γ' ἔτι ἐγγωροῦμεν;
Ὅπως; Die dagegen sprechen-
den Stellen (z. B. Lach. 195a)
sind verschwindend und zu korri-
gieren.

οὐκ ἀγεννή. Die Bedeutung
des Wortes erhellt aus dem Ge-
brauch des entsprechenden Ad-
verbs Gorg. 492d οὐκ ἀγεννώ-
ς γε, ὦ Καλλιλλίεις, ἐπεξέρχει τῷ
λόγῳ παρορησιαζόμενος. Also
„eine tüchtige, nicht gewöhn-
liche Klage.“

ἔμοιγε δοκεῖ. So die mass-
gebende Überlieferung statt ὡς
ἔμοιγε δοκεῖ. Menex. 236b ὅτε
μοι δοκεῖ συνετίθει τὸν ἐπιτά-
φιον λόγον. Dieselbe Interpolati-
on fand in einer geringeren
Handschrift Hipp. II 374a (48, 34)
ὁ ἐκὼν, εἴκειν statt. Cratyl.
424a (64, 5) εἰ ἄρα τοῦτο ἀληθές,
ἦδη εἴκειν ἐπισκεπτέον περὶ ἐκεῖ-

νων τῶν ὀνομάτων, wo B εἴκειν,
T ὡς εἴκειν hat.

6 κινδυνεύει. Hier ist die ur-
sprüngliche Bedeutung, die von
schlimmen Dingen aus zur Be-
deutung „scheinen“ gelangte,
ganz erloschen.

8 κατηγορήσων — πρὸς. Apol.
18b ἐμοὶ γὰρ πολλοὶ κατηγοροὶ
γεγόνασιν πρὸς νῦν.

9 πρὸς τὴν πόλιν. Wenn eine
von einer Präposition abhängige
Vergleichung dem verglichenen
Gegenstand vorausgeht, so steht
die Präposition sehr oft nur bei
der Vergleichung. Dies ist ge-
schehen bei Plato: Protag. 337e
Theaet. 170a Rp. III 414e δεῖ ὡς
περὶ μητρὸς καὶ τροφῆς τῆς χάριτος
βουλευέσθαι VII 520e VIII 545e
Tim. 27b 81b 91d Leg. X 905b;
dagegen ist die Präposition wie-
derholt ausser unserer Stelle:
Rp. IV 440d VIII 553b Phaedo
82e 115b Phaedo 255d Tim.
73d 86a Theaet. 206d ὥσπερ εἰς
κάτοπτρον ἢ ἰδῶρ τὴν δόξαν ἐκ-
τυπούμενος εἰς τὴν διὰ τοῦ στό-
ματος ῥῆν Rp. IX 573e ὥσπερ
ὑπὸ κέντρων ἐλαννομένους τῶν
τε ἄλλων ἐπιθυμιῶν καὶ δια-
φερόντως ὑπ' αὐτοῦ τοῦ ἔρω-
τος. An zwei Stellen finden
wir die Präposition lediglich
bei dem verglichenen Gegen-
stand. Phaedo 67d ἐκλυομένην
ὥσπερ δεσμῶν ἐκ τοῦ σώμα-
τος Tim. 79a ἔειν ὥσπερ αἰλώ-
νος διὰ τοῦ σώματος. Allein da
an der ersten Stelle die andere
Quelle der Überlieferung ἐκ
δεσμῶν ἐκ hat, und sonach dies

τῶν πολιτικῶν μόνος ἄρχεσθαι ὀρθῶς· ὀρθῶς γάρ ἐστι D
τῶν νέων πρῶτον ἐπιμεληθῆναι, ὅπως ἔσονται ὁ τι ἀρι-
στοι, ὥσπερ γεωργὸν ἀγαθὸν τῶν νέων φυτόν εἰκὸς πρῶ-
τον ἐπιμεληθῆναι, μετὰ δὲ τοῦτο καὶ τῶν ἄλλων· καὶ δὴ 5
καὶ Μέλητος ἴσως πρῶτον μὲν ἡμᾶς ἐκκαθαίρει τοὺς [τῶν 3
νέων] τὰς βλάστας διαφθείροντας, ὡς φησιν· ἔπειτα

als die richtige Überlieferung
anzusehen ist, so scheint auch
an der zweiten Stelle ein δι,
welches sehr leicht ausfallen
konnte, eingeschoben werden
zu müssen (Herbst Über Cobet's
Emend. 31 Naber comm. II 69).

1 ὀρθῶς γάρ. Das „auf rechte
Weise“ äussert sich in —. Zu
ὀρθῶς ist das ἀρχεσθαι hinzuzu-
denken. Leg. III 697b δεῖ καὶ
ἀναγκαῖον τιμᾶς τε καὶ ἀτιμίας
διανέμειν ὀρθῶς· ἐστὶν δὲ ὀρθῶς
ἄρα τιμῶτατα μὲν καὶ πρῶτα τὰ
περὶ τὴν ψυχὴν ἀγαθὰ κείσθαι
Hipparch. 227c εἰ τις ὀρθῶς λαμ-
βάνει τὸν φιλοκερδῆ· ὀρθῶς δ'
ἐστὶ τοῦτον ἠγεῖσθαι φιλοκερδῆ
κτλ. Symp. 183d καλῶς μὲν
πραττόμενον καλόν, αἰσχροῦς δὲ
αἰσχρόν. αἰσχροῦς μὲν οὖν ἐστὶ πο-
νηρῶ τε καὶ πονηρῶς χαρίζεσθαι,
καλῶς δὲ χρηστῶ τε καὶ χρηστῶς.
Auch mit Artikel Rp. I 339c ἐπι-
χειροῦντες νόμους τιθέναι τοὺς
μὲν ὀρθῶς τιθέασιν, τοὺς δὲ τινὰς
οὐκ ὀρθῶς; — Τὸ δὲ ὀρθῶς ἄρα
τὸ τὰ ἐνμυφρόντα ἐστὶ τίθεσθαι
ἐναντίως, τὸ δὲ μὴ ὀρθῶς ἀξέμφορα;
Euthyd. 281a ἐν τῇ ἐργασίᾳ τε
καὶ χρησῆσι τῇ περὶ τὰ ξύλα μὴν
ἄλλο τί ἐστὶν τὸ ἀπεργαζόμενον
ὀρθῶς χρῆσθαι ἢ ἐπιστήμη ἢ
τεκτονική; — Ἀλλὰ μὴν που καὶ
ἐν τῇ περὶ τὰ σκευὴ ἐργασίᾳ τὸ
ὀρθῶς ἐπιστήμη ἐστὶν ἢ ἀπεργα-
ζομένη.

5 ἐκκαθαίρει, ausjätet. Einige
Kritiker verlangen das Futurum.
Allein es wird genau geschieden
zwischen dem, was Meletos be-
reits thut — er hatte ja gegen
Sokrates die Klage schon ein-
gebracht — und zwischen dem,
was er noch thun wird. ἴσως
hier „natürlich.“ Das Bild des

Erziehers als eines das Unkraut
ausjätenden Gärtners war stets
ein beliebtes. Vgl. Ennius
Protrept. 83 Müller und dessen
Q. Ennius 114.

τῶν νέων τὰς βλάστας. Wel-
cher Begriff als Objekt zu τοὺς
διαφθείροντας erwartet wird, er-
giebt der Gegensatz τῶν πρεσβυ-
τέρων; es kann dies nur οἱ νέοι
sein, diese können aber, da
Meletos' Thätigkeit mit der eines
Gärtners verglichen wird, durch
αἱ βλάσται völlig ausreichend
bezeichnet werden. Wenn Plato
noch deutlicher sprechen, so
konnte er etwa τῆς πόλεως
hinzufügen. Allein der Beisatz
τῶν νέων ist unhaltbar. Wir
müssten etwa übersetzen „das
Wachstum, den Trieb der Ju-
gend.“ Allein dadurch wird der
klare Gegensatz verdunkelt. Die
Schwierigkeit fühlte zuerst Coll-
mann Über Euthyphro 11 Anm.;
er fasste τῶν νέων als explikati-
ven Genetiv. Das richtige Heil-
mittel, Ausscheidung der Worte
τῶν νέων, gab Gomperz Mélan-
ges Graux 50 an. Zum Gedan-
ken vgl. Leg. VI 765e παντὸς
φυτοῦ ἢ πρώτης βλάστη καλῶς
ὀρμηθεῖσα πρὸς ἀρετὴν τῆς αὐτοῦ
φύσεως κρωιατῆ τῆλος ἐπιθεῖ-
ναι τὸ πρόσφορον VII 813d εὐ-
μὲν τραφέντων καὶ τραφόμενων
τῶν νέων πάντα ἡμῖν κατ' ὀρθὸν
πλεῖ.

6 ἔπειτα μετὰ τοῦτο. Da ἔπει-
τα auch bei der Aufzählung ge-
braucht wird, so tritt μετὰ τοῦτο
als schärfere Bestimmung hin-
zu. Diese Häufung bei Zeit-
bezeichnungen findet sich oft.
Thuk. 2, 9, 2 τὸ πρῶτον, ἔπειτα
δὲ ὕστερον Theaet. 196e νῦν ἐν

μετὰ τοῦτο δῆλον ὅτι τῶν πρεσβυτέρων ἐπιμεληθεῖς πλείστων καὶ μεγίστων ἀγαθῶν αἴτιος τῇ πόλει γενήσεται, ὡς γε τὸ εἰκὸς ξυμβῆναι ἐκ τοιαύτης ἀρχῆς ἀρξάμενῳ.

ΕΥΘ. Βουλοίμην ἄν, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ὀρρωδῶ, μὴ 5 τοῦναντίον γενῆται. ἀτεχνῶς γάρ μοι δοκεῖ ἀφ' Ἑστίας ἀρχεσθαι κακουργεῖν τὴν πόλιν, ἐπιχειρῶν ἀδικεῖν σέ.

τῷ παρόντι Leg. VI 754b νῦν ἐν τῷ παρόντι. Vgl. meine nov. comm. 13.

1 ἐπιμεληθεῖς. Es ist auffallend, dass dieses Wort sehr rasch hintereinander dreimal wiederholt wird. Wie Yxem Platons Euthyphron 5 beobachtet, geschieht dies, um einen Anklang an Μέλητος zu erhalten. Noch deutlicher tritt dies hervor Apol. 25 c ὦ Μέλητε — σαφῶς ἀποφαίνεις τὴν σαυτοῦ ἀμέλειαν, ὅτι οὐδὲν σοι μεμλήκεν περὶ ὧν ἐμέ εἰσάγεις 26b Μελήτω τούτων οὐτε μέγα οὐτε μικρὸν πάποτε ἐμέλησεν. Solchen Anklang an einen Eigennamen führt Plato öfters herbei: Symp. 185 c Πανσανίου δὲ πανσαμένον — διδάσκουσι γάρ με ἴσα λέγειν οὕτως οἱ σοφοί Protag. 362a Καλλιῶ τῷ καλῷ Rp. IX 580c ὁ Ἀρίστωνος υἱὸς τὸν ἀριστόν τε καὶ δικαιοτάτον Rp. X 614b οὐ μόντοι σοὶ Ἀλκίμων γε ὀπόλογον ἐρῶ, ἀλλ' ἀλκίμων μὲν ἀνδρὸς Symp. 174b Ἀγάθων' ἐπὶ δαίτας ἴσων αὐτόματοι ἀγαθοί. Vielleicht auch Euthyd. 291 d οὐ κρινεῖς, ὦ Κρίτων Leg. XII 969a ὦ Κλεινία — κλέος ἀρεῖ (Vermehren Plat. Stud. 38). Auch in anderer Weise spielt Plato gern mit Eigennamen: Phaedr. 234 d καὶ τοῦτο ἐγὼ ἐπαθὼν διὰ σέ, ὦ Φαῖδρε, πρὸς σέ ἀποβλέπων, ὅτι ἐμοὶ ἐδόκει γάνυσθαι, wo mit γάνυσθαι auf φαιδρός angespielt wird. Gorg. 481d wird der athenische Demos, und Demos, der Sohn des Pyrilampes, zusammengestellt. Gorg. 463e Πῶλος ὅδε νέος ἐστὶ καὶ ὄξυς sind die Prädikate νέος und ὄξυς

wohl mit einer Anspielung auf πῶλος gewählt Boeckh Kl. Schr. VII 77. Symp. 198c giebt ihm der Name Gorgias Anlass, auf Gorgo hinzuzielen. Auch bei Nichteigennamen wendet Plato die Paronomasie an Lach. 188b οὐδὲν ἀήθες οὐδ' αὐτὸ ἀήθες.

3 τὸ εἰκὸς. Oft ist es gleichgültig, welcher von den zwei zusammengestellten Begriffen als Subjekt oder als Prädikat behandelt wird: Leg. IV 716e παρὰ δὲ μαροῦ δῶρα οὐτε ἀνδρα ἀγαθὸν οὐτε θεὸν ἐστὶ ποτὲ τὸ γε ὀρῶν δέχεσθαι. So steht auch ὡς τὸ εἰκὸς, ὡσπερ τὸ δίκαιον ohne Infinitiv.

6 ἀφ' Ἑστίας. Im Vorausgehenden war ironisch gesagt worden, dass Meletos, der so (d. h. mit der Klage gegen Sokrates) angefangen, sich um das Vaterland verdient machen werde. In seiner Antwort entgegnet Euthyphro, Meletos fange an, das Vaterland zu schädigen, indem er noch den Anfang durch eine, wie ἀτεχνῶς zeigt, sprichwörtliche Redensart als einen Anfang, wie er es zur Erreichung des Ziels sein muss, charakterisiert. Zu dieser Bedeutung gelangt die Redensart ἀφ' Ἑστίας ἀρχεσθαι dadurch, dass alle Opferhandlungen mit einem Opfer für die Hestia begonnen werden. Also der rechte Anfang beim Opfer wird zum rechten Anfang überhaupt. Möglich ist, dass der etymologisierende Euthyphro zugleich ein Wortspiel von Ἑστία und ἐστία beabsichtigt.

καὶ μοι λέγε, τί καὶ ποιούντά σέ φησι διαφθεῖρειν τοὺς νέους;

ΣΩ. Ἄτοπα, ὦ Θαυμάσιε, ὡς οὕτω γ' ἀκοῦσαι. φησὶ B γάρ με ποιητὴν εἶναι θεῶν, καὶ ὡς καινοὺς ποιούντα 5 θεοὺς, τοὺς δ' ἀρχαίους οὐ νομίζοντα, ἐγράψατο τούτων αὐτῶν ἕνεκα, ὡς φησιν.

ΕΥΘ. Μανθάνω, ὦ Σώκρατες· ὅτι δὴ σὺ τὸ δαιμόνιον φῆς σαυτῷ ἐκάστοτε γίνεσθαι. ὡς οὖν καινοτο-

Preuner Hestia 17 Preller Gr. Myth. I (1872) 347.

1 τί καί. Neben vielen andern Dingen, die Sokrates thut, soll er nach Meletos' Angabe auch noch das thun, dass er die Jugend verdirbt. καὶ deutet also hier an, dass man den durch καὶ hervorgehobenen Begriff nicht erwartet. Vgl. 6b.

3 ὡς οὕτω γ' ἀκοῦσαι. Ebenso noch Lys. 216a ὡς γε οὕτως ἀκοῦσαι, einmal ohne ὡς Phileb. 12c ἐστὶ γάρ, ἀκούειν μὲν οὕτως, ἀπλῶς ἔν τι. Im ersten Fall ist der Massstab, auf dem das Urtheil beruht, bestimmter hervorgehoben.

φησὶ. Apol. 24b Σωκράτη φησὶν ἀδικεῖν τοὺς τε νέους διαφθεῖροντα καὶ θεοὺς οὓς ἡ πόλις νομίζει, οὐ νομίζοντα, ἕτερα δὲ καινὰ δαιμόνια. An unserer Stelle macht das ποιεῖν, ποιητής, erfinden, Erfinder (Xen. Cyr. I, 6, 38 δεῖ δὴ — οὐχ οἷς ἂν μάθης τοῦτοῖς μόνοις χρῆσθαι, ἀλλὰ καὶ αὐτὸν ποιητὴν εἶναι τῶν πρὸς τοὺς πολεμίους μηχανημάτων) die Anklage noch gehässiger.

5 νομίζοντα. „Das Wort, welches das Glauben, und zwar zunächst und vorzugsweise das religiöse Glauben bezeichnet, νομίζειν, bedeutet eigentlich „als Sitte oder Herkommen anerkennen,“ ein Umstand, durch den seine Anwendung in dem Gesetze, auf das die Anklage gegen Sokrates sich stützte, eine eigentümliche Doppelbedeutung erhielt, denn es konnte darin ebensowohl auf die von der

vaterländischen Sitte geforderte Teilnahme an dem Kultus der Staatsgötter, als auf das Fürwahrhalten ihrer Existenz bezogen werden.“ L. Schmidt Ethik II 48.

6 ὡς φησιν. Mit φησὶν beginnt der Satz, mit ὡς φησιν kehrt der Satz zum Anfang zurück (Palindromie der Periode). nov. comm. 10 Vgl. zu 13 d.

7 ὅτι δὴ. Der Satz mit ὅτι δὴ enthält die Begründung zu dem Satz mit φησὶ γάρ.

τὸ δαιμόνιον. In der Anklage musste das δαιμόνιον so verstanden worden sein, als ob es sich um eine von den Staatsgöttern verschiedene Gottheit handle, deren Einführung Sokrates beschuldigt wird. Allein der Richtigkeit dieser Annahme widerspricht schon die genauere Bezeichnung des δαιμόνιον als eines σημείου Euthyd. 272e ἐγένετο τὸ εἰωθὸς σημεῖον τὸ δαιμόνιον Phaedr. 242b τὸ δαιμόνιον τε καὶ τὸ εἰωθὸς σημεῖον und Apol. 31d als einer Stimme, ἣ ὅταν γένηται, αἰεὶ ἀποτρέπει με τοῦτο ὃ ἂν μέλλω πράττειν, προτρέπει δὲ οὐποτε. Das δαιμόνιον ist das individuelle, von klarer Einsicht getrennte Gefühl, durch das Sokrates von einer Handlung abgehalten wurde. Zeller Philos. d. Gr. II³ 68—84.

8 ἐκάστοτε, bei jeder Gelegenheit. Lach. 181a ὁδ' ἐστὶ Σωκράτης, περὶ οὗ ἐκάστοτε μὲνησθε; γίνεσθαι ist der technische Ausdruck von dem Auftreten des δαιμόνιον bei Sokrates.

μοῦντός σου περὶ τὰ θεῖα γέγραπται ταύτην τὴν γραφήν, καὶ ὡς διαβαλῶν δὴ ἔρχεται εἰς τὸ δικαστήριον, εἰδὼς ὅτι εὐδιάβολα τὰ τοιαῦτα πρὸς τοὺς πολλοὺς. καὶ ἐμοῦ γάρτοι, ὅταν τι λέγω ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ περὶ τῶν θείων, προλέγων αὐτοῖς τὰ μέλλοντα, καταγελαῶσιν ὡς 5 μαινομένου. καίτοι οὐδὲν ὅ τι οὐκ ἀληθὲς εἶρηκα ὧν προεῖπον, ἀλλ' ὅμως φθονοῦσιν ἡμῖν πᾶσι τοῖς τοιοῦτοις. ἀλλ' οὐδὲν αὐτῶν χρὴ φροντίζειν, ἀλλ' ὁμοσεῖν ἔναι.

ΣΩ. Ὡ φίλε Εὐθύφρον, ἀλλὰ τὸ μὲν καταγελασθήῃαι ἴσως οὐδὲν πρᾶγμα. Ἀθηναίοις γάρτοι, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, 10 οὐ σφόδρα μέλει, ἂν τινα δεινὸν οἴωνται εἶναι, μὴ μέντοι διδασκαλικὸν τῆς αὐτοῦ σοφίας· ὃν δ' ἂν καὶ ἄλλους οἴωνται ποιεῖν τοιοῦτους, θυμοῦνται, εἴτ' οὖν φθόνῳ, ὡς σὺ λέγεις, εἴτε δι' ἄλλο τι.

ΕΥΘ. Τούτου οὖν πέρι ὅπως ποτὲ πρὸς ἐμὲ ἔχουσιν, 15 οὐ πᾶν ἐπιθυμῶ πειραθῆναι.

ΣΩ. Ἴσως γὰρ σὺ μὲν δοκεῖς σπάνιον σεαυτὸν παρέ-

Theaet. 151a τὸ γινόμενόν μοι δαιμόνιον Phaedr. 242b Euthyd. 272e.

8 καινοτομοῦντος, bergmännischer Ausdruck „einen neuen Gang anschnüffeln.“ Oft im übertragenen Sinne z. B. Dem. 59, 75 ἵνα τὰ νομιζόμενα γίγηται τοῖς θεοῖς εὐσεβῶς καὶ μηδὲν καταλήγεται μηδὲ καινοτομῆται. „Apud Platonem semper dicitur de pravo novandi studio — atque hic usus omnino praevaluit.“ Stallb. Leg. II 656e.

6 καίτοι — ἀλλ' ὅμως. Durch καίτοι wird ein konzessiver Satz eingeleitet, der sowohl zu dem Vorausgehenden als zu dem Nachfolgenden Beziehungen hat. Ebenso Phaedo 68e.

7 τοῖς τοιοῦτοις, uns, die wir solche Sachen verstehen. In τοῖς τοιοῦτοις liegt der Grund für den Neid.

8 ὁμοσεῖν kommt von ὁμός = ὁ αὐτός und kann demnach umschrieben werden mit εἰς ταῦτόν, wie ὁμοῦ mit ἐν ταῦτῳ und ὁμόφρον mit ἐκ ταῦτοῦ. Sonach erklärt sich ὁμοσεῖν (τινὶ) ἔναι =

εἰς τὸν αὐτὸν τόπον (τινὶ) ἐλθεῖν, losgehen (auf einen), einen angreifen, einem die Stirn bieten Cobet nov. lect. 99.

9 ὦ φίλε Εὐθύφρον, ἀλλὰ. Die Stellung des Vokativs vor ἀλλὰ hat eine Analogie in der Stellung des Vokativs vor δέ. Euthyd. 293b ὦ μακάριε, ἦν δ' ἐγώ, ἐστὶ δὲ ἐπὶ σοὶ τοῦτο; Leg. X 890d ὦ προθυμότετε, τί δ' οὐ χαλεπά; Phileb. 48d ὦ Πρωταρχε, πεισῶ δὲ αὐτὸ τοῦτο τριχῆ τέμνειν. Vgl. comm. Plat. 104.

τὸ μὲν καταγελασθήῃαι. Der Gedanke ist allgemein gefasst, bezieht sich aber, wie die nachfolgende Gedankenreihe zeigt, zunächst auf Euthyphro.

10 οὐδὲν πρᾶγμα, hat keine Bedeutung, keine weiteren Folgen. Vgl. 3e 4d Lach. 200a οὐδὲν οἷε σὺ εἶναι πρᾶγμα εἶναι. Arist. Frösche 1215 ἀλλ' οὐδὲν ἔσται πρᾶγμα Eurip. Med. 451 κάμοι μὲν οὐδὲν πρᾶγμα Xen. Anab. 6, 4, 8 ἔλεγον ὅτι οὐδὲν εἶναι πρᾶγμα.

15 τούτου, nämlich in Bezug auf das διδασκαλικὸν τῆς αὐτοῦ σοφίας εἶναι.

χειν καὶ διδάσκειν οὐκ ἐθέλειν τὴν σεαυτοῦ σοφίαν· ἐγὼ δὲ φοβοῦμαι μὴ ὑπὸ φιλανθρωπίας δοκῶ αὐτοῖς ὅ τι περὶ ἔχω ἐκκεχυμένως παντὶ ἀνδρὶ λέγειν, οὐ μόνον ἄνευ μισθοῦ, ἀλλὰ καὶ προστιθεὶς ἂν ἡδέως, εἴ τις μου ἐθέλοι 5 ἀκούειν. εἰ μὲν οὖν, ὃ νυνδὴ ἔλεγον, μέλλοιέν μου καταγελαῶν, ὥσπερ σὺ φῆς σεαυτοῦ, οὐδὲν ἂν εἴη ἀηδὲς παίζοντας καὶ γελῶντας ἐν τῷ δικαστηρίῳ διαγαγεῖν, εἰ δὲ σπουδάσσονται, τοῦτ' ἤδη ὅπῃ ἀποβήσεται ἄδηλον πλὴν ὑμῖν τοῖς μάντεσιν.

10 ΕΥΘ. Ἀλλ' ἴσως οὐδὲν ἔσται, ὦ Σώκратες, πρᾶγμα, ἀλλὰ σὺ τε κατὰ νοῦν ἀγωνιεῖ τὴν δίκην, οἶμαι δὲ καὶ ἐμὲ τὴν ἐμίην.

4 μισθοῦ. Durch diese Verzichtleistung auf Honorar stellt sich Sokrates in scharfen Gegensatz zu den Sophisten, welche sich für ihre Lehrthätigkeit bezahlen liessen. Apol. 19 de 31 b 33 b. Zeller Philos. d. Gr. I⁴ 971.

προστιθεὶς absolut „zulegend;“ Rp. I 339b ἐνυμέρον γέ τι εἶναι καὶ ἐγὼ ὁμολογῶ τὸ δίκαιον, σὺ δὲ προστιθεὶς καὶ αὐτὸ φῆς εἶναι τὸ τοῦ κρείττονος Theaet. 155a (φῆσομεν) ἢ μήτε προστιθεῖτο μήτε ἀφαιροῖτο, τοῦτο μήτε ἀξίανσθαι ποτε μήτε φθίνειν, αἰεὶ δὲ ἴσον εἶναι;

8 ὅπῃ. Ein Kritiker verlangt ὅποι statt ὅπῃ. Allein hier handelt es sich um die Art und Weise des Ausgangs. Lys. 206a τὸ μέλλον ὅπῃ ἀποβήσεται Apol. 19a τοῦτο μὲν ἴτω ὅπῃ τῷ θεῷ φίλον. Auch τοιοῦτον, οἶον ἀποβαίνειν wird gesagt.

πλὴν. Man könnte im Vorausgehenden παντὶ erwarten, wie Rp. VII 529a ἴσως παντὶ δῆλον πλὴν ἐμοί. Allein ähnlich Soph. Philoct. 774 οὐ δοθήσεται πλὴν σοὶ τε κάμοι Leg. II 660b ἐγὼ — πλὴν παρ' ἡμῖν ἢ παρὰ Λακεδαιμονίους, ἃ σὺ νῦν λέγεις, οὐκ οἶδα πρᾶττόμενα.

11 σὺ τε — οἶμαι δὲ. Von der Aneinanderreihung geht durch

ein leichtes Anakoluth die Rede zum Gegensatz über. Symp. 186e ἢ τε ἰατρικὴ κυβερνάται, ἀσάπτως δὲ καὶ γυμναστικὴ καὶ γεωργία Rp. III 394c ἐν τε τῇ τῶν ἐπῶν ποιήσει, πολλαχοῦ δὲ καὶ ἄλλοθι.

καὶ ἐμὲ. Symp. 176a οἶμαι δὲ καὶ ὑμῶν τοὺς πολλοὺς Apol. 25e οἶμαι δὲ οὐδὲ ἄλλον ἀνθρώπων οὐδένα Lach. 180a οἶμαι δὲ καὶ Λάχητα τόνδε Rp. VI 492e οἶμαι μὲν οὐδένα. Da οἶμαι ohne auf die Konstruktion des Satzes Einfluss zu üben zu dem Satze treten kann, so kommt nach der Formel auch der Nominativ vor. Cratyl. 402b οἶμαι δὲ καὶ Ἡσίοδος Rp. X 608d οἶμαι δὲ καὶ σὺ. Leg. I 647a οἶμαι δὲ καὶ πάντες. Wegen des ἐμὲ ist zu bemerken, dass auch in vollständigen Sätzen (wobei wir von den Beispielen absehen, wo im abhängigen Satz der Gegensatz die Setzung des Subjekts der ersten Person nötig macht), dasselbe erscheint: Symp. 175e οἶμαι γὰρ με πληρωθήσεσθαι Charm. 173a οἶμαι μὲν ληρεῖν με Soph. 234e οἶμαι δὲ καὶ ἐμὲ τῶν ἐτι πόρρωθεν ἀρροστηκώτων εἶναι Rp. III 400b οἶμαι δὲ με ἀκηκοέναι οὐ σαφῶς Euthyd. 290a ἀλλ' ἐμὲ οἶμαι ἠροῦναι [Apol. 36b ἠησάμενος ἐμαυτὸν ἐπιεικέστερον εἶναι].

ΣΩ. Ἐστὶν δὲ δὴ σοι, ὦ Εὐθύφρων, τίς ἡ δίκη; φεύγεις αὐτὴν ἢ διώκεις;

ΕΥΘ. Διώκω.

ΣΩ. Τίνα;

4 ΕΥΘ. Ὅν διώκων αὐτὸν δοκῶ μαινεσθαι.

ΣΩ. Τί δέ; πετόμενόν τινα διώκεις;

ΕΥΘ. Πολλοῦ γε δεῖ πέτεσθαι, ὅς γε τυγχάνει ὦν εὖ μάλα πρεσβύτης.

ΣΩ. Τίς οὗτος;

ΕΥΘ. Ὁ ἐμὸς πατήρ.

ΣΩ. Ὁ σός, ὦ βέλτιστε;

ΕΥΘ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Ἐστὶν δὲ τί τὸ ἔγκλημα καὶ τίνος ἡ δίκη;

ΕΥΘ. Φόνου, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἡράκλεις! ἢ πον, ὦ Εὐθύφρων, ἀγνοεῖται ὑπὸ 15 τῶν πολλῶν ὅτι ποτὲ ὀρθῶς ἔχει ***. οὐ γὰρ οἴμαι γε

1 φεύγειν und διώκειν verhalten sich wie ἐκβάλλειν — ἐκπίπτειν, κακῶς λέγειν — κακῶς ἀκούειν, ποιεῖν — πάσχειν, αἰτιάσθαι — αἰτίαν ἔχειν, ἀποκτείνειν — ἀποθνήσκειν, πράγματα παρέχειν — πράγματα ἔχειν. Cobet mnemos. XI (1862) 113. — Über den Acc. bei φεύγειν Kr. 52, 3, 3. 5 αὐτὸν weist auf 3 c (24, 5) zurück. 6 τί δέ. Die Überlieferung schwankt öfters in unsern Quellen zwischen δέ und δαι. Eine Betrachtung der gesamten Überlieferung führt zu dem Ergebnis, dass τί δαι bei Plato keine rechte Gewähr hat. Vgl. meine Auseinandersetzungen im Philolog. Anzeig. IX 540—43.

πετόμενόν τινα διώκεις. Sokrates macht hier wieder ein Wortspiel, indem er das juristische διώκω im natürlichen Sinne versteht. Auch liegt einescherzhafte Übertragung der sprichwörtlichen Redensart τὰ πετόμενα διώκειν auf einen Menschen vor. Euthyd. 291b ἡμεν πάνν γελοῖοι, ὡσπερ τὰ παιδία τὰ τοὺς κορυδοὺς διώκοντα ἀεὶ ὀμέμεθα κτλ.

7 ὅς γε. Durch die Hervorhebung des Relativums mittels der Partikel γε tritt der Widerspruch, in dem Subjekt und Prädikat stehen, deutlicher hervor. Vgl. oben zu 2a.

εὖ μάλα Xen. Cyr. VIII 7, 1 μάλα δὴ πρεσβύτης ὦν.

13 ἔγκλημα, Gegenstand der Klage. Meier und Schömann Att. Proc. N. Aufl. 195 Isocr. 16, 2 τὰς δίκας ὑπὲρ τῶν ἰδίων ἐγκλημάτων λαγχάνουσι Dem. 38, 2 ἀδικεῖσθαι δοκῶ καὶ μὴ προσήκοντος ἐγκλήματος φεύγειν δίκην.

15 Ἡράκλεις. Stets bei Plato als Ausdruck des Erstaunens, ohne ὃ noch Lys. 208e Meno 91c Charm. 154d, mit ὦ Rp. I 337a Symp. 213b Euthyd. 303a. Ursprünglich wohl ein Ausruf in der Not.

ἀγνοεῖται. Oben war gesagt, dass Euthyphros Handlung die eines Thoren zu sein scheint. Hieran knüpft Sokrates ironisch an.

16 ἔχει. Hier hat ein Ausfall stattgefunden, denn es fehlt zu ὀρθῶς ἔχει das Subjekt, das auch nicht aus dem Vorhergehenden

τοῦ ἐπιτυχόντος ὀρθῶς αὐτὸ πράξαι, ἀλλὰ πόρρω πον Β ἤδη σοφίας ἐλαύνοντος.

ΕΥΘ. Πόρρω μέντοι νῆ Δία, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἐστὶν δὲ δὴ τῶν οἰκείων τίς ὁ τεθνεὺς ὑπὸ τοῦ 5 σοῦ πατρός; ἢ δῆλα δὴ; οὐ γὰρ ἂν πον ὑπὲρ γε ἄλλοτρίου ἐπεξήρισθα φόνου αὐτῷ.

ΕΥΘ. Γελοῖον, ὦ Σώκρατες, ὅτι οἶμι τι διαφέρειν, εἴτε ἄλλότριος εἴτε οἰκείος ὁ τεθνεὺς, ἀλλ' οὐ τοῦτο μό-

entnommen werden kann, ferner hat αὐτὸ keine Beziehung. In der Lücke, die man sich nur durch Ausfall einer Zeile erklären kann, war, wie 9a zeigt, der Gedanke ausgedrückt τὸ ἐπεξίεσθαι φόνου τὸν ἴον πατρί.

1 τοῦ ἐπιτυχόντος, des nächsten besten, Kr. 50, 4, 2. Ausser ὁ ἐπιτυχόντων wird auch ὁ προστυχόντων (im unechten Alcib. II 144 b ὁ ἐντυχόντων) und ὁ τυχόντων so gebraucht. Vgl. Pflugk-Wecklein zu Eurip. Herc. 1248. Tsetztnach ἐπιτυχόντος ein εἶναι hinzu, ganz so wie Phaedo 68 d τὸν θάνατον ἠγούνται πάντες οἱ ἄλλοι τῶν μεγάλων κακῶν ebenfalls in T ein εἶναι nach κακῶν hinzugefügt ist; umgekehrt setzt Cratyl. 401b (29, 28) καταφαίνεται μοι ἢ θεῖσι τῶν ὀνομάτων τοιούτων τινῶν ἀνθρώπων B nach καταφαίνεται ein εἶναι hinzu, während in T dasselbe fehlt. Man kann als Grundsatz für Plato aufstellen, dass, wenn eine Quelle das Verbum substantivum hinzusetzt, die andere hinweglässt, der Verdacht der Interpolation begründet ist.

πόρρω. Gorg. 486a τοὺς πόρρω ἀεὶ φιλοσοφίας ἐλαύνοντας Cratyl. 410e πόρρω ἤδη οἴμαι φαίνομαι σοφίας ἐλαύνειν. Es liegt beim Genetiv die logische Kategorie des Ganzen vor. Das Gleiche findet statt bei προῦργου.

4 τῶν οἰκείων. Klagen wegen Mord, Totschlag, Verwun-

dung in tödlicher Absicht, d. h. alle δίκαι φονικαὶ konnte nur der Verwundete selbst oder die Anverwandten des Ermordeten oder Getöteten, oder wenn der Ermordete oder Getötete ein Sklave war, sein Herr anstellen. Auffallend ist daher die Klage des Euthyphros gegen seinen Vater wegen fahrlässiger Tötung eines in ihrem Grundstücke thätig gewesenen Arbeitsmanns (πελάτης). Man hat die Vermutung ausgesprochen, dass jener Arbeiter in einem solchen erblichen Klientelverhältnisse zu Euthyphro gestanden habe, dass er von ihm wie ein wirklicher Sklave vertreten werden konnte. Meier und Schömann N. Aufl. I 199 und Anm. 10. Philippi der Areopag 99.

5 ἢ δῆλα δὴ; So ist zu interpretieren, denn unsere Stelle unterscheidet sich von solchen wie Prot. 309a πόρρω, ὦ Σώκρατες, φαίνει; ἢ δῆλα δὴ ὅτι ἀπὸ κνηγεσίου τοῦ περὶ τὴν Ἀλκιβιάδου ὄραν; nur dadurch, dass der Inhalt des ἢ δῆλα δὴ vorausgeschickt ist.

οὐ γὰρ ἂν πον ὑπὲρ γε. In B steht γε nach πον. Allein da bei Plato regelmässig γε nicht unmittelbar nach οὐ γὰρ πον, sondern nach dem betonten Begriff steht, so muss die Lesart von T, in der γε nach ὑπὲρ steht, als die allein richtige angesehen werden (Hoefer de part. Plat. 22).

νον δεῖν φυλάττειν, εἴτε ἐν δίκῃ ἔκτεινεν ὁ κτείνας εἴτε μή, καὶ εἰ μὲν ἐν δίκῃ, ἔαν, εἰ δὲ μή, ἐπεξίεναι, ἔανπερ C χῶ κτείνας συνέσιός σοι καὶ δημοτράπεζος ἦ. ἴσον γὰρ τὸ μίasma γίνεται, ἔαν ξυνηῖς τῷ τοιούτῳ ξυνειδῶς καὶ μὴ ἀφοσιοῖς σεαυτὸν τε καὶ ἐκείνον τῇ δίκῃ ἐπεξιών. 5 ἐπεὶ ὁ γε ἀποθανὼν πελάτης τις ἦν ἐμός, καὶ ὡς ἐγεωρ-

1 ἐν δίκῃ. Statt der Art und Weise, wie sich die Aussage vollzieht, wird die Sphäre bezeichnet, in der sich die Aussage bewegt. Apol. 27b ἐάν ἐν τῷ εἰωθῶτι τρόπῳ τοὺς λόγους ποιῶμαι.

ἔκτεινεν ὁ κτείνας, eine bei Plato häufig vorkommende Ausdrucksweise, durch die „man das Subjekt eben nicht weiter charakterisieren will, als insoweit, dass es die gerade besprochene Handlung vollzieht.“ Hertlein zu Xen. Cyr. 8, 6, 2. Plat. Apol. 20d ταυτί μοι δοκεῖ δίκαια λέγειν ὁ λέγων. Unten 8e ἀμφιβητούσαν οἱ ἀμφιβητούσας. Die Struktur verdankt dem Streben der Griechen, ein persönliches Subjekt zu erhalten, ihre Entstehung.

2 ἐάν — ἐπεξίεναι. Dem. 23, 43 εἰ μὲν ἐάσομεν ὑμᾶς τούτων συμβάντων, οὐ καθαρῶς οὖσιν ὁμοῦ διατρέφομεν, εἰ δ' ἐπέξωμεν, οἷς ἐγνώκαμεν αὐτοὶ τάναντία πράττειν ἀναγκασθῆσόμεθα (Zingerle).

ἔανπερ kann bei Plato nur heißen „in dem Fall,“ nicht „selbst in dem Fall.“ Durch blosses ἔανπερ würde also die Verfolgung nur auf den Fall eingeschränkt, dass der Thäter ein Herd- und Tischgenosse ist. Allein diese Einschränkung steht im Widerspruch mit den Worten 5d ἐάν τε πατήρ ὢν τυγχάνῃ ἐάν τε μήτηρ ἐάν τε ἄλλος ὄσισσῶν und mit 5e μὴ ἐπιτρέπω τῷ ἀσεβοῦντι μηδ' ἂν ὄσισσῶν τυγχάνῃ ἂν und ist auch gar nicht im Sinne Euthyphros. Der Widerspruch wird beseitigt und der passende Gedanke hergestellt, wenn ein καὶ nach ἔανπερ hinzu-

gefügt wird. Thuk. I 69, 2 οὐ γὰρ ὁ δουλωσάμενος ἀλλ' ὁ δυνάμενος μὲν παῦσαι, περιορῶν δὲ ἀληθέστερον αὐτὸ δοῦν, εἴπερ καὶ τὴν ἀξίωσιν τῆς ἀρετῆς ὡς ἐλευθερῶν τὴν Ἑλλάδα φέρεται Soph. El. 591 ἦ καὶ τοῦτ' ἐρεῖς, ὡς τῆς θυγατρὸς ἀντίποινα λαμβάνεις; αἰσχρῶς, ἔανπερ καὶ λέγῃς. Am leichtesten erklärt sich der Ausfall, wenn wir für καὶ ὁ die Krasis einführen χῶ; denn dass die Krasen vielfach Anlass zu Verderbnissen darboten, ist bekannt. (Vgl. Phaedr. 523a (36, 27) καὶν überliefert für χῶν).

4 μίasma. Über die Übertragung des μίasma auf solche, mit denen der Schuldige in Berührung kommt, vgl. Antiph. Tetral. I, I, 10 ἀσύμφορον οὖν ἐστὶ τόνδε μαρὸν καὶ ἀναγνῶν ὄντα εἰς τε τὰ τεμένη τῶν θεῶν εἰσόντα μαινεῖν τὴν ἀγνείαν αὐτῶν ἐπὶ τε τὰς αὐτὰς τραπέζας ἰόντα συγκαταπιμπλάναι τοὺς ἀναίτιους. L. Schmidt Ethik I 125 fg.

τῷ τοιούτῳ bezieht sich sowohl auf ξυνηῖς als ξυνειδῶς.

6 ἐπεὶ — γε, wiewohl, freilich. Zu 9b.

πελάτης, Tagelöhner, vgl. 15d. Lohnarbeit war bei den Griechen sehr verachtet, „und im allgemeinen scheint man solche Tagelöhner nicht besser behandelt zu haben als die Sklaven.“ Büchschenschütz Besitz und Erwerb 345.

ἐγεωροῦμεν. 473 oder 472 wurde Naxos in Unterthänigkeit gebracht (Thuk. I 98) und wurden Kolonisten (Kleruchen) hingeschickt; Krüger Krit. Stud. I 33;

γοῦμεν ἐν τῇ Νάξῳ, ἐθήτευεν ἐκεῖ παρ' ἡμῖν. παροινήσας οὖν καὶ ὀργισθεὶς τῶν οἰκετῶν τινι τῶν ἡμετέρων ἀποσφάττει αὐτόν· ὁ οὖν πατήρ συνδήσας τοὺς πόδας καὶ τὰς χεῖρας αὐτοῦ, καταβαλὼν εἰς τάφρον τινά, πέμπει 5 δεῦρο ἄνδρα πευσόμενον τοῦ ἐξηγητοῦ ὃ τι χρεῖη ποιεῖν. ἐν δὲ τούτῳ τῷ χρόνῳ τοῦ δεδεμένου ὀλιγῶρει τε καὶ D ἡμέλει ὡς ἀνδροφόνου καὶ οὐδὲν ὄν πρᾶγμα, εἰ καὶ ἀποθάνοι· ὅπερ οὖν καὶ ἔπαθεν. ὑπὸ γὰρ λιμοῦ καὶ δίγους καὶ τῶν δεσμῶν ἀποθνήσκει, πρὶν τὸν ἄγγελον παρὰ τοῦ 10 ἐξηγητοῦ ἀφικέσθαι. ταῦτα δὴ οὖν καὶ ἀγανακτεῖ ὃ τε πατήρ καὶ οἱ ἄλλοι οἰκεῖοι, ὅτι ἐγὼ ὑπὲρ τοῦ ἀνδροφόνου τῷ πατρὶ φρόνου ἐπεξέρομαι, οὔτε ἀποκτείναντι, ὡς

als solcher musste Euthyphros Vater das γεωροῦν ausgeübt haben. Nach der Schlacht bei Aigospotamoi Frühjahr (404) wurde Athen gezwungen, seine Kleruchen aufzugeben.

2 τῶν οἰκετῶν τινι τῶν ἡμετέρων. Bekannt ist die Stellung τῶν ἡμετέρων τινι οἰκετῶν Kr. 47, 9, 20 Phaedr. 274c τῶν ἐκεῖ παλαιῶν τινὰ θεῶν; nach dieser Analogie unsere Stellung. Apol. 33d τῶν οἰκεῖων τινᾶς τῶν ἐκείνων Aeschin. 2, 157 τῶν ἐταίρων τῆς τῶν Φιλίππου.

5 τοῦ ἐξηγητοῦ, des Rechtsweisers. „Das delphische Orakel hatte seine ständigen Vertreter in Athen, die eupatridischen Exegeten, welche mit der Auslegung der apollinischen Sprüche die Weisung der heiligen Satzungen im gottesdienstlichen Stammes- und Familienrecht, besonders die Sühne des Totschlags, endlich die Deutung der Himmelszeichen bei allen besonderen Ereignissen des öffentlichen und häuslichen Lebens verbanden und den ganzen Schatz frommer Rechtsbräuche verwalteten, welche man als τὰ πάτρια τῶν Εὐπατριδῶν bezeichnet.“ Schöll Hermes VI 36. Da hier und 4d von einem Exegeten, 9a von mehreren die Rede ist, so ist an ein Kollegium zu denken, in des-

sen Namen einer die Unterweisung giebt.

6 ὀλιγῶρει τε καὶ ἡμέλει, Verstärkung des Begriffs durch die positive und negative Fassung desselben.

7 καὶ (ὡς) οὐδὲν ὄν πρᾶγμα. An das Participium coniunctum ist das Participium absolutum (Acc.) angeschlossen wie unten mit δεῖν. Xen. Cyrop. 6, 2, 8 οὕτως εἶχε τὴν γνώμην, ὡς ἤδη παντελῶς κεκρατηκῶς καὶ οὐδὲν ὄντα τὰ τῶν πολεμίων. Gen. und Acc. absolut. sind miteinander verbunden verbunden Rp. X 604b ὡς οὔτε δήλου ὄντος τοῦ ἀγαθοῦ τε καὶ κακοῦ τῶν τοιούτων, οὔτε εἰς τὸ πρόσθεν οὐδὲν προβαῖνον τῷ χαλεπῶς φέροντι.

εἰ καὶ. Mit καὶ wird ἀποθάνοι als das Äusserste bezeichnet.

8 ὅπερ οὖν καὶ, was in der That auch. Euthyd. 283a ὅπερ οὖν καὶ συνέβη ἡμῖν Rp. VIII 564c ὅσπερ οὖν καὶ ἔχει Charm. 155b ὅπερ οὖν καὶ ἐγένετο.

9 ἀποθνήσκει, die richtige Schreibung nach Usener Jahrb. f. Phil. 1865 p. 245.

10 ταῦτα, deshalb. Im Griechischen ist die Kategorie des Grundes nicht ausgedrückt, sondern allgemein der Inhalt des Zürnens angegeben. Dem. 54, 15 τοῦτ' ἀγανακτήσαιμ' ἂν Protag.

φασιν εκείνοι, οὐτ' εἰ ὅ τι μάλιστα ἀπέκτεινεν, ἀνδροφόνου γε ὄντος τοῦ ἀποθανόντος, οὐ δεῖν φροντίζειν ὑπὲρ τοῦ τοιούτου· ἀνόσιον γὰρ εἶναι τὸ ὑὸν πατρὶ φόνου ἐπεξιέναι· κακῶς εἰδότες, ὡς Σώκρατες, τὸ θεῖον ὡς ἔχει τοῦ ὀσίου τε πέρι καὶ τοῦ ἀνοσίου.

ΣΩ. Σὺ δὲ δὴ πρὸς Διός, ὦ Εὐθύφρων, οὕτως ἄκριβῶς οἶε ἐπίστασθαι περὶ τῶν θεῶν, ὅπη ἔχει, καὶ τῶν ὀσίων τε καὶ ἀνοσίων, ὥστε τούτων οὕτω πραχθέντων, ὡς σὺ λέγεις, οὐ φοβεῖ δικαζόμενος τῷ πατρὶ, ὅπως μὴ αὐτὸν ἀνόσιον πράγμα τυγχάνῃς πράττων;

ΕΥΘ. Οὐδὲν γὰρ ἂν μου ὄφελος εἴη, ὦ Σώκρατες,

310e αὐτὰ ταῦτα καὶ νῦν ἤκω (Cobet var. lect. 623).

1 εἰ ὅ τι μάλιστα, wenn wirklich; ὅ τι μάλιστα enthält keine Steigerung der Aussage in solchen Sätzen, sondern bezieht sich auf die Geltung derselben; also etwa zu verdeutlichen mit „wenn es noch so wahr ist.“ Gomperz Sitzungsber. der W. Ak. 83 (1867) 568. Die Struktur ist ausgegangen von den Fällen (z. B. 9c), wo die Natur des Verbums eine Steigerung zulässt.

2 οὐ nimmt wegen mehrerer eingeschobener Worte die in οὐτε ausgedrückte Negation wieder auf.

δεῖν ist Participium und verhält sich zu δεῖν wie πλεῖν zu πλέον. So steht es auch Charm. 164d καὶ γὰρ τοῦτο οὕτω μοι δοκεῖ τὸ γράμμα ἀνακείσθαι, ὡς δὴ πρόσρησις οὐσα τοῦ θεοῦ τῶν εἰσιόντων ἀντὶ τοῦ χαῖρε, ὡς τοῦτον μὲν οὐκ ὀρθοῦ ὄντος τοῦ προσρήματος οὐδὲ δεῖν τοῦτο παρακλεύεσθαι ἀλλήλοισι ἀλλὰ σωφρονεῖν. Hertlein Jahrb. f. Philol. 1867 p. 474, Usener l. c. 1872 p. 744 Diels Hermes VIII. 3 ἀνόσιον — ἐπεξιέναι. Diese Begründung passt nicht in den Zusammenhang; denn die Gründe, aus denen die Angehörigen des Euthyphro über seine Klage gegen seinen Vater erzürnt sind, finden sich in den Participialsätzen angegeben. Ich

halte die Worte für eine Randbemerkung. Streicht man die Worte, so schliesst sich auch κακῶς εἰδότες leichter an das vorausgegangene φασιν an.

4 τὸ θεῖον ὡς ἔχει ist sehr auffällig. Ich vermute, dass die Worte ursprünglich τὸ ὄσιον ὡς ἔχει lauteten (δοῖον und θεῖον werden sehr häufig miteinander verwechselt), eine Randbemerkung bildeten und alsdann irrtümlich in den Text gedrun-gen sind.

9 φοβεῖ. Über die Anklage Verwandter spricht sich Plato Gorg. 480b κατηγορεῖν δεῖν μάλιστα μὲν ἑαυτοῦ, ἔπειτα δὲ καὶ τῶν οἰκείων καὶ τῶν ἄλλων, δεῖν ἂν αἰεὶ τῶν φίλων τυγχάνῃ ἀδικῶν, καὶ μὴ ἀποκρούπτεσθαι, ἀλλ' εἰς τὸ φανερόν ἄγειν τὸ ἀδικήμα, ἵνα δῶ δίκην καὶ ἰγῆς γένηται in einer Weise aus, die von der vor-sichtigen Behandlung des Euthyphro'schen Falles absticht. Wilamowitz. Philol. Unters. I 219, 2.

ὅπως μὴ. Der Befürchtungs-satz ist nach Analogie eines unvollständigen Finalsatzes (bei ἐπιμελεῖσθαι, σπουδάζειν u. dgl.) konstruiert. So noch Phaedo 77b 84b Symp. 193a (Alcib. II 150b). Weber Absichtssätze in Schanz Beitr. II 50.

11 οὐδὲν γὰρ ἂν μου ὄφε-λος. Überliefert ist μοι; der Dativ ist hier nicht zulässig,

οὐδέ τῳ ἂν διαφέρῃ Εὐθύφρων τῶν πολλῶν ἀνθρώπων, 5 εἰ μὴ τὰ τοιαῦτα πάντα ἀκριβῶς εἰδείην.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν μοι, ὦ Φαυμάσιε Εὐθύφρων, κράτιστόν ἐστι μαθητῆ σῶ γενέσθαι καὶ πρὸ τῆς γραφῆς τῆς πρὸς 5 Μέλητον αὐτὰ ταῦτα προκαλεῖσθαι αὐτὸν λέγοντα, ὅτι ἔγωγε καὶ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ τὰ θεῖα περὶ πολλοῦ ἐπιούμην εἰδέναι, καὶ νῦν ἐπειδὴ με ἐκεῖνος αὐτοσχεδιάζοντά φησι καὶ καινοτομοῦντα περὶ τῶν θεῶν ἔξαμαρτάνειν, μαθητῆς δὴ γέγονα σός — καὶ εἰ μὲν, ὦ Μέλητε, 10 φραῖν ἂν, Εὐθύφρονα ὁμολογεῖς σοφὸν εἶναι τὰ τοιαῦτα, B καὶ ὀρθῶς νομίζειν ἐμὲ ἤγου καὶ μὴ δικάζου· εἰ δὲ μὴ,

weil dies heissen würde „ich habe keinen Nutzen;“ allein hier ist nur der Gedanke pas-send: ich bin zu nichts nütze; diesen Gedanken erhalten wir durch ὄφελός μου οὐδὲν ἐστίν, es findet kein Nutzen von mir statt. Kr. 47, 6, 3.

1 Εὐθύφρων — εἰδείην. Euthyphro spricht plötzlich von sich wie von einer dritten Person, um sich besonders hervor-treten zu lassen. Eine jüngere Hand in T korrigiert εἰδείην; allein die Rückkehr von der dritten Person zu der ersten findet sich öfters. Naber Mnemos. 2 X 5, Phaedo 91c σμικρὸν φροντίσαν-τες Σωκράτους, τῆς δὲ ἀληθείας πολὺ μᾶλλον, ἂν μὲν τι ὑμῖν δοκῶ ἀληθὲς λέγειν, συνομολογήσατε Dem. 18, 79 οὐδαμῶς Δημοσθένην γέγραφεν οὐδ' αἰτίαν οὐδεμίαν κατ' ἐμοῦ („Bedürft ihr meiner zu bestimmter That, dann ruft den Tell, es soll an mir nicht fehlen.“ Schiller. Vgl. Vahlen Ind. lect. Berol. 1887—8 p. 8).

3 ἄρ' οὖν. Die Frage erwartet hier eine bejahende Antwort, wie das in diesem Fall häufigere ἄρ' οὐ oder ἄρ' οὖν οὐ, vgl. 6a Cratyl. 388b ἄρ' οὖν (ὀνομάζοντες) διδάσκομέν τι ἀλλήλους καὶ τὰ πράγματα διακρίνομεν ἢ ἔχει; wozu Heindorf zu vgl. und Krüger Thucyd. I, 75, 1.

5 προκαλεῖσθαι, ein ausserge-richtliches Verfahren vorschla-

gen. Der Inhalt (αὐτὰ ταῦτα) dieses Vorschlags (πρόκλησις) bestand darin, dass die Angelegenheit des Sokrates auf Euthyphro, dessen Schüler er mitt-lerweile geworden ist, abgewälzt wird, so dass Meletos den Euthyphron zu verklagen habe, falls er seine religiösen Lehren nicht billigt. Wurde ein Vor-schlag zum Vergleich abgelehnt, so konnte dies natürlich bei der gerichtlichen Verhandlung gegen die ablehnende Partei verwertet werden.

λέγοντα. Der Accusativ schliesst sich an den Infinitiv an, statt an das entfernte μοι. Rp. V 453d οὐκοῦν καὶ ἡμῖν νεοστέον καὶ πειρατέον σῶζεσθαι ἐν λόγον, ἦτοι δελφίνα τινα ἐλπίζον-τας ἡμᾶς ὑπολαβεῖν ἂν ἢ τινα ἄλλην ἀπορον σωτηρίαν;

7 αὐτοσχεδιάζοντα. Mit der Bedeutung „aus dem Stegreif thun“ verbindet sich leicht die Bedeutung des Kenntnislosen, Oberflächlichen und Unbedach-ten. Rp. Lac. 13, 5 ἑρῶν ταῦτα ἠγήσοιαι ἂν τοὺς μὲν ἄλλους αὐτοσχεδιαστὰς εἶναι τῶν στρατιωτι-κῶν, Λακεδαιμονίους δὲ μόνους τῶ ὄντι τεχνίτας τῶν πολεμικῶν.

11 καὶ ὀρθῶς. Gewöhnlich wird mit Interpunktion nach νομίζειν gelesen καὶ ἐμὲ ἤγου. Allein da in B καὶ vor ἐμὲ fehlt, so er-scheint es rätlich, vor καὶ zu in-terpungieren und καὶ ὀρθῶς νο-

ἐκείνῳ τῷ διδασκάλῳ λάχε δίκην πρότερον ἢ ἐμοί, ὡς τοὺς πρεσβυτέρους διαφθείροντι, ἐμέ τε καὶ τὸν αὐτοῦ πατέρα, ἐμὲ μὲν διδάσκοντι, ἐκείνον δὲ νοθεύουσι τε καὶ κολάζονται — καὶ ἂν μὴ μοι πείθεται μηδὲ ἀφή τῆς δίκης ἢ ἀντ' ἐμοῦ γράφεται σέ, αὐτὰ ταῦτα λέγειν ἐν τῷ 5 δικαστηρίῳ ἢ προὔκαλόν μιν αὐτόν.

ΕΥΘ. Ναὶ μὰ Δία, ὦ Σώκρατες, εἰ ἄρα με ἐπιχειρή- C σει γράφεσθαι, εὐροίμ' ἂν, ὡς οἶμαι, ὅπῃ σαθρός ἐστιν,

μιῖξιν ἐμὲ ἡγοῦ miteinander zu verbinden.

1 λάχε δίκην. Die Redensart λαγκάνειν δίκην eine Klage anhängig machen, bedeutet ursprünglich „die Handhabung des Rechts, einen Rechtshandel erlangen.“ Einen solchen erlangt man aber, wenn die Behörde, bei der die Klage angebracht wird, dieselbe annimmt. Werden mehrere Klagen zu gleicher Zeit angebracht, so wurde vielleicht durch das Los die Ordnung geregelt. Meier und Schömann Att. Proc. 596.

2 διαφθείροντι — διδάσκοντα — νοθεύοντα — κολάζοντα. So die massgebende Überlieferung, allein die durch Assimilation entstandenen Accusative sind nicht möglich, da hier die Participien lediglich Attribute sind und keine anderweitige Beziehung zulassen.

3 τε καὶ in B, καὶ in T. Wenn gleich die Annahme der Interpolation bei καὶ durch Einschlebung eines τε sehr nahe liegt — schlagendes Beispiel Alcib. I 116c (21, 15) ὁ τι ἂν ἄρα εὐρωμεν καλόν, καὶ ἀγαθὸν εὐρήσομεν, wo B καλόν, T καλόν τε καὶ hat, vgl. Beispielsammlung zu Cratyl. 434d (80, 2) — dürfte dieselbe hier doch abzuweisen sein, da der Ausfall des τε nach einer ähnlich klingenden Silbe sich sehr leicht erklärt.

4 καὶ ἂν. Hier verlässt die Rede die direkte Fassung und kehrt zu dem κρατίστον ἐστι zu-

rück, von dem λέγειν abhängig gemacht wird (Wimmer).

μηδὲ — ἢ. Da es sich für Sokrates darum handelt, dass Meletos entweder seine Klage gegen ihn fallen lässt oder dieselbe gegen Euthyphro richtet, so muss das mit ἢ angeführte Glied noch unter die Negation μηδὲ fallen.

8 εὐροίμ' ἂν — ἂν ἐγένετο. Statt ἂν ἐγένετο bietet T ἂν γένοιτο. Allein wie nach einem Vordersatz mit εἰ und Opt. ein Nachsatz mit Indic. und ἂν folgen kann Xen. Cyr. 2, 1, 9 ἐγὼ μὲν ἂν, εἰ ἔχοιμι, ὡς τάχιστα ὄπλα ἐποιούμην Alcib. I 111e τί δ' εἰ βουληθεῖμεν εἰδέναι, μὴ μόνον ποιοὶ ἄνθρωποι εἰσιν, ἀλλ' ὅποιοι ὕμνιοι ἢ νοσώδεις, ἀγ' ἱκανοὶ ἂν ἡμῖν ἦσαν διδάσκαλοι οἱ πολλοί; so findet sich in demselben Nachsatz Indic. und Optativ mit ἂν verbunden Xen. Cyneg. 12, 22 εἰ οὖν εἰδεῖν τοῦτο, ὅτι θεῖται αὐτούς (ἢ ἀρετῆ), ἔεντο ἂν ἐπὶ τοὺς πόνοους καὶ τὰς παιδεύσεις αἷς ἀλίσκεται μόλις, καὶ κατεργάζονται ἂν αὐτῆν (Bornemann zu Xen. Cyr. 2, 1, 9). Bei εὐροίμ' ἂν ist die Möglichkeit des Findens angedeutet, im zweiten Glied überwiegt der Gedanke „es wird nicht dazu kommen.“

σαθρός, wo er seine schwache Seite hat, ursprünglich vom verdorbenen, faulen Fleische des Leibes, dann oft im übertragenen Sinn: Dem. 18, 227 σαθρόν ἐστι φῦσει πᾶν ὁ τι ἂν μὴ δικαίως ἢ πεπραγμένον Gorg. 479c

καὶ πολὺ ἂν ἡμῖν πρότερον περὶ ἐκείνου λόγος ἐγένετο ἐν τῷ δικαστηρίῳ ἢ περὶ ἐμοῦ.

ΣΩ. Καὶ ἐγὼ τοι, ὦ φίλε ἑταῖρε, ταῦτα γινώσκων μαθητῆς ἐπιθυμῶ γενέσθαι σός, εἰδὼς ὅτι καὶ ἄλλος 5 πού τις καὶ ὁ Μέλητος οὗτος σέ μὲν οὐδὲ δοκεῖ ὄρᾶν, ἐμὲ δὲ οὕτως ὀξέως καὶ ῥαδίως κατεῖδεν, ὥστε ἀσεβείας ἐγράψατο. νῦν οὖν πρὸς Διὸς λέγε μοι, ὃ νυνδὴ σαφῶς

σαθρῶ καὶ ἀδίκῳ καὶ ἀνοσίῳ νυνδὴ. In T steht δὴ nach (γυμνῆ).

1 πολὺ wird häufig von dem zu ihm gehörigen Komparativ durch eingeschobene Worte getrennt. Xen. Cyr. 6, 4, 8 ἤξειν αὐτῷ σε πολὺ Ἀράσπα ἄνδρα καὶ πιστότερον καὶ ἀμείνονα Hertlein Xen. Cyrop. 1, 3, 2 Kühner Xen. Mem. 2, 10, 2 Schneider Isocr. 4, 101. Vgl. unten zu 14b.

λόγος ohne Artikel, weil hier nicht an die herkömmliche Gerichtsrede gedacht wird, sondern an Rede überhaupt. Vgl. Engelhardt Apol. 176.

5 οὗτος, der gekennzeichnete, jetzt uns bekannte (vom Abwesenden). Hipp. I 282c ὁ ἡμέτερος ἑταῖρος Πρόδικος οὗτος.

ὄρᾶν — κατεῖδεν. Wiederum ein Wortspiel, das einen spitzen Gegensatz erzeugt.

6 ὀξέως noch ἀτεχνῶς. Es ist dies Interpolation; wie es scheint, sollte durch ἀτεχνῶς die verstärkende Präposition κατὰ in καθορᾶν erklärt werden. κατὰ verstärkt nämlich den Begriff des Verbuns, indem „die Phantasie die Bewegung d. i. die Thätigkeit des Verbbegriffs über die ganze Fläche oder Linie hin sich erstreckend (von oben bis unten) auffasst“: Rhedantz Index zu Dem. 248.

7 ἐγράψατο. Die Pronomina personalia werden, wenn sie sich leicht aus dem Zusammenhang ergeben, häufig im Griechischen ausgelassen. Spec. crit. 20.

Platos Dialoge I.

πρὸς Διὸς λέγε μοι, ὃ νυνδὴ. In T steht δὴ nach πρὸς Διὸς λέγε μοι, ὃ νυνδὴ. Dies erklärt sich vielleicht daraus, dass in der Vorlage des T eine Zeile mit νῦν δὴ schloss und die nächste die Worte σαφῶς εἰδέναι δισχυρίζον ποῖον τι umfasste, wodurch δὴ über τι zu stehen kam. Ein ähnlicher Fehler liegt Cratyl. 437a (83, 16) σκοπῶμεν δὴ ἐξ αὐτῶν ἀναλαβόντες πρῶτον μὲν vor, wo in T nach μὲν ein von zweiter Hand getilgtes δὴ steht; auch hier scheint δὴ das Ende der Zeile und ἐξ — μὲν die folgende Zeile gebildet zu haben. (Solche Beobachtungen müssen aber bei Ausfüllung der durch Ausfall einer Zeile entstandenen Lücken verwertet werden.) Es ist hier νυνδὴ notwendig, das die Bedeutung von „eben, kurz vorher“ hat und sogar im Gegensatz zu νῦν steht wie Leg. III 683e νυνδὴ μὲν τοῦτοις περιττόντες τοῖς λόγοις οὕτω ταῦτ' εἰθόμεν, νῦν δ' ἐπιλελήμεθα. Bei dieser Bedeutung muss νυνδὴ immer zusammen geschrieben werden, dagegen getrennt, wenn νῦν in seiner eigentlichen Bedeutung steht und durch δὴ hervorgehoben werden soll. Vgl. 12d Cobet var. lect. 233. In den spätern Dialogen, zu denen aber Euthyphro nicht gehört, erscheint auch νῦν in der Bedeutung von „eben“: Leg. XI 932a τοῖς νῦν πεισθεῖς λόγοις XII 960c τὸ νῦν αὐτὸ ἡγήθεν Soph. 241c καθάπερ νῦν εἶπες Politic. 290b ὅπερ εἶπες νῦν 270b ἐκ τῶν νῦν λεχθέντων.

εἰδέναι διασχυρίζου· ποῖόν τι τὸ εὐσεβὲς φῆς εἶναι καὶ
D τὸ ἀσεβὲς καὶ περὶ φόνου καὶ περὶ τῶν ἄλλων; ἢ οὐ
ταυτὸν ἔστιν ἐν πάσῃ πράξει τὸ ὅσιον αὐτὸ αὐτῶ, καὶ
τὸ ἀνόσιον αὐτὸ τοῦ μὲν ὁσίου πᾶν τούναντιον, αὐτὸ δὲ
αὐτῶ ὁμοῖον καὶ ἔχον μίαν τιὰ ἰδέαν κατὰ τὴν ἀνοσιό- 5
τητα πᾶν, ὅ τί περ ἂν μέλλῃ ἀνόσιον εἶναι;

ΕΥΘ. Πάντως δήπου, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Λέγε δῆ, τί φῆς εἶναι τὸ ὅσιον καὶ τὸ ἀνόσιον;

ΕΥΘ. Λέγω τοίνυν, ὅτι τὸ μὲν ὁσιόν ἐστιν ὅπερ
ἐγὼ νῦν ποιῶ, τῶ ἀδικοῦντι ἢ περὶ φόνους ἢ 10

1 ποῖόν τι. In der Regel unterscheiden sich ποῖος und ποῖός τις dadurch voneinander, dass ποῖός zum Ausdruck des Unwillens, der Verwunderung dient, ποῖός τις dagegen zur Frage nach der Beschaffenheit, der Natur, dem Charakter einer Sache. Cobet nov. lect. 236.

εὐσεβὲς. In dem Dialog werden ὅσιος und εὐσεβής ohne Unterschied (wie sich beide unterscheiden, zeigt Schmidt Synonymik IV 345, ὅσιος bezieht sich mehr auf die Gesinnung, εὐσεβής auf die Bethätigung derselben) gebraucht. Hier soll εὐσεβὲς an die Worte ἀσεβείας ἐγράψατο anklängen.

3 ταυτὸν. Ehe die Bestimmung des Begriffs der Frömmigkeit erfolgt, wird die Möglichkeit, denselben zu gewinnen, durch die Voraussetzung angedeutet, dass dieser Begriff ein sich selbst gleicher, fester, trotz der Vielheit der Erscheinungen, in denen er sich äussert, ist.

αὐτὸ ist mit αὐτῶ zu verbinden; das Subjekt heben die Griechen bei dem Reflexivpronomen besonders gern hervor. Rp. IX 571 d ὅταν ἡμεῖς τις ἔχῃ αὐτὸς αὐτοῦ.

4 πᾶν τούναντιον. Überliefert ist παντὸς ἐναντίον. Allein da τὸ ὅσιον ohne Beisatz vorausgeht, erwartet man bei dem vorliegenden scharfen Gegensatz auch bei τοῦ ὁσίου keinen Bei-

satz, dagegen verträgt ἐναντίον sehr gut die Verstärkung (vgl. unten 7a ἐναντιώτατον) entweder durch πᾶν oder, was noch wahrscheinlicher ist, durch πᾶν τό. Protag. 317b ἐγὼ τούτων τὴν ἐναντίαν ἄπασαν ὁδὸν ἐλήλυθα 332a ἀφροσύνην τι καλεῖς; Εφη. Τούτῳ τῶ πράγματι οὐ πᾶν τούναντιόν ἐστιν ἡ σοφία; Kr. Anab. I, 5, 1. Über den Genetiv im Sinne von „widersprechend, völlig verschieden“ vgl. Kr. 48, 13, 4.

5 ἀνοσιότητα. Auch das ἀνόσιον hat, insofern es ein solches ist (κατὰ τὴν ἀνοσιότητα), eine einheitliche gemeinsame Gestalt, (ιδέα), einen gemeinsamen Charakter. Bonitz Plat. Stud. 1886 p. 241. Meno 72c κἂν εἰ πολλαὶ καὶ παντοδαπαὶ εἴσω (αἱ ἀρεταί), ἐν γέ τι εἶδος ταυτὸν ἅπασαι ἔχουσιν, δι' ὃ εἰσὶν ἀρεταί.

6 πᾶν. Damit kehrt die Rede zu dem Subjekt τὸ ἀνόσιον zurück, das jetzt in erweiterter Fassung auftritt. Vgl. zu 3b.

9 Erste Definition der Frömmigkeit. Dieselbe hat den Fehler, dass eine einzelne fromme Handlung statt des allgemeinen Begriffs der Frömmigkeit gesetzt wird, ein Frommes also mit dem Frommen verwechselt wird.

10 τῶ ἀδικοῦντι ist auffällig wegen des folgenden ἐξαμαρτάνοντι. Ist ἀδικοῦντι echt, so ist ἐξαμαρτάνοντι als Begründung

περὶ ἱερῶν κλοπὰς ἢ τι ἄλλο τῶν τοιούτων
ἐξαμαρτάνοντι ἐπεξιέναι, ἐάν τε πατήρ ὢν τυγ-
χάνῃ ἐάν τε μήτηρ ἐάν τε ἄλλος ὄστισούν, τὸ δὲ E
μὴ ἐπεξιέναι ἀνόσιον· ἐπεὶ, ὦ Σώκρατες, θάσσαι,
5 ὡς μέγα σοι ἐρῶ τεμήριον τοῦ νομίμου ὅτι οὕτως ἔχει,
ὃ καὶ ἄλλοις ἤδη εἶπον, [ὅτι ταῦτα ὀρθῶς ἂν εἶη οὕτω
γιννόμενα,] μὴ ἐπιτρέπειν τῶ ἀσεβοῦντι μηδ' ἂν ὄστισούν

des ἀδικοῦντι aufzufassen. Wahrscheinlich ist aber entweder ἀδικοῦντι zu tilgen vgl. Dem. 54, 25 τοὺς ἢ διοῖνον ἢ δι' ὀργὴν ἢ τιν' ἄλλην αἰτίαν ἐξαμαρτάνειν ἐπιχειροῦντας oder mit Fischer καὶ ἢ zu lesen; Gorg. 460d τῶ ἀδικοῦντι καὶ οὐκ ὀρθῶς χρωμένῳ Theaet. 176d τῶ ἀδικοῦντι καὶ ἀνόσια λέγοντι ἢ πράττοντι.

3 τὸ δὲ. Bei der Identität des Subjekts und Prädikats kann Wechsel eintreten, zuerst ist τὸ μὲν ὅσιον Subjekt, dann ἀνόσιον im Gegensatz Prädikat. Zur Epe-xegese bei τὸ μὲν vgl. 11a (53, 11).

4 ἐπεὶ „denn.“ Kühner II 964 Anm. 3. Über diese Verbindung des Imperativs mit dem Relativum und den relativen Adverbien ὅσπερ, ἐπεὶ vgl. Kvičala, Wien. Ak. 45 (1864) 462.

5 μέγα — τεμήριον. magnum argumentum, schlagendes Zeugnis. Gorg. 456b μέγα δὲ σοι τεμήριον ἐρῶ.

τοῦ νομίμου. Über die Anticipation vgl. Kr. 61, 6, 4. Es ist überliefert τοῦ νόμου, welches gefasst wird „als allgemeine Annahme“ wie νόμισμα die allgemein gültige Einrichtung bedeutet. Allein abgesehen davon, dass eine völlig gleiche Belegstelle für diesen Gebrauch fehlt, so kann sich hier Euthyphro nicht auf die allgemeine Meinung für die Beurteilung seines Falls berufen, denn diese geht, trotz der Inkonsequenz, eben dahin, dass sein Vorgehen ist allgemein verurteilt wird. Es ist daher wol mit Baumann statt τοῦ νόμου zu lesen τοῦ νομίμου.

τὸ νόμιμον und τὸ ὅσιον sind eng verbundene Begriffe: Phaedo 108a ἀπὸ τῶν ὁσίων τε καὶ νομίμων τῶν ἐνθάδε τεμαροόμενος λέγω Leg. IX 861d οὐ γὰρ ἂν νόμιμον οὐδ' ὅσιον ἂν εἶη. Cobet var. lect. 357.

6 Stallbaum erklärt εἶπον in prägnantem Sinn: „der Beweis, den ich auch andern schon voführte, um zu zeigen, dass dieses, wenn es so geschieht, recht geschieht,“ und lässt den Satz mit μὴ ἐπιτρέπειν von οὕτως ἔχει abhängen. Für die erste Erklärung fehlt mir ein völlig analoges Beispiel. Was den zweiten Punkt anlangt, so ist die Annahme der Abhängigkeit des Satzes mit μὴ ἐπιτρέπειν von dem entfernten οὕτως ἔχει wegen des eingeschobenen Satzes ebenfalls bedenklich. Den Satz mit μὴ ἐπιτρέπειν aber mit einigen Übersetzern auf οὕτω γιννόμενα zu beziehen, scheint sprachlich unzulässig zu sein. Alle Schwierigkeiten werden beseitigt, wenn man den Satz ὅτι ταῦτα — γιννόμενα als eine zu τοῦ νομίμου ὅτι οὕτως ἔχει beigeschriebene Erklärung streicht.

7 ἐπιτρέπειν, hingehen lassen, nämlich τὸ ἀσεβεῖν. Leg. X 901a τὸν γε θεὸν οὐ ὀφείον ἔχειν ἡθὺς τοιοῦτον ὃ γέ τοι αὐτὸς μισεῖ. τῶ τέ τι τοιοῦτον φθέγγεσθαι περιωμένῳ οὐκ ἐπιτρέπτειν. Dass dieser Widerspruch in der Beurteilung der Thaten der Götter und der Thaten der Menschen sich fühlbar machte, zeigen folgende Stellen: Arist. Wolk. 904 πῶς δῆτα δίκης οὐσης

τυγχάνη ὧν· αὐτοὶ γὰρ οἱ ἄνθρωποι τυγχάνουσι νομίζον-
τες τὸν Δία τῶν θεῶν ἄριστον καὶ δικαιοτάτον, καὶ τοῦ-
τον ὁμολογοῦσι τὸν αὐτοῦ πατέρα δῆσαι, ὅτι τοὺς υἱεῖς
6 κατέπεινεν οὐκ ἐν δίκῃ, ἀκείνόν γε αὐτὸν τὸν αὐτοῦ πατέρα
ἐκτεμεῖν δι' ἕτερα τοιαῦτα· ἐμοὶ δὲ χαλεπαίνουσιν, ὅτι 5
τῷ πατρὶ ἐπεξέρχομαι ἀδικοῦντι, καὶ οὕτως αὐτοὶ αὐτοῖς
τὰ ἐναντία λέγουσι περὶ τῶν θεῶν καὶ περὶ ἐμοῦ.

Ω. Ἄρα γε, ὦ Εὐθύφρων, τοῦτ' ἐστίν, οὐνεκα τὴν
γραφὴν φεύγω, ὅτι τὰ τοιαῦτα ἐπειδὴν τις περὶ τῶν
θεῶν λέγῃ, δυσχερῶς πως ἀποδέχομαι; διὸ δὴ, ὡς ἔοικεν, 10

ὁ Ζεὺς οὐκ ἀπόλωλεν τὸν πατέρα
αὐτοῦ δήσας; 1079 μοιχὸς γὰρ ἦν
τύχης ἀλόος, τὰδ' ἀντερεῖς πρὸς
αὐτόν, ὡς οὐδὲν ἠδύκηκας· εἴτ'
εἰς τὸν Δί' ἐπανεγκέειν, κἀκείνος
ὡς ἦττων ἕρωτός ἐστι καὶ γυναι-
κῶν· καίτοι οὐ θνητὸς ὧν θεοῦ
πῶς μείζον ἂν δύναο; Aeschyl.
Eum. 640 (631), wo der Erinyen-
chor die Ausserung des Apollo,
Zeus habe befohlen den Vater
zu rächen, einwendet: πατρός
προτιμῆ Ζεὺς μόρον τῷ σῷ λόγῳ·
οὐτὸς δ' ἔδρησε πατέρα προεσβύτην
Κρόνον. πῶς ταῦτα τουτοῖς οὐκ
ἐναντίως λέγεις; Rp. II 378b ἀδι-
κῶν τὰ ἔοχτα οὐδὲν ἂν θανα-
στὸν ποιοῖ οὐδ' αὐτὸν ἀδικοῦντα
πατέρα κολάζων παντὶ τρόπῳ,
ἀλλὰ δρώη ἂν ὅπερ θεῶν οἱ πρῶ-
τοὶ τε καὶ μέγιστοι.

4 κατέπεινεν. Da Kronos in
Erfahrung gebracht hatte, dass
er von seinem eigenen Sohn ge-
stürzt werden würde, so ver-
schlang er die Söhne gleich
nach ihrer Geburt; nur bei dem
jüngsten, Zeus, gelang es ihm
nicht, da er von seiner Gattin
Rhea statt des Kindes einen
Stein zum Verschlingen erhal-
ten. Später eröffnet Zeus den
Kampf mit seinem Vater und
beraubte ihn seiner Herrschaft.
Statt κατέπεινεν will eine junge
Hand in T κατέπειν. Allein κα-
τέπεινεν weist auch Hesiod Theog.
459 auf; es bezeichnet (Schultze
Über Platons Euthyphron p. 8
Anm. 4) „die Handlung des Kro-

nos als eine regelmässige und
wiederholte.“

Kronos entmannte
seinen Vater Uranos, weil er
seine Söhne in die Erde, aus der
sie geboren worden waren, zu-
rückstiess. Hesiod. Theog. 154.

7 τὰ ἐναντία. Sowohl ἐναντία
λέγειν als τὰ ἐναντία λέγειν er-
scheint bei Plato ohne wesent-
lichen Unterschied. Protag. 339b
δοκεῖ δὲ σοι καλῶς πεποιθῆσθαι,
εἰ ἐναντία λέγει αὐτὸς αὐτῷ ὁ
ποιητής; Rp. V 453c πῶς οὐκ
οὐκ ἀμαρτάνετε νῦν καὶ τάναντία
ἡμῖν αὐτοῖς λέγετε;

10 πως dient hier zur Verstär-
kung wie τις, dessen Adverbium
es ist. Vgl. oben 2c. Zur Sache
vgl. Rp. II 377e τὸ μέγιστον καὶ
περὶ τῶν μεγίστων ψεύδος οἰεῖσθαι
οὐ καλῶς ἐφύεσαστο, ὡς Οὐρανός τε
εἰργάσατο ἅ φησι δρᾶσαι αὐτόν
Ἡσιόδου, ὁ τε αὐτὸν Κρόνος ὡς ἐτι-
μορήσατο αὐτόν· τὰ δὲ δὴ τοῦ
Κρόνου ἔργα καὶ πάθη ὑπὸ τοῦ
υἱοῦ οὐδ' ἂν, εἰ ἦν ἀληθῆ, ὧμην
δεῖν ῥαδίως οὕτω λέγεσθαι πρὸς
ἄφρονάς τε καὶ νέους, und die von
Naegelsbach Nachhom. Theol.
45 beigebrachte Stelle: Isocr.
II, 38 ἀλλὰ γὰρ οὐδὲν σοι τῆς ἀλη-
θείας ἐμέλησεν, ἀλλὰ ταῖς τῶν
ποιητῶν βλασφημίαις ἐπηρεολού-
θησας, οἱ δεινότερα μὲν πεποι-
ηκότας καὶ πεπονθότας ἀποφαί-
νουσι τοὺς ἐκ τῶν ἀθανάτων
γεγονότας ἢ τοὺς ἐκ τῶν ἀνθρώ-
πων τῶν ἀνοσιωπάτων, τοιούτους
δὲ λόγους περὶ αὐτῶν τῶν θεῶν

φήσει τις με ἐξαμαρτάνειν· νῦν οὖν εἰ καὶ σοὶ ταῦτα ξυν-
δοκεῖ τῷ εὐ εἰδοτί περὶ τῶν τοιούτων, ἀνάγκη δὴ, ὡς B
ἔοικεν, καὶ ἡμῖν ξυγχαρεῖν. τί γὰρ καὶ φήσομεν, οἳ γε αὐ-
τοὶ ὁμολογοῦμεν περὶ αὐτῶν μηδὲν εἰδέναι; ἀλλὰ μοι
5 εἰπέ πρὸς φίλιον, σὺ ὡς ἀληθῶς ἠγεῖ ταῦτα οὕτως γε-
γονέναι;

εἰρήμασιν, οἷους οὐδεὶς ἂν περὶ
τῶν ἐχθρῶν εἰπεῖν τολμήσειεν·
οὐ γὰρ μόνον κλοπὰς καὶ μοιχείας
καὶ παρ' ἀνθρώποις θητείας αὐ-
τοῖς ἀνείδισαν, ἀλλὰ καὶ παίδων
βρώσεις καὶ πατέρων ἐκτομὰς καὶ
μητέρων δεσμούς καὶ πολλὰς ἄλλας
ἀνομίας καὶ αὐτῶν ἐλογοποίησαν.
Aussprüche des Euripides, die
sich gegen unwürdige Vorstel-
lungen von den Göttern richten,
stellt Nauck praef. Eurip. XXX
54 zusammen. Wir führen da-
raus an fr. 294, 7 εἰ θεοὶ τι δρώ-
σιν αἰσχρόν, οὐκ εἰσὶν θεοὶ Iph.
T 391 οὐδένα οἶμαι δαμῶνόν
εἶναι κακόν.

10 διὸ. Bisher wurde gelesen
δι' ἅ; allein da von erster Hand
in T διὸ steht, so glaube ich, dass
δι' ἅ der unrichtigen Assimila-
tion an τὰ τοιαῦτα seine Ent-
stehung verdankt; es liegt
hier aber eine Beziehung auf
den ganzen Gedanken τὰ τοιαῦτα
δυσχερῶς πως ἀποδέχομαι vor,
welche Beziehung durch διὸ in
unzweideutiger Weise ausge-
drückt wird.

3 ἡμῖν. In der Unterredung
kann leicht der Plural an Stelle
des Singulars treten, indem der
Sprechende die andere Person
mitbezieht; durch fortwähren-
den Gebrauch stumpft sich das
Gefühl für diesen Plural so ab,
dass er auch eintritt, „wo an
keine Teilnahme zu denken
ist, sondern Sokrates sich noch
mit seinem Unterredner in Ent-
gegensetzung denkt.“ (Schleier-
macher), Engelhardt vergleicht
mit Recht 12e περὶ δὴ καὶ οὐ
ἐμὲ οὕτω διδάξει, τὸ ποῖον μέρος
τοῦ δικαίου οἷόν ἐστιν, ἵνα καὶ
Μελίτην λέγωμεν μηκέθ' ἡμᾶς ἀδι-

κεῖν μηδ' ἀσεβείας γράφεσθαι, ὡς
ἱκανῶς ἤδη παρὰ σοῦ μεμαθη-
κότας, welches Beispiel uns den
Übergang zeigen kann, denn
erst durch das Glied mit ὡς wird
der Plural auffällig.

τί γὰρ καὶ φήσομεν; Durch
καὶ wird es als fraglich hinge-
stellt, ob sie überhaupt etwas
sagen können. Rp. II 434d τί
γὰρ καὶ ἐροῦμεν;

4 μηδὲν. Sowohl οὐ als μὴ steht
beim Infinitiv nach ὁμολογεῖν:
Phaedo 94c οὐκοῦν αὐτὸ ὁμολο-
γήσαμεν—μήποτε ἂν αὐτὴν ἐναν-
τία ἄδειν—ἀλλ' ἐπεσθαι ἐκείνους
καὶ οὐποτε ἂν ἠγεμονεύειν;

5 πρὸς φίλιον. Gorg. 500 b
καὶ πρὸς φίλιον μήτε αὐτὸς οἶον
δεῖν πρὸς ἐμὲ παίζειν κτλ. 519e
ἀλλ' ὄγαθῆ εἰπέ πρὸς φίλιον
Phaedr. 234e ἀλλ' εἰπέ πρὸς Διὸς
φίλιον. „Wie einen Zeus der
Gastfreundschaft, so verehrte
man auch einen solchen der
Freundschaft—Zeὺς φίλιος—
der in Megalopolis einen Tem-
pel hatte (Paus. 8, 31, 2) und
den im Gespräch anrief, wer
einen Freund zu einer aufrichti-
gen Äusserung bewegen wollte.“
L. Schmidt Ethik II 337.

ὡς ἀληθῶς entspricht völlig
dem τῆ ἀληθεία, wie andererseits
ἀληθῶς dem ἀληθεία, denn die
Redensart ist gebildet nach dem
Muster von ὡς αὐτως, welches
das Adverbium zu ὁ αὐτός ist.
Ausser ὡς αὐτως und ὡς ἀληθῶς
erscheint auch, aber viel seltner
ὡς ἑτέρως. Was sonst noch vor-
kommt, ist nur vereinzelt vgl.
Fox Ztschr. f. österr. Gymn. 1879
p. 321. Das Verhalten der ein-
zelnen Schriftsteller zu diesen
„Doppeladverbia,“ wie sie Fox

ΕΥΘ. Καὶ ἔτι γε τούτων θαυμασιώτερα, ὦ Σώκρατες, ἃ οἱ πολλοὶ οὐκ ἴσασιν.

ΣΩ. Καὶ πόλεμον ἄρα ἡγεῖ σὺ εἶναι τῷ ὄντι ἐν τοῖς θεοῖς πρὸς ἀλλήλους, καὶ ἔχθρας γε δεινὰς καὶ μάχας καὶ ἄλλα τοιαῦτα πολλά, οἷα λέγεται τε ὑπὸ τῶν ποιη- 5 τῶν, καὶ ὑπὸ τῶν ἀγαθῶν γραφῶν τὰ τε ἄλλα ἱερὰ ἡμῖν καταπεποικιλται, καὶ δὴ καὶ τοῖς μεγάλοις Παναθηναίοις ὁ πέπλος μεστὸς τῶν τοιούτων ποικιλμάτων

nennt, ist ein sehr verschiedenes; bei manchen finden sich dieselben gar nicht oder nur das eine oder das andere. Plato, der besonders häufig *ὡς ἀληθῶς* gebraucht, hat in den späteren Dialogen Philebus, Politicus, Timaeus, Leges diese Redensart vermieden und dafür *ἀληθῶς* neben *ἀληθεία* und *τῇ ἀληθείᾳ* eintreten lassen. Vgl. meine Abhandlung Zur Entwicklung des platonischen Stils Hermes XXI 439—459.

2 οἱ πολλοί. In T wird korrigiert οἱ λοιποί. Allein οἱ πολλοί ist ganz an seinem Platz, da hier auf eine Wissenschaft hingewiesen werden soll, die nur in engeren Kreisen lebt, höchst wahrscheinlich denen der Orphiker, in deren kosmogonischen Dichtungen solche *Θαυμάσια* vorkamen.

3 πόλεμον. Rp. II 378b οὐδὲ γε τὸ παράπαν (λεκτέον), ὡς θεοὶ θεοῖς πολεμοῦσι τε καὶ ἐπιβουλεύουσι καὶ μάχονται — οὐδὲ γὰρ ἀληθῆ — πολλοῦ δὲ γιγαντομαχίας τε μυθολογητέον αὐτοῖς καὶ ποικιλιῶν καὶ ἄλλας ἔχθρας πολλὰς καὶ παντοδαπὰς θεῶν τε καὶ ἡρώων πρὸς συγγενεῖς τε καὶ οἰκείους αὐτῶν.

τῷ ὄντι wechselt bei Plato mit ὄντως, jedoch in der Weise, dass in den frühesten Dialogen nur τῷ ὄντι, in den mittleren τῷ ὄντι neben ὄντως, endlich in den spätesten (Phileb. Politic. Tim. Leg.) nur ὄντως vorkommt. τῷ ὄντι verhält sich zu ὄντως

wie *ὡς ἀληθῶς* zu *ἀληθῶς*. Vgl. meinen eben erwähnten Aufsatz.

6 καὶ ὑπό. Hier lockert sich bereits das Satzgefüge, denn das Relativ *οἷοις* wird im zweiten Glied nicht mehr gesetzt; mit *καὶ δὴ καὶ* ist, wie τῶν τοιούτων zeigt, die Einheit des Satzgefüges völlig durchbrochen.

7 καταπεποικιλται. Otrf. Müller Archaeol. 3 § 135, 2 § 319, 5. τοῖς μεγάλοις Παναθηναίοις Kr. 48, 2, 1. Die grossen Panathenäen wurden zum Unterschied von den kleinen, welche jährlich gefeiert wurden, erst alle vier Jahre abgehalten, und zwar im dritten Jahre einer Olympiade (penteterische Feier). Mommsen Heortologie 116, 119. Die jährlichen Panathenäen heissen amtlich in der Regel τὰ Παναθήνια τὰ κατ' ἐνιαυτὸν oder gewöhnlich bloss τὰ Παναθήνια, bei den Schriftstellern Παναθηναία τὰ μικρὰ oder μικρὰ Παναθήνια, die penteterische zumeist in den Urkunden Παναθήνια τὰ μεγάλα (erst ganz spät τὰ μεγάλα Παναθήνια), bei den Schriftstellern Παναθηναία τὰ μεγάλα oder τὰ Παναθήνια τὰ μεγάλα oder τὰ μεγάλα Παναθηναία. Michaelis Parthenon 319.

8 ὁ πέπλος, das Gewand, welches für die Bekleidung des Bildes der Athena Polias im Erechtheum auf der Akropolis bestimmt war. Michaelis Parthenon 328. Schol. Plat. Rp. I 327a sagt von den grossen Pana-

ἀνάγεται εἰς τὴν ἀκρόπολιν; ταῦτα ἀληθῆ φῶμεν εἶναι, ὦ Εὐθύφρων;

ΕΥΘ. Μὴ μόνον γε, ὦ Σώκρατες· ἀλλ' ὅπερ ἄρτι εἶπον, καὶ ἄλλα σοι ἐγὼ πολλά, ἐάνπερ βούλη, περὶ τῶν 5 θεῶν διηγήσομαι, ἃ σὺ ἀκούων εὖ οἶδ' ὅτι ἐκπλαγήσει.

ΣΩ. Οὐκ ἂν θαυμάζοιμι. ἀλλὰ ταῦτα μὲν μοι εἰσαῦθις ἐπὶ σχολῆς διηγήσει· νυνὶ δέ, ὅπερ ἄρτι σε ἤρομην, πειρῶ σαφέστερον εἰπεῖν. οὐ γὰρ με, ὦ ἑταῖρε, τὸ πρό- 10 τερον ἱκανῶς ἐδίδαξας ἐρωτήσαντα τὸ ὅσιον, ὃ τί ποτ' εἶη, ἀλλὰ μοι εἶπες, ὅτι τοῦτο τυγχάνει ὅσιον ὄν, ὃ σὺ νῦν ποιεῖς, φρόνον ἐπεξιὼν τῷ πατρί.

ΕΥΘ. Καὶ ἀληθῆ γε ἔλεγον, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἴσως. ἀλλὰ γάρ, ὦ Εὐθύφρων, καὶ ἄλλα πολλὰ φῆς εἶναι ὅσια.

15 ΕΥΘ. Καὶ γὰρ ἔστι.

ΣΩ. Μέννησαι οὖν, ὅτι οὐ τοῦτό σοι διεκελευόμην, ἐν τι ἢ δύο με διδάξαι τῶν πολλῶν ὁσίων, ἀλλ' ἐκεῖνο αὐτὸ τὸ εἶδος, ᾧ πάντα τὰ ὅσια ὅσια ἔστιν; ἔφησθα γάρ 20 πον μὲ ἰδέα τὰ τε ἀνόσια ἀνόσια εἶναι καὶ τὰ ὅσια Ε

ΕΥΘ. Ἐγώ γε.

ΣΩ. Ταύτην τοίνυν με αὐτὴν διδάξον τὴν ἰδέαν, τίς

thenäen: πέπλος τις ἀνήγεται τῇ Ἀθηνᾷ, καθ' ὃν ἐδείκνυτο ἢ κατὰ τῶν γιγάντων ταύτης τε καὶ τῶν Ὀλυμπίων νίκη θεῶν Eurip. Iphig. Taur. 222 οὐδ' ἰστοῖς ἐν καλλιφθόγοις κερκίδι Παλλάδος Ἀτθίδος εἰκό καὶ Τιτάνων ποικιλοῦσα Hekab. 466 ἢ Παλλάδος ἐν πόλει τῆς καλλιθύφρων θεῶς ναίουσ', ἐν κροκέφ πέπλω ζεύξομαι ἄρα πῶλους ἐν δαιδαλέασι ποικίλοισ' ἀνθοκόκοισι πήναις, ἢ Τιτάνων γενεῶν τὰν Ζεὺς ἀμφιτέρω κομιέζει φλογμῷ Κρονίδας; Der πέπλος ἐν δαιδαλέασι Festfeier von athenischen Jungfrauen, welche ἐργαστῖναι hieszen, gewebt; vgl. Arch. Mitth. aus Athen VIII 60 und 61.

3 μόνον, d. h. ταῦτα. Die Überlieferung schwankt zwischen μόνον (B) und μόνα (T), wie Hipparch 229 c (78, 30) ταῦτα μόνον τὰ ἐτη τυραννίς ἐγένετο ἐν

Ἀθῆναις, wo ebenfalls B μόνον, T μόνα hat. Es scheint, dass der Singular Anstoss erregt und Anlass zur Änderung gegeben hat. Allein wie an unserer Stelle, heisst es auch Meno 71 c ταῦτα ἀπαγγέλλομεν; ΣΩ. Μὴ μόνον γε, ὦ ἑταῖρε, ἀλλὰ καὶ ὅτι οὐδ' ἄλλω πῶ ἐνέτευχον εἶδοι. Dieses elliptische οὐ (μὴ) μόνον erhält bei Plato stets γε hinzugefügt; Leg. VI 752a ἄριστ' εἴρηκας, ὦ ξένη. ΑΘ. Οὐ μόνον γε, ἀλλὰ καὶ δράσω κατὰ δύναμιν οὕτω Phileb. 23 b οὐ μόνον γε, ἀλλ' ὅτι καὶ ἀγορεύεις Phaedo 107 b οὐ μόνον γε — ἀλλὰ καὶ.

18 εἶδος und ἰδέα sind hier offenbar identisch, sie bezeichnen den Begriff, welcher ein Ding zu dem macht, was der Begriff aussagt. Hipp. I 287 c ἀρ' οὐ δικαιοσύνη δίκαιοι εἶναι οἱ δίκαιοι;

ποτέ ἔστιν, ἵνα εἰς ἐκείνην ἀποβλέπων καὶ χρώμενος αὐτῇ παραδείγματι, ὃ μὲν ἂν τοιοῦτον ἦ, ὧν ἂν ἢ σὺ ἢ ἄλλος τις πράττη, φῶ ὅσιον εἶναι, ὃ δ' ἂν μὴ τοιοῦτον, μὴ φῶ.

ΕΥΘ. Ἄλλ' εἰ οὕτω βούλει, ὦ Σώκρατες, καὶ οὕτω σοι φράσω.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν βούλομαι γε.

ΕΥΘ. Ἔστι τοίνυν τὸ μὲν τοῖς θεοῖς προσφι-
7 λῆς ὅσιον, τὸ δὲ μὴ προσφιλὲς ἀνόσιον.

ΣΩ. Παγκάλως, ὦ Εὐθύφρων, καὶ ὡς ἐγὼ ἐξήτουν ἀποκρίνασθαι σε, οὕτω νῦν ἀπεκρίνω. εἰ μέντοι ἀληθῶς, 10 τοῦτο οὕτω οἶδα, ἀλλὰ σὺ δῆλον ὅτι ἐπεκδιδάξεις ὡς ἔστιν ἀληθῆ ἃ λέγεις.

ΕΥΘ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Φέρε δὴ, ἐπισκεψώμεθα, τί λέγομεν. τὸ μὲν θεο-
φιλὲς τε καὶ ὁ θεοφιλὴς ἄνθρωπος ὅσιος, τὸ δὲ θεομι- 15
σῆς καὶ ὁ θεομισῆς ἀνόσιος· οὐ ταῦτόν δ' ἔστιν, ἀλλὰ τὸ ἐναντιώτατον τὸ ὅσιον τῷ ἀνοσίῳ· οὐχ οὕτως;

1 ἐκείνην — αὐτῇ. Über diesen Wechsel vgl. zu 14 d.
2 παραδείγματι. Ähnlich Meno 72 c ἐν γέ τι εἶδος ταῦτόν ἅπασαι ἔχουσιν, δι' ὃ εἰσὶν ἀρεταί, εἰς ὃ καλῶς που ἔχει ἀποβλέψαντα τὸν ἀποκρινόμενον τῷ ἐρωτήσαντι ἐκεῖνο δηλώσαι, ὃ τυγχάνει οὕτω ἀρετῆ.

7 Zweite Definition. Das Fromme ist das den Göttern Wohlgefällige. Bezüglich der ganzen Schlussfolgerung ist zu bemerken, dass alles davon abhängt, wie der Artikel τοῖς in der Definition ἔστι τὸ μὲν τοῖς θεοῖς προσφιλὲς gefasst wird, d. h. inwiefern die Götter als bestimmte erscheinen. οἱ θεοὶ kann alle überhaupt existierenden Götter, es kann aber für den Griechen auch die vaterländischen Götter bezeichnen. Auf Sokrates' Andringen wird später in die Definition πάντες eingefügt. Dadurch treten οἱ θεοὶ und πάντες οἱ θεοὶ einander gegenüber, und es wird uns nahegelegt, οἱ θεοὶ in beschränktem Sinn von vaterländischen Göttern zu nehmen, dagegen πάντες

οἱ θεοὶ von 9 d an annähernd im Sinn von „Gottheit“ aufzufassen. Bonitz Plat. Stud.³ 233.

9 ἐξήτουν. Rp. II 375 e οὐ παρὰ φύσιν ζητούμεν τοιοῦτον εἶναι τὸν φύλακα.

10 ἀληθῶς. Gegenüber Stellen wie Prot. 352 d καλῶς γε σὺ λέγων καὶ ἀληθῆ Ion 538 e σκέψαι, ὡς ἠαδῖος τε καὶ ἀληθῆ ἐγὼ σοι ἀποκρινούμαι Phaedo 79 d παντάπασιν καλῶς καὶ ἀληθῆ λέγεις könnte man an dem ἀληθῶς Anstoss nehmen und einen Assimilationsfehler (an παγκάλως) vermuten. Allein der Zweifel wird beseitigt durch Phaedo 93 c καὶ ταῦτα ἀληθῶς λέγεται; Ἀληθῶς μέντοι. In T steht ὡς ἀληθῶς. Aber ὡς ist Interpolation, denn ὡς ἀληθῶς ἀπεκρίνω würde heissen: du hast in Wahrheit geantwortet.

14 τί λέγομεν, von welchem Gehalte das ist, was wir sagen; vgl. οὐδὲν λέγειν, τί λέγειν.

16 δ' ἔστιν. Das δὲ steht an dritter Stelle, um die Verbindung οὐ δὲ zu vermeiden Kr. 69, 16, 1. τὸ ἐναντιώτατον. Vgl. oben 5 d πᾶν τούναντιον.

ΕΥΘ. Οὕτω μὲν οὖν.

ΣΩ. Καὶ εἴ γε φαίνεται εἰρησθαι.

ΕΥΘ. Δοκῶ, ὦ Σώκρατες [εἴρηται γάρ].

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ὅτι στασιάζουσιν οἱ θεοί, ὦ Εὐθύ-
5 φρων, καὶ διαφέρονται ἀλλήλοις καὶ ἔχθρα ἔστιν ἐν αὐ-
τοῖς πρὸς ἀλλήλους, καὶ τοῦτο εἴρηται;

ΕΥΘ. Εἴρηται γάρ.

ΣΩ. Ἐχθραν δὲ καὶ ὀργάς, ὦ ἀριστε, ἢ περὶ τίνων
διαφορὰ ποιεῖ; ὥδε δὲ σκοπῶμεν. ἀρ' ἂν εἰ διαφοροί-
10 μεθα ἐγὼ τε καὶ σὺ περὶ ἀριθμοῦ, ὁπότερα πλείω, ἢ
περὶ τούτων διαφορὰ ἔχθρους ἂν ἡμᾶς ποιοῖ καὶ ὀργί-

3 δοκῶ. Schleiermacher verlangte früher δοκεῖ. Allein auch δοκῶ kommt, wenn gleich viel seltener, so vor. Rp. VIII 554 b ἢ οὐχ οὗτος ἂν εἴη ὁ τῆ τοιαύτη πολιτεία ὁμοῖος; Ἐμοὶ γοῦν, ἔφη, δοκεῖ. Aber gleich darauf, οὐ γάρ, οἶμαι, ἦν δ' ἐγὼ, παιδεία ὁ τοιοῦτος προσέσχηκεν. Οὐ δοκῶ, ἔφη. Das in den Handschriften nach δοκῶ überlieferte εἴρηται γάρ, welches von Maresch nach οὕτω μὲν οὖν gestellt wurde, erachte ich als eine irrthümliche Wiederholung des unten folgenden εἴρηται γάρ.

8 ἔχθραν καὶ ὀργάς, auffällig, weil in der Regel bei solchen Zusammenstellungen die äussere Gleichheit gewahrt wird. Allein ähnlich Politic. 273 a θορύβων τε καὶ παραγῆς ἤδη πανόμηνος καὶ τῶν σεισμῶν, wo in der einen Quelle der Überlieferung θορύβων steht. Phaedo 58 e τροπον καὶ τῶν λόγων, wo B von m. I τοῦ λόγον, von m. II τῶν λόγων hat, T dagegen τῶν λόγων von m. I, τοῦ λόγον von m. II. Öfters in den Leg. wie V 734 a ὑπερβαλοῦσας — τὰς λύπας τῶν ἠδονῶν μεγέθει καὶ πλήθει καὶ πικρότητι VI 779 b ὁμοιότητι τε καὶ ὁμοιότησιν IX 860 b ἀπειρα παθήματα πλήθει καὶ μεγέθει. Vahlen Arist. Poet.² 173.

ἢ περὶ τίνων διαφορὰ ist genau gebildet nach ἢ περὶ τούτων διαφορὰ. Der Artikel bleibt

auch, nachdem statt des τούτων eine unbekannt Grösse eintritt, vgl. der erste und der wievielste.

9 ὥδε σκοπῶμεν, häufige Einleitungsformel bei Plato: Gorg. 476a σκοπώμεθα δὲ τῆδε 476b σκόπει δὴ καὶ τότε.

διαφοροῖμεθα. Es werden drei Gebiete genannt, Zahl, Mass, Gewicht, in denen jeder Dissens sofort geschlichtet werden kann durch eine allem Subjektiven entrückte Operation, durch Zählen, Messen und Wägen (ἰστάναι). So rechnet Xenophon Mem. I, 1, 9, wenn er von den Dingen spricht, ἃ τοῖς ἀνθρώποις ἔδωκαν οἱ θεοὶ μαθοῦσι διακρίνειν auch dazu ἃ ἐξεστὶν ἀριθμήσαντας ἢ μετρήσαντας ἢ στήσαντας εἰδέναι mit dem bedeutungsvollen Zusatz: τοὺς τὰ τοιαῦτα παρὰ τῶν θεῶν πυνθανομένους ἀθέμιστα ποιῆν ἤγειτο. Auch Hippokrates de prisc. med. § 9 hat diese Zusammenstellung von Mass, Zahl, Gewicht als der Elemente des exakten d. h. quantitativ bestimmten Wissens, wie es bei moralischen Dingen nicht zu erreichen ist: δεῖ γὰρ μέτρον τινὸς στοχάσασθαι· μέτρον δὲ οὐδὲ σταθμὸν οὐδὲ ἀριθμὸν οὐδὲ ἀναφέρων εἴση τὸ ἀκριβές, οὐκ ἂν εὐροῖς ἀλλ' ἢ τοῦ σώματος τὴν αἰσθῆσιν. Gompertz Sitzungsber. der Wien. Ak. 83 p. 588.

ζεσθαι ἀλλήλοις, ἢ ἐπὶ λογισμὸν ἐλθόντες περὶ γε τῶν
C τοιούτων ταχὺ ἂν ἀπαλλαγείμεν;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ περὶ τοῦ μείζονος καὶ ἐλάττονος εἰ
διαφεροίμεθα, ἐπὶ τὸ μετρεῖν ἐλθόντες ταχὺ πανσαιμέθ' 5
ἂν τῆς διαφορᾶς;

ΕΥΘ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Καὶ ἐπὶ γε τὸ ἰσιάναι ἐλθόντες, ὡς ἐγῶμαι,
περὶ τοῦ βαρυτέρου τε καὶ κουφοτέρου διακριθεῖμεν ἂν;

ΕΥΘ. Πῶς γὰρ οὐ;

ΣΩ. Περὶ τίνος δὲ δὴ διενεχθέντες καὶ ἐπὶ τινα κρί-
σιν οὐ δυνάμενοι ἀφικέσθαι ἐχθροὶ γε ἂν ἀλλήλοις εἴμεν
καὶ ὀργιζοίμεθα; ἴσως οὐ πρόχειρόν σοί ἐστιν, ἀλλ' ἐμοῦ
D λέγοντος σκόπει, εἰ τάδ' ἐστὶ τό τε δίκαιον καὶ τὸ ἄδικον
καὶ καλὸν καὶ αἰσχρὸν καὶ ἀγαθὸν καὶ κακόν. ἄρα οὐ 15
ταῦτά ἐστιν, περὶ ὧν διενεχθέντες καὶ οὐ δυνάμενοι ἐπὶ
ἱκανῆν κρίσιν αὐτῶν ἐλθεῖν ἐχθροὶ ἀλλήλοις γιγνώμεθα,
ὅταν γιγνώμεθα, καὶ ἐγὼ καὶ σὺ καὶ οἱ ἄλλοι ἀνθρώποι
πάντες;

4 τοῦ μείζονος καὶ ἐλάττονος. Auch wenn die beiden Begriffe verschieden sind, unterlässt Plato nicht selten die Wiederholung des Artikels. Vgl. 8d und Anm. 14.

9 διακριθεῖμεν ἂν. Vielleicht ist davor ταχὺ ausgefallen; denn da es bei den zwei andern Operationen steht und für den Gedanken nicht unwesentlich ist, vermisst man es beim dritten Gliede schwer.

11 ἐπὶ τινα. Bisher las man ἐπὶ τίνα κρίσιν. Allein wenn man die darauffolgenden Worte περὶ ὧν — ἐπὶ ἱκανῆν κρίσιν αὐτῶν ἐλθεῖν vergleicht, so wird man auch hier die Frageform aufheben, die durchaus nicht am Platze ist. Bezüglich der Stellung des Pronomens vgl. Gorg. 524d ἐπὶ τίνα χρόνον Leg. X 889c διὰ τίνα θεόν.

13 ἐμοῦ λέγοντος. Vgl. zu 9c.

14 τό τε δίκαιον — καὶ καλόν. Nicht selten wird so der Artikel bei folgenden Gliedern weg-

gelassen. Phaedo 69c καὶ ἡ σωφροσύνη καὶ ἡ δικαιοσύνη καὶ ἀνδρεία (so B, ἢ fñgt T hinzu) καὶ αὐτῆ ἡ φρόνησις Leg. II 661b τὸ ὄραν καὶ τὸ ἀκούειν καὶ αἰσθάνεσθαι καὶ τὸ παράπαν ζῆν Phileb. 21a τοῦ φρονεῖν καὶ τοῦ νοεῖν καὶ λογίζεσθαι τὰ δέοντα Theag. 124a τῶν θεριζόντων ἐπιστάμεθα ἄρχειν καὶ τρυγόντων καὶ τῶν φντενόντων καὶ σπειρόντων καὶ ἀλοώντων vgl. comm. Plat. 130 Soph. 251a (55, 18) τὰ τε χρώματα ἐπιφέρουτες αὐτῶ καὶ τὰ σχήματα καὶ μεγέθη καὶ κακίας καὶ ἀρετάς, wo τὰ über μεγέθη in T hinzugefügt ist. Politic. 296c τὸ αἰσχρὸν καὶ τὸ κακόν καὶ ἄδικον.

18 ὅταν γιγνώμεθα. Dieser einschränkende Zusatz (vgl. Phaedo 68d) ist deshalb wichtig, weil ja ein Dissens, eine διαφορὰ nicht notwendig ἐχθρὰ und ὀργή im Gefolge hat. Plato führt aber diese Begriffe ein, um an die Behauptung des Euthyphro, es sei unter den Göt-

ΕΥΘ. Ἄλλ' ἔστιν αὕτη ἡ διαφορὰ, ᾧ Σώκρατες, καὶ
περὶ τούτων.

ΣΩ. Τί δέ; οἱ θεοί, ᾧ Εὐθύφρων, οὐκ εἴπερ τι δια-
φέρονται, διὰ ταῦτα διαφέρουσι ἂν;

5 ΕΥΘ. Πολλὴ ἀνάγκη.

ΣΩ. Καὶ τῶν θεῶν ἄρα, ᾧ γενναῖε Εὐθύφρων, ἄλλοι Ε
ἄλλα δίκαια *καὶ ἄδικα* ἡγοῦνται κατὰ τὸν σὸν λόγον,
καὶ καλὰ καὶ αἰσχρὰ καὶ ἀγαθὰ καὶ κακὰ· οὐ γὰρ ἂν που
ἔστασιαζον ἀλλήλοις, εἰ μὴ περὶ τούτων διεφέροντο· ἢ
10 γάρ;

ΕΥΘ. Ὅρθῶς λέγεις.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἄπερ καλὰ ἡγοῦνται ἕκαστοι καὶ ἀγαθὰ
καὶ δίκαια, ταῦτα καὶ φιλοῦσιν, τὰ δὲ ἐναντία τούτων
μισοῦσιν;

tern πόλεμος, ἐχθρὰ δεῖναι καὶ μάχαι, anknüpfen zu können. Es scheint, dass durch jenen Zusatz Plato leise diese Schwäche der Argumentation andeutet.

3 εἴπερ τι διαφέρουσι. Sokrates macht diese Einschränkung, um erkennen zu lassen, dass er στάσις und διαφορὰ unter den Göttern verwirft. Vgl. 8d 8e. Wie schwer es aber dem gewöhnlichen Bewusstsein der Alten wurde, sich die Götter ohne Streit zu denken, zeigt der Auctor ad Herenn. II 25. Es ist dort die Rede davon, dass etwas, was noch kontrovers ist, als ausgemacht angenommen wird. Als Beispiel führt er die Dichterverse an: eho tu, di, quibus est potestas motus superum atque inferum, pacem inter sese conciliant, conferunt concordiam mit dem Beisatz: ita pro suo iure hoc exemplo utentem Cresphontem Ennius induxit, quasi iam satis certis rationibus ita esse demonstrasset. Usener zu Bernays Ges. Abh. I 208.

7 δίκαια καὶ ἄδικα. Die Überlieferung giebt lediglich δίκαια. Allein die Einsetzung von καὶ ἄδικα erscheint notwendig, wenn man folgende Stellen vergleicht: 7d Gorg. 459d περὶ τὸ

δίκαιον καὶ τὸ ἄδικον καὶ τὸ αἰσχρὸν καὶ τὸ καλὸν καὶ ἀγαθὸν καὶ κακόν Crito 47c περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων καὶ αἰσχυρῶν καὶ καλῶν καὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν Rp. V 476a περὶ δικαίων καὶ ἀδίκων καὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν Rp. VI 493b ὅτι καλὸν ἢ αἰσχρὸν ἢ ἀγαθὸν ἢ κακόν ἢ δίκαιον ἢ ἄδικον Politic. 295e τὰ δίκαια δὴ καὶ ἄδικα καὶ καλὰ καὶ αἰσχρὰ καὶ ἀγαθὰ καὶ κακὰ Leg. X 896d ὁμολογεῖν ἀναγκαῖον τῶν τε ἀγαθῶν αἰτίαν εἶναι ψυχῆν καὶ τῶν κακῶν καὶ καλῶν καὶ αἰσχυρῶν δικαίων τε καὶ ἀδίκων καὶ πάντων τῶν ἐναντίων. Wie leicht καὶ ἄδικα ausfallen konnte, ist ersichtlich. Diesen Ausfall erweisen auch folgende Stellen: Alcib. I 111c (13, 27) hat B τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων, während T καὶ ἀδίκων weglässt. Theaet. 172b (44, 1) ἐν τοῖς δικαίοις καὶ ὀσίοις καὶ ἀνοσίοις wird καὶ ἀδίκους jetzt mit Vindob. suppl. 7 hinzugefügt.

8 οὐ γὰρ ἂν που. Eine der wenigen Stellen, wo bei Plato in dieser Partikelverbindung γε fehlt. Die übrigen sind Phaedo 70c 102b Lys. 208d (216e) Soph. 232e Rp. 435e (Charm. (155a) 168c Hipp. I 300b 304a). Hofer de partic. Plat. 22.

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ταῦτά δέ γε, ὡς σὺ φῆς, οἱ μὲν δίκαια ἡγοῦνται,
8 οἱ δὲ ἄδικα· περὶ ἃ καὶ ἀμφισβητοῦντες στασιάζουσι τε
καὶ πολεμοῦσιν ἀλλήλοις· ἄρ' οὐχ οὕτως;

ΕΥΘ. Οὕτω.

ΣΩ. Ταῦτ' ἄρα, ὡς ἔοικεν, μισεῖται ὑπὸ τῶν θεῶν
καὶ φιλεῖται, καὶ θεομισῆ τε καὶ θεοφιλή ταῦτ' ἂν εἴη.

ΕΥΘ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Καὶ ὅσα ἄρα καὶ ἀνόσια τὰ αὐτὰ ἂν εἴη, ὧ
Εὐθύφρων, τούτῳ τῷ λόγῳ.

ΕΥΘ. Κινδυνεύει.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα ὁ ἠρόμην ἀπεκρίνω, ὧ θανμάσιε. οὐ
γὰρ τοῦτό γε ἠρώτων, ᾧ τυγχάνει ταῦτόν ὄν ὄσιόν τε
καὶ ἀνόσιον, ὁ δ' ἂν θεοφιλὲς ᾗ, καὶ θεομισῆς ἔστιν, ὡς
15 ἔοικεν. ὥστε, ὧ Εὐθύφρων, ὁ σὺ νῦν ποιεῖς τὸν πατέρα
κολάζων, οὐδὲν θανμαστόν, εἰ τοῦτο δρῶν τῷ μὲν Διὶ
προσφιλὲς ποιεῖς, τῷ δὲ Κρόνῳ καὶ τῷ Οὐρανῷ ἐχθρόν,
καὶ τῷ μὲν Ἥραίστῳ φίλον, τῇ δὲ Ἥρᾳ ἐχθρόν· καὶ εἰ
τις ἄλλος τῶν θεῶν ἕτερος ἑτέρῳ διαφέρεται περὶ αὐτοῦ,
καὶ ἐκείνους κατὰ ταῦτά.

8 ἔοικεν und gleich darauf κινδυνεύει. Gegen Ende der Beweisführung, nachdem das Ziel derselben klar geworden ist, schränkt Euthyphro seine Zustimmung ein. Vgl. Sauppe zu Protag. 360 d.

13 φ. So schreibe ich statt des überlieferten ὄ. Sokrates hatte nach einer Definition des ὄσιον gefragt, durch diese Definition ist aber das ὄσιον und ἀνόσιον als identisch erschienen; sie ist also nichtig. Mit τοῦτό γε haben wir einen allgemeinen Ausdruck für die Definition (λόγος) wie Meno 72 c τοῦτο τοίνυν μοι αὐτὸ εἶπέ, ὧ Μένων, ᾧ οὐδὲν διαφέρουσιν, ἀλλὰ ταῦτόν εἰσιν ἅπαντα· τί τοῦτο φῆς εἶναι; Bei der Lesart φ entspricht der Satz genau dem vorausgegangenen. τὰ αὐτὰ = ταῦτόν, ferner καὶ ὅσα καὶ ἀνόσια = ὄσιόν τε καὶ ἀνόσιον, endlich τούτῳ τῷ λόγῳ = φ.

16 τῷ μὲν Διὶ. Über die Kämpfe zwischen Zeus, Kronos und

Uranos vgl. zu 6a. Eine Feindschaft zwischen Hera und Hephaistos spricht sich in der Sage aus, dass Hera sich ihres Sohnes schämt, weil er lahm zur Welt kam, und ihn deshalb vom Olymp in den Okeanos wirft, wo Eurynome und Thetis ihn aufnehmen. Preller Gr. Myth. I³ 141 (Ἥρας δευμονὸς ὑπὸ νέος Rp. II 378 d).

18 εἰ τις ἄλλος—ἕτερος ἑτέρῳ und gleich darauf οὐδένα ἕτερον ἑτέρῳ διαφέρεσθαι. Lys. 221 e εἰ ἄρα τις ἕτερος ἑτέρου ἐπιθυμῆ Leg. IX 865 b ἐὰν δὲ αὐτόχειρ μὲν, ἄκων δὲ ἀποκτείνῃ τις ἕτερος ἕτερον Dem. 43, 61 εἰ τις ἕτερος ἑτέρου πρότερος ἢ ὕστερος τετελεύτηκεν Rp. II 378 c οὐδεὶς πώποτε πολίτης ἕτερος ἑτέρῳ ἀπήχθετο. Die Setzung des ἕτερος nach τις oder οὐδεὶς ist durch das Streben der Griechen veranlasst, der Gegensätzlichkeit durch Zusammenstellung gleicher Worte einen scharfen Ausdruck zu geben.

ΕΥΘ. Ἀλλ' οἶμαι, ὧ Σώκρατες, περὶ γε τούτου τῶν
θεῶν οὐδένα ἕτερον ἑτέρῳ διαφέρεσθαι, ὡς οὐ δεῖ δίκην
διδόναί ἐκείνον, ὃς ἂν ἄδικως τινὰ ἀποκτείνῃ.

ΣΩ. Τί δέ; ἀνθρώπων, ὧ Εὐθύφρων, ἤδη τινὸς ἤκου-
5 σας ἀμφισβητοῦντος, ὡς τὸν ἄδικως ἀποκτείναντα ἢ ἄλλο C
ἀδικῶς ποιοῦντα ὄτιον οὐ δεῖ δίκην δίδοναι;

ΕΥΘ. Οὐδὲν μὲν οὖν παύονται ταῦτα ἀμφισβητοῦντες
καὶ ἄλλοθι καὶ ἐν τοῖς δικαστηρίοις. ἀδικοῦντες γὰρ
πάμπολλα πάντα ποιοῦσι καὶ λέγουσι φεύγοντες τὴν
10 δίκην.

ΣΩ. Ἡ καὶ ὁμολογοῦσιν, ὧ Εὐθύφρων, ἀδικεῖν, καὶ
ὁμολογοῦντες ὅμως οὐ δεῖν φασὶ σφᾶς δίδοναι δίκην;

ΕΥΘ. Οὐδαμῶς τοῦτό γε.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα πᾶν γε ποιοῦσι καὶ λέγουσιν. τοῦτο

1 ἀλλ' οἶμαι. Euthyphro wirft ein, dass unter den Göttern darüber kein Dissens sein könne, dass der, welcher z. B. „ungerechterweise“ einen andern getötet, Strafe erleiden müsse. Darauf entgegnet Sokrates, dass allerdings dieser Satz zweifellos sei, allein die Frage sei eben, ob eine strafwürdige, ungerechte Handlung vorliege.

2 διαφέρεσθαι, ὡς οὐ. Das Streiten wird hier als ein „Abstreiten“ gefasst; darum kann im abhängigen Satz die Negation eintreten, wie dies gleichfalls darauf bei ἀμφισβητεῖν geschehen ist, das ebenfalls ein negatives Element in sich schliesst.

7 οὐδὲν. Verstärkte Negation „zu keiner Zeit aufhören.“ οὐ παύεται et οὐδὲν παύεται sic differunt ut Latine: finem non facit et finem nullum facit; Cobet nov. lect. 500 Phaedo 100 b αἰεὶ καὶ ἄλλοτε καὶ ἐν τῷ παρεληλυθότι λόγῳ οὐδὲν πέπανμαι λέγων Leg. II 662 e ἀλλ' αἰεὶ διακελευόμενος οὐδὲν ἐπαύου ζῆν με ὡς δικαιοσύνη.

9 φεύγοντες τὴν δίκην, der Strafe zu entkommen suchend. Ebenso Gorg. 479 b οἱ τὴν δίκην

φεύγοντες, qui poenam effugere cupiunt. Xen. Cyr. 5, 4, 26 πάντα ἐποιοῦν πείθοντες τὸν βασιλέα. Matthiae § 555 Anm. 2 Kühner II 620 Stahl quaest. gramm. 17. Bei dem Verbum ist immer ins Auge zu fassen, ob das Präsens eine bereits im Vollzug befindliche oder eine erst in Vollzug zu setzende Handlung (inchoative) darstellt; liegt die letztere Anschauung vor, so ergibt sich eine Verschiebung der Tempora; wenn z. B. esse = anfangen zu sein, so ist fui = sum, fueram = eram. Soz. B. bei Propert. I, 3, 17. Vgl. 12 c πρόβηται, ist in Furcht. Deutlicher: Gorg. 479 c πᾶν ποιοῦσιν ὥστε δίκην μὴ δίδοναι Apol. 38 d ὧμην δεῖν ἅπαντα ποιεῖν καὶ λέγειν, ὥστε ἀποφυγεῖν τὴν δίκην.

14 πᾶν γε, oben πάντα. Sowohl der Singular als der Plural erscheint in der Redensart. Vgl. die eben citierte Stelle Gorg. 479 c, dann Phaedr. 252 e Apol. 39 a τοῖμα πᾶν ποιεῖν καὶ λέγειν. Da es sich hier nur um ein „Sagen“ handelt, so ist ποιεῖν eigentlich überflüssig. Vielleicht ist diese Abundanz nach Analogie jener Fälle zu erklären, in denen zur Verstärkung entgegengesetzte

γὰρ οἶμαι οὐ τολμῶσι λέγειν οὐδ' ἀμφισβητεῖν, ὡς οὐχί,
D εἴπερ ἀδικοῦσί γε, δοτέον δίκην· ἀλλ' οἶμαι οὐ φασιν
ἀδικεῖν. ἢ γάρ;

EYΘ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. [Ὅν ἄρα ἐκεῖνό γε ἀμφισβητοῦσιν, ὡς οὐ τὸν 5
ἀδικοῦντα δεῖ δίδόναι δίκην· ἀλλ' ἐκεῖνο ἴσως ἀμφισβη-
τοῦσιν, τὸ τίς ἐστὶν ὁ ἀδικῶν καὶ τί δρῶν καὶ πότε.

EYΘ. Ἀληθῆ λέγεις].

ΣΩ. Οὐκοῦν αὐτὰ γε ταῦτα καὶ οἱ θεοὶ πεπόνθασιν,
εἴπερ στασιάζουσι περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδικῶν, ὡς ὁ 10
σὸς λόγος, καὶ οἱ μὲν φασιν ἀλλήλους ἀδικεῖν, οἱ δὲ οὐ
φασιν; ἐπεὶ ἐκεῖνό γε δῆπου, ὃ θανατάσειε, οὐδεὶς οὔτε
E θεῶν οὔτε ἀνθρώπων τολμᾷ λέγειν, ὡς οὐ τῷ γε ἀδι-
κοῦντι δοτέον δίκην.

EYΘ. Ναί, τοῦτο μὲν ἀληθὲς λέγεις, ὃ Σώκρατες, τὸ 15
κεφάλαιον.

ΣΩ. Ἀλλ' ἕκαστόν γε οἶμαι, ὃ Εὐθύφρων, τῶν πραχ-
θέντων ἀμφισβητοῦσιν οἱ ἀμφισβητοῦντες, καὶ ἀνθρώποι
καὶ θεοί, εἴπερ ἀμφισβητοῦσιν θεοί· πράξεώς τινος πέρι
διαφερόμενοι οἱ μὲν δικαίως φασὶν αὐτὴν πεπραχθῆαι, οἱ 20
δὲ ἀδικῶς· ἄρ' οὐχ οὕτω;

EYΘ. Πάνυ γε.

Begriffe verbunden werden. Vgl. Soph. Antig. 1108 El. 305 spec. crit. 22 Haupt opusc. I 264 Vahlen ind. lect. Berol. 1879 p. 3.

2 οὐ φασιν ἀδικεῖν. Der Satz οὐκ ἀδικῶ schliesst ein Doppeltes in sich, entweder, ich habe die ungerechte Handlung gar nicht gethan, oder, ich bin nicht im Unrecht, d. h. die Handlung begreift in sich kein Unrecht. Wie der Zusammenhang zeigt, und wie auch aus der Rekapitulation in 8 e hervorgeht, handelt es sich hier lediglich darum, ob die Handlung ungerecht d. h. gesetzwidrig ist. (So gab es z. B. einen φόνος δικαίος; Philippi der Areopag und die Epheten 55.) Sollte aber auch das andere Moment eingeführt werden, so konnte dies nicht wie in dem

Satz mit οὐκ ἄρα in ganz unvermittelter Weise geschehen, sondern nur so, dass beide Momente in Gegensatz zueinander treten. Die Vermutung Schenkls Zeitschr. f. österr. G. XI 178 ist daher sehr wahrscheinlich, dass οὐκ ἄρα—λέγεις eingeschoben ist.

7 τὸ Kr. 50, 6, 10.

11 ἀλλήλους, hier die einen die andern.

15 τὸ κεφάλαιον, in der Hauptsache. T hat τὸ γιε κεφάλαιον. Ohne γε auch Philob. 48 c ἐστὶ δὴ πονηρία μὲν τις τὸ κεφάλαιον. Der Zusatz erfolgt nur aus Verlegenheit, dem Euthyphro ist ja gar kein Widerspruch möglich.

19 πράξεώς τινος πέρι. Asyndeton explicativum. Sauppe zu Protag. 340 e.

ΣΩ. Ἴθι νυν, ὃ φίλε Εὐθύφρων, δίδαξον καὶ ἐμέ, ἵνα 9
σοφώτερος γένωμαι, τί σοι τεκμήριόν ἐστιν, ὡς πάντες
θεοὶ ἡγούνται ἐκεῖνον ἀδίκως τεθνήσκειν, ὃς ἂν θητεύων
ἀνδροφόνος γενόμενος, ξυνδεθείς ὑπὸ τοῦ δεσπότου τοῦ
5 ἀποθανόντος, φθάσῃ τελευτήσας διὰ τὰ δεσμᾶ, πρὶν τὸν
ξυνδήσαντα παρὰ τῶν ἐξηγητῶν περὶ αὐτοῦ πυθέσθαι, τί
χρὴ ποιεῖν, καὶ ὑπὲρ τοῦ τοιούτου δὴ ὀρθῶς ἔχει ἐπεξιέ-
ναι καὶ ἐπισκήπτεσθαι φόνου τὸν ὄν τῷ πατρί· ἴθι,
περὶ τούτων πειρῶ τι μοι σαφὲς ἐνδείξασθαι, ὡς παντὸς
10 μᾶλλον πάντες θεοὶ ἡγούνται ὀρθῶς ἔχειν ταύτην τὴν B

I ἴθι νυν. In B steht ἴθι νῦν; ἴθι δὴ νυν. Durch diese Aus-
allein wenn νυν folgernd ist, so einandersetzung erledigt sich
ist es enklitisch. (Cobet misc. auch der Zweifel, ob der Sprach-
crit. 393). Bei Plato finden wir gebrauch prosaisch sei. Kr. zu
dieses νυν mit vorausgehendem Dionys. Hist. 502.

Imperativ noch: Gorg. 451 a ἴθι νυν Politic. 294 d φέρε νυν (Alcib. I 114 d ἴθι νυν). Bei Xenophon kommen folgende Stellen vor: Anab. VII 2, 26 ἴθι νυν Hell. V 1, 32 ἴτε νυν IV, 1, 39 μέμησάο νυν Cyrop. V 3, 21 ἴθι νυν. Ausserdem erscheint νυν auch in Verbindung mit δὴ bei Plato: Apol. 24 d ἴθι δὴ νυν Leg. III 693 d (86, 9) ἀκουσον δὴ νυν; unrichtig zieht man hierher: Soph. 224 c (13, 26), wo in beiden Quellen B und T ἴθι νῦν συναγάγωμεν und nur im Vindob. ἴθι δὴ συναγάγωμεν steht und infolgedessen auch in T von jüngerer Hand δὴ über der Zeile beigefügt ist; Leg. I 629 b (7, 6), wo ἴθι νυν ἀνερώμεθα die massgebende Überlieferung und δὴ erst über der Zeile beigesetzt ist. Selbst in behauptenden Sätzen finden wir δὴ νυν: Leg. III 688 e (80, 11) φραμὲν δὴ νυν III 694 c (87, 12) μαντεύομαι δὴ νυν. Wie in obigen Beispielen bei dem folgernden νυν die Interpolation mit δὴ eintrat, so an unserer Stelle mit τοι; denn τοῖνυν ist in T statt νυν überliefert. Beide Interpolationen sind vereinigt Alcib. I 114 d (18, 1), wo BT ἴθι νυν haben, ein Teil der schlechten Handschriften ἴθι τοῖνυν, ein anderer

2 πάντες θεοί, so BT; an den übrigen Stellen gestaltet sich die Überlieferung also: 9e πάντες οἱ θεοὶ B πάντες θεοὶ T gleich darauf πάντες θεοὶ BT 9d πάντες οἱ θεοὶ BT 10d ὑπὸ θεῶν πάντων BT 11b πάντων θεῶν BT 9b οἱ θεοὶ ἅπαντες B, οἱ θεοὶ πάντες T 9c οἱ θεοὶ ἅπαντες BT. An dem Wechsel, selbst in unmittelbarer Nähe, ist kein Anstoss zu nehmen. Vgl. meine nov. comm. 76, wo ich eine Anzahl Beispiele für solchen Wechsel gegeben habe. Sokrates stellt nochmals alle Momente des Falls zusammen, um das Ungeheuerliche der Anklage des Euthyphro ersichtlich werden zu lassen.

9 παντὸς μᾶλλον, durchaus. Protag. 344 b τὸν τύπον αὐτοῦ τὸν ὄλον διεξέλασμεν καὶ τὴν βούλησιν, ὅτι παντὸς μᾶλλον ἐλεγχὸς ἐστὶν τοῦ Πιττακείου ἡμματος διὰ παντὸς τοῦ ἄσματος. Die ursprüngliche Bedeutung tritt hervor in Stellen wie Gorg. 527 b παντὸς μᾶλλον ἀνδρομελετητέον οὐ τὸ δοκεῖν εἶναι ἀγαθόν, ἀλλὰ τὸ εἶναι. Der Ursprung der Formel wurde vergessen und lediglich die Verstärkung gefühlt.

πραξίν· κἄν μοι ἰκανῶς ἐνδείξῃ, ἐγκωμιάζων σε ἐπὶ σοφίᾳ οὐδέποτε παύσομαι.

ΕΥΘ. Ἄλλ' ἴσως οὐκ ὀλίγον ἔργον ἐστίν, ὃ Σώκρατες· ἐπεὶ πάνν γε σαφῶς ἔχοιμι ἂν ἐπιδείξαι σοι.

ΣΩ. Μανθάνω· ὅτι σοι δοκῶ τῶν δικαστῶν δυσμα- 5
θέστερος εἶναι· ἐπεὶ ἐκείνοις γε ἐνδείξει δῆλον ὅτι, ὡς ἄδικά τέ ἐστιν καὶ οἱ θεοὶ ἅπαντες τὰ τοιαῦτα μισοῦσιν.

ΕΥΘ. Πάνν γε σαφῶς, ὃ Σώκρατες, ἐάνπερ ἀκούωσί γέ μου λέγοντος.

ΣΩ. Ἄλλ' ἀκούσονται, ἐάνπερ εὖ δοκῆς λέγειν. τόδε 10
δέ σου ἐνενόησα ἅμα λέγοντος, καὶ πρὸς ἑμαυτὸν σκοπῶ· εἰ ὅ τι μάλιστα με Εὐθύφρων διδάξειεν, ὡς οἱ θεοὶ ἅπαντες τὸν τοιοῦτον θάνατον ἡγοῦνται ἄδικον εἶναι, τί μᾶλλον ἐγὼ μεμάθηκα παρ' Εὐθύφρονος, τί ποτ' ἐστίν τὸ ὄσιόν τε καὶ τὸ ἀνόσιον; Θεομισῆς μὲν γὰρ τοῦτο τὸ 15
ἔργον, ὡς ἔοικεν, εἶη ἂν· ἀλλὰ γὰρ οὐ τούτῳ ἐφάνη ἄρτι

3 οὐκ ὀλίγον ἔργον, weitschichtig. Mit dieser Phrase sucht sich Euthyphro der Untersuchung zu entziehen; freilich muss er, um sein Ansehen zu retten, eine Einschränkung machen. ἐπεὶ—γε concessiv. Symp. 187a ὡσπερ ἴσως καὶ Ἡράκλειτος βούλεται λέγειν, ἐπεὶ τοῖς γε ῥήμασιν οὐ καλῶς λέγει. Aken Tempus- und Modusl. § 227. Vgl. 4b.

5 μανθάνω· ὅτι. Der Satz mit ὅτι begründet den Gedanken οὐκ ὀλίγον ἔργον ἐστίν. Vgl. oben zu 3b.

6 δῆλον ὅτι. Während in Beispielen wie 7a ἀλλὰ οὐ δῆλον ὅτι ἐπεκιδάξεις noch die Formel δῆλον ὅτι in ihrer ursprünglichen Bedeutung gefasst werden kann, liegt hier eine Erstarrung dieser Formel vor, da δῆλον ὅτι ausserhalb der Konstruktion steht. Protag. 324a πᾶς παντὶ θυμοῦται καὶ νοῦσθεῖ, δῆλον ὅτι ὡς ἐξ ἐπιμελείας καὶ μαθήσεως κτητῆς οὐσης. Vahlen Beitr. zu Aristot. Poetik. IV 432.

11 ἐνενόησα. In T steht ἔχομαι statt ἐνενόησα, wohl durch Interpolation wegen des Genetivs.

Allein derselbe ist nicht im mindesten anstössig und erscheint oft bei Plato in dieser Anwendung, vgl. oben zu 7d und Leg. I 640a ἀλλ' ἐμοῦ φράζοντος πειρῶ μανθάνειν Rp. II 383a οὕτως, ἔφη, ἔμοιγε καὶ αὐτὸ φαίνεται σοῦ λέγοντος II 370a ἐννοῶ γὰρ καὶ αὐτὸς εἰπόντος σοῦ.

16 εἶη ἂν. Abgesehen von dem Fall, wenn εἶη ἂν den Anfang des Satzes bildet, ist diese Stellung viel seltner als ἂν εἶη. 13d Lach. 189e σχεδὸν δέ τι καὶ μᾶλλον ἐξ ἀρχῆς εἶη ἂν, wo Badham mit Unrecht an der Stellung Anstoss nimmt.

Euthyphro hatte oben gesagt, dass kein Widerstreit zwischen den Göttern stattfinden könne, dass der, welcher widerrechtlich einen ermordet, gestraft werden müsse. Also wiederum kommt er auf einen einzelnen Fall zurück. Sokrates zeigt nun, dass, wenn diese Einzelhandlung alle Götter hassen, damit noch nichts über das Wesen des Frommen und Unfrommen ausgesagt ist.

ὄρισμένα τὸ ὄσιον καὶ μὴ· [τὸ γὰρ Θεομισῆς ὄν καὶ Θεοφιλῆς ἐφάνη] ὥστε τούτου ἀρήμι σε, ὃ Εὐθύφρων· εἰ βούλει, πάντες αὐτὸ ἡγείσθων θεοὶ ἄδικον καὶ πάντες 10
μισοῦντων. ἀλλ' ἄρα τοῦτο νῦν ἐπανορθώμεθα ἐν τῷ λόγῳ, ὡς ὃ μὲν ἂν πάντες οἱ θεοὶ μισῶσιν, ἀνόσιόν ἐστίν, ὃ δ' ἂν φιλῶσιν, ὄσιον· ὃ δ' ἂν οἱ μὲν φιλῶσιν, οἱ δὲ μισῶσιν, οὐδέτερα ἢ ἀμφοτέρα; ἄρ' οὕτω βούλει ἡμῖν ὄρισθαι νῦν περὶ τοῦ ὄσιου καὶ τοῦ ἀνοσίου;

ΕΥΘ. Τί γὰρ κωλύει, ὃ Σώκρατες;

ΣΩ. Οὐδὲν ἐμέ γε, ὃ Εὐθύφρων, ἀλλὰ σὺ δὴ τὸ σὸν σκόπει, εἰ τοῦτο ὑποθέμενος οὕτω ῥᾶστά με διδάξεις ὃ ὑπέσχου.

1 τὸ ὄσιον καὶ μὴ, vgl. 15e Phaedr. 277b τὸ ἐντεχνον καὶ μὴ. Auch mit wiederholtem Artikel wie 12e.

τὸ γὰρ Θεομισῆς—ἐφάνη. Diese Worte sind, wie H. v. Kleist Philolog. 41 (1882) p. 355—359 gezeigt hat, interpoliert; denn sie rekurrirten auf die zweite Definition, allein hier handelt es sich um ein Zurückfallen in die erste. τούτῳ bezieht sich wie τούτου und αὐτὸ auf τὸ ἔργον, d. h. auf den durch die Fahrlässigkeit des Vaters des Euthyphro veranlassten Tod des Arbeiters.

2 ἀρήμι σε. Sokrates will, dass bei der Bestimmung der Frömmigkeit von der Beurtheilung des ἔργου, des Einzelfalls, nämlich des θάνατος des Arbeiters abgesehen werde.

εἰ βούλει, Asyndeton explicativum. Vgl. zu 11e Euthyd. 285b συγχορησάμενον οὐν αὐτοῖν αὐτό· ἀπολεσάντων ἡμῖν τὸ μείρακιον καὶ φρόνιμον ποιησάντων.

3 ἡγείσθων. So ist richtig von der zweiten Hand statt ἡγείσθασαν in B hergestellt; denn die Imperativendung -ασαν kommt erst seit 300v. Chr., also nach dem Tode Platos in Gebrauch. Vgl. Meisterhans Grammatik der att. Inschr. § 39, 7 p. 75 Naber comm. II 61. Wie εἰ βού-

λει zeigt, steht der Imperativ hier in der einräumenden Bedeutung. Kr. 54, 4, 2. Protag. 331c εἰ βούλει, ἔστω ἡμῖν καὶ δικαιοσύνη ὄσιον καὶ ἀνοσίτης δίκαιον Cratyl. 431a ἐθέλω σοι, ὃ Σώκρατες, ἔνγχορησαι, καὶ ἔστω οὕτως.

4 ἐπανορθώμεθα, durch Berichtigung feststellen, wie μετατιθεσθαι, nach Änderung seiner Meinung sagen. Der Begriff des Sagens wird aus diesen Verben herausgehoben wie aus andern der Begriff des Thuns (πέλεμον ταράττειν Rp. VIII 567a).

7 οὐδέτερα ἢ ἀμφοτέρα. Über den Plural Kr. 44, 4, 3. Crito 52a ἐφιέντων δυοῖν θάτερα ἢ πειθέν ἡμᾶς ἢ ποιεῖν, τούτων οὐδέτερα ποιεῖ.

10 οὐδέν. Charm. 163a τί γὰρ κωλύει; Οὐδὲν ἐμέ γε, ἀλλ' ὄρα.

τὸ σὸν, das, was dich betrifft, deine Angelegenheit, steht im Gegensatz zu ἐμέ. Dem Sinne nach wird durch τὸ σὸν σκόπει, εἰ dasselbe erreicht, als wenn es hiesse σκόπει, εἰ σὺ γε. Zur Erläuterung des Sprachgebrauchs kann verglichen werden Rp. VII 533a τὸ γ' ἐμὸν (= ἐγὼ) οὐδὲν ἂν προθυμίας ἀπολιποί.

11 οὕτω. Mit οὕτω wird auf den durch das vorausgehende Partizip hervorgerufenen Zustand nachdrücklich zurückge-

E ΕΥΘ. Ἀλλ' ἔγωγε φραίνῃ ἂν τοῦτο εἶναι τὸ ὅσιον, ὃ ἂν πάντες οἱ θεοὶ φιλοῦσιν, καὶ τὸ ἐναντίον, ὃ ἂν πάντες θεοὶ μισῶσιν, ἀνόσιον.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἐπισκοπᾶμεν αὐτὸ τοῦτο, ὃ Ἐὐθύφρων, εἰ καλῶς λέγεται, ἢ ἐῶμεν καὶ οὕτως ἡμῶν τε αὐτῶν ἀπο- 5 δεχόμεθα καὶ τῶν ἄλλων, ἐὰν μόνον φῆ τις τι ἔχειν οὕτω, ξυγγωροῦντες ἔχειν; ἢ σκεπτέον τί λέγει ὁ λέγων;

ΕΥΘ. Σκεπτέον· οἶμαι μέντοι ἔγωγε τοῦτο νυνὶ καλῶς λέγεσθαι.

ΣΩ. Τάχ', ὠγαθέ, βέλτιον εἰσόμεθα. ἐνόησον γὰρ 10 τὸ τοιόνδε· ἄρα τὸ ὅσιον, ὅτι ὅσιόν ἐστιν, φιλεῖται ὑπὸ τῶν θεῶν, ἢ ὅτι φιλεῖται, ὅσιόν ἐστιν;

ΕΥΘ. Οὐκ οἶδ' ὅ τι λέγεις, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐγὼ πειράσομαι σαφέστερον φράσαι. λέγο- 15 μέν τι φερόμενον καὶ φέρον, καὶ ἀγόμενον καὶ ἄγον, καὶ ὁρώμενον καὶ ὁρῶν· καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα μανθάνεις ὅτι ἕτερα ἀλλήλων ἐστὶ καὶ ἢ ἕτερα;

ΕΥΘ. Ἐγωγέ μοι δοκῶ μανθάνειν.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ φιλούμενόν τι ἐστίν, καὶ τούτου ἕτε- 20 ρον τὸ φιλοῦν;

wiesen. Kr. 56, 10, 3 Frohberger zu Lys. 12, 52.

5 οὕτως—ἀποδεχόμεθα. Hier bezeichnet οὕτω, so ohne weiteres, ursprünglich mit einer deiktischen Bewegung zu denken. Frohberger zu Lys. 25, 31.

7 ἢ σκεπτέον. Hier wird auf den ersten Teil der Frage zurückgegriffen, um dem Leser einen Wink für die Beantwortung derselben zu geben. Die Erscheinung ist mit der zu 3 b behandelten Palindromie zu vergleichen.

10 τάχα, bald. Diese Bedeutung hat τάχα in der Prosa in Verbindung mit dem Futurum. Soph. 247 d λέγε καὶ τάχα εἰσόμεθα; ausser dieser Verbindung hat τάχα die Bedeutung „vielleicht“ (in den späteren Dialogen wird oft ἵσως noch hinzugefügt), welche sich wohl nur aus jenen Verbindungen mit dem Futurum entwickelt hat.

ἐνόησον γὰρ τὸ τοιόνδε. Damit beginnt die Widerlegung der ihrer sprachlichen Unbestimmtheit möglichst entkleideten zweiten Definition. Es wird gezeigt, dass die Definition „das Fromme ist das, was allen Göttern lieb ist,“ ein Accidens statt des Wesens giebt, dass das Fromme nicht weil es von den Göttern geliebt wird, ein Frommes ist, sondern dass es, weil es ein solches ist, von den Göttern geliebt wird. Sokrates macht den Unterschied zwischen Ursache und Wirkung, den Euthyphro nicht begreift (es geschieht dies nicht ohne Spitzfindigkeit), an mehreren Beispielen klar, welche von der Kategorie des Aktivs und Passivs (vgl. Gorg. 476 b) ausgehen; ein Ding erhält die Eigenschaft φερόμενον zu sein, weil es φέρεται, nicht aber findet das φέρεται statt, weil es φερόμενον ist.

5 οὕτως—ἀποδεχόμεθα. Hier bezeichnet οὕτω, so ohne weiteres, ursprünglich mit einer deiktischen Bewegung zu denken. Frohberger zu Lys. 25, 31.

7 ἢ σκεπτέον. Hier wird auf den ersten Teil der Frage zurückgegriffen, um dem Leser einen Wink für die Beantwortung derselben zu geben. Die Erscheinung ist mit der zu 3 b behandelten Palindromie zu vergleichen.

10 τάχα, bald. Diese Bedeutung hat τάχα in der Prosa in Verbindung mit dem Futurum. Soph. 247 d λέγε καὶ τάχα εἰσόμεθα; ausser dieser Verbindung hat τάχα die Bedeutung „vielleicht“ (in den späteren Dialogen wird oft ἵσως noch hinzugefügt), welche sich wohl nur aus jenen Verbindungen mit dem Futurum entwickelt hat.

ΕΥΘ. Πῶς γὰρ οὐ;

ΣΩ. Λέγε δή μοι, πότερον τὸ φερόμενον, διότι φέρε- B ται, φερόμενόν ἐστιν, ἢ δι' ἄλλο τι;

ΕΥΘ. Οὐκ, ἀλλὰ διὰ τοῦτο.

5 ΣΩ. Καὶ τὸ ἀγόμενον δὴ, διότι ἄγεται, καὶ τὸ ὁρώ- μενον, διότι ὁρᾶται;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα διότι ὁρώμενόν γέ ἐστιν, διὰ τοῦτο ὁρᾶ- 10 ται, ἀλλὰ τοῦναντίον διότι ὁρᾶται, διὰ τοῦτο ὁρώμενον· οὐδὲ διότι ἀγόμενόν ἐστιν, διὰ τοῦτο ἄγεται, ἀλλὰ διότι ἄγεται, διὰ τοῦτο ἀγόμενον· οὐδὲ διότι φερόμενον, φέ- ρεται, ἀλλὰ διότι φέρεται, φερόμενον. ἄρα κατάδηλον, ὃ Ἐὐθύφρων, ὃ βούλομαι λέγειν; βούλομαι δὲ τόδε, ὅτι, εἰ C τι γίγνεται ἢ τι πάσχει, οὐκ ὅτι γιγνόμενόν ἐστι, γίγνε- 15 ται, ἀλλ' ὅτι γίγνεται, γιγνόμενόν ἐστιν· οὐδ' ὅτι πάσχον ἐστὶ, πάσχει, ἀλλ' ὅτι πάσχει, πάσχον ἐστίν· ἢ οὐ ξυγ- χωρεῖς οὕτως;

ΕΥΘ. Ἐγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τὸ φιλούμενον ἢ γιγνόμενόν τι ἐστίν 20 ἢ πάσχον τι ὑπὸ του;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Καὶ τοῦτο ἄρα οὕτως ἔχει, ὥσπερ τὰ πρότερα· οὐκ ὅτι φιλούμενόν ἐστιν, φιλεῖται ὑπὸ τῶν φιλεῖται, ἀλλ' 25 ὅτι φιλεῖται, φιλούμενον;

ΕΥΘ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Τί δὴ οὖν λέγομεν περὶ τοῦ ὅσιου, ὃ Ἐὐθύφρων; D ἄλλο τι φιλεῖται ὑπὸ θεῶν πάντων, ὡς ὁ σὸς λόγος;

ΕΥΘ. Ναί.

ΣΩ. Ἄρα διὰ τοῦτο, ὅτι ὅσιόν ἐστιν, ἢ δι' ἄλλο τι;

30 ΕΥΘ. Οὐκ, ἀλλὰ διὰ τοῦτο.

ΣΩ. Διότι ἄρα ὅσιόν ἐστιν, φιλεῖται, ἀλλ' οὐκ ὅτι φι- 35 λεῖται, διὰ τοῦτο ὅσιόν ἐστιν;

ΕΥΘ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὲν δὴ διότι γε φιλεῖται ὑπὸ θεῶν, φι- 35 λούμενόν ἐστι καὶ θεοφιλὲς τὸ θεοφιλές*.

35 τὸ θεοφιλές, das in der gesamten Überlieferung fehlt, das Verhältnis der zwei Begriffe von Bast hinzugesetzt, und zwar mit vollem Recht; denn aus dem nachfolgenden 2) dass sich die Verschiedenheit der zwei Begriffe, wie ἄρα

ΕΥΘ. Πῶς γὰρ οὐ;

ΣΩ. Οὐκ ἄρα τὸ Θεοφιλὲς ὄσιόν ἐστιν, ὃ Εὐθύφρων, οὐδὲ τὸ ὄσιον Θεοφιλὲς, ὡς σὺ λέγεις, ἀλλ' ἕτερον τοῦτο τούτου.

Ε ΕΥΘ. Πῶς δὴ, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ὅτι ὁμολογοῦμεν τὸ μὲν ὄσιον διὰ τοῦτο φιλεῖσθαι, ὅτι ὄσιόν ἐστιν, ἀλλ' οὐ διότι φιλεῖται, ὄσιον εἶναι· ἢ γὰρ;

ΕΥΘ. Ναί.

ΣΩ. Τὸ δέ γε Θεοφιλὲς ὅτι φιλεῖται ὑπὸ Θεῶν, αὐτῷ τούτῳ τῷ φιλεῖσθαι Θεοφιλὲς εἶναι, ἀλλ' οὐκ ὅτι Θεοφιλὲς, διὰ τοῦτο φιλεῖσθαι.

ΕΥΘ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Ἀλλ' εἴ γε ταῦτόν ἦν, ὃ φίλε Εὐθύφρων, τὸ Θεο-

zeigt, aus dem Vorangehenden herausstellt. Eine solche Verschiedenheit ist aber keineswegs angedeutet, wenn τὸ Θεοφιλὲς nicht hinzugesetzt wird; denn es wird dann von dem ὄσιον gerade das Θεοφιλὲς ausgesagt. Aber Sokrates führt ja auch noch näher aus, welche Zugeständnisse im Vorausgehenden diese Verschiedenheit der Begriffe ὄσιον und Θεοφιλὲς begründen. Wir finden nun 1) das Zugeständnis in Bezug auf das ὄσιον, dass das Fromme geliebt wird, weil es ein Frommes ist, aber nicht umgekehrt, genau im Vorhergehenden διότι — ὄσιόν ἐστιν, 2) dagegen das Zugeständnis in Bezug auf das Θεοφιλὲς, dass nämlich das Θεοφιλὲς ein solches ist, weil es von den Göttern geliebt ist, finden wir nur, wenn τὸ Θεοφιλὲς hinzugefügt wird. Die Versuche Grasers Zeitschr. für Alterthumsw. 1842 p. 569 und Schultzes Über Platons Euthyphron p. 12 Anm. 1, die Stelle nach der Überlieferung zu erklären, sind unbedingt zu verwerfen.

14 ἀλλ' εἴ γε ταῦτόν ἦν τὸ Θεοφιλὲς καὶ τὸ ὄσιον. Auf Grund dieser Annahme gliedert sich die

Apodosis in zwei Teile, indem untersucht wird, was sich alsdann 1) für das ὄσιον und 2) für das Θεοφιλὲς ergeben würde. In Schlusssform lassen sich die Gedanken so geben: I. das ὄσιον wird geliebt, weil es ὄσιον ist, II. das Θεοφιλὲς ist ein solches, weil es von den Göttern geliebt ist. Die Identität beider Begriffe vorausgesetzt, so würde sich für den ersten Satz, wenn man statt ὄσιον Θεοφιλὲς substituiert, ergeben: τὸ Θεοφιλὲς φιλεῖται διὰ τὸ Θεοφιλὲς εἶναι, was unmöglich; denn, wie der zweite Satz besagt, ist das Θεοφιλὲς ein solches nur διὰ τὸ φιλεῖσθαι ὑπὸ Θεῶν, aber nicht umgekehrt. Wird in dem zweiten Satz die Substitution vorgenommen, so erhalten wir: das ὄσιον ist ὄσιον, weil es von den Göttern geliebt wird. Dies ist aber wiederum unrichtig, denn, wie der erste Satz darthut, wird das Geliebte werden von dem ὄσιον hervorgerufen, nicht umgekehrt. Das verschiedene Verhalten zu dem φιλεῖσθαι soll die Verschiedenheit der Begriffe ὄσιον und Θεοφιλὲς begründen; das ὄσιον ist Θεοφιλὲς, weil es fromm ist; das Θεοφιλὲς ist Θεοφιλὲς, weil es von den Göttern geliebt ist.

φιλὲς καὶ τὸ ὄσιον, εἰ μὲν διὰ τὸ ὄσιον εἶναι ἐφιλεῖτο τὸ ὄσιον, καὶ διὰ τὸ Θεοφιλὲς εἶναι ἐφιλεῖτο ἂν τὸ Θεοφιλὲς, εἰ δὲ διὰ τὸ φιλεῖσθαι ὑπὸ Θεῶν τὸ Θεοφιλὲς Θεοφιλὲς ἦν, καὶ τὸ ὄσιον ἂν διὰ τὸ φιλεῖσθαι ὄσιον ἦν· νῦν δὲ ὁρᾶς ὅτι ἐναντίως ἔχεται, ὡς παντάπασιν ἕτερον ὄντε ἀλλήλων. τὸ μὲν γὰρ, ὅτι φιλεῖται, ἐστὶν οἷον φιλεῖσθαι· τὸ δ' ὅτι ἐστὶν οἷον φιλεῖσθαι, διὰ τοῦτο φιλεῖται. καὶ κινδυνεύεις, ὦ Εὐθύφρων, ἐρωτώμενος τὸ ὄσιον, ὃ τί ποτ' ἐστίν, τὴν μὲν οὐσίαν μοι αὐτοῦ οὐ βούλεσθαι δηλῶσαι, πάθος δέ τι περὶ αὐτοῦ λέγειν, ὃ τι πέπονθε τοῦτο τὸ ὄσιον, φιλεῖσθαι ὑπὸ πάντων Θεῶν· ὃ τι δὲ ὄν, οὐπω εἶπες. εἰ οὖν σοι φίλον, μὴ με ἀποκρύψῃ, ἀλλὰ πάλιν εἰπέ ἐξ ἀρχῆς, τί ποτε ὄν τὸ ὄσιον εἴτε φιλεῖται ὑπὸ Θεῶν εἴτε ὀτιδὴ πάσχει· οὐ γὰρ περὶ τούτου διοισόμεθα· ἀλλ' εἰπέ προθύμως, τί ἐστὶν τὸ ὄσιον καὶ τὸ ἀνόσιον;

ΕΥΘ. Ἀλλ', ὦ Σώκρατες, οὐκ ἔχω ἔγωγε ὅπως σοι εἴπω ὃ νοῦ. περιέρχεται γὰρ πῶς ἡμῖν αἰεὶ ὃ ἂν προθύμεθα, καὶ οὐκ ἐθέλει μένειν ὅπου ἂν ἰδρυσώμεθα αὐτό.

20 ΣΩ. Τοῦ ἡμετέρου προγόνου, ὦ Εὐθύφρων, ἔοικεν εἶναι Δαίδαλου τὰ ὑπὸ σοῦ λεγόμενα. καὶ εἰ μὲν αὐτὰ ἐγὼ ἔλεγον καὶ ἐτιθέμην, ἴσως ἂν με ἐπέσκωπτες, ὡς

6 οἷον φιλεῖσθαι Rp. IV 438b τὸ μείζον τοιοῦτόν ἐστιν οἷον τινὸς εἶναι μείζον Rp. II 381e οἱ Θεοὶ εἰσιν οἱ μὴ μεταβάλλειν.

10 πάθος — ὃ τι πέπονθε; der Satz mit ὃ τι — ὄσιον ist wohl nicht von πάθος abhängig zu machen, sondern tritt exegetisch hinzu, φιλεῖσθαι ist dann die Erläuterung zu ὃ τι. Xen. Anab. 1, 6, 9 ἀπόφηναι γνώμην ὃ τι σοὶ δοκεῖ Mem. 4, 4, 11 Meno 72b μελιττῆς περὶ οὐσίας, ὃ τί ποτ' ἐστίν. Das Resultat der Erörterung ist, dass die Definition des ὄσιον als Gottgeliebtes leer ist, sie giebt eine Konsequenz des Frommen, aber nicht das Wesen.

12 ὄν, nämlich φιλεῖται.
14 ὀτιδὴ, Kr. 51, 15, 1 Hertlein zu Xen. Cyrop. 3, 2, 22.

18 περιέρχεται. Lach. 194b νοεῖν μὲν γὰρ ἐμοίγε δοκῶ περὶ ἀνδρείας

ὃ τι ἐστίν, οὐκ οἶδα δ' ὅπῃ με ἄσπι διέφνηεν, ὥστε μὴ ξυλλαβεῖν τῷ λόγῳ αὐτὴν καὶ εἰπεῖν ὃ τι ἐστίν.

20 τοῦ ἡμετέρου προγόνου — Δαίδαλου. Alcib. I 121a sagt Sokrates: καὶ γὰρ τὸ ἡμέτερον (γένος ἀναφέρεται) εἰς Δαίδαλον, ὃ δὲ Δαίδαλος εἰς Ἥφαιστον τὸν Διός. In der Familie des Sokrates wurde nämlich die Bildhauerkunst betrieben; Dädalus (der Name ist appellativ, δαιδάλλειν) wurde aber als Ahnherr der Bildhauer betrachtet; diese Anschauung entstand dadurch, dass sich ein Kunstzweig in den Familien forterbte. — Bezüglich der Trennung des Wortes Δαῖδalon von προγόνου vgl. Euthyd. 271b τοῦ ἡμετέρου οὐ πολὺ τὴν ἡλικίαν διαφέρειν (ἔδοξεν) Κριτοβούλου.

ἄρα καὶ ἐμοὶ κατὰ τὴν ἐκείνου ξυγγένειαν τὰ ἐν τοῖς λόγοις ἔργα ἀποδιδράσκει καὶ οὐκ ἐθέλει μένειν ὅπου ἄν τις αὐτὰ θῆ· νῦν δὲ σαὶ γὰρ αἱ ὑποθέσεις εἰσὶν· ἄλλου δὴ τινος δεῖ σκώμματος. οὐ γὰρ ἐθέλουσι σοὶ μένειν, ὡς καὶ αὐτῷ σοὶ δοκεῖ.

ΕΥΘ. Ἐμοὶ δὲ δοκεῖ σχεδόν τι τοῦ αὐτοῦ σκώμματος, ὃ Σώκρατες, δεῖσθαι τὰ λεγόμενα· τὸ γὰρ περιέχειν τούτοις τούτο καὶ μὴ μένειν ἐν τῷ αὐτῷ οὐκ ἐγὼ εἰμι ὁ

1 κατά τὴν ἐκείνου ξυγγένειαν. Vgl. damit die bei Thukydides üblichen Ausdrücke κατὰ τὸ ξυγγενές, κατὰ (τὴν) ξυγγένειαν „der Stammverwandtschaft wegen.“ Kr. zu Thuk. I, 6, 3. Der Genetiv ἐκείνου ist umso weniger auffallend, weil auch συγγενής den Gen. regiert Kr. 48, 13, 5.

2 ἀποδιδράσκει Theaet. 203 d καὶ οὕτως ἡμῖν ὁ καλὸς λόγος ἀποδρακῶς οἰγήσεται Meno 97 d (τὰ Δαίδαλου ἀγάλματα) ἂν μὲν μὴ δεδεμένα ἢ ἀποδιδράσκει καὶ δραπέτει, ἂν δὲ δεδεμένα, παραμένει. „Der Fortschritt gegen die ältesten Bilder bestand darin, dass Dädalus an seinen Statuen die Augen öffnete, so dass sie zu blicken, die Füße trennte, so dass sie zu schreiten schienen. Deshalb rühmt die Sage an diesen Statuen auch die grosse Lebendigkeit in verschiedenen Ausdrücken, z. B. dass Herakles mit einem Steine nach seinem Bilde warf, dass man sie binden muss, damit sie nicht davonlaufen, und was dgl. mehr ist. Dass von diesem Charakter der Lebendigkeit nur gegenüber der leblosen Steifheit der ältesten Bilder die Rede sein kann, versteht sich von selbst.“ Overbeck Gesch. der Plastik I 36. Diod. Sic. 4, 76 κατὰ δὲ τὴν τῶν ἀγαμάτων κατασκευὴν τοσοῦτο τῶν ἀπέντων ἀνθρώπων διήνεγκεν (Δαίδαλος), ὥστε τοὺς μεταγενεστέρους μυθολογήσαι περὶ αὐτοῦ, διότι τὰ κατασκευαζόμενα τῶν ἀγαμάτων ὁμοιότατα τοῖς

ἐμφύχοις ὑπάρχουν· βλέπειν τε γὰρ αὐτὰ καὶ περιπατεῖν καὶ καθόλου τηρεῖν τὴν τοῦ ὄλου σώματος διάθεσιν, ὥστε δοκεῖν εἶναι τὸ κατασκευασθὲν ἐμφυχον ζῷον.

3 νῦν δὲ — γὰρ. Diese Verbindung erscheint bei Plato: unten 14c Symp. 180c Apol. 38b Theaet. 143d Protag. 347a Lach. 184d 200e Charm. 175b. Die Herausgeber nehmen in der Regel eine Ellipse nach νῦν δὲ an; richtiger wird es sein, die Konstruktion nach Analogie von ἀλλὰ γὰρ zu betrachten und demgemäss γὰρ als bekräftigende Partikel zu fassen. Auch die Annahme einer Parenthese nach νῦν δὲ, die an Stellen möglich ist, wo das, was geschieht oder zu geschehen hat, asyndetisch oder mit δὴ angefügt wird (Prot. 347a Lach. 184d Theaet. 143d Euthyphro 11b 14c), ist der Konsequenz wegen zu vermeiden.

8 τούτοις gehört zu ὁ ἐντιθεῖς, diese Stellung erklärt sich nur dadurch, dass die Paronomasie von τούτοις und τούτο hervorgehoben werden soll. Xenoph. Anab. 5, 6, 2 καλέσαντες οὖν τοὺς πρόσβεις συνεβουλεύοντο καὶ ἤξιον Ἑλληνας ὄντας Ἑλλῆσι τούτω πρῶτον καλῶς δέχεσθαι, τῷ εὐνοῦς τε εἶναι καὶ τὰ κάλλιστα συμβουλεύειν, wo Ἑλλῆσι von εὐνοῦς abhängt Phaedr. 239a τοσοῦτων κακῶν καὶ ἐπιπλειόνων κατὰ τὴν διάνοιαν ἐραστὴν ἐρωμένῳ ἀνάγκη γιγνομένων τε καὶ φύσει ἐνόητων μὲν ἤδεσθαι, τὰ δὲ παρασκευάζειν, ἢ στέρεσθαι τοῦ παραντίκτου ἡδέος Phaedr. 71C αἱ γενέσεις

ἐντιθεῖς, ἀλλὰ σύ μοι δοκεῖς ὁ Δαίδαλος· ἐπεὶ ἐμοῦ γε Δ ἔνεκα ἔμενεν ἂν ταῦτα οὕτως.

ΣΩ. Κινδυνεύω ἄρα, ὃ ἐταῖρε, ἐκείνου τοῦ ἀνδρὸς δεινότερος γεγονέναι τὴν τέχνην τοσοῦτω, ὅσῳ ὁ μὲν τὰ 5 αὐτοῦ μόνον ἐποίει οὐ μένοντα, ἐγὼ δὲ πρὸς τοῖς ἑμαυτοῦ, ὡς ἔοικε, καὶ τὰ ἄλλότρια. καὶ δῆτα τοῦτό μοι τῆς τέχνης ἐστὶ κομψότατον, ὅτι ἄκων εἰμι σοφός. ἐβουλόμην γὰρ ἂν μοι τοὺς λόγους μένειν καὶ ἀκινήτως ἰδρῶσθαι 10 μᾶλλον ἢ πρὸς τῇ Δαίδαλου σοφίᾳ τὰ Ταντάλου χρήματα Ε γενέσθαι. καὶ τούτων μὲν ἄδην· ἐπειδὴ δὲ μοι δοκεῖς σὺ τρυφᾶν, αὐτὸς σοὶ ξυμπροθυμήσομαι [δεῖξαι] ὅπως ἂν

εἰσὶν αὐτοῖν μεταξὺ δύο δυοῖν ὅπου Thukyd. 6, 87, 4 ἐν παντί γὰρ πᾶς χωρὶς, κἂν ᾧ μὴ ὑπάρχουμεν κτλ. Vgl. Haupt opusc. II 185. Diese durch die Stellung hervorgerufene Paronomasie spricht auch gegen die Überlieferung αὐτοῖς in T.

1 ἐμοῦ γε ἔνεκα „wenn es von mir abhänge.“ Kr. 68, 19, 2 Heindorf zu Charm. 158e Westermann zu Dem. 3, 14.

4 ὅσῳ. Der Gedanke würde vollständig so lauten: um soviel tüchtiger bin ich als Dädalus, um wieviel derjenige tüchtiger ist, der nicht bloss die eigenen, sondern auch die fremden Werke zum Gehen bringt, als der, welcher dies bloss bei seinen eigenen Werken vermag. Indem an Stelle des Vergleichs der Gegensatz tritt, wird ὅσῳ zu „insoweit.“ Xen. Cyr. 6, 2, 19 (Κροῖσος) Σύρων κακίων ἐγένετο, ὅσῳ Σύροι μὲν μάχη ἠττηθέντες ἔφυγον, Κροῖσος δὲ ἰδὼν ἠττημένους ἀντὶ τοῦ ἀρχέου τοῖς συμμάχοις φεύγων ὤχετο.

6 τῆς τέχνης von τούτο abhängig, die Seite der Kunst.

8 ἀκινήτως. Thuk. 8, 40, 2 ἡ στορατῖα τῶν Ἀθηναίων βεβαίως ἔδοξε μετὰ τεύχους ἰδρῶσθαι.

9 τὰ Ταντάλου χρήματα. Phaedr. 228a καίτοι ἐβουλόμην γ' ἂν μᾶλλον ἢ μοι πολὺ χροσίον γενέσθαι. Als Repräsentanten eines grossen Reichthums erscheinen bei

Plato ausser Tantalos (Preller Gr. Myth.³ II 380, 4) Dareios Lys. 211e νῆ τὸν κῆνα, μᾶλλον ἢ τὸ Δαρείου χροσίον κτήσασθαι δεξαίμην πολὺ πρότερον ἐταῖρον, ferner Polykrates Meno 90a, endlich Kinyras und Midas Leg. II 660e ἂν δὲ ἄρα πλουτῆ Κινύρα τε καὶ Μίδα μᾶλλον. Plato beabsichtigt mit Τάνταλος zugleich einen Anklang an Δαίδαλος herzustellen.

10 καὶ τούτων μὲν ἄδην. Rp. I 341c ἄδην, ἢν δ' ἐγὼ, τῶν τοιούτων Politic. 287a καὶ τούτων μὲν ἄλλῃ Xen. Cyr. 8, 7, 25 καὶ τούτων μὲν ἴσως ἦδη ἄλλῃ.

11 τρυφᾶν vgl. 12a. Gegensatz: συντείνειν ἑαυτόν.

αὐτὸς σοὶ ξυμπροθυμήσομαι δεῖξαι. Diese Worte können nur heissen: ich werde dir helfen zu zeigen; Lach. 200e μὴ ἐθέλειν τῷ ξυμπροθυμῆσθαι ὡς βελτίστῳ γενέσθαι. Man erwartet nun ein Objekt zu δεῖξαι. Dasselbe wird in dem Satz mit ὅπως gefunden, nachdem man statt διδάξῃς geschrieben διδάξαις. Allein auch nach dieser Verbesserung entsteht ein unnatürlicher Gedanke: ich will dir helfen zu zeigen, wie du mich über das Fromme belehren könntest. Ein erträglicher Gedanke entsteht durch Tilgung des δεῖξαι, wobei dann auch die Notwendigkeit, das διδάξῃς in διδάξαις zu verwandeln, wegfällt. „Ich

με διδάξης περὶ τοῦ ὁσίου καὶ μὴ προαποκάμης. ἰδὲ γὰρ εἰ οὐκ ἀναγκαῖόν σοι δοκεῖ δίκαιον εἶναι πᾶν τὸ ὅσιον.

ΕΥΘ. Ἐμοιγε.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν καὶ πᾶν τὸ δίκαιον ὅσιον, ἢ τὸ μὲν ὅσιον 12 πᾶν δίκαιον, τὸ δὲ δίκαιον οὐ πᾶν ὅσιον, ἀλλὰ τὸ μὲν 5 αὐτοῦ ὅσιον, τὸ δὲ τι καὶ ἄλλο;

ΕΥΘ. Οὐχ ἔπομαι, ὦ Σώκρατες, τοῖς λεγομένοις.

ΣΩ. Καὶ μὴν νεώτερός γέ μου εἶ οὐκ ἐλάττωι ἢ ὅσω 10 σφωτέρως· ἀλλ', ὃ λέγω, τραφῆς ὑπὸ πλοῦτου τῆς σοφίας. ἀλλ', ὦ μακάριε, ξύντεινε σαντόν· καὶ γὰρ οὐδὲ

will mit dir arbeiten, damit du mich über das Fromme belehrst.“ Hiermit deutet Sokrates an, dass er von nun an die leitende Stelle bei der Ausfindigmachung der Definition übernimmt.

2 Zur Gewinnung einer neuen Definition wird das Verhältnis der Begriffe ὅσιος und δίκαιος untersucht. Dass sich beide Begriffe sehr nahestehen, zeigt ihre häufige Verbindung z. B. Leg. II 661b δίκαιος καὶ ὁσίοις ἀνδράων Politic. 301d τὰ δίκαια καὶ ὁσια Rp. V 461a 463d Leg. VIII 840e ὁσίων καὶ δικαίων Rp. II 363a τὰς παρὰ θεῶν εὐδοκμήσεις ἐμβάλλοντες ἀφθονα ἔχουσι λέγειν ἀγαθὰ, τοῖς ὁσίοις ἄφασι θεοὺς δίδοναι, ὡσπερ ὁ γενναῖος Ἡσιόδός τε καὶ Ὀμηρός φασιν, ὃ μὲν τὰς δρῦς τοῖς δικαίοις τοὺς θεοὺς ποιεῖν Gomperz Sitzungsber. der Wiener Akad. 79 (1875) 250 Schmidt Ethik I 308. Es fragt sich, welches ist der Gattungsbegriff, welches der Artbegriff. Die Untersuchung ergibt, dass das δίκαιον, welches hier allgemein im Sinne des sittlichen, rechten Verhaltens gebraucht wird, der Gattungsbegriff ist, das ὅσιον der Artbegriff ist. Über die Terminologie vgl. Hug Symp. 205 b.

6 τὸ δὲ τι. Das τι tritt hinzu, um die Unbestimmtheit hervorzuheben; Kr. 50, 1, 9.

7 ἔπομαι, folge, im übertra-

genen Sinne; auf die eigentliche Bedeutung spielt Sokrates mit dem Worte νεώτερος an.

8 οὐκ ἐλάττωι ἢ, Ersatz für τοσοῦτω.

9 πλοῦτου τῆς σοφίας. Xen. Cyr. 8, 3, 39 πολὺ οἶμαι σε καὶ διὰ τοῦτο ἥδιον πλουτεῖν, ὅτι πεινήσας χρημάτων πεπλούτησας Rp. VII 521a ἐν μόνῃ γὰρ αὐτῇ (τῇ πόλει) ἀρξουσιν οἱ τῶν ὄντι πλούσιοι, οὐ χρυσοῖον, ἀλλ' οὐ δεῖ τὸν εὐδαίμονα πλουτεῖν, ζωῆς ἀγαθῆς τε καὶ ἔμφορος Phaedr. 279c πλοῦσιον δὲ νομίζοιμι τὸν σοφόν.

10 οὐδὲ χαλεπὸν. Naber schreibt οὐδὲν für οὐδέ. Obwohl die Verstärkung der Negation bei χαλεπὸν sehr häufig bei Plato ist, wie Leg. IX 860a οὐδὲν χαλεπὸν ἐννοεῖν Rp. X 608d οὐ δὲ τοῦτ' ἔχεις λέγειν; — οὐδὲν γὰρ χαλεπὸν Phileb. 37c ἀλλ' οὐδὲν τοῦτό γε χαλεπὸν ἰδεῖν Symp. 201c Σωκράτει γε (ἀντιλέγειν) οὐδὲν χαλεπὸν Politic. 285e οὐδὲν χαλεπὸν δηλοῦν 310e χαλεπὸν οὐδὲν ξυνδεῖν Rp. V 445a ἐν μὲν τῷ παρακρήμα ἱκανῶς εἶπεν οὐ ἥδιον, ἐπισκεψαμένῳ δὲ οὐδὲν χαλεπὸν, und obwohl die Verwechslung von οὐδὲν und οὐδέ eine ungenau häufige ist vgl. Cobet nov. lect. 628 Cratyl. 74, 20, so liegt doch ein ausreichender Grund für diese Änderung nicht vor, vgl. Leg. II 673c ποιητέον· οὐδέ γὰρ πᾶν χαλεπὸν ἐστὶν εἶπεν ὑμῖν γε ἀμφοτέροις γνώριμα.

χαλεπὸν κατανοῆσαι ὃ λέγω. λέγω γὰρ δὴ τὸ ἐναντίον ἢ ὃ ποιητῆς ἐποίησεν ὃ ποιήσας

Ζῆνα δὲ τὸν θ' ἔρξαντα, καὶ ὃς τάδε πάντ' ἐφύτευσεν,

5 Οὐκ ἐθέλεις εἰπεῖν· ἵνα γὰρ δέος, ἐνθα καὶ B αἰδώς.

ἐγὼ οὖν τούτῳ διαφέρομαι τῷ ποιητῇ. εἶπω σοι ὅπη;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

10 ΣΩ. Οὐ δοκεῖ μοι εἶναι, ἵνα δέος, ἐνθα καὶ αἰδώς·

2 ὃ ποιητῆς ὃ ποιήσας, Die nachfolgenden Verse sind aus dem Kypria, einem Gedichte, welches die Begebenheiten, die vor die Ilias fallen, schilderte. Seinen Namen führt das Gedicht davon, dass es auf der Insel Kyprios entstanden ist. Wer der Verfasser war, wusste man selbst in den ältesten Zeiten nicht mehr. Herodot. II 117 δηλοῖ ὅτι οὐκ Ομηρον τὰ Κύπρια ἔπεα ἐστὶ, ἀλλ' ἄλλου τινὸς Arist. Poët. c. 23 οἷον ὃ τὰ Κύπρια ποιήσας. Auch Plato scheint durch den unbestimmten Ausdruck ὃ ποιητῆς — ὃ ποιήσας anzudeuten, dass der Verfasser unbekannt war (Bergk Gr. Lit. II 45 Anm. 45). Ebenso unbestimmt Plutarch de cohib. ira 11 Cleom. 9, 4. In der späteren Zeit (vgl. die Stellen bei Bernhardy Gr. Lit. II a 255 Anm.) wird das Gedicht dem Stasinus (so auch das Scholion zu unserer Stelle εἴρηται δὲ ἐκ τῶν Στασίνου Κυπρίων) oder Hegesias beigelegt. Der Satz ἵνα γὰρ δέος, ἐνθα καὶ αἰδώς scheint viel gebraucht worden zu sein, auch bei Epicharmos finden wir denselben: ἐνθα δέος, ἐνταῦθα καὶ αἰδώς. Lorenz Epich. 276 nr. 58.

10 δέος — αἰδώς. Der Dichter fasst die Worte in der Bedeutung „Furcht — Scheu.“ Im gleichen Sinne sind beide Ausdrücke verbunden Rp. V 465 a, wo Plato darlegt, dass in seinem

Idealstaat nicht vorkommen könne, dass ein jüngerer einen älteren misshandle: ἱκανῶ γὰρ τῷ φύλακι καλύοντε, δέος τε καὶ αἰδώς, αἰδώς μὲν ὡς γονέων μὴ ἀπτεσθαι εἰργουσα, δέος δὲ τὸ τῷ πάσχοντι τοὺς ἄλλους βοηθεῖν, τοὺς μὲν ὡς υἱεῖς, τοὺς δὲ ὡς ἀδελφούς, τοὺς δὲ ὡς πατέρας, vgl. Schmidt Ethik I 178. Hier aber werden δέος — αἰδώς von Plato interpretiert, „Furcht — Scham.“ Die Furcht soll der weitere Begriff sein, die Scham der engere, insofern darunter eine spezielle Furcht, die Furcht vor Schande zu verstehen ist. Diese Furcht nennt er Leg. I 646e αἰσχύνη; dort, wo er zwei Arten des φόβος unterscheidet, heisst es von einer: φοβούμεθα δὲ γε πολλὰκις δόξαν ηἰρούμενοι δοξάζεσθαι κακοὶ πράττοντες ἢ λέγοντές τι τῶν μὴ καλῶν, ὃν δὴ καὶ καλοῦμεν τὸν φόβον ἡμῆς γε, οἶμαι δὲ καὶ πάντες, αἰσχύνην. Der Deutlichkeit wegen verbindet er daher αἰδούμενος und αἰσχυνόμενος (Leg. II 671d φόβον ὃν αἰδῶ τε καὶ αἰσχύνην ὀνομάκαμεν). Nach Sokrates soll δέος der übergeordnete, höhere, αἰδώς der niedere, untergeordnete Begriff sein. Um dies Verhältnis zu bezeichnen, gebraucht er bei dem Mangel einer festen, ausgebildeten Terminologie folgende Formeln: 1) ἐπὶ πλέον δέος αἰδούς 2) αἰδώς μόνον δέος. Nun ist aber der höhere Begriff (a) der anwesent-

πολλοὶ γὰρ μοι δοκοῦσι καὶ νόσους καὶ πενίας καὶ ἄλλα
πολλὰ τοιαῦτα δεδιότες δεδιέναι μὲν, αἰδέσθαι δὲ μηδὲν
ταῦτα ἂ δεδίασιν. οὐ καὶ σοὶ δοκεῖ;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἄλλ' ἵνα γε αἰδώς, ἔνθα καὶ δέος εἶναι· ἐπεὶ 5
ἔστιν ὅστις αἰδούμενός τι πράγμα καὶ αἰσχυρόμενος οὐ
C πεφρόβηται τε καὶ δέδοικεν ἅμα δόξαν πονηρίας;

ΕΥΘ. Δέδοικε μὲν οὖν.

ΣΩ. Οὐκ ἄρ' ὀρθῶς ἔχει λέγειν· ἵνα γὰρ δέος, ἔνθα
καὶ αἰδώς· ἀλλ' ἵνα μὲν αἰδώς, ἔνθα καὶ δέος, οὐ μέντοι 10
ἵνα γε δέος, πανταχοῦ αἰδώς. ἐπὶ πλεόν γὰρ οἶμαι δέος
αἰδοῦς· μόριον γὰρ αἰδώς δέους, ὥσπερ ἀριθμοῦ περι-
τόν, ὥστε οὐχ ἵναπερ ἀριθμός, ἔνθα καὶ περιτόν, ἵνα
δὲ περιτόν, ἔνθα καὶ ἀριθμός. ἔπει γὰρ που νῦν γε;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τὸ τοιοῦτον τοίνυν καὶ ἐκεῖ λέγων ἡρώτων, ἄρα
ἵνα δίκαιον, ἔνθα καὶ ὅσιον, ἢ ἵνα μὲν ὅσιον, ἔνθα καὶ
D δίκαιον, ἵνα δὲ δίκαιον, οὐ πανταχοῦ ὅσιον· μόριον γὰρ
τοῦ δικαίου τὸ ὅσιον. οὕτω φῶμεν ἢ ἄλλως σοὶ δοκεῖ;

ΕΥΘ. Οὐκ, ἀλλ' οὕτω. φαίνεται γὰρ μοι ὀρθῶς λέγειν. 20

ΣΩ. Ὅρα δὴ τὸ μετὰ τοῦτο. εἰ γὰρ μέρος τὸ ὅσιον
τοῦ δικαίου, δεῖ δὴ ἡμᾶς, ὡς ἔοικεν, ἐξευρεῖν τὸ ποῖον

lichen Merkmalen ärmere, der
niedere der an wesentlichen
Merkmalen reichere (a+x), es ist
daher der höhere Begriff (a) da,
wo der niedere ist (a+x), aber
nicht umgekehrt. Diese An-
schauung ergibt 3) ἵνα μὲν
αἰδώς, ἔνθα καὶ δέος, οὐ μέντοι
ἵνα γε δέος, πανταχοῦ αἰδώς. Die
ganze spitzfindige Untersuchung
hat nur formalen Wert.

7 πεφρόβηται τε καὶ δέδοικεν.
Protag. 358d καλεῖτέ τι δέος καὶ
φόβον; In der Antwort ist nur
das eine Verbum gesetzt. Rp.
VII 527c ἴσμεν που ὅτι τῷ ὄλῳ
καὶ παντὶ διοῖσι ἡμῶν τε γεω-
μετρίας καὶ μῆ. Τῷ παντὶ μέντοι
νῆ Δί' ἔρη.

10 οὐ μέντοι ἵνα γε. Die Parti-
kelverbindungen οὐ μέντοι — γε
und οὐ καίτοι — γε werden bei
Plato durch ein dazwischen

stehendes Wort getrennt; die
wenigen dagegen sprechenden
Stellen Rp. I 329e 332a IV 440d
sind zu korrigieren, und zwar ent-
weder durch Versetzung des γε
(so hat der Tubingensis an un-
serer Stelle οὐ μέντοι γε ἵνα und
Stobäus οὐ μέντοι γε ἵνα γε) oder
durch Streichung (vgl. Phaedo
61c, wo γε nach μέντοι von zwei-
ter Hand in B hinzugefügt ist).
Hoefler de partic. Plat. 39.

16 ἐκεῖ, die temporale An-
schauung durch eine lokale er-
setzt. Rp. V 466b ὁ γε καὶ ἐκεῖ ἐλε-
γον, δίκαιον καὶ ἐνταῦθα εἰπεῖν.

21 τὸ μετὰ τοῦτο. Theaet. 148a
ἀλλὰ τί τὸ μετὰ τοῦτο;

22 τὸ ποῖον, der Artikel steht,
weil die Ausdrucksform zu
Grunde gelegt wird, die ausser-
halb der Frage stehen würde.
Vgl. oben zu 7b.

μέρος ἂν εἴη τοῦ δικαίου τὸ ὅσιον. εἰ μὲν οὖν σύ με
ἡρώτας τι τῶν νῦν δὴ, οἷον ποῖον μέρος ἔστιν ἀριθμοῦ
τὸ ἄρτιον καὶ τίς ἂν τυγχάνει οὗτος ὁ ἀριθμός, εἶπον ἂν
ὅτι ὅς ἂν μὴ σκαληνός ἢ ἀλλ' ἰσοσκελής· ἢ οὐ δοκεῖ σοι;

5 ΕΥΘ. Ἐμοιγε.

ΣΩ. Πειρώ δὴ καὶ σὺ ἐμὲ οὕτω διδάξαι, τὸ ποῖον E
μέρος τοῦ δικαίου ὅσιόν ἐστιν, ἵνα καὶ Μελήτω λέγωμεν
μηκέθ' ἡμᾶς ἀδικεῖν μηδὲ ἀσεβείας γράφασθαι, ὡς ἱκα-
νῶς ἤδη παρὰ σοῦ μεμαθηκότας τά τε εὐσεβῆ καὶ ὅσια
10 καὶ τὰ μῆ.

ΕΥΘ. Τοῦτο τοίνυν ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Σώκρατες,
τὸ μέρος τοῦ δικαίου εἶναι εὐσεβές τε καὶ ὅσιον,
τὸ περὶ τὴν τῶν θεῶν θεραπείαν· τὸ δὲ περὶ
15 τὴν τῶν ἀνθρώπων τὸ λοιπὸν εἶναι τοῦ δικαίου
μέρος.

ΣΩ. Καὶ καλῶς γέ μοι, ὦ Εὐθύφρων, φαίνεται λέγειν·
ἀλλὰ σμικροῦ τινος ἔτι ἐνδείης εἰμι. τὴν γὰρ θεραπείαν 13

2 ἡρώτας — εἶπον ἂν. Der
Nachsatz mit Aor. und ἂν von
der Gegenwart ist wohl dadurch
zu erklären, dass εἶπον wegen
der mangelnden Präsensform
nicht scharf als Aorist gefühlt
wird, vgl. Meno 72c εἰ οὖν εἶπον
μετὰ ταῦτα — εἶγες δὴ ποῦ ἂν τί μοι
εἰπεῖν; Symp. 199d ἀλλ' ὥσπερ
ἂν εἰ αὐτὸ τοῦτο πατέρα ἡρώτων,
εἶπες ἂν δὴ ποῦ μοι; Daran
schliessen sich bei Plato noch
einige andere, aber immerhin
eng begrenzte Fälle, z. B. Protag.
313a Madvig § 117.

4 σκαληνός — ἰσοσκελής. Arith-
metische Verhältnisse werden
bei den Griechen durch geo-
metrische Formen dargestellt.
Setzt man eine beliebige Linie
als Einheit genommen, an eine
andere Linie, als Basis genom-
men in rechtem Winkel an, so
erhalten wir die Zahl 1; um zur
Zahl 2 zu gelangen, setzt man die
als Einheit genommene Grösse
an das andere Ende der Basis
in rechtem Winkel an u. s. f.
Man erhält dadurch bei geraden
Zahlen als Symbol stets eine

Figur mit zwei gleichen Schen-
keln, bei ungeraden entweder
eine Figur mit nur einem
Schenkel oder mit einem län-
geren auf der einen Seite.

7 λέγωμεν. Vgl zu 6b.
11 Dritte Definition. Das
Fromme ist die Seite des recht-
lichen Thuns, welche sich mit
der Sorge für die Götter be-
fasst; das übrige rechtliche
Thun hat es mit der Sorge um
die Menschen zu thun. Aus
dieser Aufstellung ersieht man,
dass es für Plato nicht mehr
nötig ist, die *δοσιότης* als eine
eigene, den übrigen koordinierte
Tugend zu fassen; die *δικαιοσύνη*
schliesst auch die *δοσιότης* in
sich. Der Fortgang der Unter-
redung knüpft sich daran, dass
wie oben in der zweiten Defini-
tion die im Artikel gefundene
Unbestimmtheit, so auch hier
die in *θεραπεία* liegende Viel-
deutigkeit beseitigt werden soll.

17 σμικροῦ τινος ἔτι ἐνδείης εἰμι.
Ähnlich sagt Sokrates Protag.
329b νῦν οὖν, ὦ Πρωταγόρα,
σμικροῦ τινος ἐνδείης εἰμι πάντ'

οὐπω ξυνήμι ἤντινα ὀνομάζεις. οὐ γάρ που λέγεις γε, οἵαιπερ καὶ αἱ περὶ τὰ ἄλλα θεραπεῖαι εἰσιν, τοιαύτην καὶ περὶ Θεοῦς. λέγομεν γάρ που — οἷον φαρμέν, ἵππους οὐ πᾶς ἐπίσταται θεραπεύειν, ἀλλ' ὁ ἵππικός· ἢ γάρ;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἡ γάρ που ἵππικὴ ἵππων Θεραπεία.

ΕΥΘ. Ναί.

ΣΩ. Οὐδέ γε κύνας πᾶς ἐπίσταται θεραπεύειν, ἀλλ' ὁ κυνηγετικός.

ΕΥΘ. Οὕτως.

ΣΩ. Ἡ γάρ που κυνηγετικὴ κυνῶν Θεραπεία.

B ΕΥΘ. Ναί.

ΣΩ. Ἡ δὲ βοηλατικὴ βοῶν.

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἡ δὲ δὴ ὁσιότης τε καὶ εὐσέβεια Θεῶν, ὧ Ἐυθύφρων; οὕτω λέγεις;

ΕΥΘ. Ἐγώ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν Θεραπεία γε πᾶσα ταῦτὸν διαπράττεται; οἷον τοιόνδε· ἐπ' ἀγαθῷ τινὶ ἔστι καὶ ὠφελίᾳ τοῦ Θερα- 20 πευομένου, ὥσπερ ὁρᾷς δὴ ὅτι οἱ ἵπποι ὑπὸ τῆς ἵππικῆς Θεραπευόμενοι ὠφελοῦνται καὶ βελτίους γίνονται· ἢ οὐ 25 δοκοῦσί σοι;

ΕΥΘ. Ἐμοιγε.

ΣΩ. Καὶ οἱ κύνες γέ που ὑπὸ τῆς κυνηγετικῆς καὶ οἱ 3 βόες ὑπὸ τῆς βοηλατικῆς, καὶ τᾶλλα πάντα ὡς αὐτῶς· ἢ ἐπὶ βλάβῃ οἶει τοῦ Θεραπευομένου τὴν Θεραπείαν εἶναι;

ἔχειν, εἴ μοι ἀποκρίναίαι τόδε 328e πλὴν σμικρὸν τι μοι ἐμ- ποδαίω.

3 λέγομεν γάρ που — οἷον. Plato wollte eine Eigenschaft der Θεραπεία (etwa die Kunst, etwas besser zu machen) angeben, welche nicht auf die Götter passt; statt dessen schlägt er den Weg der Einzelbetrachtung ein.

7 ἵππικῆ, κυνηγετικῆ, βοηλα- τικῆ. Bekanntlich wählt Sokrates zur Erläuterung seiner Sätze Beispiele aus der niedern Sphäre des Lebens; Kallikles wirft

ihm daher Gorgias 491a vor ἀτεχνῶς γε αἰεὶ σκντέας τε καὶ κναφρέας καὶ μαγείρους λέγων καὶ ἰατροὺς οὐδὲν παύει Symp. 221e ὄνους γὰρ κανθηλίους λέγει καὶ χαλκίεας τινὰς καὶ σκντοτόμους καὶ βυροσοδένας.

21 ὁρᾷς δὴ. Rp. IV 421a φύλα- κες νόμον τε καὶ πόλεως, μὴ ὄντες ἀλλὰ δοκοῦντες ὁρᾷς δὴ ὅτι πᾶσαν ἀρεθὴν πόλιν ἀπολλύουσι.

26 ὡς αὐτῶς. Dabei Plato auch ὡς δ' αὐτῶς vorkommt, also noch nicht eine völlige Wort- einheit besteht, so ist ὡς αὐτῶς die richtige Schreibung.

ΕΥΘ. Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐπ' ὠφελίᾳ;

ΕΥΘ. Πῶς δ' οὐ;

ΣΩ. Ἡ οὖν καὶ ἡ ὁσιότης Θεραπεία οὕσα Θεῶν ὠφε- 5 λια τέ ἔστι Θεῶν καὶ βελτίους τοὺς Θεοὺς ποιεῖ; καὶ σὺ τοῦτο ξυγχωρήσεις ἂν, ὡς ἐπειδάν τι ὅσιον ποιῆς, βελ- τίω τινὰ τῶν Θεῶν ἀπεργάζει;

ΕΥΘ. Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐδέ γάρ ἐγώ, ὧ Ἐυθύφρων, οἴμαι σε τοῦτο λέ- 10 γειν· πολλοῦ καὶ δέω· ἀλλὰ τούτου δὴ ἔνεκα καὶ ἀνηρό- μην, τίνα ποτὲ λέγοις τὴν Θεραπείαν τῶν Θεῶν, οὐχ D ἡγούμενός σε τοιαύτην λέγειν.

ΕΥΘ. Καὶ ὁρθῶς γε, ὧ Σώκρατες· οὐ γάρ τοιαύτην λέγω.

15 ΣΩ. Εἶεν· ἀλλὰ τίς δὴ Θεῶν Θεραπεία εἴη ἂν ἡ ὁσιότης;

ΕΥΘ. Ἦνπερ, ὧ Σώκρατες, οἱ δοῦλοι τοὺς δεσπότας Θεραπεύουσιν.

ΣΩ. Μανθάνω· ὑπηρετικὴ τις ἂν, ὡς ἔοικεν, εἴη Θεοῖς.

ΕΥΘ. Πάνυ μὲν οὖν.

20 ΣΩ. Ἐχοῖς ἂν οὖν εἰπεῖν, ἢ ἰατροῖς ὑπηρετικὴ εἰς τίνος ἔργου ἀπεργασίαν τυγχάνει οὕσα ὑπηρετικὴ; οὐκ εἰς ὑγείας οἶει;

ΕΥΘ. Ἐγώ γε.

ΣΩ. Τί δέ; ἢ ναυπηγοῖς ὑπηρετικὴ εἰς τίνος ἔργου E 25 ἀπεργασίαν ὑπηρετικὴ ἔστιν;

11 οὐχ ἡγούμενός σε τοιαύτην λέγειν. Damit kehrt die Periode wieder zu ihrem Ausgangspunkt zurück. Ähnlich Arist. Thesm. 789 εἰ κακὸν ἔσμεν, τί γαμείθ' ἡμᾶς, εἴπερ ἀληθῶς κακὸν ἔσμεν; Vgl. zu 3b.

18 ὑπηρετικὴ Θεοῖς. Über den Dativ vgl. zu 14d. Die Θεραπεία bezeichnet auch den Dienst. Während bei Θεραπεία in der Bedeutung „Sorge“ der Θερα- πείων über dem Gegenstand der Sorge steht, ist bei der zweiten Θεραπεία der Gegenstand der Θεραπεία höher als der Θε- ραπεύων, vgl. die Redensart τὰς θύρας Θεραπεύειν, bei Hof auf- warten. Das letzte Verhältnis

wird genauer durch ὑπηρετικὴ ausgedrückt; denn ὑπηρετής ist der einem andern als Gehilfe Untergeordnete (Schmidt Syno- nym. IV 145).

20 Durch drei Beispiele wird gezeigt, dass die Dienstleistung zu einem Zwecke erfolgen muss; es fragt sich daher, welchen Zweck die Götter verfolgen, indem sie unsere Dienstleistung in Anspruch nehmen. Die Beantwortung dieser Frage wird allgemein angedeutet durch ἐκείνο τὸ πάγκαλον ἔργον und πολλὰ καὶ καλά, bestimmter durch den später kommenden Satz: οὐδὲν γάρ ἡμῖν ἔστιν ἀγαθὸν ὅτι ἂν μὴ ἐκεῖνοι δῶσιν.

ΕΥΘ. Ἀῆλον ὅτι, ὦ Σώκρατες, εἰς πλοίου.

ΣΩ. Καὶ ἡ οἰκοδόμοις γέ που εἰς οἰκίας;

ΕΥΘ. Ναί.

ΣΩ. Εἶπε δὴ, ὦ ἄριστε· ἡ δὲ θεοὶς ὑπηρετικὴ εἰς τίνος ἔργου ἀπεργασίαν ὑπηρετικὴ ἂν εἴη; δῆλον γὰρ ὅτι 5
σὺ οἶσθα, ἐπειδήπερ τά γε θεῖα κάλλιστά γε φῆς εἰδέναι ἀνθρώπων.

ΕΥΘ. Καὶ ἀληθῆ γέ λέγω, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Εἶπε δὴ πρὸς Διός, τί ποτ' ἐστὶν ἐκείνο τὸ πάγκαλον ἔργον, ὃ οἱ θεοὶ ἀπεργάζονται ἡμῖν ὑπηρεταίς 10
χρώμενοι;

ΕΥΘ. Πολλὰ καὶ καλὰ, ὦ Σώκρατες.

14 ΣΩ. Καὶ γὰρ οἱ στρατηγοί, ὦ φίλε· ἀλλ' ὅμως τὸ κεφάλαιον τῆς ἀπεργασίας* αὐτῶν ἐραδίως ἂν εἴποις, ὅτι νικῆν ἐν τῷ πολέμῳ ἀπεργάζονται· ἢ οὐ; 15

ΕΥΘ. Πῶς δ' οὐ;

ΣΩ. Πολλὰ δέ γ' οἴμαι καὶ καλὰ καὶ οἱ γεωργοί· ἀλλ' ὅμως τὸ κεφάλαιον αὐτῶν ἐστὶν τῆς ἀπεργασίας ἢ ἐκ τῆς γῆς τροφή.

ΕΥΘ. Πάνυ γε. 20

ΣΩ. Τί δὲ δὴ; τῶν πολλῶν καὶ καλῶν ἃ οἱ θεοὶ ἀπεργάζονται, τί τὸ κεφάλαιόν ἐστι τῆς ἐργασίας;

ΕΥΘ. Καὶ ὀλίγον σοι πρότερον εἶπον, ὦ Σώκρατες, 25
B ὅτι πλείονος ἔργου ἐστὶν ἀκριβῶς πάντα ταῦτα ὡς ἔχει μαθεῖν· τόδε μὲντοι σοι ἀπλῶς λέγω, ὅτι ἐὰν μὲν κεχα-
ρισμένα τις ἐπίσθηται τοῖς θεοῖς λέγειν τε καὶ πράττειν

6 τά γε — κάλλιστά γε. Das doppelte γε in demselben Satze hat nichts Anstössiges. Hein-dorf zu Euthyd. § 15 Rp. III 389d ἐὰν γε — ἐπί γε λόγῳ ἔργα τελεῖται.

13 τὸ κεφάλαιον αὐτῶν ist auffällig (vgl. das Folgende), ich vermute den Ausfall von τῆς ἀπεργασίας.

22 ἐργασίας, obwohl vorausgeht ἀπεργάζεσθαι, ἀπεργασία. Allein der Wechsel zwischen Simplex und Kompositum ist nicht selten: Euthyd. 281c οὐκ ἐλάττω πράττων ἐλάττω ἂν ἐξαμαρτάνοι, ἐλάττω δὲ ἀμαρτάνων ἦττον ἂν κακῶς πράττοι Gorg.

504e ὅπως ἂν αὐτοῦ τοῖς πολι-
ταις δικαιοσύνη μὲν ἐν ταῖς ψυχαῖς γίγνηται, ἀδικία δὲ ἀπαλλάττηται, καὶ σωφροσύνη μὲν ἐγγίγνηται, ἀκολασία δὲ ἀπαλλάττηται κτλ. Hermann vergleicht noch Phae-do 104d ἀπεργάζηται — ἐργάζετο Theaet. 178a διαμαρτάνειν — ἀμαρτάνειν. Wie aber hier der Vindob. (und mit ihm die jün-
gere Hand von T) gegen die authentische Überlieferung auch an der zweiten Stelle διαμαρτάνειν setzt, so wird auch die Lesart von T ἀπεργασίας auf Interpolation beruhen.

25 ἀπλῶς, ohne weitere Um-schweife.

εὐχόμενος τε καὶ θύων, ταῦτ' ἔστι τὰ ὄσια, καὶ σφίξει τὰ τοιαῦτα τοὺς τε ἰδίους οἴκους καὶ τὰ κοινὰ τῶν πόλεων· τὰ δ' ἐναντία τῶν κεχαρισμένων ἀσεβῆ, ἃ δὴ καὶ ἀνατρέ-
πει ἅπαντα καὶ ἀπόλλυσιν.

5 ΣΩ. Ἡ πολὺ μοι διὰ βραχυτέρων, ὦ Εὐθύφρων, εἰ ἐβούλου, εἶπες ἂν τὸ κεφάλαιον ὧν ἠρώτων. ἀλλὰ γὰρ οὐ πρόθυμός με εἶ διδάξαι, δῆλος εἶ. καὶ γὰρ νῦν ἐπειδὴ C
ἐπ' αὐτῷ ἦσθα, ἀπετρέπου· ὃ εἰ ἀπεκρίνω, ἱκανῶς ἂν ἦδη παρὰ σοῦ τὴν ὀσιότητα ἐμεμαθήκη. νῦν δὲ ἀνάγκη
10 γὰρ τὸν ἐρωτῶντα τῷ ἐρωτῶμένῳ ἀκολουθεῖν, ὅπη ἂν ἐκείνος ὑπάγη· τί δὴ αὐτὸν λέγεις τὸ ὄσιον εἶναι καὶ τὴν ὀσιότητα; οὐχὶ ἐπιστήμην τινὰ τοῦ θύειν τε καὶ εὐχεσθαι;

ΕΥΘ. Ἐγώ γε.

15 ΣΩ. Οὐκοῦν τὸ θύειν δωρεῖσθαι ἐστὶ τοῖς θεοῖς, τὸ δ' εὐχεσθαι αἰτεῖν τοὺς θεούς;

ΕΥΘ. Καὶ μάλα, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἐπιστήμη ἄρα αἰτήσεως καὶ δόσεως θεοῖς ὀσιό- D
της ἂν εἴη ἐκ τούτου τοῦ λόγου.

I καὶ σφίξει — ἀπόλλυσιν, eine unnötige Ausschmückung, die mit der hier gesuchten begrifflichen Bestimmung nichts zu thun hat.

5 πολὺ. Dieses Hyperbaton vor der Präposition häufig. Schnei-
der zu Isokr. 9, 60. Vgl zu 5c.

7 δῆλος εἶ. Arist. Lys. 919 ἢ τοι γυνὴ φίλῃ με, δῆλη ἐστὶν κα-
λῶς. Ähnlich asyndetisch δι-
καιος εἶ Protag. 340a.

8 αὐτῷ, bei der Sache, hart an dem, wonach ich fragte, Phileb. 18d ἢ μὴ ἐπ' αὐτῷ γε ἦδη γεγο-
νότεις ζητεῖτε πάλαι; Politic. 274b οὐ δὲ ἔνεκα ὁ λόγος ὤρηκε πᾶς, ἐπ' αὐτῷ νῦν ἐσμέν ἦδη.

ἱκανῶς. So B, während T ἴσως hat. Allein nur ἱκανῶς ist hier am Platz, es enthält den Schlüssel zum ganzen Dialog, indem es andeutet, dass die völlige Durchführung der dritten Definition die verlangte Bestim-
mung des ὄσιον ergeben hätte.

9 νῦν δὲ — γάρ. Vgl. zu 11c.
10 ὅπη. Rp. II 365d ἀλλ' ὅμως,

εἰ μέλλομεν εὐδαιμονήσῃν, ταύτη ἰτέον, ὡς τὰ ἔργα τῶν λόγων φέρεται III 415d καὶ τοῦτο μὲν δὴ ἔξει ἵκην ἂν αὐτὸ ἢ φήμη ἀγάγη.

12 Vierte Definition. Die Frömmigkeit ist die Wissen-
schaft des Opfern und Betens. Es wird also die Frömmigkeit nach der Seite des Kultus ins Auge gefasst, dessen Hauptbe-
standteile Opfer und Gebet sind. Politic. 290c τὸ τῶν ἱερέων αὐτὸ γένος, ὡς τὸ νόμιμόν φησι, παρὰ μὲν ἡμῶν δωρεάς θεοῖς διὰ θυσῶν ἐπιστήμον ἐστὶν κατὰ νοῦν ἐκείνοις δωρεῖσθαι, παρὰ δὲ ἐκεῖ-
νων ἡμῖν εὐχαῖς κτήσων ἀγαθῶν αἰτήσασθαι. Beide Begriffe sind oft verbunden Leg. X 885b 888c Rp. V 461a.

18 αἰτήσεως. Dazu ist die entsprechende Form aus θεοῖς zu entnehmen. Leg. VI 754b στέργει τε καὶ στέργεται ὑπὸ τῶν γεννησάντων Herodot. 5, 92β zur Bezeichnung des conubium: ἐδί-
δοσαν δὲ καὶ ἦγοντο ἐξ ἀλλήλων.

θεοῖς. Die verbale Natur

ΕΥΘ. Πάνυ καλῶς, ὦ Σώκρατες, ξυνήκας ὃ εἶπον.

ΣΩ. Ἐπιθυμητῆς γάρ εἰμι, ὦ φίλε, τῆς σῆς σοφίας καὶ προσέχω τὸν νοῦν αὐτῇ, ὥστε οὐ χαμαὶ πεσεῖται ὃ τι ἂν εἴπῃς. ἀλλὰ μοι λέξον, τίς αὐτῆ ἢ ὑπηρεσία ἐστὶ τοῖς θεοῖς; αἰτεῖν τε φῆς αὐτοὺς καὶ δίδοναι ἐκείνοις; 5

ΕΥΘ. Ἐγώ γε.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν οὐ τὸ ὀρθῶς αἰτεῖν ἂν εἴη, ὧν δεόμεθα παρ' ἐκείνων, ταῦτα αὐτοὺς αἰτεῖν;

ΕΥΘ. Ἀλλὰ τί;

E ΣΩ. Καὶ αὐτὸ δίδοναι ὀρθῶς, ὧν ἐκεῖνοι τυγχάνου-
σιν δεόμενοι παρ' ἡμῶν, ταῦτα ἐκείνοις αὐτὸ ἀντιδωρεῖ-
σθαι; οὐ γάρ που τεχνικόν γ' ἂν εἴη δωροφορεῖν δίδοντα
τῶν ταῦτα ὧν οὐδὲν δεῖται.

ΕΥΘ. Ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἐμπορικὴ ἄρα τις ἂν εἴη, ὦ Εὐθύφρων, τέχνη ἢ 15
δοσιότης θεοῖς καὶ ἀνθρώποις παρ' ἀλλήλων.

ΕΥΘ. Ἐμπορικὴ, εἰ οὕτως ἡδιδόν σοι ὀνομάζειν.

ΣΩ. Ἀλλ' οὐδὲν ἡδιδόν ἔμοιγε, εἰ μὴ τυγχάνει ἀληθῆς

von *δόσις* äussert sich, indem der Kasus, den das Verbum erfordert, auch beim Substantiv beibehalten wird, vgl. *ὑπηρεσία τοῖς θεοῖς* — Apol. 30d *περὶ τὴν τοῦ θεοῦ δόσων ὑμῖν*.

3 *οὐ χαμαὶ πεσεῖται*. Die Scholien zu der Stelle überliefern uns das Sprichwort in der Form: *οὐ μηχαμαὶ πέση* mit der Erklärung: *ἐπὶ τῶν διακενῆς οὐδὲν λεγόντων, ἀλλ' ἐπιτυγχάνοντων*. Arist. Vesp. 1012 *νῦν μὲν τὰ μέλλοντ' εὐ λέγεσθαι μὴ πέση φανῶν χαμαῖ ἐν-λαβεῖσθε* (Fritzsche). Der Gegensatz ist: das Gesagte wird von mir aufgehoben, aufbewahrt werden. Ähnlich Thuk. 1, 129, 3 *κεῖται σοι εὐεργασία ἐν τῷ ἡμετέρῳ οἴκῳ ἕσαι ἀνάγραφτος* Rp. I 345a *οὗτοι κακῶς σοι κείσεται ὃ τι ἂν ἡμᾶστος οὐσὲ ὄντας εὐεργετήσης*.

5 *φῆς*, nämlich *τὴν ὑπηρεσίαν τοῖς θεοῖς*.

αὐτοὺς — *ἐκείνοις* beziehen sich auf dieselben Personen. Vgl. oben 6e. Stallb. zu Phaedo 106b Thukyd. 1, 132, 5 *παιδικά*

ποτε ὧν αὐτοῦ καὶ πιστότατος ἐκείνω mit Beispielen bei Clasen. Schneider zu (Isokr.) 1, 25 Hertlein zu Xen. Cyr. 4, 5, 20.

9 *ἀλλὰ τί*; aber was soll es denn sein? Mit dieser verwundernden Frage, die eine andere Begriffsbestimmung als undenkbar hinstellt, wird eine bejahende Antwort gegeben. In spätern Dialogen erscheint so in bejahendem Sinne *τί μῆν*. Dittenberger Hermes XVI 325.

10 *καὶ αὐτὸ* — *αὐτὸ*. Die Respon- sion ist sowohl beim Subjekt als beim Prädikat hervorgehoben, vgl. *μὲν — μὲν — δέ — δέ*.

12 *τεχνικόν*. Es soll ja die *δοσιότης* eine *ἐπιστήμη* sein.

16 *παρ' ἀλλήλων*. Nureine Seite des Handelns ist hervorgehoben, der Empfang, nicht der Absatz.

17 *ἡδιδόν*, als anders. Öfters stellen die Unterredner in den plat. Dialogen ihre Antwort als eine Gefälligkeit für den Fragenden dar. Beispiele bietet z. B. der Dialog Gorgias dar, z. B. 514a *πάνυ γε, εἰ σοι ἡδιδόν*.

ὄν. φράσον δέ μοι, τίς ἢ ὠφελία τοῖς θεοῖς τυγχάνει οὕσα ἀπὸ τῶν δώρων ὧν παρ' ἡμῶν λαμβάνουσιν; ἂ μὲν γάρ διδώσιν, παντὶ δήλον· οὐδὲν γάρ ἡμῖν ἐστιν ἀγαθὸν ὃ τι ἂν μὴ ἐκεῖνοι δώσω· ἂ δὲ παρ' ἡμῶν λαμβάνουσιν, 15
5 τί ὠφελούνται; ἢ τοσοῦτον αὐτῶν πλεονεκτοῦμεν κατὰ τὴν ἐμπορίαν, ὥστε πάντα τὰγαθὰ παρ' αὐτῶν λαμβά-
νομεν, ἐκεῖνοι δὲ παρ' ἡμῶν οὐδέν;

ΕΥΘ. Ἄλλ' οἶε, ὦ Σώκρατες, τοὺς θεοὺς ὠφελεῖσθαι ἀπὸ τούτων ἂ παρ' ἡμῶν λαμβάνουσιν;

10 ΣΩ. Ἀλλὰ τί δήποτ' ἂν εἴη ταῦτα, ὦ Εὐθύφρων, τὰ παρ' ἡμῶν δῶρα τοῖς θεοῖς;

ΕΥΘ. Τί δ' οἶε ἄλλο ἢ τιμὴ τε καὶ γέρα καὶ ὄπερ ἐγὼ ἄρτι ἔλεγον, χάρις;

ΣΩ. Κεχαρισμένον ἄρα ἐστίν, ὦ Εὐθύφρων, τὸ ὄσιον, B
15 ἀλλ' οὐχὶ ὠφέλιμον οὐδὲ φίλον τοῖς θεοῖς;

Wie hier, weist Sokrates auch Protag. 335c in besonders nachdrücklicher Weise solche Zugeständnisse zurück.

1 *τίς ἢ ὠφελία*, welches ist der Nutzen, der den Göttern erwächst? Kr. 50, 11, 1.

2 *ἂ*, im Sinne von *οἶα*. Euthyd. 283cd, wo ein Sophisma sich darauf gründet. Vgl. meine Beiträge 89.

3 *οὐδέν*. Ein christlicher Scholiast weist auf den Brief des Jakobus 1, 17 hin: *πάντα δόσις ἀγαθὴ καὶ πᾶν δώρημα τέλειον ἀνωθέν ἐστὶν ἀπὸ τοῦ πατρὸς τῶν σφῶτων*. Cobet *mnemos.* 2 II 88.

6 *λαμβάνομεν* — *ἐκεῖνοι δέ*. Das eine Glied des Gegensatzes ist unbezeichnet geblieben, wie oft statt *οἱ μὲν* — *οἱ δέ* bloss *οἱ δέ*, statt *τοτὲ μὲν* — *τοτὲ δέ* bloss *τοτὲ δέ* u. s. f. steht. Theaet. 181d *δύο δὲ λέγω τούτω εἶδη κτήσεως, ἀλλοίωσιν, τὴν δὲ περιφορᾶν*. Vgl. mein spec. crit. 43, 9 *ἀπό*. Kr. 61, 8, 2.

10 *τί* „welcher Art.“ Damit fragt Sokrates ganz allgemein nach dem Charakter der Geschenke, auf Einzelaufzählung verzichtend. Kr. 61, 8, 2. Weidner Aeschin. g. Ktesiph. § 166.

Platos Dialoge I.

12 *τιμῆτε καὶ γέρα*. Euthyphro charakterisiert die Geschenke als Ehrengeschenke. *τιμῆ τε καὶ γέρα* bilden einen Begriff wie *τιμᾶν καὶ δωρεῖσθαι*, mit Ehrengaben beschenken (Hertlein Xen. Cyr. 3, 2, 28). Obwohl *γέρας* eigentlich die Ehrengabe ist (Schmidt Synonym. III 199), so ist der Zusatz *τιμῆ* doch nicht unnötig, da hier alles darauf ankommt, die materielle Seite des Geschenkes zu eliminieren. Diesem Zweck dient auch *χάρις* (*τιμῆ* und *χάρις* verbunden Xen. Hieron. 8, 5), wodurch sich ein Anknüpfungspunkt an *κεχαρισμένα* (14b) ergibt. In der That werden sehr häufig die Opfer mit den Namen *τιμαί*, *χάριτες*, *γέρα* bezeichnet. Naegelsbach Nachhom. Theol. 195.

15 *οὐδὲ φίλον*. Durch diesen Beisatz wird Euthyphro gezwungen, sich über das Verhältnis von *κεχαρισμένον* und *φίλον* auszusprechen; es kann dies nur im Sinne der Identität geschehen. Damit ist aber die Unterredung auf eine frühere Definition zurückgekommen.

ΕΥΘ. Οἴμαι ἔγωγε πάντων γε μάλιστα φίλον.
ΣΩ. Τοῦτο ἄρ' ἐστὶν αὖ, ὡς ἔοικε, τὸ ὅσιον, τὸ τοῖς
θεοῖς φίλον.

ΕΥΘ. Μάλιστα γε.

ΣΩ. Θαυμάσει οὖν ταῦτα λέγων, ἐάν σοι οἱ λόγοι 5
φραίνονται μὴ μένοντες ἀλλὰ βαδίζοντες, καὶ ἐμὲ αἰτιάσει
τὸν Δαίδαλον βαδίζοντας αὐτοὺς ποιεῖν, αὐτὸς ὢν πολὺ
γε τεχνικώτερος τοῦ Δαίδαλου καὶ κύκλω περιόντας ποιῶν;
ἢ οὐκ αἰσθάνει ὅτι ὁ λόγος ἡμῖν περιελθὼν πάλιν εἰς
C ταῦτ' ἴκει; μέμνησαι γάρ που ὅτι ἐν τῷ πρόσθεν τό τε 10
ὅσιον καὶ τὸ θεοφιλὲς οὐ ταῦτ' ἡμῖν ἐφάνη, ἀλλ' ἔτετρα
ἀλλήλων ἢ οὐ μέμνησαι;

ΕΥΘ. Ἐγωγε.

1 μάλιστα φίλον. Xen. Cyr. 8, 1, 17 τὸν παρ' ἐαυτῷ μάλιστα φίλον. Die Umschreibung des Superlativs ist wohl gewählt mit Rücksicht auf das folgende τὸ τοῖς θεοῖς φίλον.

7 τὸν Δαίδαλον, der ich der bekannte Dädalus bin, die Begründung der folgenden Worte ist darin enthalten. Vielleicht sind aber die Worte zu streichen als ein Zusatz, den ein Interpolator wegen des gleich darauffolgenden τοῦ Δαίδαλου für notwendig erachtete.

8 καὶ — ποιῶν. Da mit dem Participium ποιῶν die Begründung zu τεχνικώτερος ὢν gegeben wird, also ein Subordinationsverhältnis stattfindet, so wird man καὶ als „sogar“ fassen müssen, wie dies in der Übersetzung Dreschers hervortritt: „da du es doch selber noch viel weiter in der Kunst gebracht hast als Dädalus, indem du sie sogar im Kreise herumgehen machst.“ Allein da die Einschlebung von καὶ bei dem subordinierten Participium öfters eingetreten, wie Phaedo 61 b πρὶν ἀφροσύνασθαι ποιήσαντα ποιήματα καὶ πειθόμενον, wo aber καὶ in T von m. I punktiert ist, Phaedo 98 b Symp. 190 e Cratyl. 440 e, da ferner jene

Steigerung entbehrlich ist, so wäre auch die Annahme einer Interpolation von καὶ denkbar.

περιόντας. B giebt die Form mit einem ι, welche Naber verteidigt. Bei den Komikern ist sie gesichert; aber auch bei den Prosaikern bezeugen die Handschriften öfters diese gekürzte Form. Vgl. mnemos. V 427 X 358 XIV 80. Ausser unserer Stelle führen die massgebenden Platonhandschriften auch noch an folgenden auf die Form mit einem ι: Cratyl. 409 b (41, 19) περιῶν B, dagegen περιῶν T Protag. 348 d (97, 4) περιὸν B, περιῶν T, περιῶν t. Rp. VIII 568 c hat A zwar περιῶντες, allein das eine ι von m. I über der Zeile.

10 πρόσθεν. Nach meiner Beobachtung besteht in den Handschriften Neigung, πρόσθεν durch ἐμπροσθεν zu ersetzen. Cratyl. 410 d (43, 18) haben BT πρόσθεν, die apographa von T dagegen ἐμπροσθεν. Ebenso Phaedo 87 a BT πρόσθεν, b mit apogr. ἐμπροσθεν 94 c πρόσθεν BT, b mit apogr. ἐμπροσθεν Gorg. 492 a (64, 22) πρόσθεν B, ἐμπροσθεν T. Da an unserer Stelle B ἐμπροσθεν, T πρόσθεν hat, so dürfte die letzte Form vorzuziehen sein.

ΣΩ. Νῦν οὖν οὐκ ἐννοεῖς, ὅτι τὸ τοῖς θεοῖς φίλον φησὶ ὅσιον εἶναι; τοῦτο δ' ἄλλο τι ἢ θεοφιλὲς γίγνεται ἢ οὐ;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

5 ΣΩ. Οὐκοῦν ἢ ἄρτι οὐ καλῶς ὠμολογοῦμεν, ἢ εἰ τότε καλῶς, νῦν οὐκ ὀρθῶς τιθέμεθα.

ΕΥΘ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Ἐξ ἀρχῆς ἄρα ἡμῖν πάλιν σκεπτέον, τί ἐστι τὸ ὅσιον· ὡς ἐγώ, πρὶν ἂν μάθω, ἐκὼν εἶναι οὐκ ἀποδει-
10 λιάσω. ἀλλὰ μὴ με ἀτιμάσης, ἀλλὰ παντὶ τρόπῳ προ-
σέχων τὸν νοῦν ὃ τι μάλιστα νῦν εἶπέ τὴν ἀλήθειαν. οἶσθα γάρ, εἴπερ τις ἄλλος ἀνθρώπων, καὶ οὐκ ἀφετέος εἶ, ὡς περὶ ὁ Πρωτεύς, πρὶν ἂν εἴπῃς. εἰ γὰρ μὴ ἤδησθα σαφῶς τό τε ὅσιον καὶ τὸ ἀνόσιον, οὐκ ἐστὶν ὅπως ἂν

2 ἄλλο τι. Das nachfolgende ἢ οὐ zeigt uns, dass die vorausgehende Frage eine positive Antwort erfordert; es ist also ἄλλο τι formelhaft geworden und zu übersetzen mit „nicht wahr?“

γίγνεται, ergiebt sich, stellt sich heraus. Euthyd. 298 e οὐκοῦν πατήρ ὢν σὸς ἐστίν, ὥστε σὸς πατήρ γίγνεται ὁ κύων καὶ οὐ κυναρίων ἀδελφός;

8 Schluss des Dialogs.

9 ἐκὼν εἶναι. Bei Plato erscheint dieser restringierende Infinitiv noch Apol. 37 a Phaedo 61 c Prot. 335 b Lys. 210 b Symp. 176 d 215 a Phaedr. 252 a Rp. I 336 e VI 485 c VII 519 c Gorg. 499 c Leg. V 737 b VI 775 d Politic. 308 d. An allen Stellen steht ἐκὼν εἶναι oder die entsprechende Form davon in negativen Sätzen.

10 παντὶ τρόπῳ, προσέχων τὸν νοῦν ὅτι μάλιστα, νῦν εἶπέ. Ähnliche Häufung beim Imperativ: Soph. 239 c ἴθι ἡμῖν εὐ καὶ γενναίως, ὃ τι μάλιστα δύνασαι συντείνας, περιάθῃτι Politic. 306 c σκοπῶμεν δὴ προσσχόντες τὸν νοῦν εὐ μάλα Euthyd. 274 d πάνν μὲν οὖν παντὶ τρόπῳ καὶ τούτοις

χαρίσασθον καὶ ἐμοῦ ἐνεκα ἐπιδείξασθον. Für παντὶ τρόπῳ (Menex. 236 c ἀλλ' εἰπέ παντὶ τρόπῳ) steht beim Imperativ auch πάσῃ τέχνῃ. Arist. Eccl. 366 Ἀντισθένης τις καλεσάτω πάσῃ τέχνῃ (Lys. 19, 53 πάσῃ τέχνῃ καὶ μηχανῇ ἐλεήσατε).

12 εἴπερ τις ἄλλος ἀνθρώπων. Mit und ohne καὶ erscheinen derartige Formeln. Phaedo 66 a ἄρ' οὐχ οὗτός ἐστιν, εἴπερ τις καὶ ἄλλος, ὁ τευξόμενος τοῦ ὄντος; Kr. 69, 32, 14.

13 ὁ Πρωτεύς. Euthyd. 288 b ἀλλὰ τὸν Πρωτέα μιμῆσθον τὸν Αἰγύπτιον σαριστὴν γοητεύοντε ἡμᾶς. ἡμεῖς οὖν τὸν Μενελαον μιμῶμεθα καὶ μὴ ἀφιώμεθα τοῖν ἀνδρῶν, ἕως ἂν ἡμῖν ἐκφανῆτον ἐφ' ᾧ αὐτῷ σπουδάζετον. Der Meergreis Proteus wird auf der Insel Pharos bei Ägypten von Menelaos ergriffen und, trotzdem er sich in alle möglichen Gestalten verwandelte (eine aus der Vielgestaltigkeit des Meeres abgeleitete Eigenschaft), zum Wahrsagen gezwungen (Od. 4, 351); „alle Meeresgötter pflegen nur gezwungen ihre Kenntnis von verborgenen und zukünftigen Dingen zu offenbaren.“ Preller Gr. Myth. I³ 501.

ποτε ἐπεχείρησας ὑπὲρ ἀνδρὸς θητὸς ἄνδρα πρεσβύτερον
πατέρα διωκάθειν φόνου, ἀλλὰ καὶ τοὺς θεοὺς ἂν ἔδει-
σας παρακινδυνεύειν, μὴ οὐκ ὀρθῶς αὐτὸ ποιήσεις, καὶ
τοὺς ἀνθρώπους ἡσχύνῃς. νῦν δὲ εὖ οἶδα ὅτι σαφῶς
Ε οἶει εἰδέναι τό τε ὅσιον καὶ μὴ· εἰπέ οὖν, ὃ βέλτιστε 5
Εὐθύφρων, καὶ μὴ ἀποκρούσῃς ὅ τι αὐτὸ ἡγεῖ.

ΕΥΘ. Εἰσαῦθις τοίνυν, ὦ Σώκρατες· νῦν γὰρ σπεύδω
ποι, καὶ μοι ὦρα ἀπιέναι.

ΣΩ. Οἷα ποιεῖς, ὦ ἑταῖρε· ἀπ' ἐλπίδος με καταβα-
λὼν μεγάλης ἀπέρχει, ἣν εἶχον, ὡς παρὰ σοῦ μαθὼν τὰ 10

1 ἀνδρὸς—ἄνδρα. Über diese
Hinzufügung von ἄνδρα zu Be-
nennungen des Standes und Al-
ters vgl. Kr. 57, 1, 1 Phaedo 87b
ἀνθρώπου ὑψάντων πρεσβύτων.

2 διωκάθειν, vollere Form
von διώκειν. Plato gebraucht
dieselbe ohne Unterschied der
Bedeutung noch Rp. II 375a
διωκάθειν Gorg. 483a ἐδιώκαθες,
wie neben εἶκειν die Form εἰκά-
θειν Apol. 32a ὑπεικάθοιμι
Soph. 254d παρεικάθη, neben
νέω die Form νήθω Politic. 289c.
An aoristische Formen bei διω-
κάθειν und εἰκάθειν mit Elmsley
zu Eur. Med. 186 und Cobet var.
lect. 391 zu denken und demge-
mäss διωκαθεῖν und εἰκαθεῖν zu
accentuieren, ist unrichtig. Cur-
tius Verb. II 346.

3 παρακινδυνεύειν. Von ἐδει-
σας ἂν hängt einmal der Inf.
ab, dann ein Satz mit μὴ. Theaet.
143e ἐφοβούμην ἂν σοφῶρα λέγειν,
μὴ δόξω. Eigentümlich ist, dass
auch noch ein persönlicher Ac-
cusativ zu εἰδέναι tritt.

ποίησις. Der Optativ Fut.
in Befürchtungssätzen mit μὴ
ist sehr selten; in der griechi-
schen Litteratur bis auf Aristo-
teles kommen noch folgende
Beispiele vor: Xen. Mem. 1, 2, 7
εἴ τις—φοβοῖτο, μὴ ὁ γενόμενος
καλῶς κάμαθός τῳ τὰ μέγιστα
ἐεργετήσαντι μὴ τὴν μέγιστην
χάριν ἔξοι Hell. 6, 4, 27 φοβού-
μενος, μὴ τινες πορεύσονται.
(Nicht ganz hiehergehörig, weil

nach Analogie einer andern
Satzart konstruiert, ist Isocr. 17,
22 ὅπως μὴ mit Opt. Fut. nach
ἐδεδοίκει.) Ebenso selten ist das
Futur Indic. im Befürchtungs-
satz mit μὴ, nämlich Aeschyl.
Pers. 117 Soph. Trach. 550 Xen.
Cyr. 2, 3, 6. Vgl. Weber Ab-
sichtssätze in meinen Beiträgen
Bd. II, 2 p. 94.

5 οἶειεἰδέναι ironisch wie oben
4e ἀκριβῶς οἶει ἐπίστασθαι.

εἰπέ καὶ μὴ ἀποκρούσῃς. Sehr
häufig wird bei Plato derselbe
Gedanke positiv und negativ
gegeben. Vgl. oben zu 4d. Crito
45a ἀλλ' ἐμοὶ πεύθου καὶ μὴ
ἄλλως ποιεῖ. nov. comm. Plat. 25.
Dem. 24, 200 φράσω καὶ οὐκ ἀπο-
κρούσομαι.

8 ἀπιέναι. In den mit ὦρα
gebildeten Wendungen fehlt
der Artikel beim Infinitiv, wenn
das was in einem einzelnen Fall
zu thun an der Zeit ist (ὦρα fast
= tempestivum), nicht das reg-
elmässig Wiederkehrende be-
zeichnet werden soll wie Leg.
VIII 844d ποῖν ἐλθεῖν τὴν ὥραν
τὴν τοῦ τρυγᾶν.

9 οἷα ποιεῖς. Über diesen
exklamativen Gebrauch von οἷος
vgl. Kr. 51, 8, 1 Rp. V 450a οἷον
εἰργάσασθε ἐπιλαβομένοί μου
Alcib. I 118b βαβαί ἄρα, ὦ Ἀλκι-
βιάδη, οἷον πάθος πέπονθας.

10 ὡς. An die Belehrung über
die Frömmigkeit durch Euthy-
phro knüpft Sokrates eine
doppelte Hoffnung 1) von sei-

τε ὅσια καὶ μὴ καὶ τῆς πρὸς Μέλητον γραφῆς ἀπαλλά-
ξομαι, ἐνδειξάμενος ἐκείνω ὅτι σοφὸς ἤδη παρ' Εὐθύ- 16
φρονος τὰ θεῖα γέγονα καὶ ὅτι οὐκέτι ὑπ' ἀγνοίας αὐτο-
σχεδιάζω οὐδὲ καινοτομῶ περὶ αὐτά, καὶ δὴ καὶ τὸν
5 ἄλλον βίον ἄμεινον βιωσοίμην.

nem Prozess mit Meletos loszu-
kommen, 2) in Zukunft ein beser-
eres Leben zu führen. Da
gleich nach μαθὼν τὰ τε ὅσια
καὶ μὴ, welche Worte die Vor-
aussetzung für die Hoffnung des
E. bilden, die Doppelgliederung
durch καὶ eingeleitet wird, so
wirkt das nach βίον handschrift-
lich überlieferte ὅτι störend, um-
somehr, weil der abhängige
Satz, zu dem das Glied gehört,
mit ὡς eingeleitet ist, und weil
durch einen unmittelbar voraus-
gehenden von ἐνδειξάμενος ab-
hängigen Satz mit ὅτι die Gefahr
einer unrichtigen Beziehung
unsres zweiten Gliedes entsteht.
Wir streichen daher ὅτι. Und
dass wirklich in dieser Weise in-
terpoliert worden ist, zeigen fol-
gende Stellen: Soph. 232c (25,27)
ξύνισμεν ὡς αὐτοὶ τε ἀντιπεῖν
δεινοὶ τοὺς τε ἄλλους ὅτι ποιού-
σιν ἄπερ αὐτοὶ δυνατοῦς, wo Co-
bet ὅτι streicht. Isae. 7, 4 ἀπο-
δείξω δὲ ὡς οὐ μόνον ἐπὶ τοῖς
ἐγγυτάτω γένους τὸν κληρὸν
Ἀπολλόδορος οὐ καταλέλοιπε,

πολλά καὶ δεινὰ ὑπὸ τούτων ἀδι-
κηθεῖς, ἀλλὰ καὶ ὡς ἐμὲ ἐποίησατο
δικαίως, wo Hertlein Herm. XIII
12 das zweite ὡς streicht und
noch mehrere Beispiele der Ver-
letzung der Concinnität durch
solchen Einschub anführt, wie
Xen. Hell. 6, 2, 36 Cyr. 2, 3, 23 Anab.
5, 7, 32. Zu trennen sind die
Beispiele, wo die Partikel, ohne
dass ein neues Glied eingeleitet
wird, nach längerem Zwischen-
satz wiederholt oder durch eine
synonyme aufgenommen wird,
z. B. Rp. V 470d.

5 βιωσοίμην. Vorausgung
ἀπαλλάξομαι. Zu diesem keinen
Unterschied des Sinnes begrün-
denden Wechsel vgl. Thuk. 2,
80, 1 λέγοντες ὅτι—ἡραδίως ἂν
Ἀνακρανίαν οὐκ ὄντες καὶ τῆς Ζα-
κύνθου καὶ Κεφαλληνίας κρατή-
σουσι, καὶ ὁ περίπλους οὐκέτι
ἔσοιτο Ἀθηναίους ὁμοίως περὶ
Πελοπόννησον (Tim. 18d ἐτίθε-
μεν μηχανώμενοι, ὅπως μηδεὶς
ποτε τὸ γεγενημένον αὐτῷ ἰδὶα
γνώσοιτο, νομοῖσι δὲ πάντες
πάντας αὐτοὺς ὁμογενεῖς).

Sammlung
ausgewählter Dialoge Platos

mit
deutschem Kommentar

veranstaltet

von

Prof. M. Schanz.

Zweites Bändchen.

Krito.



Leipzig

Verlag von Bernhard Tauchnitz.

1888.

Offizin der Verlagshandlung.

1888. A. 1. 1. 1.

Einleitung.

§ 1 Personen des Dialogs.

Nur zwei Personen treten in dem Dialog auf, Sokrates und Krito. Über den ersteren brauchen wir nichts weiter zu sagen, dagegen muss über den letzteren einiges vorgebracht werden. Wenn wir von dem unkritischen Bericht des Diog. Laërt. II 121 absehen und uns an Plato und Xenophon halten, so werden wir folgende Thatsachen zu verzeichnen haben¹:

- 1) Krito wird von Sokrates *ἡλικιώτης καὶ δημότης*, Alters- und Gaugenosse (demnach gehört er zum Demos Alopeke) genannt, Apol. 33 e. Dass er mit Sokrates gleichalterig war, folgt auch aus Krito 49 a.
- 2) Er war auch der Freund des Sokrates, Xen. Mem. 1, 2, 48. Als solcher zeigte er die grösste Teilnahme an dem Geschehe des Sokrates; er gehörte zu denen, welche Sokrates als Bürgen für eine von ihnen vorgeschlagene Strafsumme vorschlug, Apol. 38 b, ferner übernahm er den Richtern gegenüber Bürgschaft für das Verbleiben des Sokrates, Phaedo 115 b. In der Todesstunde des Sokrates tritt seine Thätigkeit besonders hervor. Für diese Freundschaft und Sorgfalt Sokrates gegenüber ist auch unser Dialog ein leuchtendes Zeugnis.
- 3) Er war reich (— seines Grundbesitzes gedenken Euthyd. 291 e Xen. Mem. 2, 9, 4); sein Reichtum zog ihm Verfolgungen von seiten der Sykophanten zu, Xen. Mem. 2, 9, 1. Er gewann die Freundschaft des Archedemos, der ihn gegen dieselben zu schützen vermochte, Xen. Mem. 2, 9, 8. Von dem Reichtum Kritos berichtet auch der vorliegende Dialog, 44 c; dass er die Sykophanten kennt, zeigt unser Dialog, 45 a.

¹ Groen van Prinsterer Prosopogr. Platonica. 200. Vgl. auch Cobet Prosopogr. Xenoph. 58, der Rp. VIII 549 c Krito besonders berücksichtigt glaubt.

- 4) Im Euthydem (306d) spricht er von zwei Söhnen; der ältere Kritobulos erscheint sowohl bei Xenophon¹ als bei Plato. Mit seinem Vater wird er von Sokrates Apol. 38b als Bürge für die Strafsumme vorgeschlagen, auch ist er mit demselben Zeuge des Hingangs des Sokrates, Phaedo 59b.
- 5) Ausser in unserem Dialog ist Krito als Unterredner noch im Euthydem und im Phaedo eingeführt. Im Euthydem nimmt er eine untergeordnete Stelle ein, es wird auf sein materiellen Interessen zugewendetes Streben aufmerksam gemacht (304c), er ist unschlüssig, ob er seinen Kindern philosophische Bildung angedeihen lassen soll, er neigt sich dazu, wenn er Sokrates zuhört, er hat Bedenken, wenn Sophisten wie Euthydem und Dionysodoros ihre eristischen Kunststücke vorführen. Im Phaedo wird er 115b ironisch behandelt, weil er durch seine Fragen verrät, dass er nicht die strengen Konsequenzen aus den Unterredungen zu ziehen verstanden hatte. Nicht verschieden ist die Zeichnung des Krito im gleichnamigen Dialog. Er vertritt in der vorwürfigen Sache die Tagesmeinung und lässt principielle Auffassung vermissen.

§ 2 Gedankengang des Dialogs².

Krito erscheint am frühen Morgen im Kerker des Sokrates; es war die Nachricht eingetroffen, dass am heutigen Tage das Festschiff aus Delos eintreffen werde; dessen Rückkehr musste aber abgewartet werden, ehe die Hinrichtung vollzogen werden konnte, einen Tag nach dem Eintreffen des Schiffes sollte Sokrates hingerichtet werden. Sokrates bezweifelt die Nachricht; nach einem Traume erwartet er den Heimgang in die ursprüngliche Heimat erst in drei Tagen, also werde das Schiff wohl erst morgen kommen. Nach dieser Einleitung dringt Krito neuerdings in Sokrates, die Flucht zu ergreifen. Er hebt hervor, dass er mit dem Tod des Sokrates nicht nur einen lieben Freund verliere, sondern auch noch in den Augen vieler in Verdacht komme, er habe keine materiellen Opfer bringen wollen. Nachdem Sokrates erwidert, dass man sich um die Ansicht der Menge nicht zu kümmern habe, giebt zwar Krito

¹ Vgl. Cobet l. c. 58.

² Hunziker in Didot III 15—16. Die Abhandlung Fr. Schwab *Platonis dialogi qui inscriptus est Crito ordinem argumentumque enarravit* Offenburg 1873 konnte ich nicht erhalten, da sich dieselbe nach Mitteilung des Herrn Dir. Weiland nicht einmal mehr auf der Gymnasialbibliothek Offenburgs befinden soll.

in Bezug hierauf seine gegenteilige Ansicht kund, verzichtet aber auf eine nähere Diskussion und setzt sein Zureden, Sokrates möge die Flucht ergreifen, fort. Er sucht etwaigen Bedenken Sokrates' entgegenzutreten, als könnte seine Befreiung für seine Freunde zu hohe Opfer erfordern oder es würde für ihn nach der Flucht Schwierigkeiten entstehen. Am Schluss hebt Krito hervor, dass es sogar sittlich verwerflich sei, sich nicht zu retten, er komme mit diesem Entschluss dem Wunsch seiner Feinde entgegen, auch schulde er seine Rettung seinen Kindern; überdies falle, wenn er nicht die Flucht ergreife, der Vorwurf der Feigheit auf ihn und seine Anhänger. In seiner Entgegnung weist Sokrates zunächst im allgemeinen darauf hin, dass für ihn der *βέλτιστος λόγος* massgebend sei und dass auf die Ansichten, die er früher vertreten, seine gegenwärtige Lage keinen Einfluss üben könne. Es fragt sich also, wie in Bezug auf das, was Krito angeregt, die früheren Äusserungen des Sokrates lauten. Zuerst wird daher festgestellt, was ehemals Sokrates bezüglich der *δόξαι* geäußert. Dieselben galten nicht als gleichwertig. Wie nämlich in Bezug auf den Leib die Ansicht des Sachkenners mehr wert war als die Ansicht der unverständigen Menge, so auch in Bezug auf das Ethische. Auch hier wurde die Ansicht eines Kenners höher geschätzt als die des grossen Haufens. Nachdem Krito die Gültigkeit dieses Satzes auch für die Jetztzeit zugegeben hat, führt Sokrates einen zweiten ebenfalls früher ausgesprochenen Satz an und fragt, ob derselbe noch gelten soll, nämlich den Satz, dass nicht das Leben, sondern das sittlich gute Leben am höchsten steht. Auch für die Aufrechthaltung dieses Satzes spricht sich Krito aus. Die zwei von Krito zugestandenen Sätze zeigen den Weg für die Beantwortung der Frage, ob Sokrates aus dem Gefängnis entfliehen darf. Es ist dies der um die Meinungen der Menge unbekümmerte Weg der Prüfung und zwar nach der Seite hin, ob die Flucht sittlich gut (*δίκαιον*) ist. Zu diesem Zweck wird wiederum im Anschluss an frühere Unterredungen eine Bestimmung des *δίκαιον* nach der negativen Seite angeführt, nämlich, dass es unter keinen Umständen erlaubt ist Unrecht zu thun, also auch nicht zum Entgelt für erlittenes Unrecht. Als eine blosser Folgerung aus diesem Satz stellt sich der weitere dar, dass es auch nicht gestattet sein kann, einen eingegangenen Vertrag, falls er auf rechtlich sittlicher Grundlage ruht, zu brechen. Die Aufgabe der angeregten Untersuchung kann also nur darin bestehen sich zu fragen, ob einer dieser beiden Sätze durch die Flucht des Sokrates verletzt wird. In künstlerischer Weise wird dies

dadurch bewerkstelligt, dass die Gesetze von Sokrates als redend eingeführt werden und in Form von Fragen, die sie an Sokrates richten, das Unrechtmässige einer Fluchtergreifung darlegen. Sie machen zuerst darauf aufmerksam, dass Ungehorsam gegen die Gesetze gleichkommt dem Bestreben, dieselben zu vernichten. Dieses Vorgehen sei aber um so verwerflicher, als Sokrates nur Grund habe, den Gesetzen dankbar zu sein, und zwischen Sokrates und den Gesetzen nicht das Verhältnis der Gleichberechtigung, sondern ein Verhältnis wie das der Kinder zu den Eltern bestehe. Auch liege eine Verletzung des Vertrags vor, der zwischen Sokrates und den Gesetzen geschlossen sei; indem Sokrates auf eine Auswanderung verzichtete, habe er damit seine Zufriedenheit mit den bestehenden Gesetzen und seine Unterwerfung unter dieselben kund gethan. Um das doppelte Unrecht gegen die Gesetze zu vermeiden, sei dem Sokrates überdies noch die Möglichkeit offen gestanden, auf legalem Wege eine Gesetzesänderung herbeizuführen. Endlich werden noch die Folgen geschildert, welche sich für Sokrates durch die Fluchtergreifung, und zwar in diesem und in jenem Leben ergeben. Es folgt nun ein kurzer Schluss, in dem Krito nichts mehr entgegen zu können erklärt und Sokrates seine Ergebung in Gottes Willen ausspricht.

§ 3 Gliederung des Dialogs¹.

Deutlich heben sich zunächst drei Teile in dem Dialog ab, die Einleitung, die Erörterung des Themas, ob Sokrates aus dem Gefängnis fliehen soll, endlich der Schluss. Der Übergang zum Thema wird unzweifelhaft durch die Worte: *ἀλλ' ὁ δαίμωνος Σώκρατες, ἔτι καὶ νῦν ἐμοὶ πιθοῦ καὶ σώθητι* (44b) vermittelt; ebenso ist der Schluss 54d klar gekenn-

¹ H. Schmidt Zu Platons Kriton. Inhaltsangabe des Dialogs in der Zeitschr. für das Gymnasialw. 1855 p. 433—40 (Beitr. zur Erklärung plat. Dialoge 433—40), K. Meiser giebt Zu Platons Kriton Fleckeis. Jahrb. CIX (1874) p. 42—43 eine Disposition. H. Stier Erläuterungen, Betrachtungen und Parallelen zu Platons Kriton Progr. Mühlhausen in Th. 1874 enthält S. 32—34 eine Disposition. Ed. Goebel Exegetische und krit. Beiträge zu Platons Apologie und Kriton Progr. Fulda 1882 schliesst 17—20 mit einer Disposition des Krito. Ferner sind die § 5 citierten Werke zu vergleichen. Inwiefern ich von meinen Vorgängern abweiche oder mit ihnen übereinstimme, glaubte ich hier nicht hervorheben zu sollen; dagegen muss hervorgehoben werden, dass ich bei meiner Disposition zugleich darauf ausgegangen bin, dieselbe als eine von Plato gewollte aufzuzeigen. Denn nur durch die Erfüllung dieser Forderung dringen wir in das Verständnis des fremden Kunstwerks ein.

zeichnet. Der erste und dritte Teil sind sowenig umfangreich, dass hier von einer weiteren Gliederung keine Rede sein kann; dagegen muss der zweite Teil, d. h. die Hauptmasse des Dialogs nach dieser Hinsicht geprüft werden. Naturgemäss treten uns zwei Hauptteile hier entgegen, die Auseinandersetzung Kritos für die Flucht des Sokrates, die Auseinandersetzung Sokrates' gegen die Fluchtergreifung. Beide Teile können nicht auseinandergerissen werden, sondern gehören zusammen wie Bild und Gegenbild, wie Licht und Schatten und bilden in ihrer Vereinigung die Erörterung des Themas. Die Darlegung Kritos hat Plato nachweislich in drei Abschnitte zerlegt; der erste wird mit *ταῦτα μὲν δὴ οὕτως ἐγέζω* (44e) abgeschlossen, der dritte durch *ἔτι δὲ* (45c) eingeleitet. Was den Inhalt anlangt, so ist im ersten Abschnitte dargelegt, wie Krito in den Augen der Menge dastehen würde, wenn Sokrates nicht fliehe; im zweiten werden die Bedenken bezüglich der Folgen, welche die Flucht für Sokrates und seine Freunde haben könnte, zu zerstreuen versucht; endlich im dritten erscheint das Verbleiben des Sokrates im Kerker als eine sittlich verwerfliche und für ihn und seine Freunde den Vorwurf der Feigheit begründende Handlungsweise. Sonach führt Krito drei Kriterien als massgebend für ethisches Handeln vor: a) was werden die Leute dazu sagen? b) was wird die Handlung für Folgen haben? c) ist die Handlung sittlich geboten oder nicht? Jeder sieht, dass hier keine wissenschaftlich begründete Disposition vorliegt. Aufgabe des Sokrates ist es daher, in seiner Entgegnung zugleich den Weg zu zeigen, der in Bezug auf Beurteilung ethischer Fragen einzuschlagen ist. Er schreitet vom allgemeinen zum besonderen herab und thut dies in der Weise, dass die Hauptsätze nicht hier im Dialog erwiesen, sondern als aus früheren Unterredungen bekannt vorausgesetzt werden und nur deren noch bestehende Gültigkeit konstatiert wird. Der Anfang wird mit folgenden zwei Sätzen gemacht, 1) dass auch in Bezug auf ethische Dinge nur die Ansicht der Verständigen und Kenner (der Wahrheit abstrakt ausgedrückt) in Betracht kommt, nicht die Ansicht des unwissenden Haufens, 2) dass nicht das Leben, sondern das sittlich gute Leben am höchsten steht. Diese zwei Sätze, die in der Darstellung 48b in enge Verbindung zu einander gebracht werden, enthalten das formale und materielle Prinzip für unser Handeln. Wir müssen, das ist der Inhalt der beiden Sätze, wenn es sich um Ethisches handelt, das Wissen als massgebend erachten, nicht die schwankende Meinung und demgemäss unser Handeln von wissenschaftlicher Prüfung und Erwägung abhängig machen. Ferner:

bei allen unseren Handlungen kommt nur das Eine in Betracht, ob sie sittlich gut sind, nichts anderes. Auf diese Grundlage sich stützend macht die Untersuchung einen weiteren Schritt; deutlich wird derselbe markiert, indem diese Anknüpfung der Rede an jene zwei Sätze durch *ἐκ τῶν ὁμολογουμένων τοῦτο συνεπιτέον* (48b) ausgesprochen, ferner 48e von einer *ἀρχὴ τῆς σκέψεως* gesprochen wird. In diesem zweiten Abschnitt handelt es sich darum, das im Vorausgehenden als Leitstern unseres Handelns aufgestellte *δίκαιον* nach seiner negativen Seite, wie es der vorliegende Fall erfordert, näher zu bestimmen. Wiederum als Ergebnis früherer Betrachtungen wird der Satz vorgebracht und als noch gültig konstatiert, dass das *δίκαιον* in keinem Fall verletzt werden darf, auch nicht um Rache für erlittene Unbill zu üben, oder dass wir unter keinen Umständen Unrecht thun dürfen. Ausdrücklich als Folgerung, nicht als ein früher festgestelltes Ergebnis wird der Satz behandelt, dass man einen nicht das Sittliche verletzenden Vertrag nicht brechen darf. Nachdem im ersten Abschnitt das Prinzip für unser Handeln im *δίκαιον* erkannt, im zweiten dieses *δίκαιον* mit Rücksicht auf unsern Fall näher bestimmt war, fällt naturgemäss dem dritten und letzten Abschnitt die Aufgabe zu, zu untersuchen, ob das so bestimmte *δίκαιον* durch die Flucht des Sokrates aus dem Gefängnis verletzt wird, d. h. ob Sokrates jemandem Unrecht thut und einen nicht gegen das Sittliche verstossenden Vertrag bricht. Auch dieser letzte Abschnitt hebt sich durch die Formel *ἐκ τούτων δὴ ἄθρει* 50a in ausgesprochener Weise von dem zweiten ab und erhält durch Einführung der redenden Gesetze ein eigentümliches Gepräge der Darstellung. Betrachten wir diesen Abschnitt näher, so finden wir die Trichotomie in unzweifelhafter Weise durchgeführt und durch Sprachmittel angedeutet; denn mit *σκόπει τοῖνυν* 51c wird der zweite Absatz, mit *σκόπει γὰρ δὴ* 53a der dritte eingeleitet. Die Entweichung des Sokrates aus dem Gefängnis wird im ersten Absatz als ein Unrecht gegen die Gesetze, die solches am wenigsten verdienen, im zweiten als ein Vertragsbruch, im letzten als von unheilvollen Folgen begleitet dargelegt. Im letzten Abschnitt greift aber die Untersuchung über die gesteckten Fragen (vgl. 50a) hinaus. Auf Grund dieser Auseinandersetzung können wir folgendes Schema aufstellen:

A) Einleitung. 43a—44b

Der bevorstehende Tod des Sokrates. — Traum des Sokrates.

B) Thema: Darf Sokrates aus dem Gefängnis entfliehen? 44b—54d

- a) Kriton spricht für die Flucht. 44b—46a
- α) Es schade ihm in den Augen der Menge, wenn Sokrates nicht entfliehe, 44b—44e.
 - β) Die Flucht habe keine unangenehmen Folgen für Sokrates' Freunde und Sokrates selbst, 44e—45c.
 - γ) Die Versäumnis der Rettung sei unmoralisch und begründe für Sokrates und seine Genossen den Ruf der Feigheit, 45c—46a.
- b) Erwiderung des Sokrates. 46b—54d
- α) Feststellung des materialen und formalen Prinzips für unsere Handlungsweise im Anschluss an frühere Unterredungen (Wissen — das *δίκαιον*), 46b—48b.
 - β) Nähere Bestimmung des *δίκαιον*. — Durch den Satz, man darf in keinem Fall Unrecht thun, auch nicht zur Vergeltung erlittenen Unrechts, und durch die aus diesem Satz gezogene Folgerung, man darf einen Vertrag, wenn er mit dem *δίκαιον* harmoniert, nicht brechen, 48b—50a.
 - γ) Sokrates lässt die Gesetze reden. Untersuchung, ob durch die Flucht des Sokrates 1) der erste der beiden Sätze (50a—51c), 2) der zweite (51c—53a) verletzt wird, und 3) angehängte Betrachtung der Folgen der Flucht (53a—54d).

C) Schluss. 54d—54e

Die Stimme des Rechtes hallt nach und übertönt alles andere. — Sokrates ergiebt sich in Gottes Willen.

§ 4 Komposition des Dialogs.

Bei der Beurteilung eines Geisteswerkes ist die wichtigste Frage, ob wir Original oder Kopie, Produktion oder Reproduktion vor uns haben; auf den vorliegenden Dialog angewendet, gestaltet sich die Frage so, ob Plato nur Berichterstatter einer stattgehabten Unterredung oder Dichter einer solchen ist. Als ein Faktum dürfen wir anerkennen, dass sich die Freunde des

Sokrates mit einem Plane, denselben aus dem Kerker zu befreien, trugen, dass aber Sokrates auf diesen Plan nicht einging. Denn dies berichtet auch (Xenophon) Apol. 23: τῶν ἐταίρων ἐκκλέψαι βουλομένων αὐτὸν οὐκ ἐφείπετο, ἀλλὰ καὶ ἐπισκώψαι ἐδόκει ἐρόμενος εἰ ποῦ εἰδείεν τι χωρίον ἔξω τῆς Ἀττικῆς ἔνθα οὐ προσβατὸν θανάτῳ, eine Notiz, die in ihrem letzten Teil unmöglich aus Krito entnommen sein kann. Auch Phaedo 98e scheint eine Anspielung auf dieses Faktum vorzuliegen: διὰ ταῦτα δὴ καὶ ἐμοὶ βέλτιον αὖ δέδοκται ἐνθάδε καθῆσθαι καὶ δικαιοτέρον παραμένοντα ὑπέχειν τὴν δίκην, ἢν ἂν κελεύσωσιν· ἐπεὶ νῆ τὸν κίνα, ὡς ἐγώμαι, πάλαι ἂν ταῦτα τὰ νεῦρά τε καὶ τὰ ὀστά ἢ περὶ Μέγαρα ἢ Βοιωτοὺς ἢν ὑπὸ δόξης φερόμενα τοῦ βελτιστοῦ, εἰ μὴ δικαιοτέρον ὄμην καὶ κάλλιον εἶναι πρὸ τοῦ φεύγειν τε καὶ ἀποδιδοῦσκειν ὑπέχειν τῇ πόλει δίκην ἢν τῶν ἂν τάττη. Das Faktum ist übrigens auch nach der ganzen Sachlage begründet. Gehen wir aber über dieses Faktum ins Detail hinein, so stossen wir auf Widersprüche. Im platonischen Dialog ist es Krito, der den letzten entscheidenden Versuch macht, Sokrates zur Flucht zu bestimmen; nach einem uns durch Diog. Laërt.¹ mitgeteilten Bericht des Epikureers Idomeneus war es Äschines. Als Motiv, warum Plato den Krito für Äschines substituiert, wird die Feindschaft Platos gegen Aristippos oder gegen Äschines angegeben. Schon dieses, wenn gleich nicht wesentliche, doch immerhin bemerkenswerte Schwanken bezüglich des angegebenen Motives, flösst uns Bedenken bezüglich der Glaubwürdigkeit ein. Dieses Bedenken muss sich aber noch steigern, wenn wir die Rolle ins Auge fassen, die Krito im gleichnamigen Dialog spielt. Es ist keineswegs eine beneidenswerte. Er ist ein braver Mensch, aber ein schlechter Musikant; das geistige Niveau, auf dem er steht, ist ein ziemlich niedriges. Es ist sonach eine Unmöglichkeit, anzunehmen, dass Plato befürchten musste, wenn er Äschines so sprechen lassen würde, wie Krito es in dem vorliegenden Dialog thut, könne er zu dessen Ruhm beitragen. Im Gegenteil, würde er Äschines die Rolle zugeteilt haben, die er dem Krito zu-

¹ II 60 τοῦτον (Ἀισχίνην) ἔφη Ἰδομενεὺς ἐν τῷ δεσμοτηρίῳ συμβουλευσάμενος περὶ τῆς φυγῆς Σωκράτει καὶ οὐ Κρίτῳ, Πλάτωνι δὲ, ὅτι ἦν Ἀριστίππῳ μᾶλλον φίλος, Κρίτῳ περιθεῖναι τοὺς λόγους III 36 εἶχε δὲ φιλέφθως ὁ Πλάτων καὶ πρὸς Ἀριστίππον — καὶ πρὸς Ἀισχίνην δὲ τινα φιλοτιμίαν εἶχε — τοὺς τε λόγους, οὓς Κρίτῳ περιέθεκεν ἐν τῷ δεσμοτηρίῳ περὶ τῆς φυγῆς συμβουλευόντι φησὶν Ἰδομενεὺς εἶναι Ἀισχίνου· τὸν δ' ἐκεῖν περιθεῖναι διὰ τὴν πρὸς τοῦτον δναμένειαν II 35 ὄναρ δόξας — ἡματι — ἴκοιο, πρὸς Ἀισχίνην ἔφη. Εἰς τρίτην ἀποθανοῦμαι. Idomeneus war Schüler des Epikur vgl. Usener Epicurea 408.

geteilt hat, so wäre es um den Ruf des Äschines als Philosophen geschehen gewesen. Wenn wir das angegebene Motiv nicht gelten lassen können, so ist damit noch nicht auch das zu Grunde liegende Faktum beseitigt. Im Gegenteil, da das Motiv nicht zu dem Faktum passt, so ist zu vermuten, dass das Faktum und das Motiv nicht in Verbindung miteinander gestanden, sondern getrennte Wege gegangen sind, dass nicht das Motiv zur Erfindung des Faktums geführt hat, sondern dass zu dem Faktum ein falsches Motiv erfunden worden ist¹. Wir werden aber diese Ansicht um so mehr für die richtige zu halten gesonnen sein, wenn wir unsrerseits ein stichhaltiges Motiv beibringen können, das Plato veranlasst hat, von der Wirklichkeit abzuweichen. Plato musste den Krito als Träger des Dialogs wählen, weil er Äschines nicht die Rolle spielen lassen konnte, die Krito in unserem Dialog spielt. Krito ist ihm ein Repräsentant der Meinungen des grossen Haufens, als solcher ist er keineswegs durch Scharfsinn und philosophische Bildung² hervorstechend. Um den Gegensatz zwischen der schwankenden Meinung der Menge und der festen Anschauung des Philosophen, um den es ihm zu thun ist, auszudrücken, konnte er nicht Äschines und Sokrates, wohl aber Krito und Sokrates als Repräsentanten ausersehen. Sind diese Vermutungen richtig, so haben wir bereits ein dichterisches Schaffen Platos bezüglich der Form anzuerkennen. Allein auch bezüglich des Inhalts können wir nachweisen, dass Plato keine wirkliche Unterredung uns giebt, sondern eine Dichtung. Der prägnanteste und am ersten in die Augen springende Satz, der dem Sokrates in den Mund gelegt wird, ist der, dass man auch dem, der uns Übles zugefügt, nicht Unrecht thun dürfe. Nun aber preist Sokrates selbst Xen. Mem. 2, 3, 14 den Mann, der dem Feinde Böses, dem Guten Gutes thut (2, 6, 35). Wir haben also hier eine nicht ausgleichende Dissonanz; dass die Xenophontische Fassung uns die Ansicht des Sokrates wiedergiebt, dürfte nicht zu bezweifeln sein, wenn man bedenkt, dass sich für Plato Spuren jener Anschauung auch in andern Schriften (Rep. und Gorg.) nachweisen lassen. Nach diesen positiven Zeugnissen dürfen wir den Krito nicht

¹ Auch Schleiermacher Einl. 236 deutet dies mit den Worten an: „So dass der Umstand selbst vielleicht gegründet ist, und nur die Ursache hinzugefabelt.“

² Bei Diog. Laërt. II 121 werden philosophische Dialoge Krito beigelegt. Allein dieselben können ihm unmöglich angehören. Zeller Phil. d. Gr.³ II 1 p. 179, 1 Dass bei Krito von einer philosophischen Bildung keine Rede sein kann, zeigt der Euthydem.

als eine Relation einer stattgehabten Unterredung, sondern müssen denselben als eine Dichtung Platons auffassen und beurteilen¹. Unsere Aufgabe wird nun sein, dem dichterischen Schaffen Platons noch weiter nachzugehen. Jedem Leser des Dialogs fallen sofort zwei Kunstmittel auf, die Einschaltung des Traumes des Sokrates und die Einführung der redenden Gesetze. Man hat auch den Traum als einen wirklich stattgehabten des Sokrates festhalten wollen². Allein dieser Irrtum wird sofort ersichtlich, wenn man die Idee des Traumes sich vor Augen hält; sie ist keine andere als die, dass die Seele durch den Tod in ihre Heimat zurückkehrt. Einen solchen Gedanken können wir Sokrates nicht zuschreiben, da nicht einmal die Thatsache der Unsterblichkeit der Seele für ihn ein festes Axiom gewesen zu sein scheint³. Fragt man nun nach dem Zweck, den Plato mit Einschaltung des Traumes verfolgt hat, so dürfte die Antwort folgende sein: In der vorliegenden Frage, ob Sokrates aus dem Gefängnis entfliehen oder den Tod erleiden soll, musste jeder Leser wohl auch eine Äusserung über den Zustand des Menschen nach dem Tode erwarten. Allein eine solche, zumal wenn sie Erfreuliches verhies, konnte dem Sokrates nicht in den Mund gelegt werden, da er die Beurteilung der Frage lediglich nach sittlichen Motiven vornehmen soll. Plato hat demnach das Kunstmittel gewählt, leise seine Anschauung über das Leben nach dem Tode, ohne dass dadurch die Argumentation beeinträchtigt wird, anzudeuten. Was nun die Einführung der redenden Gesetze anlangt, so ist diese stets als eine künstlerische Zuthat Platons aufgefasst worden. Dadurch, dass die Gesetze als lebendige Personen erscheinen, wird die Macht, die sie auf die Menschen ausüben sollen, viel eindringlicher geschildert. Der tote Buch-

¹ Mit dieser Ansicht stehen wir in entschiedenem Gegensatz zu demjenigen, welcher Schleiermacher Einl. 233 Ausdruck giebt. „Der Kriton mag wohl auch nicht ein vom Platon eigentlich gebildetes Werk sein; sondern ein wirklich so vorgefallenes Gespräch, welches Platon von dem Mitunterredner des Sokrates sogut es dieser geben konnte, übernommen, und selbst schwerlich mehr hinzugethan hat, als die ihm wohlbekannte Sprachweise des Sokrates verschönernd herzustellen, Anfang und Ende zu verziern, und vielleicht hie und da etwas notwendiges zu ergänzen.“ p. 235 „wie denn überhaupt von den angeführten Mängeln eines wirklich gehaltenen und nur wieder erzählten Gesprächs keiner ganz fehlen möchte.“ Die Schleiermachersche Ansicht teilt Bremi, dagegen sprechen sich für die freie Composition Socher, Steinhart und Munk aus.

² Steinhart Einleitung 323, 7: „Auch dieser Traum und die daran geknüpfte homerische Reminiscenz ist gewiss der Erzählung des Sokrates selbst entnommen.“

³ Zeller Phil. d. Gr.³ II, 1 p. 149.

stabe des Gesetzes wird jetzt zum lebendigen Worte. Weiterhin gewährte aber die Einführung der redenden Gesetze denselben Vorteil, den auch die Einschaltung des Traumes gewährte. Was Sokrates vermöge seiner prinzipiellen Auffassung der Sache, dass nur das Sittlichgute bei einer Handlung in Rücksicht zu ziehen ist, nicht sagen konnte, das konnten die Gesetze sagen. Sie machen daher auf die Folgen der Flucht aufmerksam und lassen damit dem Teil der Auseinandersetzung Kritos Berücksichtigung andeuten, welchen Sokrates übergehen musste.

Eine Eigentümlichkeit des Dialogs ist ferner, dass die Sätze nicht erst entwickelt, sondern als bereits früher entwickelt vorausgesetzt werden und nur deren Gültigkeit im Dialog konstatiert wird. Man hat daran Anstoss genommen. Allein diese Eigentümlichkeit ist auf künstlerische Motive des Dichters zurückzuführen. Durch dieselbe erreicht nämlich Plato, dass die Weigerung des Sokrates, die Flucht zu ergreifen, nicht bloss als eine Folge der Erkenntnis, sondern zugleich als eine Folge der Treue, des Festhaltens an der einmal erkannten Wahrheit erscheint.

Sonach können wir sagen, dass der Dialog Krito trotz seines geringen Umfangs und trotz der Einfachheit der Scenerie — Sokrates und Krito sind die alleinigen Personen — auch in künstlerischer Hinsicht zu den vollendetsten Schriften Platons zählt.

§ 5 Zweck des Dialogs¹.

Als Gegenstand des Dialogs stellt sich zunächst die Frage dar, ob Sokrates aus dem Gefängnis entfliehen darf. Diese Frage wird verneint. Man würde aber fehl gehen, wenn man mit diesem Resultat die Aufgabe des Dialogs für erschöpft erachten würde. Nicht auf einen Einzelfall kommt es an, sondern auf das Prinzip, aus dem jener Einzelfall entschieden wird. Wie der Dialog, um die Entscheidung des bestimmten Falls zu treffen, vom Allgemeinen zum Besondern herabstieg, müssen wir, wenn wir den Zweck des Dialogs feststellen wollen, umgekehrt vom Besondern zum Allgemeinen hinaufsteigen. Da es sich um Zulässigkeit oder Nichtzulässigkeit einer einzelnen Handlung handelt, so wird dieser Weg vom Besondern zum

¹ Vgl. ausser den Einleitungen von Schleiermacher, Steinhart, Stallbaum, Wohlrab, Cron, A. Ludwig, Göbel, Nüsslin, noch Socher Über Platons Schriften 64 Arnold Platons Werke I 88—104 Hermann Plat. Philos. I 473 Susemihl Gen. Entw. I 90 Grote Plato I 297—309 Munk Ordnung der plat. Schriften 471—478 Zeller Phil. d. Gr.³ II 1 p. 451, 2.

Allgemeinen in der Darlegung dessen gipfeln, was über die Zulässigkeit oder Nichtzulässigkeit einer jeden Handlung überhaupt entscheidet. Dies ist aber τὸ δίκαιον, das Sittlichgute. Allein auch damit ist die Aufgabe des Dialogs nicht erschöpft. Jenes Prinzip wird nicht in dem Dialog erst entwickelt, sondern als bereits früher entwickelt und bekannt vorausgesetzt, und nur dessen Gültigkeit auch für die Jetztzeit konstatiert. Durch dieses Kunstmittel gestaltet sich die Entscheidung der vorliegenden Frage für Sokrates also: Ich darf nicht aus dem Gefängnis, weil ich der von mir früher erkannten Richtschnur alles Handelns, dem Sittlichguten, treu bleiben muss. Verallgemeinern wir diese Entscheidung, so werden wir als Grundgedanken des Dialogs zu betrachten haben:

Der wackere Mann bleibt der durch sorgfältige Erwägung erkannten Richtschnur alles Handelns jederzeit, auch in der grössten Bedrängnis, treu. Diese Richtschnur ist aber bedingungslos das Sittlichgute¹.

Da nun aber als ein solcher Mann Sokrates erscheint, so erhält der Dialog zugleich den Nebenzweck, zur Verherrlichung des Sokrates zu dienen, d. h. ihn als den Mann der eisernen Pflichttreue dem Leser vor Augen zu führen. Hat aber Sokrates mit seiner Weigerung, die Flucht zu ergreifen, so gehandelt wie er handeln musste, so ergibt sich zugleich die Folgerung, dass alle Vorwürfe, die man den Freunden des Sokrates wegen der Nichtbefreiung des Lehrers machen konnte, ungerechtfertigt sind. Unzulässig ist es aber, in dieser Folgerung mit Socher den Hauptzweck des Dialogs zu erblicken.

§ 6 Zeit der Abfassung des Dialogs².

Für die Bestimmung der Abfassungszeit des Dialogs stellt sich zunächst die Thatsache ein, dass der Dialog nach der Apologie und vor dem wahrscheinlich in das Jahr 352 oder 351 fallenden aristotelischen Dialog Eudemos verfasst ist, denn der Dialog bezieht sich auf die Apologie, wie auf der anderen Seite durch Nachahmung des Traumes, der aristotelische Dialog Eudemos³ den Kriton voraussetzt. Allein damit bekommen wir ein Intervallum, das fast die ganze Schaffenszeit Platons umfasst,

¹ Im allgemeinen bezeichnen den Gegenstand des Dialogs nicht unrichtig die Überschriften περί πρακτικόν, dann περί δόξης ἀληθοῦς καὶ δίκαιον.

² Vgl. Überweg Untersuchungen 247, und die § 5 erwähnten Schriften.

³ Zeller Zur Geschichte der Platonischen und Aristotelischen Schriften Hermes XV (1880) 547.

also uns für die vorliegende Frage keinen Nutzen gewährt. Eingeschränkt wird aber das Intervallum durch die Betrachtung der Sprache; denn diese zeigt keine Eigentümlichkeiten der anerkannt spätesten Dialoge, sie vermeidet um nur eine Erscheinung zu berühren, nicht ὡς ἀληθῶς, vgl. 46c 48d¹. Müssen wir den Dialog in die frühere Lebenszeit rücken, so kann gefragt werden, ob derselbe vor dem Tode des Sokrates oder nach demselben abgefasst ist. Die erste Annahme ist unmöglich, denn der Nebenzweck des Dialogs, Sokrates zu feiern, wird nur dann vollständig erfüllt, wenn das Faktum vorausgesetzt werden kann, dass er sein Wort auch durch die That eingelöst, d. h. seine Überzeugung mit dem Tode besiegelt hat. Es wäre daher lediglich zu untersuchen, ob wir den Dialog kürzere oder längere Zeit nach dem Tod des Sokrates ansetzen sollen. Für die erstere Annahme wird geltend gemacht, dass Kriton von den Freunden, die bereit waren, materielle Opfer für die Rettung des Sokrates zu bringen, nur Fremde, die Thebaner Simias und Kebes genannt habe, und daraus den Schluss gezogen, dass der Dialog in eine Zeit fiel, in welcher es gefährlich war, die Namen der Einheimischen zu nennen². Diese Schlussfolgerung ist aber nur möglich, wenn zugleich vorausgesetzt wird, dass Kriton, der Hauptbeteiligte, damals, als der Dialog erschien, bereits gestorben und damit den Feindseligkeiten entrückt war. Allein selbst die Richtigkeit der Schlussfolgerung vorausgesetzt, dürfen wir doch nicht ausser acht lassen, dass die feindselige Stimmung gegen Sokrates möglicher Weise ziemlich lange angedauert hat. Dass aber der Dialog geraume Zeit nach dem Tode des Sokrates verfasst ist, erhellt aus der resignierten Stimmung, welche den Dialog durchzieht. Wie der unmittelbar nach dem Tode des Sokrates geschriebene Gorgias zeigt, erfüllte das tragische Ereignis, der Tod seines Lehrers, Plato mit der grössten Erbitterung gegen die athenischen Staatsmänner. Es ist unmöglich, dass Plato zu derselben Zeit einen Dialog verfasste, welcher die Unterwerfung unter die Gesetze als ein Gebot der Pflicht darthut. Wir werden daher den Kriton in dieselbe Zeit zu versetzen haben, in der auch der Euthyphro verfasst ist³.

¹ Da der Dialog weder ein τῶ ὄντι noch ein ὄντως aufweist, so können wir dieses wichtige Kriterium für die Abfassungszeit der platonischen Dialoge hier nicht in Anwendung bringen. Vgl. meine Abhandlung Zur Entwicklung des platonischen Stils Hermes XXI 439—459.

² Vgl. Müller zur Übersetzung 325, 4, Überweg Unters. 248. Bereits Schleiermacher deutet diesen Gedanken an Einl. 236.

³ Vgl. Einleitung zum Euthyphro 14.

§ 7 Echtheit des Dialogs¹.

Wenn uns Aristoteles auch kein direktes Zeugnis für den Krito liefert, so steht doch fest, dass ihm bereits unser Dialog vorlag, da er den Traum des Sokrates in seinem Dialog des Eudemos nachbildete. Da nun dieser Dialog wahrscheinlich in den Jahren 352 oder 351 verfasst ist², so ergibt sich die gewichtige Schlussfolgerung, dass der Krito schon vor dem Tode Platos vorhanden war, also von Plato verfasst sein konnte; dass aber Plato ihn auch verfasst hat, dafür spricht alle Wahrscheinlichkeit; denn:

- 1) Finden wir im Krito platonische Lehren. Jener Traum des Sokrates gründet sich auf die Präexistenz der Seele, welche Plato mehrfach gelehrt hat. Auch für den Satz, dass man Unrecht nicht mit Unrecht vergelten soll, finden sich verwandte Äusserungen in der Republik und im Gorgias³.
- 2) Auch die Komposition des Dialogs ist eine durchaus kunstreiche und Platos würdige.
- 3) Was endlich die Sprache anlangt, so ist zwar eine so häufige Verbindung zweier Synonyma in anderen Dialogen nicht nachzuweisen, allein diese Eigentümlichkeit möchte sich vielleicht durch die Eindringlichkeit, welche den ganzen Dialog durchzieht, erklären lassen. Im Übrigen ist der Charakter der Rede durchweg platonisch.

¹ Die Echtheit des Dialogs bestreitet Ast Platos Leben und Schriften 492, allein was er vorbringt ist unbedeutend. Gegen ihn Bremi Über Platons Krito Philolog. Beitr. von Bremi und Döderlein 1819 I p. 131—42 (Seyfferts Palaestra Cic. p. 234—43.)

² d. h. in der ersten Zeit nach dem Tode des Eudemos, dessen Andenken er gewidmet war, Zeller I. c. 547. „Allem Anschein nach fällt also die Abfassungszeit des aristotelischen Dialogs zwischen 352 bis 348 v. C.“ So Heitz Die verlorenen Schriften des Aristot. 199.

³ Vgl. bezüglich der Präexistenz Zeller Phil. d. Gr.³ II, 1 p. 691, bezüglich des Moralischen ebenda p. 503 (Rp. I 334b). Aus Gorgias 508c ist der Satz allbekannt: τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι ὁσπερ αἰσχρον, τοσοῦτ' καμίον.

ΚΡΙΤΩΝ

ἢ περὶ πρακτείου [ἠθικός.]

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΣΩΚΡΑΤΗΣ, ΚΡΙΤΩΝ.

St. I p. 43

Τί τηρικᾶδε ἀφιξαι, ὦ Κρίτων; ἢ οὐ πρῶ ἔτι ἐστίν; Α
 ΚΡ. Πάνν μὲν οὖν.
 ΣΩ. Πηρίκα μάλιστα;
 ΚΡ. Ὁρθρος βαθύς.

¹ τηρικᾶδε. Eine ähnliche Situation haben wir im Eingang des Protagoras, wo Sokrates den (ἔτι βαθείος ὀρθρου „im ersten Morgengrauen“) zu ihm gekommenen Hippokrates fragt 310b: ἔστι δὲ τί, καὶ τοῦ ἔνεκα τηρικᾶδε ἀφικου; Hier ist die Scene im Kerker, der in der Nähe der στοῦ τοῦ βασιλέως lag.

² πάνν μὲν οὖν. Diese bejahende Formel erscheint in allen platonischen Dialogen; dafür findet sich (bes. in den späteren Dialogen) auch παντάπασιν μὲν οὖν. Dagegen fehlt im Krito πάνν γε, das in allen übrigen Dialogen als Bejahungsformel erscheint (Haym).

³ πηρίκα. Apud veteres fere semper dicitur, quum quis rogat, quae pars diei sit, vel, ut postea solebant, quomodo hora sit, ut in Critone p. 43 A. πηρίκα μάλιστα; — ὀρθρος βαθύς. — Qui quem rogat πηρίκα —, de eo tempore rogat, quod definitum et constitutum et certum est, ut si quis ex astronomo quaerat, πηρίκα

ἐκλείπει ὁ ἥλιος; id quaerit quocerto tempore sol defecturus sit. Qui respondet ad haec μετὰ δὲ ἢ τρεῖς ἡμέρας, nihil dicit. Eodem modo dicitur πηρίκα ἐστὶ τοῦ ἐνιαυτοῦ; et πηρίκα ἐστὶ τῆς ἡμέρας; quae ita rogantur ut ipsa pars anni et diei accurate definienda sit, si recte respondere velis. Contra πότε ita dicitur, ut id tempus incertum esse intelligatur et fortasse numquam futurum, ut si pater ad dissolutum filium dicit: quando ad meliorem frugem redibis? dicendum est πότε σωφρονήσεις; si πηρίκα dixisset, ridiculus fuisset. Cobet var. lect. 314 und 315.

μάλιστα. Der allgemeinen Angabe πρῶ ἔτι ἐστίν gegenüber will Sokrates eine genauere Angabe, und zwar verlangt er durch Hinzufügung von μάλιστα eine Angabe, welche am meisten von den verschiedenen, die gemacht werden können, der Wirklichkeit nahekommt.

⁴ ὀρθρος βαθύς. Ebenso Prot. 310a Arist. Vesp. 216.

ΣΩ. Θαναμάζω, ὅπως ἤθελήσέ σοι ὁ τοῦ δεσμωτηρίου φύλαξ ὑπακούσαι.

ΚΡ. Συνήθης ἦδη μοί ἐστιν, ὦ Σώκρατες, διὰ τὸ πολλὰκις δεῦρο φροῦτᾶν, καὶ τι καὶ εὐηργέτηται ὑπ' ἐμοῦ.

ΣΩ. Ἄρτι δὲ ἦμεις ἢ πάλαι;

ΚΡ. Ἐπιεικῶς πάλαι.

B ΣΩ. Εἴτα πῶς οὐκ εὐθὺς ἐπήγειράς με, ἀλλὰ σιγῇ παρακάθησαι;

¹ Θαναμάζω ὅπως. Die Abhängigkeit einer Frage von Θαναμάζω ist dadurch ermöglicht, dass der Begriff der Verwunderung den Gedanken des Nichtbegriffens in sich schliesst. Xen. Mem. 3, 5, 13 Θαναμάζω, ἢ πόλις ὅπως ποί ἐπὶ τὸ χεῖρον ἐκλινεν Dem. 18, 159 ὃν ὅπως ποτὲ οὐκ εὐθὺς ἰδόντες ἀπεστράφητε, Θαναμάζω. (Xen.) Apol. 25 Θαναμάζω στον ἐμοί εἰργασμένον. Ebenso wird im Lat. von mirari ein Fragesatz abhängig gemacht. Cic. de off. 3, 14, 59 heri mirabar quid accidisset, Naegelsb. Stilist. 7 339. In Tist ὡς statt ὅπως überliefert; diese Lesart ist aber zu verwerfen, weil es direkt heissen würde πῶς ἤθελήσέ σοι ὑπακούειν; Über diesen öfters in den Handschriften vorkommenden Fehler vgl. Cobet var. lect. 108. Zur Sache vgl. Phaedo 59 d περιεμένον ἐκάστοτε, ἕως ἀνοικθῆναι τὸ δεσμωτήριον, διατρέβοντες μετ' ἀλλήλων ἀνεώγετο γὰρ οὐ πρό; ἐπειδὴ δὲ ἀνοικθῆναι, εἰσῆμεν παρὰ τὸν Σωκράτη καὶ τὰ πολλὰ διημερεύομεν μετ' αὐτοῦ.

² ὑπακούσαι. Der Gefängniswächter ist hier Thorhüter (φυρωρός). Phaedo 59 e ἤκομεν, καὶ ἡμῖν ἐξελεθῶν ὁ φυρωρός, ὅσπερ εἰώθει ὑπακούειν, εἶπεν περιμένειν. Das Amt des Thorhüters, den Anpochenden sich zu stellen, wird specifisch mit ὑπακούειν bezeichnet (ὑπακούειν τινὶ is dicitur, qui ad vocantis vocem

respondet obtemperatque, ut ianitor dicitur τῷ κόφρατι τὴν θύραν ὑπακούειν. Cobet nov. lect. 521 Mnemos. 2 III 406) Xen. Symp. 1, 11 Φίλιππος κρούσας τὴν θύραν εἶπε τῷ ὑπακούσαντι εἰσαγγεῖλαι ὅστις εἴη. (Dem.) 47, 35 καταλαβῶν δὲ αὐτὸν οὐκ ἔνδον ὄντα ἐκέλευσα τὴν ἀνθρωπον τὴν ὑπακούσανσαν μετελθεῖν αὐτὸν ὅπου εἴη. Da der sich stellende φυρωρός zunächst die Thüre öffnet, so kann ὑπακούειν im geeigneten Zusammenhang der Rede auch für „öffnen“ stehen.

⁴ καὶ τι καί, eine Verbindung, die besonders bei Thukydidies vorkommt; 4, 5, 2 καὶ τι καὶ αὐτοῦς ὁ στρατὸς ἐτι ἐν ταῖς Αθήναις ὃν ἐπέσχεν Soph. Philoct. 308 καὶ πού τι καὶ βορᾶς μέρος προσέδοσαν. Bei Plato erscheint diese Verbindung nicht mehr.

⁵ εὐηργέτηται, wovon τι abhängt, deutet an, dass der Gefängniswärter hie und da ein kleines Geschenk erhalten hat.

⁵ ἄρτι. Ganz so Theaet. Anf. ἄρτι, ὦ Τερψίων, ἢ πάλαι ἐξ ἄγρου; Ἐπιεικῶς πάλαι.

⁶ ἐπιεικῶς, anständig, geziemend, wird oft auch auf das quantitativ Hinreichende bezogen, und entspricht insofern genau dem Deutschen „ziemlich.“ Schmidt Ethik I 319.

⁷ εἴτα. Auf die mitgeteilte Thatsache, dass Krito schon lange im Kerker weilt, wird die verwundernde Frage mit εἴτα aufgebaut, warum Krito den Sokrates nicht „gleich“ geweckt

ΚΡ. Οὐ μὰ τὸν Δία, ὦ Σώκρατες, οὐδ' ἂν αὐτὸς ἤθελον ἐν τῷσάυτῃ τε ἀγρυπνία καὶ λύπῃ εἶναι. ἀλλὰ καὶ σοῦ πάλαι Θαναμάζω αἰσθανόμενος ὡς ἠδέως καθεύ-

habe. Man sieht sofort, dass in diesen Zusammenhang εὐθὺς nicht passt. Dass selbst nach längerem Warten Krito den Sokrates nicht aufweckt, wird verwunderlich gefunden, nicht aber dass Krito lange Zeit da ist und trotzdem nicht gleich den Sokrates aufgeweckt hat. εὐθὺς wird daher interpoliert sein.

¹ οὐ μὰ τὸν Δί, ὦ Σ. Für die Frage, ob οὐ — Σώκρατες mit den folgenden Worten zu verbinden oder für sich als Antwort auf das Vorausgehende aufzufassen sei, ist entscheidend der steigende Gegensatz: „ich habe dich sogar bewundert lange Zeit, wie ruhig du schliefst.“ Dieser erfordert im Vorausgehenden eine direkte Ablehnung der Frage: „durchaus nicht habe ich dich aufgeweckt.“ Sonach sind die Worte οὐ — Σώκρατες die Antwort auf die Frage des Sokrates. Wir erhalten dann den klaren, einfachen Gedanken: „ich habe dich nicht nur nicht aufgeweckt, sondern sogar deinen süßen Schlaf lange Zeit bewundert.“ Zu der ablehnenden Antwort Kritos treten die folgenden Worte begründend hinzu: „auch ich wollte, dass mich nicht so qualvolle Schlaflosigkeit bedrücke, könnte ich doch auch so ruhig schlafen wie du.“ An den Gedanken καὶ σοῦ πάλαι Θαναμάζω κτλ. reiht sich in naturgemässer Weise der Satz καὶ πολλὰκις κτλ. an, der jenen Gedanken verallgemeinert. Störend treten die Worte καὶ ἐπίτηδες — διάγης dazwischen, sie sind völlig überflüssig und bieten auch in den Worten ἐνα ὡς ἤδιστα διάγης Anstoss dar, da man dafür einfach διὰ τοῦτο oder ähnliches erwartet. Wahr-

scheinlich sind sie eine Randbemerkung eines Lesers, der jenes οὐ μὰ τὸν Δία unrichtig auffasste.

² τῷσάυτῃ τε. Die Partikel τε ist so gesetzt, als wenn τῷσάυτῃ auch beim zweiten Glied stände. Allein diese Nichtwiederholung ist fast Regel. Phaedo 94 d τὰ τε κατὰ τὴν γυμναστικὴν καὶ τὴν ἰατρικὴν Rp. I 345 e ἐν τε πολιτικῇ καὶ ἰδιωτικῇ ἀρχῇ Leg. VII 796 d εἰς τε πολιτεῖαν καὶ ἰδίους οἴκους Prot. 336 c λόγον τε δοῦναι καὶ δεῖξασθαι. Schneidewin zu Soph. Oed. Col. 33.

³ ἀγρυπνία καὶ λύπη. λύπη tritt hinzu, um auf die Ursache der ἀγρυπνία aufmerksam zu machen und die ἀγρυπνία als eine besonders schmerzlich gefühlte zu charakterisieren.

³ πάλαι. Über das Präsens bei diesem Worte vgl. Kr. II 53, 1 Anm.

⁴ αἰσθανόμενος könnte fehlen, denn bei Verbis der Verwunderung, des Lobes, des Tadels kann ein Satz mit οἷος, ὡς ohne Vermittlung eines „beim Gedanken, beim Wahrnehmen“ ausdrückenden Satzgliedes angefügt werden. Madv. § 198, a, 3. Vgl. ὡς ῥαδίως φέρεται Phaedo 89 a ἀλλ' ἐγὼγε μάλιστα ἐθανύμασα αὐτοῦ πρότον μὲν τοῦτο, ὡς ἠδέως καὶ εὐμενῶς καὶ ἀγαμέως τῶν νεανίσκων τὸν λόγον ἀπεδέξατο 58e εὐδαίμων γὰρ μοι ἀνὴρ ἐφάνετο καὶ τοῦ τρόπου καὶ τῶν λόγων, ὡς ἀδεῶς καὶ γενναίως ἐτελεύτα Xen. Cyr. 7, 3, 13 ἀπῆε κατοικτεῖρων τὴν τε γυναῖκα, οἷον ἀνδρὸς στέροιο, καὶ τὸν ἀνδρα, οἷαν γυναῖκα καταλιπὼν οὐνετ' ὄγοιτο Phaedo 117c ἐγκαλυψάμενος ἀπέκλαον ἑμαυτὸν· οὐ γὰρ δὴ ἐκεῖνόν γε, ἀλλὰ τὴν ἑμαυτοῦ τύχην, οἷον ἀνδρὸς ἐταίρου ἐστε-

δεις· καὶ ἐπιτηδές σε οὐκ ἤγειρον, ἵνα ὡς ἥδιστα διάγῃς. καὶ πολλάκις μὲν δὴ σε καὶ πρότερον ἐν παντὶ τῷ βίῳ ἠὲ δαιμόνισα τοῦ τρόπου, πολὺ δὲ μάλιστα ἐν τῇ νῦν παρεστῶση ξυμφορᾷ, ὡς ἑαδίως αὐτὴν καὶ πρῶτος φέρεις.

ΣΩ. Καὶ γὰρ ἂν, ὦ Κρίτων, πλημιελές εἶη ἀγανακτεῖν C τηλικούτων ὄντα, εἰ δεῖ ἤδη τελευτᾶν.

ΚΡ. Καὶ ἄλλοι, ὦ Σώκρατες, τηλικούτοι ἐν τοιαύταις ξυμφοραῖς ἀλίσκονται, ἀλλ' οὐδὲν αὐτοὺς ἐπιλύεται ἢ ἡλικία τὸ μὴ οὐχὶ ἀγανακτεῖν τῇ παρουσίᾳ τύχῃ.

ρημένους εἶην. Allein dass auch eine Vermittlung zwischen beiden Sätzen in diesem Fall eintreten kann, zeigt Xen. Hell. 4, 2, 3 ὁ δὲ Ἀγησίλαος ἐπεὶ ἤκουσε, χαλεπῶς ἤρεγκεν, ἐνθυμούμενος καὶ οἶων τιμῶν καὶ οἶων ἐλπίδων ἀποστεροῦτο.

I διάγῃς. Der Konjunktiv steht in Absichtssätzen nach Nebenzeiten bei Plato noch: Protag. 345e Cratyl. 399b Leg. II 653d VII 812b Tim. 31b 32c 39d Symp. 174a Theaet. 187a Protag. 317d Meno 80c Theaet. 183c 205b Leg. IV 723a Parm. 136a Symp. 222e Rp. V 472c SchanzBeitr. II 58. An allen diesen Stellen ist eine Fortdauer der Absicht in der Gegenwart vorhanden. Allein eine solche Beziehung ist hier nicht anzunehmen, denn die süsse Ruhe dauert ja nur so lange als der Schlaf dauert. Es liegt also ein für Plato isolierter Fall vor. Bei anderen Autoren steht der Konjunktiv nach Nebenzeiten (wie bei Plato nach verbis des Fürchtens) auch ohne dass eine Fortdauer der Absicht in der Gegenwart statt hat; es wird hier im abhängigen Satz der Hinweis auf die Vergangenheit, weil im Hauptsatz bereits enthalten, unterlassen.

3 πολὺ δὲ μάλιστα. Auch Xen. Mem. 4, 8, 2 sagt von der Zeit, die Sokrates im Kerker zu-

brachte, τὸν χρόνον τοῦτον ἅπασιν τοῖς συνήθεισι γανερὸς ἐγένετο οὐδὲν ἀλλοιότερον διαβίους ἢ τὸν ἐμπροσθεν χρόνον· καίτοι τὸν ἐμπροσθεν γε πάντων ἀνθρώπων μάλιστα ἐθανμάζετο ἐπὶ τῷ εὐθύμῳς τε καὶ εὐκόλῳς ζῆν.

6 πλημιελές, unharmonisch, widersinnig. Das hohe Alter und das Verlangen, noch weiter zu leben, stehen nicht miteinander im Einklang. Vgl. über πλημιελής, πλημιελεία, πλημιελεῖν Schmidt Ethik I 354.

7 τηλικούτων ist auf das im Infinitiv liegende unbestimmte Subjekt bezogen. Sokrates hatte damals das 70ste Lebensjahr bereits zurückgelegt. Krito 52e (Apol. 17d mit schwankender Überlieferung; vgl. unsere Anmerkung zu 52e).

8 ἐν τοιαύταις ξυμφοραῖς. Die Verba λαμβάνειν, δεῖν, ἐχέσθαι und ähnliche werden häufig mit ἐν konstruiert, statt des blossen Dativs. Euthyd. 302b ἐν δικτύῳ εἰλημένους Rp. VII 517a ἐν ταῖς χερσὶ λαβεῖν Tim. 26b ἐν μηνίᾳ λαβεῖν Leg. IX 882b δήσας ἐν πέδαις Rp. III 395e ἐν ξυμφοραῖς τε καὶ πένθει καὶ θορήῳς ἐχομένην Menex. 240c ἐν τῇ αὐτῇ ταύτῃ ἀνάγκῃ ζεύξαντας.

10 τὸ μὴ οὐχὶ. Kr. 67, 12, 7. Das Wesen dieser Konstruktion beruht darauf, dass der abhängige Satz als ein für sich bestehender Gedanke gefasst und in freier

ΣΩ. Ἔστι ταῦτα. ἀλλὰ τί δὴ οὕτω πρὸ ἀριζαί;

ΚΡ. Ἀγγελίαν, ὦ Σώκρατες, φέρων χαλεπὴν, οὐ σοί, ὡς ἐμοὶ φαίνεται, ἀλλ' ἐμοὶ καὶ τοῖς σοῖς ἐπιτηδείοις πᾶσιν καὶ χαλεπὴν καὶ βαρεῖαν, ἣν ἐγώ, ὡς ἐμοὶ δοκῶ, 5 ἐν τοῖς βαρύντατ' ἂν ἐνέγκαιμι.

Weise dem regierenden Satz angeschlossen wird, z. B. Aesch. Prom. 235 ἐξελυσάμην βροτοὺς τὸ μὴ διαρροισθέντας εἰς Αἶδον μολεῖν, ich befreite die Sterblichen, so dass sie nicht u. s. w. Würde dagegen der Infinitiv mit τοῦ von ἐξελυσάμην abhängig gemacht werden, so ist eigentlich für die Negation kein Raum. An die Konstruktion mit μὴ hatte man sich so gewöhnt, dass man sie auch beibehielt, wenn das regierende Verbum negiert war, und nur noch οὐ zu dem mit μὴ negierten Infinitiv hinzutreten liess. Rp. I 354b οὐκ ἀπεσχόμην τὸ μὴ οὐκ ἐπὶ τοῦτο ἐλθεῖν, ich hielt mich nicht zurück, ich wollte nicht davon weg bleiben. Die Abschreiber haben die Neigung, trotz der Negation eine engere Abhängigkeit herbeizuführen und z. B. nach Verbis, die den Gen. regieren, τοῦ μὴ zu setzen. Hertlein Coniect. 1862 p. 20 hat für eine Reihe von Stellen dies angenommen. Auch an unsrer Stelle ist in T ein solcher Irrtum eingetreten, indem hier αὐτοῖς statt αὐτοὺς steht; der Interpolator konstruierte ἐπιλύεσθαι τινί τι, einem etwas loslösen, beseitigen; allein in diesem Fall würde μὴ störend sein. Der Hinweis auf Leg. I 637c, womit Böckh in Min. 107 αὐτοῖς schützen wollte, ist verfehlt, da jene Stelle wesentlich anders geartet ist.

I ἔστι ταῦτα. Diese Bejahungsformel erscheint in allen Dialogen, Apol. Protag. Ion Lys. Symp. Phaedr. Parm. Soph. ausgenommen (Haym).

4 καὶ χαλεπὴν καὶ βαρεῖαν. Um

dem tiefen Schmerz Ausdruck zu geben, wird nicht nur χαλεπὴν wiederholt, sondern noch καὶ βαρεῖαν hinzugefügt und überdies die Verdoppelung der Kopulativpartikel in Anwendung gebracht. Bezüglich der Erweiterung durch καὶ βαρεῖαν vgl. 45e ἀνανδρία τινὶ τῇ ημετέρᾳ — κακία τινὶ καὶ ἀνανδρία τῇ ημετέρᾳ 47d διεφθαρμένον — μοχθηροῦ καὶ διεφθαρμένου Rp. IV 445b τοῦ μὲν σώματος τῆς φύσεως διασφειρομένης — τῆς δὲ αὐτοῦ τοῦτον ὃ ζῶμεν φύσεως παραττομένης καὶ διασφειρομένης Apol. 29e χρημάτων μὲν οὐκ αἰσχρῶν ἐπιμελοῦμενος — φρονήσεως δὲ καὶ ἀληθείας καὶ τῆς ψυχῆς οὐκ ἐπιμελεῖ οὐδὲ φροντίζει; Über den umgekehrten Fall, wenn auf ein Doppelglied ein einfaches folgt, vgl. zu 68, 9.

5 ἐν τοῖς. Für die Erkenntnis der Bedeutung dieser Formel ist auszugehen von Fällen wie ἐν τοῖς προεσβυτάτοις ἐστίν, er gehört zu den Ältesten. Das Bestreben, eine deklinationsfähige Wortverbindung zu erhalten, führte zu der Hypostase: ἐν τοῖς προεσβυτάτοις ἐστίν, er ist mit der Älteste. Ähnliche Hypostasierungen sind τὸ ἀνάλογον, τοῦ ἀναλόγον (aus τὸ ἀνὰ λόγον) und proconsul statt pro consule Usener Fleckeis. Jahr. 1878 p. 71—80. Das ἐν τοῖς erstarrte und wurde (ohne Rücksicht auf das Genus) zu dem Superlativ hinzugefügt, um auszudrücken, dass noch andere an dem Superlativ Anteil haben. Hier also: ich gehöre zu denen, welche es recht schwer tragen.

ΣΩ. Τίνα ταύτην; ἢ τὸ πλοῖον ἀφίεται ἐκ Δήλου, οὐ
D δεῖ ἀφικομένου τεθνήσκειν με;

ΚΡ. Οὐ τοι δὴ ἀφίεται, ἀλλὰ δοκεῖ μὲν μοι ἦξειν
τῆμερον ἐξ ὧν ἀπαγγέλλουσιν ἦγοντές τινες ἀπὸ Σουνίου

I τίνα ταύτην; nämlich φέρεται, aufgelöst, τίς ἐστὶν αὐτὴ ἡ ἀγγελία, ἢ φέρεται; Lach. 193e βούλει οὖν ὃ λέγομεν πειθόμεθα τὸ γε τοσοῦτον; Τὸ ποῖον δὴ τοῦτο καὶ τίμι τούτω; Vgl. τί τοῦτο λέγεις; Kr. 57, 3, 6. Die Worte οὐ — με waren für Kriton nicht notwendig, der Schriftsteller setzt sie für den Leser.

ἦ. Damit wird eine wahrscheinlich das Richtige treffende Frage angeknüpft. Kr. 69, 29, 2. τὸ πλοῖον. Wie uns im Phaedo 58a erzählt wird, war es das Schiff, in dem einst Theseus nach Kreta gefahren war. „Man hatte es beständig erneuert, indem man die morschen Stücke durch neues Holz ergänzte; es war noch unter Demetrios dem Phalereer vorhanden“ (Plutarch. Thes. 15 Böckh Urk. über das Seew. 76). Die bekannte Sage ist folgende: Minos lag in Krieg mit Athen; durch göttliche Fügung geschah es, dass über Athen Pestilenz und Hungersnot hereinbrach. Diese Heimsuchung konnte nach einem Orakelspruch nur dadurch abgewendet werden, dass man alle neun Jahre sieben Paare (Knaben u. Mädchen) nach Kreta schicken und dem Stier des Minos, dem Minotaurus, zum Frasse vorlegen würde. Als das Opfer zum dritten Male dargebracht werden sollte, bestieg Theseus mit den Opfern das Schiff; es gelang ihm den Stier zu töten und die Opfer zu retten. Für den Fall der Rettung hatte man das Gelübde gemacht, auf dem gleichen Schiffe zu Apollon nach Delos jährlich eine Festgesandtschaft zu schicken. Während dasselbe abwesend war, durfte keine Hinrichtung vorgenommen wer-

den. Xen. Mem. 4, 8, 2 ἀνάγκη ἐγένετο αὐτῷ μετὰ τὴν κρίσιν τοιάκοντα ἡμέρας βιώναι διὰ τὸ Δῆλια μὲν ἐκείνου τοῦ μηνὸς εἶναι, τὸν δὲ νόμον μηδένα ἐάν δημοσία ἀποθνήσκου, ἕως ἂν ἡ θεωρία ἐκ Δήλου ἐπαπέλθῃ.

2 τεθνήσκει. Durch ἀποθνήσκειν und τεθνήσκειν unterscheidet der Grieche genau die zwei Zustände, „den Zustand, welcher unvermeidlich in den Tod führt und den Zustand des Todes selbst,“ was oft die Sprachen nicht auseinanderhalten. Lessing: „Wie die Alten den Tod gebildet“ V 316 Göschen.

3 οὐτοι δὴ nur hier ohne γε; an den übrigen Stellen, wo οὐτοι δὴ bei Plato vorkommt, folgt auf dasselbe, durch einige Worte getrennt, γε. Euthyphro 2a οὐτοι δὴ Ἀθηναῖοι γε, ὃ Εὐθύφρων, δίκην αὐτὴν καλοῦσαν, ἀλλὰ γραφὴν Cratyl. 438 d οὐτοι δὴ δίκαιόν γε, ὃ Σώκρατες (hier beruht οὐτοι auf unzweifelhafter Konjekturen statt οὐτω) Leg. II 656 c οὐτοι δὴ τοῦτό γε λόγον ἔχει· πῶς γὰρ ἂν; Kugler de partic. τοι p. 10.

ἀλλὰ δοκεῖ μὲν, aber es scheint in der That. Der Gegensatz wird durch die aus μὴν abgeschwächte Partikel μὲν verstärkt. Lach. 182 d ἀλλ' ἐστὶ μὲν, ὃ Νικία, χαλεπὸν λέγειν. Besonders wenn ἀλλὰ einem negierten Satz entgegnetritt, wird gern diese Verstärkung in Anwendung gebracht. Soph. 240 b οὐδαμῶς ἀληθινόν γε, ἀλλ' εἰκότως μὲν. Die Vermutung δοκεῖν μὲν μοι ἦξειν ist nicht aufrecht zu erhalten, da Plato regelmässig die Stellung ἐμοὶ (μοι) δοκεῖν hat, vgl. Euthyd. 273 a πολλοὶ ἐμοὶ δοκεῖν 274 b πόρρω καθ' ἐξόμενος τοῦ Κλεινίου, ἐμοὶ δοκεῖν 297 c νεωστὶ μοι δο-

καὶ καταλιπόντες ἐκεῖ αὐτό. δῆλον οὖν ἐκ τούτων [τῶν ἀγγέλων] ὅτι ἦξει τῆμερον, καὶ ἀνάγκη δὴ εἰς αὐρίον ἔσται, ὃ Σώκρατες, τὸν βίον σε τελευτᾷν.

ΣΩ. Ἀλλ', ὃ Κρίτων, τύχη ἀγαθῆ. εἰ ταύτη τοῖς
5 θεοῖς φίλον, ταύτη ἔστω. οὐ μέντοι οἶμαι ἦξειν αὐτὸ
τῆμερον.

ΚΡ. Πόθεν τοῦτο τεκμαίρει;

ΣΩ. Ἐγὼ σοι ἐρῶ. τῆ γὰρ που ὑστεραία δεῖ με
ἀποθνήσκειν ἢ ἢ ἂν ἔλθῃ τὸ πλοῖον.

10 ΚΡ. Φασὶ γέ τοι δὴ οἱ τούτων κύριοι.

καὶ καταπεπλευκότε Meno 81a ἀληθῆ (λόγον) ἐμοιγε δοκεῖν καὶ καλόν Gorg. 482d ὡς γ' ἐμοὶ δοκεῖν Leg. 1627d ὡς γε ἐμοὶ ξυνοδοκεῖν (Grünenwald).

I ἐκ τούτων, nämlich ὧν ἀπαγγέλλουσιν. Da ἐκ hier auf eine Sache hinweist, so kann das überlieferte τῶν ἀγγέλων nicht echt sein.

2 εἰς αὐρίον. Öfters verbindet Plato die Präposition εἰς mit Adverbien: Symp. 174a ὠμολόγησα δ' εἰς τῆμερον παρέσεσθαι Tim. 20b ξυνομολόγησατε — εἰς νῦν ἀπαποδώσει μοι τὰ τῶν λόγων ξένα Soph. 247e ἴσως γὰρ ἂν εἰς ὑστερον ἔτερον ἂν φανείη Leg. VIII 830a μιμούμενοι πάντα ἐκεῖνα ὁπόσοις ἐμέλλομεν εἰς τότε χρῆσασθαι περὶ τῆς νίκης διαμαζόμενοι. 4 ἀλλ' „nun gut.“ Die Entgegnung des Sokrates spricht Ergebung in das angekündigte Schicksal aus.

τύχη ἀγαθῆ. Auch ἀγαθῆ τύχη. Symp. 177e ἀλλὰ τύχη ἀγαθῆ κατασχέτω Φαῖδρος Leg. I 625c πάντων μὲν οὖν ἰδόντες δὲ μᾶλλον φησομεν. ἀλλ' ἴωμεν ἀγαθῆ τύχη Tim. 26e οὐκ ἐστίν, ἀλλ' ἀγαθῆ τύχη χρὴ λέγειν μὲν ὑμᾶς, ἐμὲ δὲ ἀντὶ τῶν χθρῆς λόγων νῦν ἡσυχίαν ἄγοντα ἀντακούειν Phileb. 57e διδόμεν τύχη ἀγαθῆ τοῦτοισι, οὐς φῆς δεῖνος εἶναι, ταύτην τὴν ἀπόκρισιν, ὃ Σώκρατες. Die Formel wird gebraucht, wenn man etwas beginnen oder etwas beenden wollte, um für

das Gelingen oder für den Ausgang einer Handlung den Segen herabzurufen (Lehrs Pop. Aufs. 178). Auch in der offiziellen Sprache findet die Formel häufig Anwendung (vgl. quod bonum felix faustum fortunatumque sit) Dittenberger Syll. nr. 85 ἐφηρισθαι τῷ δήμῳ, δεχεσθαι τὴν συμβαλίαν τύχη ἀγαθῆ καθὰ ἐπαγγέλλονται οἱ θεταλοὶ nr. 73 τύχη ἀγαθῆ τῆ Ἀθηναίων, δεδοχθαι τῷ δήμῳ oder zu Anfang nr. 393; auch bei Anfragen an Orakel Bursian Sitzungsber. der bayr. Ak. der W. 1878 S. 11.

8 που. Die dubitative Form der Rede ist bei den Griechen so gang und gäbe geworden, dass sie als solche kaum noch gefühlt wird und daher auch bei unzweifelhaften Dingen in Anwendung kommen kann.

10 γέ τοι δὴ kommt ausser unserer Stelle bei Plato noch vor: Phaedr. 264b Ἔστιν γέ τοι δὴ, ὃ Σώκρατες, τελευτή, περὶ οὗ τὸν λόγον ποιεῖται Rp. V 476e Δεῖ γέ τοι δὴ, ἔφη VI 504a Πρέπει γέ τοι δὴ, ἔφη, οὕτω σκοπεῖν. Kugler de part. τοι p. 12 Stallb. Phaedr. 264b Arist. Wolk. 372 τοῦτό γέ τοι δὴ τῷ νῦν λόγῳ ἐν προσηφύσας. Überall ist also diese Partikel zu einer nachdrücklichen Antwort verwendet. Hier also: das φασὶ wenigstens ist allem Zweifel entrückt.

οἱ τούτων κύριοι, nämlich οἱ ἔνδεκα, welche die Aufsicht über

ΣΩ. Οὐ τοίνυν τῆς ἐπιούσης ἡμέρας οἶμαι αὐτὸ ἦξεν, ἀλλὰ τῆς ἐτέρας. τεκμαίρομαι δὲ ἔκ τινος ἐνυπνίου, ὃ ἐώρακα ὀλίγον πρότερον ταύτης τῆς νυκτός· καὶ κινδυνεύεις ἐν καιρῷ τινι οὐκ ἐγεῖραι με.

ΚΡ. Ἦν δὲ δὴ τί τὸ ἐνύπνιον;

ΣΩ. Ἐδόκει τίς μοι γυνὴ προσελθοῦσα καλὴ καὶ εὐειδής, λευκὰ ἱμάτια ἔχουσα, καλέσαι με καὶ εἰπεῖν· ὦ Σώκρατες, ἡματι κεν τριτάτῳ Φθίην ἐρίβωλον ἴκοιο.

das Gefängnis führen und die Vollziehung der Todesstrafe leiten. Att. Proc. Lipsius 83. Phaedo 59e *λύουσιν οἱ ἐνδεκα Σοκράτη καὶ παραγγέλλουσιν, ὅπως ἂν τῆδε τῇ ἡμέρᾳ τελευτήσῃ.*

3 *ἐώρακα. ὄραν ὄναρ, ἐνύπνιον* stehender Ausdruck, ebenso *δοκεῖν* (träumen) Cobet var. lect. 126 Xen. Cyr. 8, 7, 2 *κοιμηθεὶς ὄναρ εἶδε τοιόνδε. ἔδοξεν αὐτῷ προσελθῶν κρείττων τις ἢ κατὰ ἀνθρώπων εἰπεῖν, Συσκευάζου, ὦ Κύρε· ἦδη γὰρ εἰς θεοὺς ἄπει* Anab. 3, 1, 11 *μικρὸν δ' ὑπνίου λαχὼν εἶδεν ὄναρ· ἔδοξεν αὐτῷ βροντῆς γενομένης σκηπτὸς πεσεῖν εἰς τὴν πατρίαν οἰκίαν καὶ ἐκ τούτου λάμπειναι πᾶσα.*

ὀλίγον πρότερον ταύτης τῆς νυκτός. Das ταύτης τῆς νυκτός ist nicht notwendig, da ja besonders durch den folgenden Satz das ὀλίγον πρότερον in einer jede Unklarheit ausschließenden Weise bestimmt wird; ihre Rechtfertigung dürfte die Verbindung in dem im Griechischen so häufigen σχῆμα ἐκ παραλλήλου finden. Vgl. νῦν ἐν τῷ παρόντι und ähnliches.

4 *ἐν καιρῷ τινι.* Leg. IV 708e *ἐὰν πρὸς καιρὸν τινα λέγομεν* (Cron). Das Pronomen enthält eine Litotes. Viel häufiger erscheint das bloss *ἐν καιρῷ*, vgl. die Redensarten *ἐν καιρῷ ποιεῖν, ἐν καιρῷ εἶναι* (γίγνεσθαι) τινι.

7 *λευκὰ*, die gewöhnliche Kleidung, die für die überirdischen Erscheinungen angenommen

wird. Matth. 28, 3 „und seine Gestalt war wie der Blitz und sein Kleid weiss als der Schnee.“

8 *ἡματι.* Die Worte des Achilles IX 363 *ἡματι κεν τριτάτῳ Φθίην ἐρίβωλον ἴκοιμην* sind für den vorliegenden Zweck etwas umgemodelt worden. Die Verse des Homer besagen, dass Achill am dritten Tage in seiner Heimat sein wird. Auf Sokrates finden die Worte insofern Anwendung, als auch Sokrates am dritten Tage in seine Heimat gelangen wird, d. i. dass durch den Tod die Seele wieder in ihr ursprüngliches Heim zurückgelangt. In den Worten liegt also nicht bloss die Andeutung über die Zeit des Sterbens, sondern zugleich auch die Ansicht des Sokrates über das Leben nach dem Tode. Auch im aristotelischen Dialog Eudemos kam ein solcher Traum vor. Dem kranken Eudemos erschien ein wohlgestalteter Jüngling und verkündete ihm, er werde bald gesund werden, während der Tyrann von Pherai umkommen werde, weiterhin nach fünf Jahren werde er in seine Heimat zurückkehren. Alle diese Weissagungen gingen in Erfüllung, die letzte aber in der Weise, dass Eudemos in die wahre, ursprüngliche Heimat abgerufen wurde, d. h. nach fünf Jahren starb. Es ist klar, dass zwischen beiden Darstellungen ein Abhängigkeitsver-

ΚΡ. Ὅς ἄτοπον τὸ ἐνύπνιον, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἐναργὲς μὲν οὖν, ὡς γέ μοι δοκεῖ, ὦ Κρίτων.

ΚΡ. Λίαν γε, ὡς ἔοικεν. ἀλλ', ὦ δαιμόνιε Σώκρατες, ἔτι καὶ νῦν ἐμοὶ πιθοῦ καὶ σώθητι· ὡς ἐμοί, ἐὰν σὺ

hältnis statt hat, und zwar, da die Auffassung des Todes als einer Heimkehr eine platonische ist und in der Lehre von der Präexistenz der Seele ihren Ausdruck gefunden hat, vgl. Zeller Gesch. der Philos.³ II, 1 p. 691 II 2 p. 59 p. 602 dasjenige, dass Plato das Original, Aristoteles die Kopie liefert. Herm. XV, 547.

1 *ἄτοπον.* Die Überlieferung schwankt zwischen *ἄτοπον* und *ὡς ἄτοπον*. Das *ὡς* ist aber wahrscheinlich Interpolation, wenigstens ist Phaedo 90d *ὡς* vor *οἰκτρὸν* hinzugefügt worden.

2 *ἐναργὲς.* Stehender Ausdruck von deutlichen Traumbildern. Od. 4, 841 *ὡς οἱ ἐναργὲς ὄνειρον ἐπέσσυτο νυκτός ἀμολγῶ* Herodot. 7, 47 *εἴτοι ἢ ὄψις τοῦ ἐνυπνίου μὴ ἐναργὲς οὕτω ἐφάνη* Aeschyl. Pers. 179 *ἀλλ' οὐτὶ πω τοιόνδ' ἐναργὲς εἶδομην ὡς τῆς παρούσθαι εὐφρόνης.* Die Dichter und Geschichtsschreiber teilen uns eine Reihe von interessanten Träumen mit. Naegelsbach Nachh. Theol. 171. Über die Träume als ein Mittel göttlicher Offenbarung spricht sich Sokrates aus: Phaedo 61b Apol. 33c.

3 *ἀλλ' ὦ δαιμόνιε Σ. κτλ.* Mit diesen Worten beginnt das Thema und zwar der erste Teil: „die Gründe für die Flucht des Sokrates.“ Wie leicht ersichtlich, ist Kritos Aus-einsetzer nicht wissenschaftlich disponiert, er soll ja die gewöhnliche Ansicht der Menge vertreten.

4 *δαιμόνιε Σώκρατες.* Die Anrede mit *δαιμόνιος* findet sich bei Plato ohne Substantiv noch

an etwa 17 Stellen, mit einem Nomen proprium verbunden noch: Euthyd. 291a Rp. III 522a I 344d. Ohne Grund wollten Kritiker das Nomen proprium streichen (Comm. Plat. 106). *δαιμόνιον* ist zum Unterschied von *θεῖον*, dem Göttlichen, d. h. dem mit göttlicher Natur, Macht und Herrlichkeit Ausgestatteten das, was unter der Einwirkung eines Gottes zu stehen scheint. „Überall wo mir einer ganz erstaunlich im Guten oder Bösen, ganz wunderbar oder ganz sonderbar vorkommt, tritt es ein. Durch alle Sprecharten und in jeder Zeit der Sprache angewendet nimmt es die mannigfaltigsten Abstufungen in Stärke und Höhe des Tons, je nach Verhältnis der sprechenden Person und der Umstände an, in Ernst und Scherz, beim tiefsten Ergriffensein, bei Vorwurf, bei Ärger, bei Bitten, bei Schmeicheln.“ Lehrs Pop. Aufs. 146.

4 *ἔτι καὶ νῦν*, nachdem du früher die Gelegenheit versäumt hast.

πιθοῦ καὶ σώθητι. Es ist zwar überliefert *πιθοῦ καὶ σώθητι*, allein wenn man bedenkt, dass die Formen *ἐπιθόμην, πιθέσθαι* u. s. f. fast regelmässig der Verwandlung in Formen des Imperf. unterliegen (infelix admodum est in libris forma Attica *ἐπιθόμην, πιθέσθαι, πιθόμενος*, ad quam expellendam librarii omnes velut coniarunt Cobet nov. lect. 410), ferner dass sich die Verschiedenheit der Zeiten durch den Sinn nicht im mindesten rechtfertigen lässt, wird man sich für *πιθοῦ* entscheiden müssen. Vgl. Gorg. 486c *ἀλλὰ*

ἀποθάνης, οὐ μία ξυμφορὰ ἔσται, ἀλλὰ χωρὶς μὲν τοῦ ἔστερησθαι τοιούτου ἐπιτηδείου, οἷον ἐγὼ οὐδένα μὴ ποτε εὐρήσω, ἔτι καὶ πολλοῖς δόξω, οὐ ἐμὲ καὶ σὲ μὴ σαφῶς ἴσασιν, ὡς οἶός τε ὦν σε σώζειν, εἰ ἦθελον ἀναλίσκειν χρήματα, ἀμελήσαι. καίτοι τίς ἂν αἰσχίων εἴη 5

ὡγαθὲ, ἐμοὶ πείθου, παῦσαι δ' ἐλέγχων, wo ebenfalls πιδού hergestellt wurde.

2 οὐδένα μὴ ποτε εὐρήσω. Wie οὐδένα zeigt, ist der Ursprung der Redewendung (οὐ μὴ „es ist nicht der Fall, dass etwas eintreten dürfte“) dem Sprachgefühl entschwunden. In der Redensart erscheint sowohl der Konj. als das Futur. Arist. Frösche 508 μὰ τὸν Ἀπόλλω οὐ μὴ σ' ἐγὼ περιόσοι' ἀπελθόντ'. Bei Plato ist der Konj. fast Regel; denn ausser unserer Stelle findet sich nur noch Leg. V 735 b das Futur: οὐκ ἄλλως μὴ ποτε ἐπιχειρήσει (so von erster, ἐπιχειρήσει von nachbessernder Hand) ἢ πρόωτον μὲν καθάρει (καθάρη A, καθάρει Ast) — ἀποπέμνει — φεραπέψει (Ep. 313e ist Aor. Konj. und Fut. verbunden). Dagegen Politic. 290a οὐ μὴ ποτε βασιλικῆς μεταποιουμένους εὐρωμεν (Hipp. I 300d οὐ μὴ ποτε εὐρησῆς). Das Fut. unserer Stelle scheint Anstoss erregt zu haben, denn in T finden wir von jüngerer Hand εὐρω beige-schrieben.

3 ἔτι. In der Überlieferung heisst es χωρὶς μὲν σοῦ ἔστερησθαι — ἔτι δὲ καὶ πολλοῖς δόξω, wofür gewöhnlich χωρὶς μὲν τοῦ ἔστερησθαι gelesen wird. Damit ist ein Fehler beseitigt, denn der von einer Präposition abhängige Infinitiv muss den Artikel erhalten. Allein ein zweiter Fehler ist noch stehen geblieben, nämlich die Verbindung von μὲν und δὲ in der Subordination. Es muss entweder das Verhältnis der Koordination hergestellt oder das δὲ beseitigt werden. Das erste ist von

Madvig geschehen, der χωρὶς μὲν σοῦ ἔστερησθαι geschrieben hat; allein dies scheint unmöglich, denn weder kenne ich eine Verbindung χωρὶς μὲν — ἔτι δὲ καὶ, noch lässt sich χωρὶς wie in den Redensarten χωρὶς διορίζειν, χωρὶς ἀφελεῖν, διαίρειν u. s. w. auffassen. Es bleibt also nichts anders übrig als δὲ zu streichen und μὲν hier die Funktion (vgl. zu 22, 3) zuzuteilen, einen nachdrucksvollen Gegensatz in der Form der Beteuerung einzuleiten. Vielleicht weist noch das οὐδεμία der einen Quelle statt οὐ μία auf den Einschub des δὲ hin.

4 ἴσασιν, kennen. Xen Cyrop. 7, 5, 45 τούτων δὲ τῶν περιεστηκότων ἢ τινα ἢ οὐδένα οἶδα.

ὡς. Das Gedankenverhältnis, in dem οἶός τε ὦν σε σώζειν zu ἀμελήσαι steht, ist das konzessive, „obwohl ich im stande war.“ Dieses Gedankenverhältnis kann aber nicht durch ὡς ausgedrückt werden; denn ὡς οἶός τ' ὦν heisst nur: „wie wenn ich im stande war.“ Es kann hier aber gewiss nicht in der Absicht des Schriftstellers liegen, die Macht Kritos, den Sokrates zu retten, nur der Vorstellung der πολλοὶ zuzuschreiben. Manche Kritiker streichen daher ὡς; besser dürfte es sein ὅμως für ὡς (ὅμως ging zuerst in ὅπως über — Beispiel Phaedo 101e — und dann in ὡς) zu lesen. Dass ὅμως dem Participium voraussetzen kann, beweisen folgende Beispiele: Xen. Cyrop. 6, 4, 6 ὅμως δὲ οὕτως ἔχουσα πρὸς σε, ὡσπερ σὺ οἶσθα, ἐπορνύω σοι 8, 2, 21 καὶ ὅμως ἐνδον ἔχοντες τοσάντα οὐτε ἐσθίουσι πλείω ἢ δύνανται φέρειν κτλ.

ταύτης δόξα ἢ δοκεῖν χρήματα περὶ πλείονος ποιείσθαι ἢ φίλους; οὐ γὰρ πείσονται οἱ πολλοί, ὡς σὺ αὐτὸς οὐκ ἠθέλησας ἀπιέναι ἐνθένδε ἡμῶν προθυμουμένων.

ΣΩ. Ἀλλὰ τί ἡμῖν, ὦ μακάριε Κρίτων, οὕτω τῆς τῶν πολλῶν δόξης μέλει; οἱ γὰρ ἐπιεικέστατοι, ὦν μᾶλλον ἄξιον φροντίζειν, ἠγήσονται αὐτὰ οὕτω πεπραχθαι, ὡσπερ δὴ ἐπράχθη.

1 ταύτης δόξα ἢ δοκεῖν. Es liegt hier eine doppelte Unregelmässigkeit vor; einmal ist trotz des vorausgegangenen ταύτης noch ein Glied mit ἢ eingefügt, was nichtgeradeselten: Leg. VII 811 d οὐκ ἂν ἔχοιμι τοῦτον βέλτιον φράζειν ἢ ταῦτα διδάσκων παρακελεύεσθαι Gorg. 500 c περὶ τούτου ἡμῖν εἶον οἱ λόγοι, οὐ τί ἂν μᾶλλον σπουδάσειε τις καὶ σμικρὸν τοῦν ἔχων ἀνθρώπων ἢ τοῦτο, ὄντινα χῆ τροπὸν ζῆν Phaedo 89 d οὐκ ἔστιν οἱ ἂν τις μείζον τούτου κατὸν πάθει ἢ λόγους μισήσας (auch im Lateinischen findet sich diese Eigentümlichkeit, vgl. Cic. Verr. IV 35 quid hoc tota Sicilia est clarior quam omnes Segestae matronas et virgines convenisse?) alsdann wird δόξα durch δοκεῖν ersetzt. Das ist um so weniger auffallend als selbst zu δόξα noch δοκεῖν erläuternd hinzutreten kann: Dem. 14, 1 τοῦ δοκεῖν εὐ λέγειν δόξαν ἐκφέρονται 5, 22 τὴν δόξαν τοῦ πολέμου, τοῦ δοκεῖν δὲ αὐτὸν κρῖναι εὐληφέναι Euthyd. 305 d εἰάν τούτους εἰς δόξαν καταστῆσασιν μηδεὶός δοκεῖν ἄξιους εἶναι.

2 οἱ πολλοί. Während vorher es πολλοί heisst, tritt plötzlich durch den Artikel eine Verstärkung des Begriffs ein.

4 μακάριε, etwa „mein bester.“ Ohne nomen proprium findet sich dieses Wort im Vokativ 42mal, mit Nomen proprium ausser unserer Stelle noch Phaedr. 236 d.

7 Überliefert ist ὡσπερ ἂν πραχθῆ; allein es liegt die Re-

deweise ἐπράχθη ὡσπερ ἐπράχθη vor (eine Redeweise, welche besonders die Tragiker anwenden, um Unliebsames nicht erzählen zu müssen vgl. Beispiele bei Blomfield Agam. Glossar. 66). Dass diese Ausdrucksweise, weil sie in Abhängigkeit von ἠγήσονται gebracht wird, eine Änderung des Modus im zweiten Glied erleiden muss, dafür fehlt jeder stichhaltige Grund. Das Unrichtige der Überlieferung hat zuerst Cobet gesehen, allein seine Änderung ὡσπερ ἐπράχθη liess die Entstehung des Verderbnisses nicht erkennen. Diese wird durch die Schreibung von δὴ vollständig klar gelegt. Dass δὴ hier am Platz ist, lernen wir aus Cobet misc. crit. 43 und Dem. 16, 23 ἐκότεροι μισοῦσιν οὐς δὴ μισοῦσιν. Die Verwechslung von ἂν und δὴ in den Handschriften ist bekannt. Cobet nov. lect. 549. Noch näher würden wir der Überlieferung kommen, wenn wir die Aphaeresis einführen würden: ὡσπερ δὴ ἐπράχθη. Dieselbe ist bei Plato sicher nachzuweisen für ἐκείνος nach ἢ (vgl. die Beispiele in meiner Platoausgabe II, 2 p. VI, wozu noch kommen Parm. 174 e ἢ κείνο (ἢ κείνο T, ἢ ἐκείνο B) Phileb. 22 a ἢ κείνων (ἢ κείνων T, ἢ ἐκείνων B) 43 c ἢ κείνωσ (ἢ κείνωσ BT) Ep. VII 330 a; aber auch für die Aphaeresis des Augments liegen deutliche Spuren vor, so führt die handschriftliche Überlieferung Lach. 183 a αὐτοὶ λέληθεν

D KR. Ἀλλ' ὁρᾷς δὴ ὅτι ἀνάγκη, ὡς Σώκρατες, καὶ τῆς τῶν πολλῶν δόξης μέλειν. αὐτὰ δὲ δηλοῖ τὰ παρόντα νυνί, ὅτι οἰοί τ' εἶσιν οἱ πολλοὶ οὐ τὰ σμικρότατα τῶν κακῶν ἐξεργάζεσθαι, ἀλλὰ τὰ μέγιστα σχεδόν, ἕαν τις ἐν αὐτοῖς διαβεβλημένος ᾖ.

ΣΩ. Εἰ γὰρ ὄφελον, ὡς Κρίτων, οἰοί τ' εἶναι οἱ πολλοὶ τὰ μέγιστα κακὰ ἐργάζεσθαι, ἵνα οἰοί τ' ἦσαν καὶ ἀγαθὰ τὰ μέγιστα, καὶ καλῶς ἂν εἶχεν· νῦν δὲ οὐδέτερα

auf αὐτοῦ ἠεληθῆναι, ferner Rp. II 374b ὁ πεπόνθειμεν Phaedo 89a ὁ πεπόνθειμεν, da das Plusquamperfektum nicht augmentlos gebildet wird, auf ὁ πεπόνθειμεν und ὁ πεπόνθειμεν. Auch bei andern prosaischen Autoren ist die Aphäresis des Plusquamperf. vorhanden z. B. Dem. 18, 299 εὐπεπόνθεισαν und Voemels Proleg. 583 p. 90. Bezüglich der Dichter ist der weitgehende Gebrauch der Aphäresis des Augments bekannt. Hier ist sie durch das Metrum geschützt; da dieser Schutz in der Prosa wegfällt, so glaube ich, dass auch hier die Aphäresis häufiger stattgefunden als unsere Texte aufzeigen.

2 δηλοῖ. Überliefert ist δηλα, das nur die sehr gezwungene Erklärung zulässt, „die gegenwärtige Sachlage ist klar, insofern“ — Allein der Gedanke, der erforderlich ist, kann nur der sein, „die gegenwärtige Sachlage zeigt, dass.“ Es liegt ein Assimilationsfehler vor.

6 εἰ γὰρ ὄφελον. Kr. 54, 3, 4 Rp. IV 432c εἰ γὰρ ὄφελον. Die Formel leitet einen Wunsch ein, dessen Realisierung nicht angenommen wird. Diese Anschauung findet durch den Indikativ οἰοί τ' ἦσαν auch im Absichtssatz ihren Ausdruck. Der Annahme tritt die Wirklichkeit mit νῦν δὲ gegenüber.

7 ἐργάζεσθαι, obwohl ἐξεργάζεσθαι vorausgeht. Dieser Wechsel zwischen Simplex und Kom-

positum ist auch 49c eingetreten: καθομολογῶν — ὁμολογῶν. Andoc. I, 4 ἐξεστὶ μὲν — ἐστὶ δὲ Euthyphro 14a τῆς ἀπεργασίας, gleich darauf τῆς ἐργασίας Euthyd. 281c οὐκ ἐλάττω πρᾶτων ἐλάττω ἂν ἐξαμαρτάνοι, ἐλάττω δὲ ἀμαρτάνων ἦτιον ἂν κακῶς πρᾶττοι Phaedo 104d ἀπεργάζηται — εἰργάζετο Leg. XII 944a διορίσαι — οὐρίξεν. In der Überlieferung ist der Wechsel öfters vermischt. Vgl. unsere Anm. zu Euthyph. 16, 22.

8 ἀγαθὰ τὰ μέγιστα. Vgl. unten 53e νόμους τοῦς μεγίστους.

καὶ καλῶς ἂν εἶχεν ist dem Wunschsatz in der Weise koordiniert, wie dies oft bei dem Befehlsatz geschieht; Soph. El. 1207 πειθοῦ λέγοντι, κούχ ἀμαρτήσαι ποτέ. Den Sprachgebrauch unserer Stelle finden wir noch Lycurg. 100 Vs. 53 ὡ πατρίς, εἶθε πάντες οἱ ναῖνοισι σε οὐτω φιλοῖεν ὡς ἐγώ, καὶ ῥαδίως οἰκοῖμεν ἂν σε κούδεν ἂν πάσχοις κακόν. Bezüglich des Ausdrucks vgl. Symp. 180c εἰ μὲν γὰρ εἰς ἦν ὁ Ἔρωσ, καλῶς ἂν εἶχε· νῦν δὲ οὐ γὰρ ἐστὶν εἰς. Für den Gedanken ist folgendes zu erwägen: diejenigen, die ein Wissen und Können in einem Zweige besitzen, besitzen zugleich die Fähigkeit, in demselben Zweige absichtlich zu fehlen; das Wissen und Können ist doppelseitig. Die Erkenntnis des Richtigen schliesst zugleich die Erkenntnis des Unrichtigen und infolgedessen auch ein

οἰοί τε· οὔτε γὰρ φρόνιμον οὔτε ἄφρονα δυνατοὶ ποιῆσαι, ποιούσαι δὲ τοῦτο ὅ τι ἂν τύχωσι.

KR. Ταῦτα μὲν δὴ οὕτως ἐχέτω· τάδε δέ, ὡς Σώκρατες, εἰπέ μοι. Ἄρα γε μὴ ἐμοῦ προμηθεῖ καὶ τῶν ἄλλων ἐπιτηδείων, μὴ, ἕαν σὺ ἐνθένδε ἐξέλθῃς, οἱ συκοφάνται ἡμῖν πράγματα παρέχουσιν ὡς σε ἐνθένδε ἐκκλέψασιν, καὶ ἀναγκασθῶμεν ἢ καὶ πᾶσαν τὴν οὐσίαν ἀποβαλεῖν ἢ

Können nach der entgegengesetzten Seite in sich. Weiterhin ist klar, dass je grösser das Wissen und Können in einer Sphäre ist, desto grösser auch die Fähigkeit sein muss, in eben dieser Sphäre bewusst zu fehlen. Also um ein Beispiel anzuführen, je mehr Regeln einer Sprache jemand kennt, desto mehr weiss er, wie gegen eine Sprache gefehlt werden kann. Da nun Sokrates unser Handeln vom Wissen des Guten abhängig macht, so gilt theoretisch auch hier, dass die Fähigkeit das Gute zu thun auch die Fähigkeit das Böse zu thun in sich begreift und dass das Wachstum der einen Fähigkeit zugleich das Wachstum der entgegengesetzten bedingt. Allein praktisch wird sich unser Können doch nur nach der guten Seite neigen und dies spricht Sokrates mit den Worten καὶ καλῶς ἂν εἶχεν aus. Trefflich handelt hierüber Wildauer Die Psychol. des Willens I S. 42, 45, 48.

1 φρόνιμον — ἄφρονα. Das Wissen ist nach Sokrates, weil es allein uns zu unserem Ziele, dem εὐδαιμονεῖν führt, das höchste Gut, das Nichtwissen das höchste Übel. Wer das eine mitteilen kann, muss auch im stande sein, mit Bewusstsein das andere mitzuteilen. Das von klarer Einsicht getrennte Handeln der Menge beruht auf Zufall.

2 ὅ τι ἂν τύχωσι, nämlich ποιούσαι, sie thun das, was sie durch Zufall thun. 45b καὶ τὸ

σὸν μέρος ὅτι ἂν τύχωσι τοῦτο πρᾶττουσιν Symp. 181b συμβαίρει αὐτοῖς ὅτι ἂν τύχωσι τοῦτο πρᾶττειν, ὁμοίως μὲν ἀγαθόν, ὁμοίως δὲ τοῦναντίον Protag. 353a ὅ τι ἂν τύχωσι τοῦτο λέγουσιν Gorg. 522c ὅ τι ἂν τύχω τοῦτο πείσομαι. Stets ist die persönliche Konstruktion von τυγχάνειν hier üblich. Cobet misc. crit. 140.

5 οἱ συκοφάνται, diejenigen, welche aus Anzeigen ein Geschäft machen und dadurch ihre Mitbürger chicanieren, eigentlich Feigenanzeiger; nach einer Vermutung Böckhs Staatshaush. I 63 rührt der gehässige Nebenbegriff des Wortes daher, dass die Wegnahme von Feigen auf freiem Felde als eine geringfügige, keine Anzeige verdienende Handlung betrachtet wurde.

6 πράγματα παρέχειν, zuschaffen machen (Passivum πράγματα ἔχειν). Auch Krito wurde wegen seines Reichtums von Sykophanten verfolgt; er klagt Xen. Mem. 2, 9, 1 νῦν ἐμέ τινας εἰς δικὰς ἄγουσιν, οὐχ ὅτι ἀδικοῦνται ὑπ' ἐμοῦ, ἀλλ' ὅτι νομίζουσιν ἦδιον ἂν με ἀργύριον τελέσαι ἢ πράγματα ἔχειν.

ἐκκλέψασιν (Xen.) Apol. 23 τῶν ἐταίρων ἐκκλέψαι βουλομένων αὐτὸν οὐκ ἐφείπετο.

7 ἀναγκασθῶμεν κτλ. Die Strafe bestand bei den Athenern entweder in einem Erleiden (παθεῖν) oder in einem Zahlen (ἀποτίσαι) oder auch in beidem zugleich. Das παθεῖν konnte in Gefängnis, Verbannung, Skla-

Handwritten notes in the right margin of page 29, including "ἀγαθὰ μὲν" and "καὶ καλῶς ἂν εἶχεν".

συχρά χρήματα, ἢ καὶ ἄλλο τι πρὸς τούτοις παθεῖν; εἰ
45 γὰρ τι τοιοῦτον φοβεῖ, ἕασον αὐτὸ χαίρειν· ἡμεῖς γὰρ
που δίκαιοι ἔσμεν σώσαντές σε κινδυνεύειν τούτον τὸν
κίνδυνον καὶ ἐὰν δέη ἔτι τούτου μείζω. ἀλλ' ἔμοι πείθου
καὶ μὴ ἄλλως ποιεῖ.

ΣΩ. Καὶ ταῦτα προμηθεύμαι, ὦ Κρίτων, καὶ ἄλλα
πολλά.

ΚΡ. Μῆτε τοίνυν ταῦτα φοβοῦ· καὶ γὰρ οὐδὲ πολὺ
τὰργύριον ἔστιν, ὃ θέλουσι λαβόντες τινὲς σώσαι σε καὶ
ἐξαγαγεῖν ἐνθάδε. ἔπειτα οὐχ ὄρας τούτους τοὺς συκο- 10
φάντας ὡς εὐτέλεις καὶ οὐδὲν ἂν δέοι ἐπ' αὐτοὺς πολ-
λοῦ ἀργυρίου; σοὶ δὲ ὑπάρχει μὲν τὰ ἐμὰ χρήματα, ὡς
ἐγῶμαι, ἱκανά· ἔπειτα καὶ εἰ τι ἐμοῦ κηδόμενος οὐκ
οἶε δεῖν ἀναλίσκεν τὰμὰ, ξένοι τοι ἐνθάδε ἐτοιμοὶ ἀνα-

verei, Todesstrafe, Verlust der
Ehrenrechte bestehen. Meier
und Schömann Att. Proc. 749.
Vgl. unten 53 b.

ἢ καὶ ἄλλο τι πρὸς τούτοις.
Schleiermacher übersetzt hier
„und vielleicht noch sonst etwas
dazu erleiden müssten.“ Er hat
also offenbar an dem ἢ wegen
des nachfolgenden πρὸς τούτοις,
mit dem sich die Disjunktion
schlecht verträgt, Anstoss ge-
nommen. Die Ordnung der
Worte scheint gestört zu sein.
Ich vermute, dass es ursprüng-
lich hiess: ἢ συχρά χρήματα ἢ καὶ
πᾶσαν τὴν οὐσίαν ἀποβαλεῖν καὶ
ἄλλο τι πρὸς τούτοις παθεῖν. Das
Auge des Abschreibers schweifte
von καὶ nach ἢ zu καὶ nach ἀπο-
βαλεῖν ab; die fehlenden Worte
wurden mit Wiederholung des
ἢ nachgetragen, kamen aber
später an eine unrechte Stelle.

2 ἕασον — χαίρειν vgl. 46 d.
4 ἔμοι πείθου καὶ μὴ ἄλλως
ποιεῖ vgl. 46 a Phaedo 117 a ἀλλ'
ἴθι πιθοῦ (so B, πείθου T) καὶ
μὴ ἄλλως ποιεῖ Rp. I 328 a ἀλλὰ
μένετε καὶ μὴ ἄλλως ποιεῖτε. Sehr
gern wendet Plato solche Ver-
stärkungen beim Imperativ an:
Men. 71 d εἰπέ καὶ μὴ φθονήσης
Phaedo 118 a ἀλλὰ ἀπόδοτε καὶ
μὴ ἀμελήσητε Euthyphro 15 e

εἰπέ καὶ μὴ ἀποκοῦρη. Vgl.
Comm. Plat. 25.

8 μῆτε. Das diesem μῆτε ent-
sprechende Glied folgt erst mit
den Worten μῆτε ὃ ἔλεγε. So-
krates kann also nach Kritos
Meinung einmal eine Schädigung
seiner Freunde, alsdann auch
eine peinliche Situation für sich
im Falle der Fluchtergreifung
befürchten. Krito hebt in Bezug
auf die Schädigung der Freunde
nur den Geldpunkt hervor; denn
eine Anklage der Sykophanten
kann hintertrieben werden.

10 durch ἔπειτα wird μὲν fort-
gesetzt.

τούτους, im verächtlichen
Sinne. Vgl. 46, 6.

11 καὶ οὐδὲν ἂν δέοι ist noch
dem ὄρας zu subordinieren,
wenn gleich ὡς zu dem zweiten
Glied nicht völlig passt. Die
Auslassung des Verbum sub-
stantivum in zweigliedrigen
Sätzen ist nicht selten. Euthyd.
304 c φιλήκοος μὲν ἔγωγε καὶ
ἠδέως ἂν τι μανθάνοιμι. Vahlen
Zeitschr. f. österr. G. 23 p. 501.
ἐπ' αὐτοὺς, gegen sie, d. h.
um sie zu beseitigen.

13 οὐκ οἶε Kr. 67, 4, 1.

14 ξένοι τοι. Es ist überliefert
οὔτοι. Es könnte dieses deik-
tische Pronomen nur auf Perso-

λίσκεν· εἰς δὲ καὶ κεκόμικεν ἐπ' αὐτὸ τοῦτο ἀργύριον
ἱκανόν, Σιμίας ὁ Θηβαῖος· ἐτοιμος δὲ καὶ Κέβης καὶ
ἄλλοι πολλοὶ πάνν. ὥστε, ὅπερ λέγω, μῆτε ταῦτα
φοβούμενος ἀποκάμης σαντὸν σώσαι, μῆτε ὃ ἔλεγε

nen, welche hier im Gefängnis
verweilen, bezogen werden;
allein solche werden ausser
Sokrates und Krito nirgends
erwähnt und sind demnach auch
hier nicht voraussetzen. Es
kommt hinzu, dass daneben noch
ἐνθάδε störend auftritt. Es ist
darum die Vermutung wohl
wahrscheinlich, dass τοι statt
οὔτοι zu lesen ist (οὐ ist aus
dem vorausgehenden οἱ von
ξένοι entstanden; ähnlich ist
Phaedo 65 c in B aus που τότε
geworden που τουτότε). Dass
die Beteuerung hier sehr am
Platze ist, bedarf keines nähern
Beweises. ἐνθάδε ist von der
Anwesenheit in der Stadt zu
verstehen; ein solcher Beisatz
war aber geboten, da es sich um
ξένοι handelt.

2 Σιμίας. Dies ist die richtige
Schreibung statt Συμίας. „Ut
ex πυρρός et ξανθός formantur
nomina propria Πυρρίας, Ξαν-
θίας, sic Σιμίας ex σιμός produce-
batur.“ Cobet misc. crit. 221.
Damit steht die Schreibung auf
den Inschriften im Einklang.
Simias und Kebes, Thebaner,
sind im Phaedo Teilnehmer am
Gespräche. Ausserdem werden
noch von den ξένοι als beim
Tode des Sokrates anwesend
aufgeführt: Phaedonides aus
Theben, Euklides, Terpsion aus
Megara.

3 πολλοὶ πάνν. Nicht seltnē
Stellung. Xen. Hell. 7, 4, 37
ὀλίγους τινὰς πάνν εἶχον.

ὅπερ λέγω, wie gesagt; meist
steht bei Plato das Präsens in
dieser Redeweise, seltener ein
Tempus der Vergangenheit wie
Symp. 173 c ὅπερ ἀρχόμενος εἶ-
πον. Vgl. Hug zu Symp. 178 a.

4 ἀποκάμης σαντὸν σώσαι. Mit

Recht wurde darauf aufmerksam
gemacht, dass ἀποκάμης in seiner
eigentlichen Bedeutung gefasst,
auf Schwierigkeiten führt; denn
„ermüden“ kann man nur in
etwas, womit man sich bereits
beschäftigt; es ist aber absurd,
bei Krito eine solche Anschauung
von dem Verhalten des Sokrates
voraussetzen. Der Begriff, den
wir hier erwarten, ist der des
Nichtzauderns, des Nichtsäu-
mens. Diese Bedeutung aber
mit ἀποκάμην zu verbinden
werden wir wohl durch den folgen-
den Infinitiv genötigt. Während
das Particip bei ἀποκάμην
auf eine bereits in Ausführung
begriffene Handlung hinweist,
markiert der Infinitiv eine erst
in Angriff zu nehmende. Ähn-
lich werden wir ἀνίημι mit Par-
ticip im Sinne von „nachlassen“,
mit Inf. (Thuk. I 129, 3) im Sinne
von „unterlassen“ zu verstehen
haben vgl. Weiske Fleckeis.
Jahrb. 133 (1886) 538. Allein
auffällig bleibt immerhin diese
Konstruktion. Sie ist auch viel-
leicht auf unsere Stelle be-
schränkt. Bei Plato wenigstens
findet sich kein Beispiel mehr,
denn Rp. IV 445 b ἀλλ' ὅμως ἐπέ-
περ ἐνταῦθα ἐηλύθημεν, ὅσον
οἶόν τε σαφέστατα κατιδεῖν, ὅτι
ταῦτα οὕτως ἔχει, οὐ γοῦν ἀποκά-
μην, kann der Infinitiv kaum mit
Herwerden zu Eur. Ion p. 254 von
ἀποκάμην abhängig gemacht,
sondern muss, wenn ὅσον richtig
ist, als Epexegeze zu ἐνταῦθα
gefasst werden. Ausser unserer
Stelle im Krito wird von den
Grammatikern für die Konstruk-
tion noch Eur. Ion 134 angeführt:
εὐφράμους δὲ πόνονος μοχθεῖν οὐκ
ἀποκάμνω, wo aber Herwerden
μοχθῶν schreibt.

ἐν τῷ δικαστηρίῳ δυσχερές σοι γενέσθω, ὅτι οὐκ ἂν ἔχοις
ἐξελεθῶν ὅ τι χροῖο σαντιῶ· πολλαχού μὲν γὰρ καὶ ἄλλοθι
C ὅποι ἂν ἀρίκη ἀγαπήσουσί σε· ἐάν δὲ βούλη εἰς Θεττα-
λίαν ἵεναι, εἰσὶν ἐμοὶ ἐκεῖ ξένοι, οἳ σε περὶ πολλοῦ
ποιήσονται καὶ ἀσφάλειάν σοι παρέξονται, ὥστε σε μη- 5
δένα λυπεῖν τῶν κατὰ Θετταλίαν.

Ἔτι δέ, ὦ Σώκρατες, οὐδὲ δίκαιόν μοι δοκεῖς ἐπιχει-
ρεῖν πρᾶγμα, σαντὸν προδοῦναι, ἐξὸν σωθῆναι, καὶ τοι-
αῦτα σπεύδειν περὶ σαντὸν γενέσθαι, ἅπερ ἂν καὶ οἱ
ἐχθροὶ σου σπεύσαιέν τε καὶ ἔσπευσαν σὲ διαφθεῖραι 10
βουλόμενοι. πρὸς δὲ τούτοις καὶ τοὺς ὑεῖς τοὺς σαντοῦ

1 ἐν τῷ δικαστηρίῳ. Vgl. Apol. 37d.

2 πολλαχού — καὶ ἄλλοθι. Rp. III 394c ἐν τε τῇ τῶν ἐπῶν ποιή-
σει, πολλαχού δὲ καὶ ἄλλοθι Symp. 178a πολλαχῆ μὲν καὶ ἄλλῃ, οὐχ
ἡμιστά δὲ κατὰ τὴν γένεσιν. Über-
liefert ist ἄλλοσε. Dies wird da-
durch erklärt, dass sich durch
die attractio inversa ἄλλοσε an
ὅποι assimilirt hat. Für dieses
Phänomen fehlt es nicht an Bei-
spielen, und es würde kein An-
stoss vorliegen, wenn es auch
πολλαχόσε hiesse. Allein die
Verbindung von πολλαχού und
ἄλλοσε dürfte beispiellos sein.
Wenn man nun weiter erwägt,
dass ἄλλοθι und ἄλλοσε, ποτέ-
ρωθι und ποτέρωσε, ἐτέρωθι und
ἐτέρωσε nicht selten verwechselt
werden (Cobet nov. lect. 703), so
wird man sich für ἄλλοθι ent-
scheiden.

5 ἀσφάλειαν. Der Fremde ist
im allgemeinen rechtlos; allein
diesem Grundsatz treten mil-
dernd gegenüber religiöse Rück-
sichten, wie sie in der Gast-
freundschaft sich ausprägen.
Diese vermögen ihm persönliche
Sicherheit, ἀσφάλεια zu gewäh-
ren. Vgl. Thalheim Rechtsalter-
tümer p. 5, 2.

6 τῶν κατὰ Θετταλίαν, streng
genommen wegen des voraus-
gegangenen εἰς Θετταλίαν über-
flüssig, allein vgl. zu 66, 5. Lys.
12, 99 οὐ τὰ μέλλοντα ἐσεῖν

βούλομαι λέγειν, τὰ πραχθέντα
ὑπὸ τούτων οὐδὲν ἀνέμενος εἰπεῖν.

7 δίκαιόν — ἐπιχειρεῖν πρᾶγμα.
Für die Konstruktion des Ver-
bum mit dem Akkusativ dürf-
ten folgende Stufen anzunehmen
sein: 1) das Verbum wird mit
dem Neutrum des Pronomens
verbunden: Rp. III 394e ἀλλ' εἰ
τοῦτο ἐπιχειροῖ 2) die Konstruk-
tion überträgt sich dann auf
Worte von allgemeiner Bedeu-
tung wie z. B. ἔργον vgl. Theogn.
75 μεγάλ' ἔργ' ἐπιχειροῖ (Isocr.)
I 3 καλὸν μὲν ἔργον ἐπιχειροῦσιν
(zur Vermeidung des Hiatus)
eudlich 3) auf geschlechtliche
Relation: Leg. V 739e ἦν (sc. τὴν
πολιτείαν) δὲ νῦν ἡμεῖς ἐπιχει-
ροῦμεν (Epinom. 980c ἀναλα-
βόντα δὲν (λόγον) πρὸς τοὺς ἀσε-
βεῖς ἐπιχειροῦμεν λόγους). Vgl.
Schneider zu Isokr. I, 3.

9 σπεύδειν. Die handschrift-
liche Lesart ist σπεύδει; bei
derselben tritt der Satz aus
der Abhängigkeit von δοκεῖς
heraus. Allein eine solche Ab-
hängigkeit mit Koordination zu
σαντὸν προδοῦναι erwartet man,
da das δοκεῖν gleich darauf (und
auch späterhin) Krito in Anwen-
dung bringt.

10 ἔσπευσαν — βουλόμενοι
Protag. 361a νῦν σαντῶ τάναν-
τία σπεύδει, ἐπιχειροῦν ἀποδείξει.

11 ὑεῖς. Die attischen Inschrif-
ten zeigen, dass die Schreibung
ohne ε seit dem 5. Jahrh. bis ums

ἔμοιγε δοκεῖς προδιδόναι, οὓς σοι ἐξὸν καὶ ἐκθρέψαι καὶ D
ἐκπαιδεῦσαι οἰχῆσει καταλιπῶν, καὶ τὸ σὸν μέρος, ὅ τι
ἂν τύχωσι, τοῦτο πράξουσιν· τεύξονται δέ, ὡς τὸ εἰκός,
τοιούτων οἵαπερ εἴωθεν γίνεσθαι ἐν ταῖς ὄρφανίαις
5 περὶ τοὺς ὄρφανούς. ἢ γὰρ οὐ χροῖ ποιεῖσθαι παῖδας, ἢ
ξυνδιαταλαιπωρεῖν καὶ τρέφοντα καὶ παιδεύοντα· σὺ δέ
μοι δοκεῖς τὰ ῥαθυμότατα αἰρεῖσθαι· χροῖ δέ, ἅπερ
ἂν ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ ἀνδρείος ἔλοιτο, ταῦτα αἰρεῖσθαι,
φράσκοντά γε δὴ ἀρετῆς διὰ παντὸς τοῦ βίου ἐπιμελεῖ-
10 σθαι· ὡς ἔγωγε καὶ ὑπὲρ σοῦ καὶ ὑπὲρ ἡμῶν τῶν σῶν E

3. Jahrh. die allein übliche ist.
Meisterhans Grammatik der att.
Inscr. 29. Jene Schreibung ist
auch aus den Plathandschriften
nicht gänzlich verdrängt
worden. Proleg. zur Platoausg.
XII p. VIII.

1 καὶ ἐκθρέψαι καὶ ἐκπαιδεῦσαι.
Diese Verbindung wechselt mit
τρέφειν καὶ παιδεύειν und ἐκτρέ-
φειν καὶ παιδεύειν. Mit τρέφειν
wird das leibliche Aufziehen,
mit παιδεύειν die geistige Aus-
bildung bezeichnet. Dem ent-
sprechend τροφή τε καὶ παιδεία.
2 οἰχῆσει καταλιπῶν. Symp.
198c ἀποδοῦναι ὡχόμεν.

τὸ σὸν μέρος, an deinem
Teil, soviel an dir liegt; vgl.
50b 54c.

ὅτι ἂν τύχωσι τοῦτο πράξου-
σιν. Damansagt πρώτῳ καλὸν τι
für καλῶς und ἀγαθόν τι (Apol. 40c
Thuk. 5, 9 ἦν τὰ ἀριστά πράξῃτε)
oder χρηστόν τι für εὖ (Cobet
var. lect. 156), εὐδαιμόνια für εὐ-
δαιμόνως (Eurip. El. 1359 vgl.
Hertlein zu Xen. Cyr. I, 6, 3), so
kann man auch τοῦτο im Sinn
von οὕτως sagen. Also „es wird
ihnen ergehen, wie der Zufall
will, wie es sich gerade trifft, na-
türlich aller Wahrscheinlichkeit
nach schlecht.“ Xen. Cyrop. 4,
2, 39 πρὶν εἰδέναι ὅτι πρᾶττονον,
wie es ihnen ergeht. Vgl. dazu
die Anmerkung Hertleins. Über
ὅτι ἂν τύχωσιν vgl. zu 29, 2.

4 ἐν ταῖς ὄρφανίαις περὶ τοὺς
Platos Dialogue II.

ὄρφανούς. Diese Häufung fin-
det ihre Erklärung in dem den
ganzen Krito durchziehenden
Streben, die oratio bimembris
in Anwendung zu bringen. Hier
wird durch den Pleonasmus die
Vorstellung des Unglücks ein-
dringlicher.

5 γὰρ, ja, enthält die Begrün-
dung des in dem Vorausgehenden
liegenden Tadels.

χροῖ. Die Überlieferung
schwankt zwischen χροῖ und χροῖν.
Bei der Lesart χροῖν ist der Ge-
danke individuell gehalten, d. h.
auf Sokrates bezogen. Allein,
wie Buttman zeigt, ist χροῖ hier
allein am Platz, denn wie der
Satz mit σὺ δὲ darthut, wird dem
allgemeinen Gedanken der Fall
des Sokrates gegenübergestellt.
Mit Geel zu Eurip. Phoen. 86
können wir sagen: χροῖν est re-
prehendens post factum, χροῖ
admonentis vel precantis.

7 τὰ ῥαθυμότατα. Redneri-
sche Übertreibung, denn das,
was hier Sokrates wählt, ist ja
der Tod.

9 φράσκοντά γε, wenigstens
(γε) in dem Fall, wenn man (auf
das in dem Inf. liegende unbe-
stimmte Subjekt bezogen) be-
kanntermassen (δη). Charm.
154e πρόπει δὲ πον ὦ Κριτία
τοιούτων αὐτὸν εἶναι, τῆς γε ὑμε-
τέρας ὄντα οἰκίας.

10 ὑπὲρ σοῦ — αἰσχύνομαι
Euthyd. 305a πάνν ἂν σε οἶμαι

ἐπιτηδείων αἰσχύνομαι, μὴ δόξῃ ἅπαν τὸ πρᾶγμα τὸ περὶ σὲ ἀνανδρία τινὶ τῇ ἡμετέρᾳ πεπραχθῆναι, καὶ ἡ εἰσοδος τῆς δίκης εἰς τὸ δικαστήριον ὡς εἰσῆλθεν ἔξω μὴ εἰσελθεῖν, καὶ αὐτὸς ὁ ἀγὼν τῆς δίκης ὡς ἐγένετο, καὶ τὸ τελευταῖον δὴ τουτί, ὡς περὶ κατάγγελως τῆς πράξεως, καὶ 5
46 τινὶ καὶ ἀνανδρία τῇ ἡμετέρᾳ διαπεφευγῆναι ἡμᾶς δοκεῖν,

αἰσχυνθῆναι ὑπὲρ τοῦ σεαντοῦ εταῖρον 283e ἠγανάκτησεν ὑπὲρ τῶν παιδικῶν.

1 ἅπαν τὸ πρᾶγμα. In drei Teile wird dieses πρᾶγμα zerlegt, 1) in das Erscheinen vor Gericht, 2) in die Verhandlung vor den Richtern, endlich 3) in die Strafvollziehung.

2 τῇ ἡμετέρᾳ, d. h. des Sokrates und seiner Freunde.

3 ἡ εἰσοδος τῆς δίκης. Aus Dem. 21, 78 τότε μοι μελλουσῶν εἰσιέναι τῶν δικῶν 28, 17 βουλόμενος εἰς ἡμᾶς εἰσελθεῖν τὰς πρὸς τουτουοὶ δίκας Isae. 5, 31 μελλούσης τῆς πρὸς Λεωχάρην δίκης εἰσιέναι folgt, dass von der Klage wie von den Parteien εἰσερχεσθῆναι, εἰσιέναι gesagt wird, und dass demnach auch ἡ εἰσοδος τῆς δίκης ohne allen Anstoss ist. Meier und Schömann Att. Proc. 1883 p. 45, 12. Auch der Zusatz εἰς τὸ δικαστήριον wird gerechtfertigt durch Dem. 34, 18 μελλούσης τῆς δίκης εἰσιέναι εἰς τὸ δικαστήριον.

4 ὡς εἰσῆλθεν. Während bei ὡς ἐγένετο die Partikel ὡς auf die Art und Weise der Durchführung des Prozesses zu beziehen ist, ist bei ὡς εἰσῆλθεν weniger an die Art und Weise als an die Thatsache des εἰσελθεῖν zu denken.

5 ὡς ἐγένετο. Sokrates hatte bei der Gerichtsverhandlung nicht so seine Verteidigung geführt, wie es hätte sein sollen. Der Beisatz ὡς εἰσῆλθεν war geboten, um eine Stütze für ἔξω μὴ εἰσελθεῖν zu erhalten. Der Symmetrie wegen trat dann im zweiten Gliede ὡς ἐγένετο hinzu,

das auf die Art und Weise des ἀγωνίζεσθαι von seiten des Sokrates hinweist.

6 ὡς περὶ κατάγγελως. Der mit 5 ὡς περὶ angedeutete Vergleich bezieht sich nach der wahrscheinlichen Vermutung Cornars auf die Entwicklung eines Drama. κατάγγελως τῆς πράξεως „der schimpfliche Gipfel der ganzen Geschichte“ ist daher wohl mit Rücksicht auf καταστροφή gesagt. Der Tod des Sokrates begründet für Sokrates und seine Freunde den grössten Vorwurf und die grösste Schande.

καὶ τινὶ καὶ ἀνανδρία. Verstärkung. Oben bloss ἀνανδρία τινὶ. Vgl. zu 21, 4.

7 δοκεῖν. Bezüglich des Gliedes mit τὸ τελευταῖον — δοκεῖν liegen zwei Erklärungen vor, die eine betrachtet ἡμᾶς als Objektsakkusativ, die andere von Morgenstern im Anschluss an F. A. Wolf Symb. crit. in Platonis Criton. p. VI. begründete, als Subjektsakkusativ. Im ersten Falle ist δοκεῖν von δόξῃ abhängig, im zweiten Fall ist δοκεῖν die Epexegeze zu τὸ τελευταῖον τουτί und dieses Glied mit πεπραχθῆναι zu verbinden, im ersten Fall ist τὸ τελευταῖον τουτί die Strafvollstreckung, im zweiten eben das διαπεφευγῆναι. Nur die erste Erklärung entspricht dem Zusammenhang; das διαπεφευγῆναι ist ja auch bei den andern Gliedern vorhanden, denn auch hier wurde die Gelegenheit versäumt, dann verlangt die Symmetrie auch zuletzt eine auf den Prozess des Sokrates direkt

οἴτινές σε οὐχὶ ἐσώσαμεν οὐδὲ σὺ σαυτόν, οἷόν τε ὄν καὶ δυνατόν, εἴ τι καὶ μικρὸν ἡμῶν ὄφελος ἦν. ταῦτα οὖν, ὦ Σώκρατες, ὄρα μὴ ἅμα τῷ κακῷ καὶ αἰσχρᾷ

bezügliche Angabe (Ausgang des Prozesses, d. h. der Tod), endlich erweist sich deutlich καὶ τινὶ καὶ ἀνανδρία τῇ ἡμετέρᾳ als eine Wiederaufnahme der Worte ἀνανδρία τινὶ τῇ ἡμετέρᾳ πεπραχθῆναι. Die Worte des letzten Gliedes bedeuten also: das Letzte da, d. h. die Strafvollstreckung ist uns entgangen, wir haben nicht in dieselbe eingegriffen und sie verhindert. Eine Schwierigkeit sprachlicher Natur bleibt, nämlich die Abhängigkeit des δοκεῖν von δοκῆ. Allerdings kommt vor, dass ein sinnverwandtes Verbum noch im abhängiges Glied in Satz überflüssig erscheint, z. B. Soph. 267c ἄρ' οὐκ ἀγνοοῦντες μὲν, δοξάζοντες δὲ πησρόδρα ἐπιχειροῦσιν πολλοὶ το δοκοῦν σφίσι τούτο ὡς ἐνὸν αὐτοῖς προθυμῆσθαι φαίνεσθαι ποιεῖν Rp. V 473a τούτο μὲν δὴ μὴ ἀνάγκασέ με οἷα τῷ λόγῳ δηλῆθαι τοιαῦτα παντάπασιν καὶ τῷ ἔργῳ δεῖν γιγνόμενα ἀποφαίνειν Leg. XI 929a ὄν ἂν θυμὸς ἐπίη — ὄν ἔτεκε τε καὶ ἐξεθρέψατο, τούτον ἐπιθυμῆν ἀπαλλάξαι τῆς αὐτοῦ ἔννευσι (Vahlen Ztschr. f. österr. Gymn. 1872 p. 529 Comm. Momms. 665). Es wäre daher erträglich, wenn z. B. statt eines der beiden δοκεῖν ein νομίζω oder ein ähnliches Verbum stände, wie Protag. 341d ἐγὼ οἶμαι Πρόδικον παῖξιν καὶ σοῦ δοκεῖν ἀποπειροῦσθαι Xen. Hell. 7, 4, 35 ἐνομίζον — τῷ θεῷ οἶεσθαι μᾶλλον ἂν οὕτω χαρίζεσθαι Aeschin. 2, 35 θαρροῦν τε παρεκλεῖναι καὶ μὴ νομίζω — οἶεσθαι τι κακόν; so aber muss man ein hartes Anakoluth annehmen, das sich darin zeigt, dass wegen der grösseren Entfernung nur noch der Begriff des δοκεῖν vorschwebt, nicht

mehr das Wort selbst. Verglichen kann einigermassen werden Alcib. II 147e ταύτης (τῆς ἀπορίας) δὴ καὶ σὺ μοι δοκεῖς κοινοσημέναι μεταβαλλόμενος γέ τοι ἄνω καὶ κάτω οὐδ' οἰοῦν παύει, ἀλλ' ὅτι ἂν μάλιστα σοὶ δόξῃ, τούτο καὶ ἐκδεδυκέναι αὐ καὶ οὐκέτι ὡς αὐτὸς δοκεῖν, wo δοκεῖν auch von δοκεῖς abhängt, aber in anderer Bedeutung.

1 οὐδὲ σὺ. An den relativen Satz wird öfters ein selbständiger angefügt. Kr. 59, 2, 6.

οἷόν τε ὄν καὶ δυνατόν, eine Verbindung, die meines Wissens sonst nicht bei Plato vorkommt. Aus Demosth. lässt sich 57, 24 vergleichen πῶς ἐνεσθαι ἢ πῶς δυνατόν, wo Herwerden Mnemos. 2 III (1875) 356 ἢ πῶς δυνατόν tilgt. Allein es finden sich ähnliche Verbindungen sinnverwandter Wörter. Unten 47b τῷ ἐπιστάτῃ καὶ ἐπαίοντι Rp. VI 490a πάντως καὶ πάντῃ ἐδεῖ X 612a ὅπῃ ἔχει καὶ ὅπως Phaedo 79e ὅλῳ καὶ παντὶ ὁμοιότερόν ἐστι ψυχῇ κτλ. 78e κατὰ ταῦτα καὶ ὡς αὐτὸς ἔχει 68d τῷ δεδιέναι καὶ δεῖ 77d ἐκ θανάτου καὶ τοῦ τεθνήσκειν 78b τῷ μὲν συντεθέντι τε καὶ συνθέντι ὄντι Dem. 23, 103 φόβον καὶ δέος 23, 141 ἐν τισὶ καιροῖς καὶ χρόνοις 57, 20 τὸ ὄν καὶ ἀληθές Protag. 334d σύντευμέν μοι τὰς ἀποκρίσεις καὶ βραχυτέρας ποιεῖ Gorg. 472e ἐάν διδῷ δίκην καὶ τυγχάνῃ δίκης Phaedo 61a παρακλεῖσθαι τε καὶ ἐπικλεῖσθαι. Es ist daher auch οἷόν τε καὶ δυνατόν ebensowenig zu beanstanden, wie gleich darauf ἀδύνατον καὶ οὐκέτι οἷόν τε.

3 ἅμα τῷ κακῷ, gekürzter Ausdruck für ἅμα τῷ κατὰ εἶναι Symp. 195c νέος μὲν οὖν ἐστὶ πρὸς δὲ τῷ νέῳ ἀπαλός Theaet. 185e καλὸς γὰρ εἴ· πρὸς δὲ τῷ καλῷ εὐ· ἐποίησάς με Protag. 358d

ἢ σοὶ τε καὶ ἡμῖν. ἀλλὰ βουλευέου, μᾶλλον δὲ οὐδὲ βουλευέσθαι ἔτι ὦρα, ἀλλὰ βεβουλευέσθαι. μία δὲ βουλή· τῆς γὰρ ἐπιούσης νυκτὸς πάντα ταῦτα δεῖ πεπραχθῆναι. εἰ δ' ἔτι περιμενοῦμεν, ἀδύνατον καὶ οὐκέτι οἶόν τε. ἀλλὰ παντὶ τρόπῳ, ὃ Σώκρατες, πείθου μοι 5 καὶ μηδαμῶς ἄλλως ποιεῖ.

B ΣΩ. Ὡ φίλε Κρίτων, ἡ προθυμία σου πολλοῦ ἀξία, εἰ μετὰ τινος ὀρθότητος εἴη· εἰ δὲ μή, ὅσῳ μειζων, τοσούτῳ χαλεπωτέρα. σκοπεῖσθαι οὖν χρὴ ἡμᾶς, εἴτε ταῦτα πρακτέον εἴτε μή· ὡς ἐγὼ οὐ νῦν πρῶτον ἀλλὰ καὶ ἀεὶ 10 τοιοῦτος, οἷος τῶν ἐμῶν μηδενὶ ἄλλῳ πείθεσθαι ἢ τῷ

οὐδ' ἔστι τοῦτο ἐν ἀνθρώπων φύσει, ἐπὶ ᾧ οἴεται κακὰ εἶναι ἐθέλειν ἵεναι ἀντὶ τῶν ἀγαθῶν (= ἀντὶ τοῦ ἵεναι ἐπὶ τὰ ἀγαθὰ). Allein jeder Unbefangene muss zugeben, dass das Zeugnis des Steines hier grösseren Glauben verdient, als die durch zahlreiche Abschreiberhände hindurchgegangene handschriftliche Überlieferung. Auch ist die Entstehung der abweichenden Lesart in den Handschriften sehr leicht erklärlich. πρῶτος mit seinen Derivaten wurde durch *α* bezeichnet (*α* significat *εἰς*, *ἐν* vel *πρῶτος*, *πρῶτον*, subinde et *πρότερος*, *πρότερον* Cobetvar. lect. 122); denken wir uns nun *οὐ νῦν α' ἀλλὰ* geschrieben, so sieht man, wie leicht *α'* vor *ἀλλὰ* ausfallen konnte; durch *μόνον* wurde späterhin der Ausfall gedeckt. Vgl. Nauck Eurip. Stud. I 139 II 30 Eurip. Med. 292 οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ πολὺς Soph. Philoct. 966 οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ καὶ πάλοι Eurip. Hel. 957 ἐγὼ μὲν οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ πολλὰς ἀθλίους ἂν εἴην.

2 βουλευέσθαι — βεβουλευέσθαι Charm. 176c οὐτοί, ἦν δ' ἐγὼ, τί βουλευέσθον ποιεῖν; Οὐδὲν, ἔφη ὁ Χαρμίδης, ἀλλὰ βεβουλευέμεθα (Jakobs). Ähnlich Euthyd. 283c σκοπεῖ μὴν, ἔφη, ὃ Σώκρατες. Ἐοικε μοι, ἦν δ' ἐγὼ. Protag. 339c ὄρα δὴ, ἔφη, βέλτιον. Ἀλλ' ὡγαθὲ ἐνοκεμμαι ἱκανῶς.

5 παντὶ τρόπῳ, häufig dem Imperativ zur Verstärkung hinzugefügt. Menex. 236c ἀλλ' ἐπεὶ παντὶ τρόπῳ Euthyd. 274 d πάντων μὲν οὖν παντὶ τρόπῳ καὶ τούτοις χαρισάσθον καὶ ἐμοῦ ἕνεκα ἐπιδείξασθον.

6 μηδαμῶς ἄλλως ποιεῖ. Vgl. zu

Zweiter Teil des Themas „Gründe gegen die Flucht“, trichotomisch gegliedert.

7 ἡ προθυμία, dein guter Wille. Vgl. oben 44c ἡμῶν προθυμονμένων.

10 οὐ νῦν πρῶτον. Dies ist die Lesart, welche eine Herme, die die Worte von ἐγὼ οὐ —

enthält Corp. inscr. Gr. III 6115, giebt; unsere Handschriften bieten οὐ μόνον νῦν. Der allgemeine Ausdruck τὰ ἐμὰ umfasst Körper, Geist, die Affekte, wie Zorn, Liebe, kurz alles, was für die Handlungsweise bestimmend sein kann. Zu dem Gedanken vgl. Phaedo 100a ὑποθέμενος ἐκάστοτε λόγον, ὃν ἂν κρίνω ἐρωμενέστατον εἶναι, ἃ μὲν ἂν μοι δοκῇ τούτῳ συμφωνεῖν, τίθηναι ὡς ἀληθῆ ὄντα — ἃ δ' ἂν μή, ὡς οὐκ ἀληθῆ. „der Gedanke von der souveränen Macht des Wissens, von der Unmöglichkeit eines Zwiespalts zwischen Einsicht und Wollen war für Sokrates nicht bloss theoretisch begründet, sondern auch ein stets sich erneuerndes persönliches Erlebnis und daher mit der ganzen Kraft innerer Erfahrung gesichert. Denn sein Leben verlief, klar und in sich zusammenhängend, wie ein intellektueller Prozess, nirgends von einer siegenden Begierde, Lust oder Leidenschaft gestört, überall geordnet von dem Walten der ruhig abwägenden Vernunft.“ Wildauer Psychol. des Willens I 84.

2 ἐν τῷ ἐμπροσθεν, bei früheren mündlichen Unterredungen.

3 σχεδόν τι. Vgl. πάντι τι. Das Pronomen vertritt hier πως.

4 ὁμοῖοι = οἱ αὐτοὶ οἵπερ καὶ πρότερον.

προσβείω καὶ τιμῶ. Symp. 188c ἐὰν — τιμᾷ τε αὐτὸν καὶ προσβείῃ 186b ἵνα καὶ προσβείωμεν τὴν τέχνην 218d ἐμοὶ — οὐδὲν

von allen auf mich einwirkenden Einflüssen.

λόγῳ, ὃς ἂν μοι λογιζομένῳ βέλτιστος φαίνεται. τοὺς δὲ λόγους, οὓς ἐν τῷ ἐμπροσθεν ἔλεγον, οὐ δύναμαι νῦν ἐμβαλεῖν, ἐπειδὴ μοι ἦδε ἡ τύχη γέγονεν, ἀλλὰ σχεδόν τι ὁμοῖοι φαίνονται μοι, καὶ τοὺς αὐτοὺς προσβείω 5 καὶ τιμῶ οὕπερ καὶ πρότερον· ὧν ἐὰν μὴ βελτίω ἔχωμεν λέγειν ἐν τῷ παρόντι, εὖ ἴσθι ὅτι οὐ μὴ σοὶ ξυγγωρήσω, οὐδ' ἂν πλείω τῶν νῦν παρόντων ἢ τῶν πολλῶν δύναμις ὥσπερ παῖδας ἡμᾶς μορμολύττηται,

ἡτῶν μετέρον 47c εἰς τί τῶν τοῦ ἀπειθοῦντος. Der allgemeine Ausdruck τὰ ἐμὰ umfasst Körper, Geist, die Affekte, wie Zorn, Liebe, kurz alles, was für die Handlungsweise bestimmend sein kann. Zu dem Gedanken vgl. Phaedo 100a ὑποθέμενος ἐκάστοτε λόγον, ὃν ἂν κρίνω ἐρωμενέστατον εἶναι, ἃ μὲν ἂν μοι δοκῇ τούτῳ συμφωνεῖν, τίθηναι ὡς ἀληθῆ ὄντα — ἃ δ' ἂν μή, ὡς οὐκ ἀληθῆ. „der Gedanke von der souveränen Macht des Wissens, von der Unmöglichkeit eines Zwiespalts zwischen Einsicht und Wollen war für Sokrates nicht bloss theoretisch begründet, sondern auch ein stets sich erneuerndes persönliches Erlebnis und daher mit der ganzen Kraft innerer Erfahrung gesichert. Denn sein Leben verlief, klar und in sich zusammenhängend, wie ein intellektueller Prozess, nirgends von einer siegenden Begierde, Lust oder Leidenschaft gestört, überall geordnet von dem Walten der ruhig abwägenden Vernunft.“ Wildauer Psychol. des Willens I 84.

ἔστι προσβύτερον (nihil antiquius habere). Aber auch in der ursprünglichen Bedeutung kommt das Wort bei Plato vor: Leg. XII 951e. Dass hier wie Symp. 188c zu προσβείω nach τιμᾶν zur Erläuterung gestellt ist (Pollux II 20 προσβείειν· τὸ τιμᾶν παρὰ Πλάτωνι), darf nicht auffallen, da die Verbindung des eigentlichen und bildlichen Ausdrucks, besonders bei Demosthenes, sehr häufig ist. Dem. 2, 10 ἅπαντα ἀνεγαίτισε καὶ διέλυσεν, wozu Westermann anführt Isokr. 7, 12 οὐδένα χρόνον τὰς εὐτυχίας κατασχέειν ἠδυνήθημεν, ἀλλὰ ταχέως διεσκαρῖσησάμεθα καὶ διελύσαμεν αὐτάς Dem. 5, 6 τὰ παρ' ἐμῶν διοικοῦντα Φιλίππου καὶ προταρεύοντα, Stellen, die freilich korrigiert wurden.

7 ξυγγωρήσω ist Konjunktiv, denn das Futurum heisst bei Plato stets ξυγγορήσομαι.

8 μορμολύττηται. Die Gespenster, mit denen man die Kinder zu schrecken pflegte, waren bei den Griechen Μορμῶ, Λάμια und Ἐμπονοσα (Friedländer Sittengesch. 1433). Das Verbum μορμολύττειν heisst also durch den Mormoruf schrecken. Luc. Philops. 2 παῖδων ἔτι τὴν Μορμῶ καὶ τὴν Λάμιαν δεδιότων. Hier bedeutet es eine Gespensterfurcht, d. h. eine nichtige Furcht erregen. Die δεσμοί, θάνατοι, χορημάτων ἀφαιρέσεις sind für Sokrates μορμολύττια, leere Schreckbilder (Phaedo 77e τοῦτον οὖν περὶ ἡμᾶς πείθειν μὴ

Κριτωνιστικῶς

gde d'ber zu Bate

Dem.

Ναυκωμανί

2

von allen auf mich einwirkenden Einflüssen.

δεσμούς καὶ θανάτους ἐπιπέμπουσα καὶ χρημάτων ἀφαιρέσεις. πῶς οὖν ἂν μετριώτατα σκοποῖμεθα αὐτά; εἰ πρῶτον μὲν τοῦτον τὸν λόγον ἀναλάβοιμεν, ὃν σὺ λέγεις περὶ τῶν δοξῶν, πότερον καλῶς ἐλέγετο ἐκάστοτε ἢ οὐ, ὅτι ταῖς μὲν δεῖ τῶν δοξῶν προσέχειν τὸν νοῦν, ταῖς δὲ οὐ· ἢ πρὶν 5 μὲν ἐμὲ δεῖν ἀποθνήσκειν καλῶς ἐλέγετο, νῦν δὲ καταδήλος ἄρα ἐγένετο, ὅτι ἄλλως ἔνεκα λόγου ἐλέγετο, ἢν δὲ παι-

dediēnai τὸν θάνατον ὡσπερ τὰ μορμολύκεια). μορμολύκεια ist mit doppeltem Akk. konstruiert wie βλαπτειν: Thuk. 6, 11, 2. ὅπερ οἱ Ἑγεσταῖοι ἡμᾶς ἐκφοβοῦσι.

1 δεσμούς καὶ θανάτους — καὶ χρημάτων ἀφαιρέσεις. Die Plurale sind gesetzt, um eine Verstärkung der Begriffe zu erhalten (vgl. πολλάκις τεθνάναι Apol. 30c θανάτων μυρίων Ax. 386d „auch wenn ihm tausend Tode drohten“ Ebers Uarda III 146). ἐπιπέμπουσα erklärt das πλείω, das πλείω liegt einmal in einer neuen Strafart der ἀφαιρέσεις τῶν χρημάτων; dann in den Pluralen der drei Begriffe.

2 μετριώτατα, am entsprechendsten. μετρίως wird sehr häufig bei Plato in diesem Sinn gebraucht. Phaedr. 236a μετρίως γὰρ μοι δοκεῖς εἰρηκέναι. Die Einschübung solcher Fragen ist bei Plato sehr beliebt. Symp. 178d λέγω δὲ δὴ τί τοῦτο; Protag. 343b (Gorg. 457e) τοῦ δὴ ἔνεκα ταῦτα λέγω; Phaedr. 235c πόθεν δὴ τεκμαίρομενος λέγω; Apol. 40b τί οὖν αὐτίον εἶναι ἔπολαμβάνω; Meno 97e πρὸς τί οὖν δὴ λέγω ταῦτα; Leg. IV 722d τί δὲ ταῦτ' εἰρήκα; Heusde spec. crit. 87 Sauppe Prot. 343b. Auch bei den Rednern: Dem. 6, 31 τί δὴ ταῦτα νῦν λέγω καὶ καλεῖν ἤμῃ δεῖν τοῦτους;

πρῶτον μὲν wird wieder aufgenommen 48a und dann zu dem zweiten Glied mit ἀλλὰ μὲν δὴ übergegangen. Zuerst kommt eine Prüfung des Wertes der δόξα, dann folgt eine Prüfung der Macht der πολλοί,

d. h. der Frage, ob der Tod oder vielmehr das Unrechtthun das höchste Unglück ist.

3 ἀναλάβοιμεν. Krito hatte 44b und 45e die δόξα, d. h. was die Leute sagen, verwertet, um Sokrates für seine Ansicht zu gewinnen, Sokrates folgt aber nur dem βέλτιστος λόγος.

4 πότερον. Eine dreifache Annahme macht Sokrates, a) entweder wir hatten recht, b) oder wir hatten unrecht, c) oder wir hatten früher recht, jetzt aber unrecht. Die letzte Frage deutet zugleich durch Nebeneinanderstellung der beiden Möglichkeiten das Ungereimte der Annahme an; in solchen Fragen nimmt entweder ein Glied oder auch beide ἄρα zu sich, um „das, wonach gefragt wird, als das Resultat eines Raisonnements und einer Erwägung zu bezeichnen“ (Madvig § 189) und dadurch auf die Unwahrscheinlichkeit aufmerksam zu machen Leg. VIII 840b τί οὖν; οἱ μὲν ἄρα νίκης ἔνεκα πάλης καὶ δρόμων καὶ τῶν τοιούτων ἐτόλμησαν ἀπέχεσθαι λεγομένου πράγματος ὑπὸ τῶν πολλῶν εὐδαιμόνος, οἱ δὲ ἡμέτεροι παῖδες ἀδυνατήσουσι καρτερεῖν πολὺ καλλίονος ἔνεκα νίκης; Bei δὲ steht ἄρα in unserem Beispiel; in beiden Gliedern: 50e Protag. 325b τὰ μὲν ἄλλα ἄρα τοῖς νεῖς διδάσκονται — ταῦτα δ' ἄρα οὐ διδάσκονται οὐδ' ἐπιμελοῦνται πῶσαν ἐπιμέλειαν; ἐκάστοτε, so oft sich eine Gelegenheit dazu darbot.

7 ἄλλως ἔνεκα λόγου. Euthyd. 286d λόγου ἔνεκα λέγεις τὸν λόγον,

διὰ καὶ φλυαρία ὡς ἀληθῶς; ἐπιθυμῶ δ' ἔργον' ἐπισκέψασθαι, ὃ Κρίτων, κοινῇ μετὰ σοῦ, εἰ τί μοι ἀλλοιότερος φανεῖται, ἐπειδὴ ὧδε ἔχω, ἢ ὁ αὐτός, καὶ ἕασομεν χαιρεῖν ἢ πεισόμεθα αὐτῷ. ἐλέγετο δὲ πως, ὡς ἐγώμην, 5 ἐκάστοτε ὧδε ὑπὸ τῶν οἰομένων τί λέγειν, ὡσπερ νυνδὴ ἐγὼ ἔλεγον, ὅτι τῶν δοξῶν, ἃς οἱ ἄνθρωποι δοξάζουσιν, δύοι τὰς μὲν περὶ πολλοῦ ποιεῖσθαι, τὰς δὲ μή. τοῦτο E πρὸς θεῶν, ὃ Κρίτων, οὐ δοκεῖ καλῶς σοι λέγεσθαι; σὺ γάρ, ὅσα γε τάνθρωπεια, ἐκτός εἰ τοῦ μέλλειν ἀποθνή- 47 σκειν αὔριον, καὶ οὐκ ἂν σε παρακρούοι ἢ παροῦσα ξυμ-

ἵνα δὴ ἄποπον λέγης Lach. 196c ἀλλ' ὀρώμεν μὴ Νικίας οἴεται τι λέγειν καὶ οὐ λόγου ἔνεκα ταῦτα λέγει. Sonach bedeutet λόγου ἔνεκα soviel als dicis causa, um nur etwas zu sagen, wesentlich verschieden von τοῦ λόγου ἔνεκα argumentationis sustentandae causa Heindorf zu Theaet. § 118. Zur Verstärkung tritt hinzu ἄλλως, das noch in seiner ursprünglichen Bedeutung hier gefühlt wird, „anders als es hätte sein sollen“, planlos, unverständlich. Rp. VI 499c οὕτω γὰρ ἂν ἡμεῖς δικαίως καταγελοῦμεθα, ὡς ἄλλως εὐχαῖς ὁμοῖα λέγοντες. Zu einem „bloss“ wird ἄλλως Thuc. 8, 78, 2 ἄλλως ὄνομα καὶ οὐκ ἔργον.

1 φλυαρία. „Res nullius pretii appellatur φλυαρία καὶ λῆρος, oratio vana et nugatoria λῆρος aut φλυαρία dicitur“ Cobet nov. lect. 408.

ὡς ἀληθῶς: ἀληθῶς = τῇ ἀληθείᾳ; ἀληθεια. Die Redensart ὡς ἀληθῶς ist gebildet nach dem Muster von ὡς αὐτός, welches das Adverbium zu ὁ αὐτός ist.

2 ἀλλοιότερος. Der Komparativ fungiert hier als Ausdruck des Gegensatzes (vgl. δεξιτερός).

3 ἐπειδὴ ὧδε ἔχω. Vgl. oben ἐπειδὴ μοι ἦδε ἢ τύχη γέγονεν, unten ἢ παροῦσα ξυμφορά.

καὶ ἕασομεν ohne Wiederholung des Fragewortes: Phaedo 88d λέγε —, πῆ ὁ Σωκράτης μετήλθε τὸν λόγον; καὶ πότερον κακείνος, ὡσπερ ὑμᾶς φῆς, ἐνδηλός

τι ἐγένετο ἀχθόμενος ἢ οὐ, ἀλλὰ πρῶτως ἐβοήθει τῷ λόγῳ; καὶ ἰκανῶς ἐβοήθησεν ἢ ἐνδεῶς; Vgl. 50a.

5 τι λέγειν, im Gegensatz zu οὐδὲν λέγειν, etwas richtiges sagen, wie τι εἶναι dem οὐδὲν εἶναι gegenübergestellt wird.

9 ὅσα γε τάνθρωπεια, nämll. ἐστίν, soweit das Menschliche in betracht kommt. Das Menschliche ist aber hier die nach den menschlichen Kräften mögliche Ahnung der Zukunft. Also ist der Gedanke: soweit ein Mensch nach dem Vorliegenden urteilen kann, wirst Du morgen nicht sterben. Bezüglich der Form der Rede vgl. 54d ὅσα γε τὰ νῦν ἐμοὶ δοκοῦντα. Rp. V 467c αὐτῶν οἱ πατέρες, ὅσα ἄνθρωποι, οὐκ ἀμαθεῖς ἔσονται, ἀλλὰ γνωμονικοὶ τῶν στρατειῶν ὅσα τε καὶ μὴ ἐπικινδύνοι Dem. 39, 27 νεώτερον ὄντα ἐμοῦ καὶ υχνῶν, ὅσα ἐξ ὄψεως, οὐ μὴν ἰσχυρίζομαι τούτῳ. Verwertet ist unsere Stelle von dem Verfasser des 7. pl. Briefs 350e ὅσα γε δὴ τάνθρωπεια.

10 αὔριον. Dieses Wort ist auffällig, weil es im Widerspruch mit dem Traum des Sokrates steht. Vielleicht ist dasselbe interpoliert und genügt μέλλειν allein, im Sinne von „im Begriffe stehn;“ diese Bedeutung wird noch durch das folgende ἢ παροῦσα συμφορά gestützt.

παρὰκρούοι. Über das Wort liegen zwei Erklärungen vor, die eine bei Harpocratio 147 Bekk.,

* *Almonie adstantia! Melius, ὁμοίως, sic locus explicatus in commentationibus meis (de comparatione) p. 29.*

φορά· σκόπει δὴ· οὐχὶ καλῶς δοκεῖ σοι λέγεσθαι, ὅτι οὐ πάσας χρῆ τὰς δόξας τῶν ἀνθρώπων τιμᾶν, ἀλλὰ τὰς μὲν, τὰς δ' οὐ; τί φῆς; ταῦτα οὐχὶ καλῶς λέγεται;

KP. Καλῶς.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὰς μὲν χρηστὰς τιμᾶν, τὰς δὲ πονηρὰς μὴ;

KP. Ναί.

ΣΩ. Χρηστὰι δὲ οὐχ αἱ τῶν φρονίμων, πονηραὶ δὲ αἱ τῶν ἀφρόνων;

KP. Πῶς δ' οὐ;

B ΣΩ. Φέρε δὴ, πῶς αὖ τὰ τοιαῦτα ἐλέγετο; γυμναζόμενος ἀνὴρ καὶ τοῦτο πράττων πότερον παντὸς ἀνδρὸς

παρακρούεται ἀντι τοῦ ἐξαπατᾶ. πολὺ δ' ἐστὶ παρὰ τε τοῖς ἄλλοις Ἀττικοῖς καὶ παρὰ Δημοσθένει ἐν τοῖς Φιλιππικοῖς· μετῆται δὲ τούνομα ἀπὸ τοῦ τοῦς ἰσάντας τι ἢ μετροῦντας κρούειν τὰ μέτρα καὶ διασεῖν ἐνεκα τοῦ πλεονεκτεῖν καὶ ὡς Σοφοκλῆς πον "ὡς μῆτε κρούσης μῆθ' ὑπὲρ χεῖλος βάλῃς," die andere an erster Stelle im Etym. M. 652, 49 παρακρούεται ἀπατᾶ· ἀπο μεταφορᾶς τῶν παλαιστῶν οὐ καταβαλλόντων, ἀλλ' ἐν ὧρα παρακρούόντων ἢ ποδὶ ἢ χειρὶ καὶ οὐ ἕπτουμένων. Die letztere Erklärung scheint die richtige zu sein; der Sinn ist sonach, ins Wanken bringen, einen Stoss versetzen. Diese Bedeutung passt vortrefflich zu unserer Stelle (welche die Glosse des Hesychius παρακρούει· πλανᾶ. ἐξαπατᾶ im Auge zu haben scheint) und klingt auch Theaet. 167e τὰ σφάλματα, ἃ αὐτὸς ὑφ' ἑαυτοῦ καὶ τῶν προτέρων συννοσιῶν παρεκέρουστο noch hindurch. Später verblasst die ursprüngliche Bedeutung des Wortes, es heisst einfach täuschen, hintergehen, und wird in diesem Sinne regelmässig im Medium gebraucht. Die Redner setzen gewöhnlich noch ein sinnverwandtes Wort hinzu, ἐξαπατᾶν καὶ παρακρούε-

σθαι, φενακίζεω καὶ παρακρούεσθαι, κλέπτειν καὶ παρακρούεσθαι Cobet mnem.² III 286.

1 οὐχὶ καλῶς. Es ist überliefert οὐχ ἰκανῶς, das sich allerdings mit Vahlen Zeitschr. f. österr. Gymn. 1872 p. 530—31 verteidigen lässt. Allein wenn man ins Auge fasst, dass οὐχὶ καλῶς und οὐχ ἰκανῶς in der Uncialschrift sich nur durch ein Strichelchen unterscheiden und sehr häufig verwechselt werden (so haben gleich darauf apographa ταῦτα οὐχ ἰκανῶς), wenn man endlich erwägt, dass οὐ καλῶς vorausgeht und οὐχὶ καλῶς nachfolgt, so wird man οὐχὶ καλῶς als eine sehr wahrscheinliche Lesung betrachten müssen. Nach τὰς δ' οὐ findet sich in der zweiten Quelle unserer Überlieferung der Zusatz οὐδὲ πάντων, ἀλλὰ τῶν μὲν, τῶν δ' οὐ. Sie sind aber höchst wahrscheinlich ein Zusatz von fremder Hand, denn sie enthalten mehr als oben von den δόξαι ausgesagt worden und eilen der nachfolgenden Untersuchung voraus.

12 πῶς αὖ τὰ τοιαῦτα ἐλέγετο; Auch hier wird auf frühere Gespräche Rücksicht genommen. πῶς, d. h. καλῶς oder κακῶς.

13 καὶ τοῦτο πράττων. Durch

ἐπαίνῳ καὶ ψόγῳ καὶ δόξῃ τὸν νοῦν προσέχει, ἢ ἐνὸς μόνου ἐκείνου, ὃς ἂν τυγχάνῃ ἰατρός ἢ παιδοτροῖβης ὢν;

KP. Ἐνὸς μόνου.

ΣΩ. Οὐκοῦν φοβείσθαι χρῆ τοὺς ψόγους καὶ ἀσπάζεσθαι τοὺς ἐπαίνους τοὺς τοῦ ἐνὸς ἐκείνου, ἀλλὰ μὴ τοὺς τῶν πολλῶν.

KP. Δῆλα δὴ.

ΣΩ. Ταύτῃ ἄρα αὐτῷ πρακτέον καὶ γυμναστέον καὶ ἐδεστέον γε καὶ ποτέον, ἢ ἂν τῷ ἐνὶ δοκῇ τῷ ἐπιστάτῃ καὶ ἐπαίοντι, μᾶλλον ἢ ἢ ξύμπασι τοῖς ἄλλοις.

KP. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Εἶεν. ἀπειθήσας δὲ τῷ ἐνὶ καὶ ἀτιμάσας αὐτοῦ C

diesen Beisatz wird das γυμναζόμενος als ein mit Sorgfalt, d. h. nach den Regeln der Kunst betriebenes charakterisiert, nicht als ein bloss zufälliges. Buttmann vergleicht Xen. Hell. IV 8, 22 ἀεὶ πρὸς ᾧ εἶν ἔργῳ, τοῦτο ἔπραττεν. Ähnlich Herod. VII 209 οἱ ἄνδρες οὗτοι ἀπίκαται μαχεσομένοι ἡμῖν περὶ τῆς εἰσόδου καὶ ταῦτα παρασκευάζονται.

1 καὶ δόξῃ tritt hinzu, um immer den Ausgangspunkt der Untersuchung über den Wert der δόξα festzuhalten. Gegen die Versuche, dieses Wort auszutossen ist zu bemerken, dass die δόξα nicht bloss ἐπαῖνος und ψόγος umfasst, sondern einen weiteren Umfang hat.

2 ἰατρός ἢ παιδοτροῖβης. Der Turnlehrer im allgemeinen ist der παιδοτροῖβης; er ist mitunter auch Vorstand einer von ihm eingerichteten oder ihm vom Staat überlassenen παλαιστῶρα. Dagegen ist γυμναστής derjenige, der für die Athletenlaufbahn vorbereitete. Der Unterschied vermischte sich aber immer mehr. Plato gebraucht beide Ausdrücke unterschiedslos. Grasberger Erziehung I, 2 p. 266. Sehr oft findet sich sowohl παιδοτροῖβης als γυμναστής mit ἰατρός verbunden, wie die entsprechenden Künste, z. B. Protag. 313

γυμναστικός ἢ ἰατρός Politic. 267e γυμναστὰι καὶ τὸ τῶν ἰατρῶν γένος Gorg. 517e γυμναστικὴ τε καὶ ἰατρικὴ Politic. 295c ἰατρῶν μέλλοντα ἢ καὶ τινα γυμναστικόν. — Gorg. 452a ἰατρός τε καὶ παιδοτροῖβης Rp. III 389c ἢ κἀμνοντι πρὸς ἰατρὸν ἢ ἀκουόντι πρὸς παιδοτροῖβην. Diese Verbindung der Gymnastik und Arzeneikunde ist ein Verdienst des Herodikos von Selymbria (Rp. III 406b Ἡρόδικος δὲ παιδοτροῖβης ὢν καὶ νοσώδης γενόμενος, μίξας γυμναστικὴν ἰατρικῇ).

8 καὶ ἐδεστέον γε καὶ ποτέον. Durch καὶ — γε wird der eingeschobene Begriff (Kr. z. Anab. 2, 8, 14) und damit das ganze Paar markiert und in Gegensatz zu πρακτέον καὶ γυμναστέον gestellt; es ist hier der Arzt, der einwirkt.

9 ἐπιστάτῃ ist hier = ἐπιστήμονι wie Protag. 312 d ὁ δὲ σοφιστῆς τῶν τί σοφῶν ἐστίν; τί ἂν ἀποκρινόμεθα αὐτῷ; ποίας ἐργασίας ἐπιστάτης; mit der Anmerkung Sauppes. Bezüglich des Gedankens vgl. Gorg. 500a, wo auf die Frage des Sokrates ἀρὸν παντὸς ἀνδρὸς ἐστὶν ἐκλέξασθαι, ποῖα ἀγαθὰ τῶν ἡδέων ἐστὶν καὶ ὅποια κακά, ἢ τεχνικοῦ δεῖ εἰς ἕναστον; die Antwort lautet τεχνικοῦ.

τὴν δόξαν καὶ τοὺς ἐπαίνους, τιμήσας δὲ τοὺς τῶν πολλῶν καὶ μηδὲν ἐπαίωντων, ἄρα οὐδὲν κακὸν πείσεται;

KP. Πῶς γὰρ οὐ;

ΣΩ. Τί δ' ἔστι τὸ κακὸν τοῦτο; καὶ ποῖ τείνει, καὶ εἰς τί τῶν τοῦ ἀπειθοῦντος;

KP. Ἀἴτιον ὅτι εἰς τὸ σῶμα· τοῦτο γὰρ διόλλυσι.

ΣΩ. Καλῶς λέγεις. οὐκοῦν καὶ τἄλλα, ὧ Κρίτων, οὕτως, ἵνα μὴ πάντα δῖωμεν, καὶ δὴ καὶ περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων καὶ αἰσχυρῶν καὶ καλῶν καὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν, περὶ ὧν νῦν ἡ βουλή ἡμῖν ἐστίν, πότερον τῆ τῶν πολλῶν δόξῃ δεῖ ἡμᾶς ἐπιεσθαι καὶ φοβεῖσθαι αὐτήν, ἢ τῆ τοῦ ενός, εἴ τις ἐστὶν ἐπαίων, ὃν δεῖ καὶ αἰσχύνεσθαι καὶ φοβεῖσθαι μᾶλλον ἢ ξύμπαντας τοὺς ἄλλους; ᾧ εἰ μὴ ἀκολουθήσομεν, διαφθεροῦμεν ἐκεῖνο καὶ λωβησόμεθα, ὃ τῷ μὲν δικαίῳ βέλτιον ἐγίγνετο, τῷ δὲ ἀδίκῳ ἀπώλλυτο. ἢ οὐδὲν ἐστὶ τοῦτο;

1 ἐπαίνους, es wird nur das Moment hervorgehoben, welches zu τιμᾶν — ἀτιμάζειν am besten passt; für den φόβος ist φοβεῖσθαι — οὐ φοβεῖσθαι das entsprechende Verbum.

3 πῶς γὰρ οὐ; Bejahende Formel, erscheint in allen platonischen Dialogen, die Apol. den Protag. das Symp. angenommen (Haym).

7 καὶ τἄλλα — καὶ δὴ καὶ. Sokrates lehnt weitere Beispiele der Induktion ab und schliesst per analogiam nun auf den eigentlichen Gegenstand der Untersuchung. Zu τἄλλα ist etwa ἐχει als vorschwebend zu denken.

8 τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων καὶ αἰσχυρῶν καὶ καλῶν καὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν. Die chiasmatische Stellung im zweiten Gliede ist nicht selten. Gorg. 459d περὶ τὸ δίκαιον καὶ τὸ ἀδίκον καὶ τὸ αἰσχυρὸν καὶ τὸ καλὸν καὶ ἀγαθὸν καὶ κακὸν Isocr. 3, 7 περὶ τῶν δικαίων καὶ τῶν ἀδίκων καὶ τῶν αἰσχυρῶν καὶ τῶν καλῶν Gorg. 474C καλὸν τε καὶ ἀγαθὸν καὶ κακὸν καὶ αἰσχυρὸν Lach. 190a εἰ

γὰρ μηδ' αὐτὸ τοῦτο εἰδεῖμεν, ὃ τί ποτ' ἐστὶν ὁ ψις ἢ ὅτι ἐστὶν ἀκοή, σχολῇ ἢ σύμβουλοι γε ἄξιοι λόγον γενόμεθα καὶ ἰατροὶ ἢ περὶ ὀφθαλμῶν ἢ περὶ ὠτων, ὅτινα τρόπον ἀκοήν ἢ ὄψιν κάλλιστ' ἢ κτήσασθαι τις Phaedo 80a τῷ μὲν (σώματι) δουλεῖν καὶ ἄρχεσθαι ἢ φρίσσει προστάττει, τῆ δὲ (ψυχῇ) ἄρχειν καὶ δεσπόζειν Protag. 314a οὐτῶς καὶ ποτὰ πριάμενον, gleich darauf πιδόντα ἢ φαγόντα VI 500d θείῳ δὴ καὶ κοσμίῳ ὃ γε φιλόσοφος ὁμιλῶν κόσμιός τε καὶ θεῖος εἰς τὸ δυνατὸν ἀνθρώπῳ γίγνεται. Schiller Abf. d. N. (1847) 146 es ist klein und verächtlich, — aber es ist noch verächtlicher und kleiner.

13 ᾧ. Sokrates nimmt damit die Antwort vorweg.

15 ἐγίγνετο — ἀπώλλυτο. Diese Imperfeka finden darin ihre Erklärung, dass die Behauptung als das Ergebnis früherer Unterredungen hingestellt wird. Kr. 53, 2, 5.

16 ἢ οὐδὲν ἐστὶ τοῦτο. Es wird nach der Existenz des unbestimmten Gegenstandes gefragt.

KP. Οἴμαι ἐγῶγε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Φέρε δὴ, ἐὰν τὸ ὑπὸ τοῦ ὑγιεινοῦ μὲν βέλτιον γιγνόμενον, ὑπὸ τοῦ νοσώδους δὲ διαφθειρόμενον διαλωσόμεν πειθόμενοι μὴ τῆ τῶν ἐπαίωντων δόξῃ, ἄρα βιωτὸν ἡμῖν ἐστὶν διεφθαρμένου αὐτοῦ; ἔστι δὲ που τοῦτο E τὸ σῶμα· ἢ οὐχί;

KP. Ναί.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν βιωτὸν ἡμῖν ἐστὶν μετὰ μοχθηροῦ καὶ διεφθαρμένου σώματος;

10 KP. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Ἀλλὰ μετ' ἐκείνου ἄρ' ἡμῖν βιωτὸν διεφθαρμένου, ᾧ τὸ ἀδίκον μὲν λωβᾶται, τὸ δὲ δίκαιον ὀνήσῃ; ἢ φραυλότερον ἡγούμεθα εἶναι τοῦ σώματος ἐκεῖνο, ὃ τί

Protag. 330b φέρε δὴ κοινῇ σκεψόμεθα, ποῖον τι αὐτῶν ἐστὶν ἕκαστον, πρῶτον μὲν τὸ τοιόνδε· ἢ δικαιοσύνη πράγμα τί ἐστὶν ἢ οὐδὲν πράγμα;

I οἴμαι ἐγῶγε bedeutet: „im Gegenteil, ich glaube an seine Existenz.“

4 μὴ τῆ τῶν ἐπαίωντων δόξῃ. Durch diese Stellung der Negation wird das Stattfinden des πειθεσθαι vorausgesetzt, aber als ein nicht in der rechten Weise stattfindendes charakterisiert, indem das τῆ τῶν ἐπαίωντων δόξῃ eben nicht dabei ist. Protag. 351C ἐγὼ γὰρ λέγω, καθ' ὃ ἡδέα ἐστίν, ἄρα κατὰ τοῦτο οὐκ ἀγαθὰ, μὴ εἰ τι ἀπ' αὐτῶν ἀποβήσεται ἄλλο; vgl. hierzu Sauppe Leg. IX 882b ὅς ἂν ἐλεύθερον δουλὸς ἀντύπητ' ἢ τῶν ἀρχόντων κελυόντων κτλ.

8 μοχθηροῦ καὶ διεφθαρμένου. Vgl. zu 21, 4.

11 ᾧ. Vgl. zu 38, 4.

12 ᾧ. Der Dativ, den wir, da er von B überliefert ist, in T bereits von erster Hand aus ὃ (wohl ein Schreibversehen) korrigiert wurde, als gut bezeugt betrachten dürfen, ist ohne Anstoss, da λωβᾶσθαι nach ausdrücklichem Grammatikerzeugnis mit beiden Casus verbunden wird (Phryni-

chus in Bekk. anecd. I 50 λωβᾶσθαι τόνδε καὶ τῷδε, αἰτιατικῇ καὶ δοτικῇ) und wir für den Dativ eine klassische Belegstelle in Arist. Ritt. 1408 ἐν ἰδίῳ αὐτόν, οἷς ἐλωβᾶσθ', οἱ ξένοι haben, auch ferner die Ergänzung des betr. Casus zu ὀνήσῃ in dem griechischen Sprachgebrauch begründet ist, Kr. 60, 6. Stallbaum vergleicht Symp. 201b ὁμολόγηται, οὐ ἐνδεής ἐστὶ καὶ μὴ ἔχει, τούτου ἐρᾶν.

13 Zum Gedanken: Rp. IV 445b γελοῖον ἐμοίγε φαίνεται τὸ σκέμμα γίγνεσθαι ἤδη, εἰ τοῦ μὲν σώματος τῆς φύσεως διαφθειρομένης δοκεῖ οὐ βιωτὸν εἶναι —, τῆς δὲ αὐτοῦ τούτου ᾧ ζῶμεν φύσεως ταυττομένης καὶ διαφθειρομένης βιωτὸν ἄρα ἐστὶν. Gorg. 512a λογίζεται, ὅτι οὐκ, εἰ μὲν τις μεγάλους καὶ ἀνιάτοις νοσήσῃ κατὰ τὸ σῶμα συνεχόμενος μὴ ἀπεπνίγη, οὗτος μὲν ἀθλιός ἐστὶν ὅτι οὐκ ἀπέθανεν, καὶ οὐδὲν ὑπ' αὐτοῦ ὠφέληται· εἰ δὲ τις ἄρα ἐν τῷ τοῦ σώματος τιμωτέρῳ, τῆ ψυχῇ, πολλὰ νοσήματα ἔχει καὶ ἀνιάτα, τούτῳ δὲ βιωτέον ἐστὶν καὶ τούτον ὀνήσει, ἂν τε ἐκ θαλάττης ἂν τε ἐκ διαστηρίου ἐάν τε ἄλλοθεν ὀπορευοῦν σώσῃ· ἀλλ' οἶδεν, ὅτι οὐκ ἀμεινὸν ἐστὶν ζῆν τῷ μοχθηροῦ ἀνθρώπῳ· κακῶς γὰρ ἀνάγκη ἐστὶν ζῆν.

48 ποτ' ἐστὶ τῶν ἡμετέρων, περὶ δ' ἢ τε ἀδικία καὶ ἡ δικαιοσύνη ἐστίν;

KP. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Ἀλλὰ τιμιώτερον;

KP. Πολύ γε.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα, ὃ βέλτιστε, πᾶν ἡμῖν οὕτω φροντιστέον, τί ἐροῦσιν οἱ πολλοὶ ἡμᾶς, ἀλλ' ὅ τι ἐπαίων περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδικῶν, ὃ εἷς, καὶ αὐτὴ ἡ ἀλήθεια. ὥστε πρῶτον μὲν ταύτη οὐκ ὀρθῶς εἰσηγεῖ, εἰσηγούμενος τῆς τῶν πολλῶν δόξης δεῖν ἡμᾶς φροντίζειν περὶ τῶν δικαίων καὶ καλῶν καὶ ἀγαθῶν καὶ τῶν ἐναντιῶν.

Ἀλλὰ μὲν δὴ, φραῖη γ' ἂν τις, οἷοί τε εἰσιν ἡμᾶς οἱ πολλοὶ ἀποκτείνουσαι;

KP. Δῆλα δὴ καὶ ταῦτα [φραῖη γὰρ ἂν], ὃ Σώκρατες, ἀληθῆ λέγεις.

7 τί — ὅτι. Dieser Wechsel der Fragewörter ist nicht selten bei den Griechen; Stallbaum giebt zur Stelle eine reiche Beispielsammlung. Gorg. 500a ἐκλέξασθαι, ποῖα ἀγαθὰ τῶν ἡδέων ἐστὶν καὶ ὅποια κακά, wo Stobaeus ποῖα statt ὅποια darbietet. Phileb. 17b (ἴσμεν) πόσα τέ ἐστὶ καὶ ὅποια Gorg. 448e οὐδεὶς ἠρώτα ποῖα τις εἴη ἡ Γοργίου τέχνη, ἀλλὰ τίς, καὶ ὅτινα δέοι καλεῖν τὸν Γοργίαν Dem. 8, 21 σκέψασθαι τί ποιοῦμεν αὐτοῖ τῶν καὶ ὅπως χρώμεθ' αὐτοῖς Aeschin. 3, 162 ἠγνωμένους ὅστις ποτ' ἐστὶ καὶ πῶς βεβιωκώς, wo Weidner mit Unrecht diese Vermischung den Attikern abstreitet. Aus Xenophon stellt Beispiele zusammen Hertlein Cyrop. VII 3, 10.

ἡμᾶς. Kr. 46, 12 Aristoph. Ach. 558 ταῦτι οὐ τολμᾶς πτωχὸς ἂν ἡμᾶς λέγειν; Apol. 23 a καὶ φαινέται τοῦτ' οὐ λέγειν τὸν Σωκράτη.

8 τῶν δικαίων καὶ ἀδικῶν. Auch wenn die verbundenen Begriffe verschieden sind, kann die Wiederholung des Artikels unterbleiben. Euthyphro 7c τοῦ

μειζονος καὶ ἐλάττονος 8d περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδικῶν.

12 ἀλλὰ μὲν δὴ. Damit wird ein Einwurf eingeleitet. Dieser Einwurf knüpft an die Worte des Krito 44d an: οἷοί τ' εἰσιν οἱ πολλοὶ οὐ τὰ σμικρότατα τῶν κακῶν ἐξεργάζεσθαι, ἀλλὰ τὰ μέγιστα und schreitet zu dem Satz fort, dass nicht der Tod, sondern das schuldvolle Leben zu fürchten sei. („Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Übel grösstes aber ist die Schuld“).

13 ἀποκτείνουσαι. Auf diese Form führt vielfach die platonische Überlieferung. Vgl. meine Zusammenstellung im VIII Bd. der Platoausgabe p. VI.

14 δῆλα δὴ καὶ — λέγεις. Hier macht Schwierigkeiten das καὶ, dann die Zuteilung der Worte δῆλα δὴ καὶ ταῦτα, die manche Kritiker dem Sokrates, manche dem Krito geben. Wenn καὶ damit gerechtfertigt wird, dass dadurch auf den gleichartigen Ausdruck 44 d hingewiesen werden soll, so ist das nicht stichhaltig, da das, was hier als δῆλα bezeichnet wird, sich nicht als

ΣΩ. Ἀλλ', ὦ Θαυμάσιε, οὗτός τε ὁ λόγος, ὃν διεηλύθαμεν, ἔμοιγε δοκεῖ ἔτι ὁμοῖος εἶναι καὶ πρότερον, καὶ τόνδε αὐ σκόπει, εἰ ἔτι μένει ἡμῖν ἢ οὐ, ὅτι οὐ τὸ ζῆν περὶ πλείστου ποιητέον, ἀλλὰ τὸ εὖ ζῆν.

5 KP. Ἀλλὰ μένει.

ΣΩ. Τὸ δὲ εὖ καὶ καλῶς καὶ δικαίως ὅτι ταῦτόν ἐστιν, μένει ἢ οὐ μένει;

KP. Μένει.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἐκ τῶν ὁμολογουμένων τοῦτο σκεπτέον, 10 πότερον δίκαιον ἐμὲ ἐνθένδε πειραῖσθαι ἐξιέναι μὴ ἀφιέν- C

neues, durch καὶ in Gegensatz tretendes Moment darstellt. Die Zuteilung der Worte anlangend, so passen sie nicht für Sokrates. Im Munde Kritos aber bieten sie eine Schwierigkeit durch φραῖη γὰρ ἂν; denn γὰρ ist allerdings sehr gebräuchlich in der Antwort, aber nicht so, dass eine Antwort bereits vorausgeht. Alle Schwierigkeiten werden beseitigt, wenn wir δῆλα δὴ καὶ ταῦτα, ὃ Σώκρατες, ἀληθῆ λέγεις lesen und die Worte dem Krito geben. Die Interpolation von φραῖη γὰρ ἂν ist dadurch entstanden, dass jemand an der Antwort Kritos wegen des vorausgehenden φραῖη γ' ἂν τις Anstoss nahm. Die Antwort des Krito bezieht sich offenbar auf den Inhalt des von Sokrates aufgestellten Satzes, nicht auf die Bekundung desselben, auf φραῖη γ' ἂν τις. Ein Leser glaubte aber gerade, dass dieses φραῖη γ' ἂν τις auch in der Antwort fortgesetzt werden müsse. Vgl. zu 48, 8.

2 ἔτι ὁμοῖος εἶναι καὶ πρότερον. Dies ist die Lesart, die uns Priscian aufbewahrt hat und auf die auch eine Vergleichung der beiden Quellen unserer Überlieferung führt. Sinn und Sprachgebrauch finden ihre Befriedigung nur bei καὶ πρότερον; denn es handelt sich nicht um zwei Reden, sondern um eine Rede,

die noch dieselbe ist wie früher. Über καὶ nach ὁμοῖος vgl. Thuk. 5, 112 ἐδοξεν αὐτοῖς παραπλήσια καὶ ἀντέλεγον 7, 71 παραπλήσια τ' ἐπεπόνθεσαν καὶ ἔδρασαν αὐτοὶ ἐν Πύλῳ. Wie hier, so hat auch Soph. 217b die Unkenntnis dieses Sprachgebrauchs zu Verwirrung geführt, nämlich λόγων παραπλήσιον ἐπέλεβον καὶ ἡμεῖς πρὶν δεῖρ' ἐλθεῖν διερωτῶντες αὐτὸν τυχάνομεν, bieten BT παραπλήσιον — ὃν καὶ πρὶν ἡμᾶς steht. 5 ἀλλὰ μένει. Mit ἀλλὰ wird die Frage als eine unnötige bezeichnet.

6 εὖ καὶ καλῶς καὶ δικαίως. Das εὖ ζῆν ist zweideutig, denn es kann auch gleich ἡδέως ζῆν gefasst werden Rp. 1329a οἱ πλείστοι ὀλοφύρονται ξυρόντες, τὰς ἐν τῇ νεότητι ἡδονὰς ποθοῦντες καὶ ἀναμνησκόμενοι περὶ τὰς ἀφροδίσια καὶ περὶ πότους καὶ εὐωχίας καὶ ἀλλ' ἅττα, ἃ τῶν τοιοῦτων ἔχεται, καὶ ἀναγκαστοῦσιν ὡς μεγάλων τινῶν ἀπεστειρημένοι καὶ τότε μὲν εὖ ζῶντες, νῦν δὲ οὐδὲ ζῶντες. Diese Zweideutigkeit wird durch den Beisatz von καλῶς und noch mehr durch den von δικαίως beseitigt. Eine reiche Beispielsammlung über die Verbindung von ἀγαθὸς und δικαίος giebt F. W. Schmidt Krit. Stud. III 25 Anm.

9 ἐκ τῶν ὁμολογουμένων. Gorg. 476d τούτων δὴ ὁμολογουμένων. Vgl. ὅπερ λέγω.

των Ἀθηναίων, ἢ οὐ δίκαιον· καὶ ἐὰν μὲν φαινῆται δίκαιον, πειρώμεθα, εἰ δὲ μή, ἐώμεν. ἄς δὲ σὺ λέγεις τὰς σκέψεις περὶ τε ἀναλώσεως χρημάτων καὶ δόξης καὶ παιδῶν τροφῆς, μὴ ὡς ἀληθῶς ταῦτα, ὡς Κρίτων, σκέμματα ἢ τῶν ὀρθῶς ἀποκτεινόντων καὶ ἀναβιωσκομένων 5 γ' ἂν, εἰ οἳοί τ' ἦσαν, οὐδενὶ ξὺν νῶ, τούτων τῶν πολλῶν. ἡμῖν δ', ἐπειδὴ ὁ λόγος οὕτως αἰρεῖ, μὴ οὐδὲν ἄλλο σκεπτόμενον ἢ ἢ ὅπερ νυνδὴ ἐλέγομεν, πότερον δίκαια πρᾶ-

2 εἰ δὲ μή steht nach ἐὰν μὲν, weil man hier bloss an den Gegensatz denkt ohne andre Nebenbeziehungen zu berücksichtigen; εἰ δὲ μή ist so formelhaft geworden, dass es selbst nach vorausgegangenem negativen Glied steht. Vgl. zu 66, 2.

τὰς σκέψεις. Die Setzung des Artikels in dieser Struktur ist eine Eigentümlichkeit des platonischen Stils. Kr. 51, 12 A. Über die materiellen Opfer wurde gehandelt 44e, über die δόξα 44b 45e, über die τροφή παιδῶν 45c.

4 παιδῶν ohne Artikel, vgl. zu 68, 4.

μὴ. Der selbständige Befürchtungssatz dient auch dazu, eine Vermutung auszudrücken. In Spuren lässt sich diese Verwendung bei Euripides, Aristophanes, Herodot, Demosthenes (und Xenophon?) nachweisen; eine Specialität dagegen bildet diese Satzform im platonischen Corpus; es finden sich im Ganzen 31 Beispiele, die sich auf folgende Dialoge verteilen: Apol. 1, Krito 3, Theaet. 1, Cratyl. 8, Lys. 3, Gorg. 1, Meno 3, Leg. 1, Parm. 4, Theag. 1, Phaedo 2, Amat. 1, Symp. 2. (Einigemal Parm. 163 d Phaedo 64c Rp. X 603c wird die Struktur sogar in der Frage angewendet.) Vgl. meine Beiträge der Entwicklungsgesch. des Absichtss. H. 5 p. 90 und 52. Auffällig ist die dreimalige Anwendung der Struktur an derselben Stelle.

5 ἀναβιωσκομένων γ' ἂν. Das Medium, das gewöhnlich „wiedererwachen“ bedeutet, hat hier causative Bedeutung wie Phaedo 89b ἐάνπερ γε ἡμῖν ὁ λόγος τελευτήσῃ καὶ μὴ δυνώμεθα αὐτὸν ἀναβιώσασθαι. γ' ἂν gehört nur zu diesem Worte.

6 οὐδενὶ ξὺν νῶ. Aristoph. Wolk. 580 μηδενὶ ξὺν νῶ. Die Redensart scheint sonach formelhaft gewesen zu sein. Ausser dieser Stelle kommen noch folgende Fälle der Einschlebung einer Präposition bei Plato vor: Kriti. 115c τοῖαδε ἐν τάξει Leg. I 644a ἢ τίνα ποδῶσιχόν Soph. 265a καὶ τῶν ἐν τοῖοῖσι εἶδουσιν. Vgl. Kr. 68, 4, 2.

τούτων, in verächtlichem Sinn, vgl. 30, 10.

7 ὁ λόγος αἰρεῖ, die Überlegung nimmt gefangen (Aeschin. 3, 24 αἰρεῖ αὐτὸν οὐχ ἢ κατηγοροῖα ἢ ἐμῆ, ἀλλὰ τὰ δημόσια γράμματα); d. h. überzeugt, dass etwas so ist. Aeschin. 3, 59 ἀπείρεται τοῦθ' ὁμολογήσας ἀληθῆς εἶναι ὅτι ἂν ὁ λογισμὸς αἰρῇ. Bei Plato immer ohne Objekt, eine Stelle ausgenommen, wo aber kein Infinitiv abhängig gemacht ist. Rp. X 607b ὁ γὰρ λόγος ἡμᾶς ἤρει. Einmal wird εἰλεῖν ohne λόγος so gebraucht Theaet. 179c χαλεπώτερον εἰλεῖν, ὡς οὐκ ἀληθεῖς. (Über den Gebrauch der Redensart bei Herodot Stein zu I 132, 18). ὁ λόγος αἰρεῖ tritt zu dem οὐδενὶ ξὺν νῶ in Gegensatz.

ξομεν καὶ χρήματα τελούντες τούτοις τοῖς ἐμὲ ἐνθένδε D ἐξάξουσιν καὶ χάριτας, καὶ αὐτοὶ ἐξάγοντές τε καὶ ἐξαγόμενοι, ἢ τῇ ἀληθείᾳ ἀδικήσομεν πάντα ταῦτα ποιοῦντες· καὶ φαινόμεθα ἄδικα αὐτὰ ἐργαζόμενοι, μὴ οὐ δέη ὑπο- 5 λογιζέσθαι οὐτ' εἰ ἀποθνήσκων δεῖ παραμένοντας καὶ ἡσυχίαν ἄγοντας οὐτ' εἰ ἄλλο ὀτιοῦν πάσχειν πρὸ τοῦ ἀδικεῖν.

KP. Καλῶς μὲν μοι δοκεῖς λέγειν, ὡς Σώκρατες, ὅρα δὲ τί δρώμεν.

ΣΩ. Σκοπῶμεν, ὡς ἀγαθὴ, κοινῇ, καὶ εἰ πῆ ἔχεις ἀντι- 10 λέγειν ἐμοῦ λέγοντος, ἀντίλεγε, καὶ σοι πείσομαι· εἰ δὲ μὴ, παῦσαι ἤδη, ὡς μακάριε, πολλάκις μοι λέγων τὸν αὐ- E τὸν λόγον, ὡς χρὴ ἐνθένδε ἀκόντων Ἀθηναίων ἐμὲ ἀπει- ναι· ὡς ἐγὼ περὶ πολλοῦ ποιοῦμαι πείσας σε ταῦτα

I χρήματα τελούντες — καὶ χάριτας. Zeugma, da τελεῖν im engeren Sinn nur zu χρήματα passt; da aber das „zahlen“ ein „hingeben“ in sich schliesst, so kann auch χάρις darunter begriffen werden. Der Gedanke findet sich öfters bei Plato: Apol. 20a χρήματα δίδοντας καὶ χάριν προσειδέναι Cratyl. 391b χρήματα ἐκείνοις τελούντα καὶ χάριτας κατατιθέμενον Lach. 187a ἵνα πείθωμεν ἢ δώροισ ἢ χάρισιν Rp. I 338b ἐκτίνα δασὴν δύναμαι (χάριν). δύναμαι δὲ ἐπαινεῖν μόνον· χρήματα γὰρ οὐκ ἔχω.

2 καὶ αὐτοὶ ἐξάγοντές τε καὶ ἐξαγόμενοι, d. h. καὶ αὐτοὶ ἡμεῖς, σὺ τε ἐξάγων, καὶ ἐγὼ ἐξαγόμενος; durch eine Inkorrektheit sind die Partizipien, statt gesondert je einem Subjekt zugeteilt zu werden, zugleich auf die beiden Subjekte bezogen. Riddell Dig. cf. Id. § 261 vergleicht Isokr. 6, 47 ἀπειποιμεν δ' ἂν ἀκούοντες καὶ λέγοντες d. i. ὑμεῖς τε ἀκούοντες ἐγὼ τε λέγων. Den übrigen Teilnehmern werden Krito und Sokrates als Anstifter gegenübergestellt.

5 παραμένοντας, das Gegenteil von ἀποδιδρασκοντας.

6 πρὸ τοῦ ἀδικεῖν. Diese Worte können nur mit ὑπολογίζεσθαι verbunden werden, „man dürfe nicht in Rechnung ziehen, weder ob — noch ob — vor dem Gerechten.“ „ὑπολογίζεσθαι τι πρὸ τινος est rei alicuius rationem habere ita, ut praeferas eam alteri rei.“ Held. Denselben Gedanken, zum Teil mit denselben Ausdrücken spricht die Apologie aus 28b οὐ καλῶς λέγεις, ὡς ἀνθρώπε, εἰ οἶε δεῖν κίνδυνον ὑπολογίζεσθαι τοῦ ζῆν ἢ τεθνήαι ἀνδρα, ὅτου τι καὶ σμικρὸν ὀφελὸς ἐστίν, ἀλλ' οὐκ ἐκείνο μόνον σκοπεῖν, ὅταν πράττη, πότερον δίκαια ἢ ἀδικα πράττει καὶ ἀνδρὸς ἀγαθοῦ ἔργα ἢ κακοῦ und 28d οὐ ἂν τις ἐάντων τάξῃ ἡγησάμενος βέλτιστον εἶναι ἢ ὑπ' ἀρχοντος ταχθῆ, ἐν ταῦθα δεῖ μένοντα κινδυνεύειν, μηδὲν ὑπολογίζόμενον μήτε θάνατον μήτε ἄλλο μηδὲν πρὸ τοῦ αἰσχροῦ.

13 πείσας σε. Sokrates fordert Krito zu einer gemeinsamen Beratung auf über die Frage, ob es gestattet sei, aus dem Gefängnis zu entfliehen und sich der Strafe zu entziehen. Das Resultat der Beratung kann ein doppeltes sein: entweder hat Krito recht, dann will Sokrates ihm folgen, oder Sokrates hat

πράττειν, ἀλλὰ μὴ ἄκοντος. ὄρα δὲ δὴ τῆς σκέψεως τὴν ἀρχήν, ἕάν σοι ἱκανῶς λέγηται, καὶ πειρῶ ἀποκρίνεσθαι
49 τὸ ἐρωτώμενον, ἢ ἂν μάλιστα οἴη.

ΚΡ. Ἀλλὰ πειράσομαι.

ΣΩ. Οὐδενὶ τρόπῳ φαιμέν ἐκόντας ἀδικητέον εἶναι, ἢ 5
τινὶ μὲν ἀδικητέον τρόπῳ, τινὶ δὲ οὐ; ἢ οὐδαμῶς τό γε
ἀδικεῖν οὔτε ἀγαθὸν οὔτε καλόν, ὡς πολλάκις ἡμῖν καὶ
ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ ὁμολογήθη [ὅπερ καὶ ἄρτι
ἐλέγετο], ἢ πᾶσαι ἡμῖν ἐκείναι αἱ πρόσθεν ὁμολογίαι
ἐν ταῖσδε ταῖς ὀλίγαις ἡμέραις ἐκκεχυμέναί εἰσιν, καὶ 10
πάσαι, ὧ Κρίτων, ἄρα τηλικοῖδε [γέροντες] ἄνδρες πρὸς
B ἀλλήλους σπουδῆ διαλεγόμενοι ἐλάθομεν ἡμᾶς αὐτοὺς
παιδῶν οὐδὲν διαφέροντες; ἢ παντὸς μᾶλλον οὕτως ἔχει,

recht, dann soll Kritoihm folgen. Denn Sokrates legt Wert darauf, im Einklang mit Kritoi zu handeln, nicht gegen ihn. Diesen letzten Gedanken erhalten wir, wenn wir statt des handschriftlichen *πεισοί σε* lesen *πεισας σε*. Es entsteht jetzt ein klarer Gegensatz *πεισας σε* — *ἀλλὰ μὴ ἄκοντος*, wozu sich leicht *σοῦ* ergänzt (Xen. Mem. I, 2, 44 *μὴ πείσας, ἀλλὰ βιασάμενος*). Erklärung bedarf nur noch *ταῦτα*, es heisst das Vorliegende, d. h. im Gefängnis zu bleiben.

3 ἢ ἂν μάλιστα, nämlich *ἀποκρινεῖσθαι*, wie du am meisten (am ersten) das Gefragte zu beantworten glaubst. Aristoph. Plut. 966 *ἀλλ' ὅτι μάλιστα ἐλήλυθας λέγειν ὃ ἐχρήν*.

5 Οὐδενὶ τρόπῳ. Im Vorausgehenden war das gerechte, d. h. sittlich gute Leben als das höchste hingestellt worden. Jetzt wird mit Rücksicht auf den vorliegenden Fall das *δικαίον* nach der negativen Seite hin näher bestimmt.

ἐκόντας. Kr. 56, 18, 3. Der Akkusativ steht nach Analogie von *δεῖ*. Gorg. 507 d *τὸν βουλόμενον, ὡς εἰκεν, εὐδαίμονα εἶναι σωφροσύνην μὲν διωκτέον καὶ ἀσκητέον, ἀκολασίαν δὲ φευκτέον*.

6 ἢ οὐδαμῶς. Hier wird die

Antwort vorweggenommen, indem nur das erste Glied der Frage wiederholt wird.

8 ὅπερ καὶ ἄρτι ἐλέγετο. Der Satz, dass das Unrechtthun unter allen Umständen verwerflich ist, ist in dem vorliegenden Dialog bisher nicht ausdrücklich erwähnt worden, sondern kann nur als Folgerung eines vorausgehenden Satzes abgeleitet werden. Es kann sonach nicht mit *ὅπερ καὶ ἄρτι ἐλέγετο* auf denselben hingewiesen sein. Die Worte sind daher ein Einschub von fremder Hand, wie auch die harte Fügung derselben anzeigt. Ein Leser wollte zu ἢ πᾶσαι κτλ. auf die ähnliche Stelle aufmerksam machen 46 b *τοὺς δὲ λόγους, οὓς ἐν τῷ ἔμπροσθεν ἔλεγον, οὐ δύναμαι νῦν ἐμβαλεῖν*. Sie gelangten dann in den Text und zwar an eine unrechte Stelle. Eine ähnliche Interpolation fand statt 44, 14.

10 ἐκκεχυμέναί entspricht dem oben gebrauchten *ἐκβάλλειν*; wir etwa „über Bord geworfen“ *πάσαι* gehört bloss zu *διαλεγόμενοι*.

11 τηλικοῖδε ἄνδρες. Wie Apol. 34 e *τηλικόνδε ὄντα* 34 a *τηλικῶδε ἀνθρώπων* zeigt, ist *γέροντες* ein Einschubsel von fremder Hand.

13 παντὸς μᾶλλον, durchaus.

ὥσπερ τότε ἐλέγετο ἡμῖν, εἴτε φασὶν οἱ πολλοὶ εἴτε μὴ, καὶ εἴτε δεῖ ἡμᾶς ἔτι τῶνδε χαλεπώτερα πάσχειν εἴτε καὶ πρότερα, ὅμως τό γε ἀδικεῖν τῷ ἀδικοῦντι καὶ κακὸν καὶ αἰσχρὸν τυγχάνει ὃν παντὶ τρόπῳ; φαιμέν ἢ οὐ;

5 ΚΡ. Φαιμέν.

ΣΩ. Οὐδαμῶς ἄρα δεῖ ἀδικεῖν.

ΚΡ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὐδὲ ἀδικούμενον ἄρα ἀνταδικεῖν, ὡς οἱ πολλοὶ οἴονται, ἐπειδὴ γε οὐδαμῶς δεῖ ἀδικεῖν. C

Die ursprüngliche Bedeutung erkennt man noch aus Stellen wie Gorg. 527 b *παντὸς μᾶλλον ἀνδρὶ μελετητέον οὐ τὸ δοκεῖν εἶναι ἀγαθόν, ἀλλὰ τὸ εἶναι*. Später erstarrt die Wendung und steht sogar in negativen Sätzen.

2 καί. Es entsteht hier die Frage, ob das Glied mit *καὶ εἴτε* noch zu dem Vorausgehenden gehört, in welchem Fall wir einen doppelten Nachsatz haben, oder ob mit *καὶ* ein neuer dem Satze ἢ παντὸς — *μὴ* koordinierter und im Wesen das Nämliche ausagender Satz zu beginnen ist. Die letzte Auffassung dürfte als die einfachere vorzuziehen sein.

εἴτε καὶ πρότερα. Man könnte an diesem Glied Anstoss nehmen, da ja eigentlich nur das *χαλεπώτερα* für den Nachsatz in betracht kommt. Allein hier wird der Gedanke ausgedrückt, dass keine Strafe einen modifizierenden Einfluss auf Geltung des Satzes ausübt. Die Strafe in ihrem ganzen Umfang wird aber durch das gegensätzliche Paar „strengere, mildere Strafe“ ausgedrückt. Für den Gedanken ist die Verbindung der beiden gegensätzlichen Elemente geboten, nicht ihre Isolierung statthaft. Diese Spracherscheinung ist eine im Griechischen weitverzweigte. Vgl. Apol. 28 b *εἰ οἶμι δεῖν κίνδυνον ὑπολογίσεσθαι τοῦ ζῆν ἢ τεθάναι*, wo auch τοῦ ζῆν nicht isoliert betrachtet wer-

den darf. Vgl. Vahlen Zeitschr. f. österr. Gymn. 23 (1872) 504.

3 καὶ κακόν. Mit einer Einschränkung sagt dasselbe Gorg. 508 e *τὸ τύπτειν — καὶ συλλήβδην οἰοῦν ἀδικεῖν τῷ ἀδικοῦντι καὶ κακίον καὶ αἰσχρὸν εἶναι ἢ ἐμοὶ τῷ ἀδικουμένῳ*. 469 c *βουλομένη μὲν ἂν ἐγὼγε οὐδέτερά (ἀδικεῖν und ἀδικεῖσθαι)· εἰ δ' ἀναγκαῖον εἴη ἀδικεῖν ἢ ἀδικεῖσθαι, ἐλοίμην ἂν μᾶλλον ἀδικεῖσθαι ἢ ἀδικεῖν*.

4 παντὶ τρόπῳ. Der Zusatz dient dazu, jede Ausnahme abzuweisen. Rp. II 357 b *παντὶ τρόπῳ ἀμεινὸν ἐστὶ δίκαιον εἶναι ἢ ἀδικον*.

8 οἱ πολλοὶ οἴονται. Es war unbestrittener Grundsatz des Altertums, dass die Rache Pflicht sei und dass es die Aufgabe des wackeren Mannes sei, dem Feinde Böses, dem Freunde Gutes zu thun. Diesen Grundsatz finden wir in allen Litteraturgattungen wiederholt ausgesprochen, vgl. Naegelsbach Nachh. Theol. p. 246 fg.; z. B. bei den Lyrikern Archil. 65 Bergk⁴ II 400 *ἐν δ' ἐπίσταμαι μέγα τὸν κακῶς με δρῶντα δεινὸς ἀνταμείβεσθαι κακοῖς*; bei den Tragikern: Soph. Antig. 643 wird von den Söhnen gewünscht, *ὡς καὶ τὸν ἐχθρὸν ἀνταμείνωμαι κακοῖς καὶ τὸν φίλον τιμῶσω ἐξ ἴσου πατρὶ fr. 11 Dindorf. edit. Oxon. III 4 εἰ δεῖν' ἐδρασας, δεῖνὰ καὶ παθεῖν σε δεῖ Eurip. Ion. 1046 ὅταν δὲ πολεμίους δρᾶσαι κακῶς θέλη τις, οὐδεὶς ἐμποδῶν κείται*

ΚΡ. Οὐ φαίνεται.

ΣΩ. Τί δὲ δῆ; κακουργεῖν δεῖ, ὦ Κρίτων, ἢ οὐ;

ΚΡ. Οὐ δεῖ δήπου, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Τί δέ; ἀντικακουργεῖν κακῶς πάσχοντα, ὡς οἱ πολλοὶ φασιν, δίκαιον ἢ οὐ δίκαιον; 5

ΚΡ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Τὸ γάρπου κακῶς ποιεῖν ἀνθρώπους τοῦ ἀδικεῖν οὐδὲν διαφέρει.

ΚΡ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Οὔτε ἄρα ἀνταδικεῖν δεῖ οὔτε κακῶς ποιεῖν οὐδὲν ἀνθρώπων, οὐδ' ἂν ὅτι οὖν πάσχη ὑπ' αὐτῶν. καὶ 10

νόμος; bei den Rednern: (Isokr.) 1, 26 ὁμοίως αἰσχρὸν εἶναι νόμιζε τῶν ἐχθρῶν νικᾶσθαι ταῖς κακοποιαῖς καὶ τῶν φίλων ἠττάσθαι ταῖς εὐεργεσίαις; endlich auch bei den Philosophen: Xen. Cyrop. 8, 7, 28 sagt der sterbende Cyrus καὶ τοῦτο μέμνησθέ μου τελευτάων, τοὺς φίλους εὐεργετοῦντες καὶ τοὺς ἐχθροὺς δυνήσεσθε κολάζετε; bei Plato Meno 71e heisst es αὕτη ἐστὶν ἀνδρὸς ἀρετῆ, ἱκανὸν εἶναι τὰ τῆς πόλεως πράττειν καὶ πράττοντα τοὺς μὲν φίλους εὖ ποιεῖν, τοὺς δ' ἐχθροὺς κακῶς; ja selbst Sokrates sagt Xen. Mem. 2, 3, 14 καὶ μὴν πλείστον γε δοκεῖ ἀγῆρ ἐπαίνου ἄξιός εἶναι, ὅς ἂν φθάνῃ τοὺς μὲν πολέμιους κακῶς ποιεῖν, τοὺς δὲ φίλους εὐεργετῶν 2, 6, 35 ἐγνωκας ἀνδρὸς ἀρετῆν εἶναι νικᾶν τοὺς μὲν φίλους εὖ ποιοῦντα, τοὺς δ' ἐχθροὺς κακῶς. Zwischen den in den Denkwürdigkeiten Xenophons und an unserer Stelle vorliegenden Äusserungen ist ein Einklang unmöglich herzustellen. Auch der Versuch L. Schmidts Ethik II 321, den Widerspruch zu beseitigen, ist misslungen. Wir werden kaum irren, wenn wir die Xenophontische Darstellung als die dem Sokrates eigentümliche erachten und das, was Sokrates im Krito sagt, als eine Anschauung des Verfassers des Dialogs hinnehmen.

Dass aber Plato sich wirklich zu jener sittlichen Höhe emporgeschwungen, davon legt der Gorgias und das erste Buch der Republik Zeugnis ab. Denn Rp. I 335c wird bewiesen, dass es mit der Natur des Gerechten sich nicht verträgt zu schaden; Gorg. 508c heisst es: τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι ὑσπερ αἰσχρὸν, τοσοῦτω κάκιον. (Vgl. 49. 3).

2 κακουργεῖν. Da ἀδικεῖν sowohl heisst im Unrecht sein (vgl. die Formel εἰ μὴ ἀδικῶ Phaedo 63b ἠδίκουν ἂν οὐκ ἀγανακτῶν τῷ θανάτῳ) als Unrecht thun, so ist es für die Argumentation notwendig, dass das letzte Moment noch ausdrücklich herausgehoben wird. Vgl. unsere Anmerkung zu Euthyphro 46, 2.

5 δίκαιον ἢ οὐ δίκαιον. Die Wiederholung des δίκαιον ist natürlich ohne allen Anstoss. Soph. Oed. R. 1140 λέγω τι τούτων ἢ οὐ λέγω πεπραγμένον; 555 ἐπειθες ἢ οὐκ ἐπειθες;

10 ἀνταδικεῖν — κακῶς ποιεῖν. Bei dem zweiten Glied braucht das ἀντι nicht ausdrücklich gesagt, sondern kann unterverstanden werden: Dem. 2, 9 καὶ συμπονεῖν καὶ φέρεν τὰς συμφορὰς καὶ μένειν ἐθέλωσαν ἀνθρώποι.

11 ὅτι οὖν πάσχη, vgl. quidvis pati, auf das im Infinitiv liegende unbestimmte Subjekt bezogen.

ὄρα, ὦ Κρίτων, ταῦτα καθομολογῶν, ὅπως μὴ παρὰ D δόξαν ὁμολογήσῃ. οἶδα γὰρ ὅτι ὀλίγοις τισὶ ταῦτα καὶ δοκεῖ καὶ δόξει. οἷς οὖν οὕτω δέδοκται καὶ οἷς μὴ, τούτοις οὐκ ἔστι κοινὴ βουλή, ἀλλ' ἀνάγκη τούτους ἀλλήλων 5 καταφρονεῖν, ὁρῶντας τὰ ἀλλήλων βουλευόμενα. σκόπει δὴ οὖν καὶ σὺ εὖ μάλα, πότερον κοινωνεῖς καὶ ξυνοκεῖ σοι καὶ ἀρχώμεθα ἐντεῦθεν βουλευόμενοι, ὡς οὐδέποτε ὁρθῶς ἔχοντος οὔτε τοῦ ἀδικεῖν οὔτε τοῦ ἀνταδικεῖν οὔτε κακῶς πάσχοντα ἀμύνεσθαι ἀντι- 10 ὁρῶντα κακῶς· ἢ ἀρίστασαι καὶ οὐ κοινωνεῖς τῆς ἀρχῆς; ἐμοὶ μὲν γὰρ καὶ πάλαι οὕτω καὶ νῦν ἔτι δοκεῖ, σοὶ E δὲ εἴ πῃ ἄλλη δέδοκται, λέγε καὶ δίδασθε. εἰ δ' ἐμμένεις τοῖς πρόσθε, τὸ μετὰ τοῦτο ἄκουε.

ΚΡ. Ἄλλ' ἐμμένω τε καὶ ξυνοκεῖ μοι· ἀλλὰ λέγε.

15 ΣΩ. Λέγω δὴ αὐτὸ μετὰ τοῦτο, μᾶλλον δ' ἐρωτῶ· πότερον ἂ ἂν τις ὁμολογήσῃ τῷ δίκαια ὄντα ποιητέον ἢ ἐξαπατητέον;

ΚΡ. Ποιητέον.

ΣΩ. Ἐκ τούτων δὴ ἄθροι. ἀπιόντες ἐνθῆδες ἡμεῖς 20 μὴ πείσαντες τὴν πόλιν πότερον κακῶς τινὰς ποιοῦμεν, 50

1 καθομολογῶν — ὁμολογῶν. Vgl. 28, 7.

παρὰ δόξαν. Im Gegensatz zu den Sophisten ist es Sokrates niemals darum zu thun, lediglich zu überreden, sondern sein Ziel ist stets zu überzeugen. 2 οἶδα. An dieser Stelle hebt Plato den Gegensatz zwischen der gewöhnlichen Anschauung (des Volksbewusstseins) und der philosophischen, nur von wenigen geteilten hervor.

5 καταφρονεῖν Gorg. 486c sagt Kallikles über den Philosophen: τὸν δὲ τοιοῦτον, εἴ τι καὶ ἀγροικότερον εἰρήσῃ, ἔξεστιν ἐπὶ κόρης τύπτοντα μὴ δίδόναι δίκην.

7 ἐντεῦθεν weist auf das ὡς οὐδέποτε ὁρθῶς ἔχοντος hin. Über das Partizip vgl. Kr. 56, 12, 2.

9 οὔτε κακῶς πάσχοντα. Da vorher von ἀδικεῖν und κακουργεῖν die Rede war, so erwartet man hier οὔτε κακῶς ποιεῖν οὔτε

κακῶς πάσχοντα, allein hier ist es dem Schriftsteller darum zu thun, das ἀνταδικεῖν und ἀντικακουργεῖν besonders zu betonen (Meiser).

15 τὸ μετὰ τοῦτο, das, was von der gegebenen Grundlage aus weiter erschlossen werden soll. Euthyphro 12d ὄρα δὴ τὸ μετὰ τοῦτο Theaet. 148a ἀλλὰ τί τὸ μετὰ τοῦτο;

16 ὁμολογεῖν τινὶ τι, einem etwas zugestehen, etwas mit einem ausmachen, einen Vertrag mit einem schliessen. Eine solche ὁμολογία war aber nur gültig, wenn sie nicht gegen das δίκαιον verstieß. Daher der Beisatz δίκαια ὄντα.

17 ἐξαπατητέον. Statt οὐ ποιητέον heisst es mit freiem Anschluss ἐξαπατητέον, weil das ἐξαπατᾶν darin besteht, τὰ ὁμολογημένα μὴ ποιεῖν.

20 μὴ πείσαντες. d. h. der Fall der Beseitigung der Gesetze auf

καὶ ταῦτα οὐς ἤκιστα δεῖ, ἢ οὐ; καὶ ἐμμένονεν οἷς ὁμολογήσαμεν δικαίους οὖσιν ἢ οὐ;

ΚΡ. Οὐκ ἔχω, ὦ Σώκρατες, ἀποκρίνασθαι πρὸς ὁ ἔρωτᾶς· οὐ γὰρ ἐννοῶ.

ΣΩ. Ἄλλ' ὡς σκοπεῖ. εἰ μέλλουσιν ἡμῖν ἐνθύνει εἴτε ἄποδιδράσκειν, εἴθ' ὅπως δεῖ ὀνομάσαι τοῦτο, ἐλθόντες

legalem Wege (vgl. zu 58, 8) ist ausgeschlossen.

3 Οὐκ ἔχω. Die Frage durfte von Krito nicht beantwortet werden, da sich sonst keine Gelegenheit für die Einführung der redenden Gesetze ergeben hätte.

5 Da öfters den Gesetzen geantwortet wird, so erhalten wir einen Dialog im Dialog wie im Hamlet eine Bühne auf der Bühne. Personifikationen erscheinen öfters bei Plato. Protag. 361a καὶ μοι δοκεῖ ἡμῶν ἢ ἄρτι ἔσοδος τῶν λόγων ὡς περ ἀνθρώπος κατηγορεῖν τε καὶ καταγγεῖλαι, καὶ εἰ φωνὴν λάβοι, εἰπεῖν ἂν ὅτι Ἄτοποι γ' ἐστέ, ὦ Σώκρατες τε καὶ Πρωταγόρα. Phaedo 87a τί οὐκ ἂν φραῖῃ ὁ λόγος ἐπιπίστευσι; Die Personifikation der Gesetze wird für den Athener dadurch erleichtert, dass die Gesetze in der Königshalle am Markte aufgestellt waren. (Schöll Münchn. Sitzungsber. 1886 I 91). Hier ist dieselbe um so passender, weil dann ἀδικεῖν und κακοῦργεῖν von der Verletzung der Gesetze leichter verständlich wird.

μέλλουσιν ἡμῖν. Der Dativ kann sowohl zu ἐλθόντες als zu ἐπιστάτες bezogen werden, da beide Verba mit dem Dativ verbunden werden können: Xen. Symp. 2, 1 ἐρχεται τις αὐτοῖς ἐπι κάμον Συρακόσιος ἀνθρώπος (vgl. Sauppe Protag. 321 c Classen Thukyd. I, 13, 4) Plato Symp. 192 d εἰ αὐτοῖς ἐπιστάς ὁ Ἑφαιστος ἔροισι — Euthyphro 4 c εἰ ἐν τῷ τοιοῦτῳ ξυνηϊδῶς Xen. Cyrop. 5, 3, 45 ὁ δὲ ὀρμώ-

μενος ἀεὶ τῷ κατ' οὐραν παρεργνάτω ἐπεσθαι.

6 ἀποδιδράσκειν, „ausreissen“ bedeutet in der Regel ein schimpfliches Fliehen, ein Fliehen mit der Verletzung seiner Pflicht und wird daher von ausreissenden Soldaten und Sklaven gebraucht, Schmidt Synonymik I 533. Durch den folgenden Satz gestattet Sokrates, um jeden Anstoss zu beseitigen, einen beliebigen anderen Ausdruck dafür zu setzen. Im Verlaufe des Dialogs waren ja mildere Ausdrücke gebraucht worden, wie 44 c ἀπιέναι 44 e 50 a ἐξέλιθης 45 a ἐξαγαγεῖν 48 c ἐξιώναι 48 d ἐξαγόμενοι. Sehr oft wird dieser Sprachgebrauch angewendet, wenn der Sprechende irgendwie fürchtet, der Ausdruck könnte nicht entsprechen. Leg IX 872 d ὁ μῦθος ἢ λόγος ἢ ὁ τι χορὴ προσαγορεύειν αὐτόν Leg. I 633a καὶ περὶ τῶν τῆς ἄλλης ἀρετῆς εἴτε μερῶν εἴτε ἅπτα καλεῖν χρῆσθαι ἐστὶ Symp. 212 c τοῦτον οὐκ ἔστι λόγον ὡς ἐγκόμιον — νόμισον εἰρησθαι, εἰ δὲ, ὅ τι καὶ ὅπῃ χαίρεις ὀνομάζων, τοῦτο ὀνομάζει Protag. 358 a εἴτε ἡδὺ εἴτε τερπνὸν λέγεις εἴτε χαρτόν, εἴτε ὀπόθεν καὶ ὅπως χαίρεις τὸ τοιαῦτα ὀνομάζων. Besonders bei der Anrufung der Götter liebt man diese vorsichtige Ausdrucksweise: Cratyl. 400 e ὡς περ ἐν ταῖς εὐχαῖς νόμος ἐστὶν ἡμῖν εὐχεσθαι, οἷτως τε καὶ ὀπόθεν χαίρουσιν ὀνομαζόμενοι ταῦτα καὶ ἡμῖς αὐτοὺς καλεῖν. Darnach scherzend Euthydem 288 a ὦ ἄνδρες Θεοῦροι εἴτε Χιοὶ εἴθ' ὀπόθεν καὶ ὅπῃ χαίρετον ὀνομαζόμενοι.

οἱ νόμοι καὶ τὸ κοινὸν τῆς πόλεως ἐπιστάτες ἔροισι· εἰπέ μοι, ὦ Σώκρατες, τί ἐν νῦν ἔχεις ποιεῖν; ἄλλο τι ἢ τούτῳ τῷ ἔργῳ, ᾧ ἐπιχειρεῖς, διανοεῖ τοὺς τε νόμους ἡμῶς ἀπολέσαι καὶ ξύμπασαν τὴν πόλιν τὸ σὸν μέρος; B 5 ἢ δοκεῖ σοι οἷόν τε ἐπι ἐκείνην τὴν πόλιν εἶναι καὶ μὴ ἀνατετραφῆναι, ἐν ἣ ἂν αἱ γενόμεναι δίκαι μηδὲν ἰσχύωσιν, ἀλλ' ὑπὸ ἰδιωτῶν ἄκυροί τε γίγνονται καὶ διαφθείρονται; τί ἐροῦμεν, ὦ Κρίτων, πρὸς ταῦτα καὶ ἄλλα τοιαῦτα; πολλὰ γὰρ ἂν τις ἔχοι, ἄλλως τε καὶ δῆτωρ, εἰπεῖν ὑπὲρ τοῦ- 10 του τοῦ νόμου ἀπολλυμένου, ὃς τὰς δίκας τὰς δικασθείσας προστάττει κυρίας εἶναι. ἢ ἐροῦμεν πρὸς αὐτοὺς ὅτι ἀδικεῖ

1 τὸ κοινὸν τῆς πόλεως. „Das Gemeinheitliche des Staates“, das Gemeinwesen.

4 τὸ σὸν μέρος. Vgl. zu 33, 2.

5 οἷόν τε ohne εἶναι, wegen des folgenden εἶναι; Euthyphro 11 e ἰδὲ γὰρ, εἰ οὐκ ἀναγκαῖόν σοι δοκεῖ δίκαιον εἶναι πᾶν τὸ ὄσιον.

εἶναι καὶ μὴ ἀνατετραφῆναι. Sehr oft wird im Griechischen positive (εἶναι hier im prägnanten Sinne) und negative Ausdrucksweise miteinander verbunden, um dem Gedanken mehr Gewicht zu geben. Vgl. zu 60, 5. Phaedo 75 d ἐπιστήμην ἔχειν καὶ μὴ ἀπολωλέκεναι 86 a εἶναι ἐπι τὴν ἀρμονίαν ἐκείνην καὶ μὴ ἀπολωλέναι. Beispiele aus Thukyd. giebt Meineke Herm. III 348.

7 ἄκυροί, ausser Kraft, wirkungslos. Protag. 356 d ἡ δὲ μετοική ἄκυρον ἂν ἐποίησε τοῦτο τὸ φάντασμα. Zum Gedanken vgl. Dem. 24, 215 οἱ τοὺς τοιοῦτους τῶν νόμων διαφθείρουσι, δι' ὧν ἐστὶν ἢ μικρὰν ἢ μεγάλην εἶναι τὴν πόλιν.

9 ἄλλως τε καὶ. Die auf einen hypothetischen oder temporalen Satz oder auf ein gleichstehendes Partizipium hinweisende Formel erscheint hier erstarrt und ein Substantiv vorbereitend; es ist dies ein seltner Sprachgebrauch, Kr. 69, 5, a.

δῆτωρ. Wurde eine Gesetzesänderung beantragt, so wurden von der Volksversammlung fünf Anwälte gewählt, welche das Gesetz zu verteidigen hatten, dessen Abschaffung oder Abänderung beabsichtigt war.

10 ἀπολλυμένου. Das Partizipium drückt den Versach, vgl. oben τούτῳ τῷ ἔργῳ, ᾧ ἐπιχειρεῖς. So heisst es in dem Gesetz bei Dem. 24, 23 αἰρεῖσθαι δὲ καὶ τοὺς συναπολογησομένους τὸν δῆμον τοῖς νόμοις, οἳ ἂν ἐν τοῖς νομοθεταῖς λῶνται, „deren Aufhebung beantragt wird“ Schöll Sitzungsber. der Münchner Ak. 1886 I 109, Anm. 1. Meier und Schömann Att. Proz. 753: „Im allgemeinen erkannten die athenischen Gesetze den Grundsatz an, dass die einmal ausgesprochene Entscheidung des Gerichts als unumstössliches Recht für die Parteien gelten müsse, welches nicht mehr angefochten werden darf.“

11 ἀδικεῖ — ἐκρινεν, so ist wohl mit Heindorf zu lesen statt ἡδίκει — ἐκρινε; mit ἀδικεῖ wird das in der Gegenwart noch fort-dauernde, z. B. in der Gefangenschaft des Sokrates zur Erscheinung kommende Unrecht geschildert, mit ἐκρινε (Aor.) das spezielle Faktum, das jenes Unrecht nach sich zog.

C γὰρ ἡμᾶς ἢ πόλις καὶ οὐκ ὀρθῶς τὴν δίκην ἔκρινεν; ταῦτα ἢ τί ἐροῦμεν;

KP. Ταῦτα νῆ Δία, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Τί οὖν, ἂν εἴπωσιν οἱ νόμοι· ὦ Σώκρατες, ἢ καὶ ταῦτα ὁμολόγητο ἡμῖν τε καὶ σοί, ἢ ἐμμενεῖν ταῖς δίκαις αἷς ἂν ἢ πόλις δικάζη; εἰ οὖν αὐτῶν θαυμάζοιμεν λεγόντων, ἴσως ἂν εἴποιεν ὅτι ὦ Σώκρατες, μὴ θαυμάζε τὰ λεγόμενα, ἀλλ' ἀποκρίνου, ἐπειδὴ καὶ εἰώθας χρῆσθαι τῷ ἐρωτᾶν τε καὶ ἀποκρίνεσθαι. φέρε γάρ, τί ἐγκαλῶν ἡμῖν καὶ τῇ πόλει ἐπιχειρεῖς ἡμᾶς ἀπολλύναι; οὐ πρῶτον μὲν σε ἐγεννήσαμεν ἡμεῖς, καὶ δι' ἡμῶν

I γὰρ. Diese Partikel bezieht sich auf den nicht formell ausgesprochenen, aber aus dem Zusammenhang sich klar ergebenden Gedanken, „wir wollen die Gesetze ausser Kraft setzen.“

4 καὶ ταῦτα. d. h. zu sagen, dass der Staat Unrecht hat und ein ungerechtes Urteil gefällt hat, also die gefällten Urteile nicht ruhig hinnehmen, sondern sich gegen dieselben auflehnen.

5 ἐμμενεῖν, nicht ἐμμένειν, denn dann würde ὁμολόγητο heissen: „es wurde eingestanden,“ nicht aber: „es wurde versprochen.“ Der Hinweis auf die Zukunft liegt nicht in ὁμολογεῖν, erst durch den Infinitiv Fut. kommt er hinein.

6 αὐτῶν Kr. 47, 10, 9 Isokr. 6, 61 θαυμάζω τῶν μεῖζο συμμαχίαν ζητούντων 6, 93 θαυμάζω δὲ τῶν ὑπὲρ μὲν τῆς ἰδίας δόξης ἀποθνήσκων ἐθελόντων, ὑπὲρ δὲ τῆς κοινῆς μὴ τὴν αὐτὴν γνώμην ἔχόντων.

9 τῷ ἐρωτᾶν τε καὶ ἀποκρίνεσθαι. Sehr gern zerlegt der Grieche Handlungen, welche die Thätigkeit zweier Personen voraussetzen, in die beiden Momente z. B. ἐρωτᾶν τε καὶ ἀποκρίνεσθαι = διαλέγεσθαι. Prot. 336 c διαλεγέσθω ἐρωτῶν τε καὶ ἀποκρινόμενος Lach. 187 c ἐρωτᾶ-

σθαι τε καὶ δίδοναι λόγον Gorg. 462 a ἐν τῷ μέρει ἐρωτῶν τε καὶ ἐρωτώμενος Prot. 336 c λόγον τε δοῦναι καὶ δεῖσθαι 310 a πολλὰ καὶ εἰπῶν καὶ ἀκούσας Symp. 219 b ταῦτα ἀκούσας τε καὶ εἰπῶν. (Vgl. Nauck-Schneidewin zu Soph. Oed. C. 190) Gorg. 457 c καὶ μαθόντες καὶ διδάξαντες Xen. Cyrop. 3, 2, 23 πιστὰ δίδοναι καὶ λαμβάνειν, selten in umgekehrter Ordnung (vgl. Hertlein zur Stelle) = fidem dare et accipere ibid. 7, 4, 5 δίδόναι τε τένα καὶ λαμβάνειν παρ' ἀλλήλων (= ἐπιγαμία). Gorg. 512 c.

11 ἐγεννήσαμεν. Diese Worte sind nicht mit Fischer dahin zu verstehen, dass die Ehe von den attischen Gesetzen geboten gewesen wäre; denn zur Ehe wurde in Athen niemand gezwungen. Zwar spricht Pollux VIII 40 von einer attischen γραφὴ ἀγαμίου, allein es dürfte hier eine Verwechslung mit lakonischen Einrichtungen vorliegen; auch die dem Aristophanes von Plato in den Mund gelegten Worte Symp. 192 b πρὸς γάμους καὶ παιδοποιίας οὐ προσέχουσι τὸν νοῦν φῦσει, ἀλλ' ὑπὸ τοῦ νόμου ἀναγκάζονται dürften, selbst ihre Echtheit vorausgesetzt, kaum in ihrer allgemeinen, scherzhaften Weise Beweiskraft haben. Das gänzliche Schweigen über eine solche Be-

ἔλαβε τὴν μητέρα σου ὁ πατήρ καὶ ἐφύτευσέν σε; φράσον οὖν, τοῦτοις ἡμῶν, [τοῖς νόμοις] τοῖς περὶ τοὺς γάμους, μέμφει τι ὡς οὐ καλῶς ἔχουσιν; οὐ μέμφομαι, φράην ἂν. ἀλλὰ τοῖς περὶ τὴν τοῦ γενομένου τροφήν τε καὶ παιδείαν, ἐν ἣ καὶ σὺ ἐπαιδεύθης; ἢ οὐ καλῶς προσέταττον ἡμῶν οἱ ἐπὶ τοῦτοις τεταγμένοι [νόμοι], παραγγέλλοντες τῷ πατρὶ τῷ σὺ σε ἐν μουσικῇ καὶ γυμναστικῇ παιδεύειν; καλῶς, φράην ἂν. εἶεν. ἐπειδὴ δὲ ἐγένου τε καὶ ἐξετράφης καὶ ἐπαιδεύθης, ἔχοις ἂν εἰπεῖν πρῶτον μὲν ὡς οὐχὶ ἡμέτερος

stimmung von Seiten der Redner wiegt mehr. Vgl. Lipsius Att. Proc. 352. Die Worte ἐγεννήσαμεν κτλ. bedeuten, wir haben deinen Eltern eine rechtsgültige eheliche Verbindung ermöglicht, der du entsprossen bist. Naegelsbach Nachh. Theol. 288.

1 ἔλαβε. In B ist überliefert ἐλάμβανεν, welches eine gesunde Erklärung nicht zulässt. Ich habe daher die Lesart der andern Quelle vorgezogen, für die auch ἐφύτευσεν spricht.

2 τοῖς νόμοις, wie das gleich darauf folgende νόμοι sind unerträglich; zu ἡμεῖς kann natürlich οἱ νόμοι hinzutreten wie 52 c 54 c; allein eine Ausdrucksweise wie ἡμῶν οἱ εὐδαιμόνες ἀνθρώποι für ἡμῶν τῶν ἀνθρώπων οἱ εὐδαιμόνες ist unerhört.

τοῖς περὶ τοὺς γάμους. Obwohl die Ehe ein Privatvertrag war, so waren doch schon für die Gültigkeit eines solchen Vertrags gewisse Bestimmungen vorgeschrieben; auch für die aus rechtmässiger Ehe entsprossenen Kinder waren bestimmte Rechte vorhanden. Das Verhältnis zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und Kindern unterlag also zum Teil gesetzlichen Anordnungen. An eine zusammenhängende Ehegesetzgebung ist aber natürlich nicht zu denken.

4 ἀλλὰ. Da die erste Frage

mit πρῶτον μὲν eingeleitet wurde, so erwartet man hier εἶτα. Allein ἀλλὰ ist gewählt mit Rücksicht auf das vorhergehende οὐ μέμφομαι. Das eingeschaltete οὐ μέμφομαι drängt sich nämlich vor und wird für die Fortsetzung des Gedankens massgebend.

τροφήν τε καὶ παιδείαν. Vgl. über diese Spaltung eines Begriffs unsere Anmerkung zu 33, 1. So wird der Begriff des Plündern durch ἀγειν καὶ φέρειν ausgedrückt.

5 ἐπαιδεύθης. Hier zeigt sich, dass παιδεία auch die Erziehung im allgemeinsten Sinn bezeichnen kann. Grasberger Geschichte der Erziehung II 5, 4.

6 παραγγέλλοντες. Es liegt hier eine rednerische Übertreibung vor. Nur indirekt lag eine Nötigung für die Eltern vor, ihren Kindern eine ordentliche Erziehung geben zu lassen, weil nur unter dieser Voraussetzung die Kinder die Pflicht hatten, ihre Eltern in Krankheit und im Alter zu unterstützen, ihnen vor Gericht beizustehen u. dgl.; Blümner Privatalter. 79 Bernhardy Griech. Litt. I 4 60.

7 μουσικῇ καὶ γυμναστικῇ, geistige und leibliche Bildung. Zur musischen Bildung gehört ausser dem Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen der Unterricht in der Musik (Gesang- und Saitenspiel).

ἦσα καὶ ἔκγονος καὶ δοῦλος, αὐτός τε καὶ οἱ σοὶ πρό-
 γονοι; καὶ εἰ τοῦθ' οὕτως ἔχει, ἄρ' ἐξ ἴσου οἶμαι εἶναι σοὶ
 τὸ δίκαιον καὶ ἡμῖν, καὶ ἄτ' ἂν ἡμεῖς σε ἐπιχειρῶμεν
 ποιεῖν, καὶ σοὶ ταῦτα ἀντιποιεῖν οἶμαι δίκαιον εἶναι; ἢ
 πρὸς μὲν ἄρα σοὶ τὸν πατέρα οὐκ ἐξ ἴσου ἦν τὸ δίκαιον 5
 καὶ πρὸς τὸν δεσπότην, εἰ σοὶ ἂν ἐτύγχανεν, ὥστε [ἄπερ
 πάσχοις, ταῦτα καὶ ἀντιποιεῖν] οὔτε κακῶς ἀκούοντα
 51 ἀντιλέγειν οὔτε τυπτόμενον ἀντιτύπτειν οὔτε ἄλλα τοι-
 αῦτα πολλὰ· πρὸς δὲ τὴν πατρίδα ἄρα καὶ τοὺς νόμους
 ἔσται σοι, ὥστε, ἐὰν σε ἐπιχειρῶμεν ἡμεῖς ἀπολλύναι 10
 δίκαιον ἡγούμενοι εἶναι, καὶ σύ γε ἡμᾶς τοὺς νόμους καὶ

1 δοῦλος. Schon Pindar sagt
 νόμος ὁ πάντων βασιλεύς: Gorg.
 484b. (Bergk.⁴ poët. lyr. I 439 no.
 169). Daher heisst es auch ὑπε-
 ρετιν τῆς νόμοις Leg. V 729d
 ὑπερητινῶς πάντων κάλλιστ' ἀν-
 θρώπων αὐτοῖς (τοῖς νόμοις). Vgl.
 über diese „Herrschaft des Ge-
 setzes“ Wilamowitz in Philol.
 Unters. I 47—57.

αὐτός τε καὶ οἱ σοὶ πρόγονοι,
 Euthyd. Schluss φαρῶν δίωκε
 καὶ ἄσκει, τὸ λεγόμενον δὲ τοῦτο,
 αὐτός τε καὶ τὰ παιδία. Frohb.
 Lys. 12, 36.

4 σοὶ. Dies ist die einzig mass-
 gebende Überlieferung, an de-
 ren Stelle erst durch Konjekturen
 οὐ getreten. Dass der Dativ
 ohne Anstoss, zeigt das von Butt-
 mann beigebrachte Beispiel Rp.
 I 334c δίκαιον τότε τοῦτοις τοῦς
 μὲν πονηροῦς ὠφελεῖν, τοῦς δ'
 ἀγαθοῦς βλάπτειν.

5 πρὸς μὲν ἄρα. Vgl. 43, 1138, 4.
 σοὶ. Durch diese unregel-
 mässige Stellung des Pronomens
 wird die Aufmerksamkeit auf
 dasselbe ganz besonders ge-
 lenkt. Eine ähnliche Sperrung
 Herodot. 6, 92, 14 διὰ δὲ ἂν σοὶ
 ταῦτα δεομένοι ἀπὸ μὲν τοῦ
 δημοσίου οὐδεὶς Ἀργείων ἐτι ἐβοή-
 θειε Phaedo 116d παρὰ πάντα
 μοὶ τὸν χρόνον προσήει.

6 τὸν δεσπότην ist wohl nur
 hinzugefügt, um ebenfalls hier
 zwei Glieder zu erhalten wie

im Gegensatz τὴν πατρίδα καὶ
 τοὺς νόμους.

ὥστε. Der Satz folgert zuerst
 in positiver Weise, fährt aber
 dann bei der Spezialisierung des
 Widervergeltens negativ fort,
 indem der Folgesatz aus dem
 engen Anschluss an den regie-
 renden Satz heraustritt. Also
 im ersten Fall: für dich und
 deinen Vater besteht das Recht
 nicht so in gleicher Weise, dass
 du Widervergeltung üben darfst;
 im zweiten: für dich und deinen
 Vater besteht das Recht nicht
 in gleicher Weise, so dass
 du weder Schmähreden noch
 Schläge erwidern darfst. Beide
 Folgerungen sind möglich; auf-
 fällig ist aber eine Vereinigung
 der beiden Redeweisen in einem
 und demselben Satz. Die Ver-
 mutung, dass die Worte ἄπερ
 — ἀντιποιεῖν interpoliert sind,
 dürfte kaum abzuweisen sein.

7 κακῶς ἀκούοντα ist das Pas-
 siv von κακῶς λέγειν, wie κακῶς
 πάσχειν von κακῶς ποιεῖν, ἀτίαν
 ἔχειν von αἰτιάσθαι, πράγματα
 ἔχειν von πράγματα παρέχειν.
 Cobet mnemos. XI (1862) 113.

10 ἔσται. So habe ich für ἐξέ-
 σται geschrieben, denn der Ge-
 danke erfordert, dass auch im
 zweiten Glied ἐξ ἴσου als Grund-
 lage der Betrachtung hingestellt
 werde.

11 καὶ σύ γε. Die massgebende

τὴν πατρίδα καθ' ὅσον δύνασαι ἐπιχειρήσεις ἀνταπολ-
 λύναι, καὶ φήσεις ταῦτα ποιῶν δίκαια πράττειν, ὃ τῆ
 ἀληθείᾳ τῆς ἀρετῆς ἐπιμελόμενος; ἢ οὕτως εἰ σοφός
 ὥστε κέληθ' ἐν σε ὅτι μητρός τε καὶ πατρὸς καὶ τῶν
 5 ἄλλων προγόνων ἀπάντων τιμιώτερόν ἐστι πατρίς καὶ
 σεμιότερον καὶ ἀγιώτερον καὶ ἐν μείζονι μοῖρα καὶ παρὰ B
 θεοῖς καὶ παρ' ἀνθρώποις τοῖς νοῦν ἔχουσι, καὶ σέβασθαι
 δεῖ καὶ μᾶλλον ὑπέκειναι καὶ θωπεύειν πατρίδα χαλεπαί-

Überlieferung bietet καὶ σὺ δέ,
 was nur heissen kann: „und du
 auch.“ Dies ist aber hier nicht
 passend, der Gedanke verlangt
 nur ein „auch,“ nicht aber ein
 „und.“ Alle Schwierigkeit wird
 beseitigt, wenn man καὶ σύ γε
 liest. Dass γε auch einem mit
 καὶ hervorgehobenen Begriff
 sich zugesellen kann, zeigt
 Euthyphro 2a οὐ γὰρ πον καὶ
 σοὶ γε δικη τις οὐσα τυγχάνει πρὸς
 τὸν βασιλέα ὥσπερ ἐμοί.

2 ποιῶν — πράττειν. Dass
 diese beiden Verba ohne allen
 Unterschied gebraucht werden
 können, zeigt die vorliegende
 Stelle. Vgl. auch Xen. Cyrop.
 5, 5, 35 ἐὰν μὲν δὴ σοὶ φαινῆται
 τὰ νῦν ἐμὸν πεπραγμένα ἐπὶ τῷ
 σὺ ἀγαθῷ πεποιημένα, wo Hert-
 lein noch anführt: 4, 1, 3 ἀφ' οὗ
 ἐμὲ ποιεῖν τὸ κελυόμενον
 ἐπραττεν Hell. 3, 4, 9 ἀλλ' ἴσως
 καὶ μᾶλλον εἰκότα σὺ ποιεῖς ἢ
 ἐγὼ ἐπραττον 2, 3, 49 ἐὰν γὰρ
 ἐλεγχθῶ ἢ νῦν ταῦτα πράττων ἢ
 πρότερον πώποτε πεποιηκῶς.

ὃ — ἐπιμελόμενος. In dieser
 nachträglichen Bestimmung liegt
 eine ganz besondere Ironie. Soph.
 Oed. R. 396 ἀλλ' ἐγὼ μολῶν, ὃ
 μηδὲν εἰδὼς Οἰδίπους ἐπαναύ νιν
 (τὴν ἄσφατον κῆρα).

4 μητρός. Von Homer an (Od.
 9, 367 μήτηρ ἦδ' ἐ πατὴρ ἦδ' ἄλλοι
 πάντες ἐταῖροι) steht in solchen
 Aufzählungen μήτηρ gewöhnlich
 voran“ Sauppe Protag. 346a,
 wo es heisst: „μητέρα ἢ πατέρα
 ἀλλόκοτον ἢ πατρίδα ἢ ἄλλο τι
 τῶν τοιούτων.“

5 πατρίς. Die Überlieferung
 schwankt zwischen ἢ πατρίς und
 πατρίς. Sprachlich betrachtet
 ist beides richtig; auch sagt un-
 ser Verfasser beides, πατρίδα
 51b 54c, dagegen τὴν πατρίδα
 51c. Die Interpolation dürfte
 wahrscheinlicher sein als die
 Weglassung.

6 ἐν μείζονι μοῖρα, in grösserem
 Anteil, d. h. in grösserem
 Ansehen: Herod. 2, 172 ἐν οὐ-
 δεμῇ μοῖρῃ μεγάλη ἦγον.

8 δεῖ. Das Gerippe der ganzen
 Periode ist: entweder muss man
 thun, was das Vaterland befiehlt
 oder ihm, was Rechtens ist, zeu-
 gen. Dieses Gerippe zeigt aber
 insofern eine gestörte Form,
 als ἢ πείθειν zweimal auftritt.
 Höchst wahrscheinlich sind die
 am Anfang stehenden Worte
 ἢ πείθειν interpoliert. Der an-
 gedeutete Grundgedanke wird
 in folgender Weise durchge-
 führt. Dem Schriftsteller ist
 vor allem daran gelegen, das
 ποιεῖν eindringlich ans Herz zu
 legen. Dies geschieht dadurch,
 dass a) das ποιεῖν kurz angeführt
 wird b) dann das πάσχειν sich
 daran schliesst und mit zwei
 Beispielen erläutert wird, c) dass
 dann die Rede wieder auf das
 ποιεῖν zurückgreift, und zwar
 so, dass sie mit Anschluss an
 das Vorausgehende ein Beispiel
 des Handelns, nämlich den
 Kriegsdienst vornimmt, dann
 aber das Glied loslöst, d) dass
 sie den Gedanken von der Pflicht
 des Kriegsdienstes negativ durch-

νουσαν ἢ πατέρα, καὶ [ἢ πείθειν] ἢ ποιεῖν ἢ ἂν κελεύη, καὶ πάσχειν, ἐάν τι προστάτη παθεῖν, ἡσυχίαν ἄγοντα, ἐάν τε τύπτεσθαι ἐάν τε δεῖσθαι, ἐάν τε εἰς πόλεμον ἄγῃ τρωθησόμενον ἢ ἀποθανούμενον, ποιητέον ταῦτα, καὶ τὸ δίκαιον οὕτως ἔχει, καὶ οὐχὶ ὑπεικτέον οὐδὲ ἀναχωρητέον οὐδὲ λειπτέον τὴν τάξιν, ἀλλὰ καὶ ἐν πολέμῳ καὶ ἐν δικαστηρίῳ καὶ πανταχοῦ ποιητέον ἢ ἂν κελεύη ἢ πόλις καὶ ἢ πατρίς, ἢ πείθειν αὐτήν ἢ τὸ δίκαιον πέφυκε, βιάζεσθαι δὲ οὐχ ὅσιον οὔτε μητέρα οὔτε πατέρα, πολὺ δὲ τούτων ἔτι ἦτον τὴν πατρίδα; τί φήσομεν πρὸς 10 ταῦτα, ὦ Κρίτων; ἀληθῆ λέγειν τοὺς νόμους ἢ οὐ;

ΚΡ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Σκόπει τοίνυν, ὦ Σώκρατες, φαῖεν ἂν ἴσως οἱ νόμοι, εἰ ἡμεῖς ταῦτα ἀληθῆ λέγομεν, ὅτι οὐ δίκαια ἡμᾶς ἐπιχειρεῖς δοῶν ἢ νῦν ἐπιχειρεῖς. ἡμεῖς γὰρ σε γεννήσαντες, ἐκθρόψαντες, παιδεύσαντες, μεταδόντες ἅπαντων ὧν 15 οἱὸ τ' ἦμεν καλῶν σοὶ καὶ τοῖς ἄλλοις πάσῃ πολιταίς, ὁμῶς προαγορεύομεν τῷ ἐξουσίαν πεποιημένοι Ἀθηναίων

führt und endlich e) dass sie nochmals in positiver Form die Pflicht des Kriegsdienstes einschärft, aber zugleich mit Hindeutung auf alle übrigen Gebiete. Nun kommt das πείθειν als Ausnahmefall; auch hier wird zur Verstärkung die negative Seite berührt.

5 ὑπεικτέον — ἀναχωρητέον | λειπτέον τὴν τάξιν. Die zwei ersten Verba besagen im Grunde dasselbe, das letzte enthält eine Steigerung.

8 ἢ πείθειν ist wie ἢ ποιεῖν von δεῖ abhängig. Arist. Plut. 948 καταλείπει περιφανῶς εἰς ἂν μόνος τὴν δημοκρατίαν οὔτε τὴν βουλήν πείθειν τὴν τῶν πολιτῶν οὔτε τὴν ἐκκλησίαν. Dies konnten die Gesetze mit Rücksicht auf folgende athenische Staatseinrichtung sagen: Zu Anfang eines jeden bürgerlichen Jahres fand der Akt der Bestätigung der Gesetze statt; bei dieser Gelegenheit konnten Gesetzesvorschläge oder Anträge auf Abänderung eines Gesetzes einge-

bracht werden. Erkannte die Volksversammlung an, „dass der eine oder andere Abschnitt des Gesetzbuches“ verbesserungsbedürftig sei, so mussten Nomotheten zur Prüfung der Sache eingesetzt werden. Zugleich konnte jedermann an der Revisionsarbeit sich beteiligen. Vgl. Schöll Sitzungsber. der Münchn. Ak. 1886 I 84 96 97 130.

14 ἀληθῆ. Prädikat zu ταῦτα wie gleich δίκαια Prädikat zu ἢ νῦν ἐπιχειρεῖς.

15 γεννήσαντες κτλ. Durch das Asyndeton wird die Rede besonders lebhaft: Rp. VI 487a εἰ μὴ φύσει εἶη μνήμων, εὐμαθής, μεγαλοπρεπής, εὐχαρῆς, φίλος τε καὶ ξυγγενής ἀληθείας, δικαιοσύνης, ἀνδρείας, σωφροσύνης Aristoph. Vög. 1281 ἐλακωνομάνων ἅπαντες ἀνδρωποὶ τότε, ἐκόμων, ἐπεινῶν, ἐρρόπων, ἐσωκράτων, ἐσκυταλιοφόρων.

18 τῷ ἐξουσίαν πεποιημένοι. „Dadurch, dass wir die Erlaubnis geschaffen haben.“ Der Gedanke ist: auf Grund der be-

τῷ βουλομένῳ, ἐπειδὴν δοκιμασθῆ καὶ ἴδῃ τὰ ἐν τῇ πόλει πράγματα καὶ ἡμᾶς τοὺς νόμους, ὧ ἂν μὴ ἀρέσκωμεν ἡμεῖς, ἐξεῖναι λαβόντα τὰ αὐτοῦ ἀπιέναι ὅποι ἂν βούληται. καὶ οὐδεὶς ἡμῶν τῶν νόμων ἐμποδῶν ἔστιν οὐδ' 5 ἀπαγορεύει, ἐάν τε τις βούληται ὑμῶν εἰς ἀποικίαν ἵεναι, εἰ μὴ ἀρέσκωμεν ἡμεῖς τε καὶ ἡ πόλις, ἐάν τε μετοικεῖν ἄλλοσέ ποι ἔλθῶν, ἵεναι ἐκεῖσε ὅποι ἂν βούληται, ἔχοντα τὰ αὐτοῦ. ὅς δ' ἂν ὑμῶν παραμείνῃ, ὄρων ὃν τρόπον Ε ἡμεῖς τὰς τε δίκας δικάζομεν καὶ τὰλλα τὴν πόλιν διοικοῦμεν, ἦδη φαιμέν τοῦτον ὠμολογημένοι ἔργῳ ἡμῶν ἢ ἂν ἡμεῖς κελεύομεν ποιήσῃν ταῦτα, καὶ τὸν μὴ πειθόμενον τριχῆ φαιμέν ἀδικεῖν, ὅτι τε γεννηταῖς οὔσιν ἡμῶν οὐ πείθεται, καὶ ὅτι τροφεῦσι, καὶ ὅτι ὁμολογήσας ἢ μὴν πείσεσθαι οὔτε πείθεται οὔτε πείθει ἡμᾶς, εἰ μὴ καλῶς τι

stehenden Gesetze ist es jedem gestattet auszuwandern. Da die Gesetze selbst reden, so wird das „auf Grund der bestehenden Gesetze“ zu „τῷ ἐξουσίαν πεποιημένοι.“

1 δοκιμασθῆ. Ein Rechtsverhältnis des Atheners zu dem Staate tritt erst durch die Aufnahme in den Demos ein. Sie erfolgte nach Ablauf des 17. Lebensjahrs. Da vor der Aufnahme die Demoten eine Prüfung darüber vorzunehmen hatten, ob der Aufzunehmende die für das Bürgertum erforderliche Qualifikation habe, erhielt der Akt den Namen δοκιμασία. Nach der δοκιμασία wurde der junge Athener in die Liste, das λεξιαρχικὸν γραμματεῖον eingeschrieben. Jetzt hatte der Aufgenommene seinen vollen bürgerlichen Namen und war eine politische Persönlichkeit. Gilbert Griech. Staatsalterth. I 187.

3 λαβόντα an den Infinitiv angeschlossen ohne Rücksicht auf das vorausgegangene τῷ βουλομένῳ.

5 ἀποικία. Für die Kolonien oder Kleruchien, welche die Athener aussandten, wurden als Mitglieder diejenigen erwählt,

welche sich freiwillig gemeldet hatten. Die Kleruchen blieben Athener. In Bezug auf die Gerichtsbarkeit mussten sie aber sicherlich eine gewisse Selbständigkeit haben, dagegen ist eine völlige Befreiung von der athenischen Gerichtsbarkeit nicht anzunehmen.

6 ἀρέσκωμεν. Die handschriftliche Überlieferung ist ἀρέσκοιμεν, was aber hier nicht möglich ist; es liegt keine Abhängigkeit von einer Vergangenheit vor, durch die allein das dem Gedanken entsprechende ἀρέσκωμεν in ἀρέσκοιμεν übergehen könnte. Ein öfters vorkommender Fehler.

μετοικεῖν. Dem Kolonisten ist der Metöke, Beisasse, entgegengestellt, d. h. der in einem fremden Staate sich aufhaltende Freie, der natürlich nicht dieselben Rechte wie der Bürger haben konnte.

12 γεννηταί, zu unterscheiden von γεννηται; γεννηται sind die Erzeuger, dagegen γεννηται die Geschlechtsgenossen.

13 ἢ μὴν, die einen Schwur in direkter Rede einleitende Formel bleibt auch oft in der abhängigen Rede.

52 ποιοῦμεν, προτιθέντων ἡμῶν καὶ οὐκ ἀγρίως ἐπιτατόντων ποιεῖν ἢ ἂν κελεύωμεν, ἀλλὰ ἐφιέντων δυοῖν θάτερα, ἢ πείθειν ἡμᾶς ἢ ποιεῖν, τούτων οὐδέτερα ποιεῖ. Ταύταις δὴ φραμεν καὶ σέ, ὦ Σώκρατες, ταῖς αἰτίαις ἐπέξεσθαι, εἴπερ ποιήσεις ἢ ἐπινοεῖς, καὶ οὐχ ἡμιστά Ἀθηναίων σέ, ἀλλ' ἐν τοῖς μάλιστα. εἰ οὖν ἐγὼ εἶπομι' διὰ τί δὴ; ἴσως ἂν μου δικαίως καθάπτουντο λέγοντες, ὅτι ἐν τοῖς μάλιστα Ἀθηναίων ἐγὼ αὐτοῖς ὠμολογηκῶς τυγχάνω ταύτην τὴν ὁμολογίαν. φραῖεν γὰρ ἂν ὅτι ὦ Σώκρατες, μεγάλα ἡμῖν τούτων τεκμήρια ἔστιν, ὅτι σοὶ καὶ ἡμεῖς ἠρέσκομεν καὶ ἡ πόλις· οὐ γὰρ ἂν ποτε τῶν ἄλλων Ἀθηναίων ἀπάντων διαφερόντως ἐν αὐτῇ ἐπεδήμεις, εἰ μὴ σοὶ διαφερόντως ἤρεσκεν, καὶ οὐτ' ἐπὶ θεωρίαν πώποτ' ἐκ τῆς πόλεως ἐξῆλθες, οὔτε ἄλλοσε οὐδαμῶσε, εἰ

1 προτιθέντων findet seine Erklärung durch οὐκ ἀγρίως ἐπιτατόντων, etwa „vorschlagen, die Wahl lassen.“ Das Objekt ποιεῖν ist mehr mit Rücksicht auf das letzte Glied gewählt. Dem negativen Glied οὐκ ἀγ. ἐπ. ist zur Verstärkung nochmals das positive gegenübergestellt.

3 τούτων οὐδέτερα ποιεῖ. Anakoluth. Der in οὔτε πείθεται οὔτε πείθει ἡμᾶς liegende Gedanke wird hier in anderer Form wiederholt.

4 ἐπέξεσθαι passivisch wie 54 ἀρέσκονται καὶ παιδεύονται.

5 οὐχ ἡμιστά, ἀλλ' ἐν τοῖς μάλιστα Herodot 2, 175 τὸ δὲ οὐχ ἡμιστά αὐτῶν ἀλλὰ μάλιστα θανάτω καὶ so häufig bei Herodot. Auch sonst ist diese Verbindung des negativen und positiven Glieds sehr häufig: Leg. I 637 c τοῦ μὴ κακῶς ἔχειν, ἀλλ' ὁρθῶς Rp. IV 421 a μὴ οὔτε, ἀλλὰ δοκῶντες. Vgl. 53, 5. Über ἐν τοῖς μάλιστα siehe zu 21, 5.

10 μεγάλα τεκμήρια = magna argumenta, schlagende Beweise. (Vgl. νόμους τοὺς μεγίστους, die wichtigsten Gesetze.)

12 εἰ μὴ — ἤρεσκεν ist nicht unbedingt notwendig, denn γὰρ setzt das vorhergehende σοὶ καὶ

ἡμεῖς ἠρέσκομεν καὶ ἡ πόλις bereits voraus, allein ähnlich Isokr. 4, 69 δὴλον δὲ τὸ μέγεθος τῶν κακῶν τῶν γενομένων ἐκεῖνοις· οὐ γὰρ ἂν ποθ' οἱ λόγοι περὶ αὐτῶν τοσούτον χρόνον διέμειναν, εἰ μὴ καὶ τὰ πραχθέντα πολὺ τῶν ἄλλων διήρκεν, wo der Satz mit εἰ μὴ für den Gedanken auch nicht absolut notwendig erscheint. Übrigens ist der Schluss, der hier vorliegt, nur gültig in der Voraussetzung, „dass der Mensch in der Wahl des Staates, dem er angehören will, lediglich durch sein Urteil über die Verfassung desselben sich bestimmen lässt, nicht durch äussere Vorteile oder Nachteile oder sonstige Nebenrücksichten auf sein sinnlich-empirisches Leben, auch nicht durch die Macht der vernunftlosen Gewohnheit.“ Stier Erl. 26.

13 θεωρίαν, das Zuschauen, besonders bei den Festspielen, dann auch die Festgesandtschaft, die an der Feier offiziell teilzunehmen hat, vgl. Phaedon 58 c.

14 Nach ἐξῆλθες hat T die Worte ὅτι μὴ ἀπαξ εἰς Ἰοθμόν.

In B und Vindob. suppl. 7 fehlen diese Worte im Texte, in Vindob. suppl. 7 stehen sie von erster

μή ποι στρατευσόμενος, οὔτε ἄλλην ἀποδημίαν ἐποιήσω πώποτε, ὥσπερ οἱ ἄλλοι ἄνθρωποι, οὐδ' ἐπιθυμία σε ἄλλης πόλεως οὐδ' ἄλλων νόμων ἔλαβεν εἰδέναι, ἀλλὰ ἡμεῖς σοὶ ἱκανοὶ ἤμεν καὶ ἡ ἡμετέρα πόλις· οὔτε σφόδρα ἡμᾶς ἤροῦ, καὶ ὠμολόγεις καθ' ἡμᾶς πολιτεύεσθαι, τὰ τε ἄλλα καὶ παῖδας ἐν αὐτῇ ἐποιήσω, ὡς ἀρεσκούσης σοὶ τῆς πόλεως. ἔτι τοῖνυν ἐν αὐτῇ τῇ δίκῃ ἐξῆν σοὶ φυγῆς τιμήσασθαι, εἰ ἐβούλου, καὶ ὅπερ νῦν ἀκούσης τῆς πόλεως ἐπιχειρεῖς, τότε ἐκούσης ποιῆσαι. οὐ δὲ τότε μὲν ἐκαλλωπίζου ὡς οὐκ ἀγανακτῶν, εἰ δέοι τεθνήσκειν σε, ἀλλ' ἤροῦ, ὡς ἐφησθα, πρὸ τῆς φυγῆς θάνατον· νῦν δὲ οὐτ' ἐκείνους τοὺς λόγους αἰσχύνει, οὔτε ἡμῶν τῶν νόμων ἐντρέπει, ἐπιχειρῶν διαφθεῖραι, πράττετε τε ἄπερ ἂν

Hand am Rande, dagegen in B sind sie von ganz junger Hand zugefügt. Gelesen hat den Zusatz bereits Athenaeus V 55 (I 478 Kaibel), da er schreibt: ἐν δὲ τῷ Κριτῶν ὁ τῆ Μνημοσύνη φίλος Πλάτων οὐδὲ ποιήσασθαι ἀποδημίαν τὸν Σωκράτη ἐξω τῆς εἰς Ἰοθμόν εἴρηκε. Es fragt sich, wie weit wir die Notiz zurückverfolgen können. Vergleichen wir die Worte bei Diog. II 23 καὶ Πυθῶδε ἐλθεῖν Ἀριστοτέλης φησὶν· ἀλλὰ καὶ εἰς Ἰοθμόν, ὡς Φαβωρίνος ἐν τῷ πρώτῳ τῶν ἀπομνημονευμάτων, so sehen wir, dass unser ältester Gewährsmann für die Reise zu den Isthmien Phavorinus ist, der c. 140 n. Chr. in Rom lebte, dass aber diesem Zeugnis Aristoteles widerspricht, der eine Reise zu den pythischen Spielen bezeugt. (Auch die Angabe von Io bei Diog. Laërt. 2, 23 Ἴων δὲ ὁ Χίτος καὶ νέον ὄντα εἰς Σάμον σὺν Ἀρχελάῳ ἀποδημῆσαι hat viel Bedenkliches, wie Zeller Philos. der Gr.³ II 1 p. 47 Anm. 2 zeigt.)

1 στρατευσόμενος. Sokrates machte die Feldzüge nach Potidaea (432), nach Delion (424), nach Amphipolis (422) mit.

2 ἐπιθυμία ἄλλης πόλεως. Statt zu εἰδέναι ist ἄλλη πόλις zu ἐπι-

θυμία gezogen, wodurch der Infinitiv überhängend wird. Tim. 33 c οὐδ' αὐτὸς ἐπιδεῖξ ἢ ὀργάνου σχεῖν Rp. IV 443 b ὡς εὐθὺς ἀρχόμενοι τῆς πόλεως οἰκίζεῖν κατὰ θεόν τινα Leg. VII 790 c ἤρομεθα τῶν περὶ τὰ σώματα μύθων λεχθέντων διαπεραίνειν Gorg. 513 e ἄρ' οὐν οὕτως ἐπιχειροῦν ἡμῖν ἐστὶν τῇ πόλει καὶ τοῖς πολίταις θεραπεύειν. Vgl. mein spec. crit. 9 und Vahlen Herm. XII 196.

6 τὰ τε ἄλλα. Leichtes Zeugma; auf τὰ τε ἄλλα passt das Medium ἐποιήσω nicht. Das Glied, das durch das Partizipium hätte angeschlossen werden sollen, hat sich losgelöst.

8 φυγῆς τιμήσασθαι. Nachdem das Urteil gesprochen war, konnte der Schuldige bei schätzbaren Klagen dem Antrag des Klägers eine Gegenschätzung gegenüberstellen, d. h. er konnte vorschlagen, welche Strafe er verdient zu haben glaubte; dies hiess ἀντιτιμᾶσθαι, τιμᾶσθαι mit oder ohne ἐαντιῶ. Die Strafe steht im Gen. Att. Prozess von Lipsius 214.

10 ἐκαλλωπίζου, „du thatest vornehm.“ Vgl. Apol. 20 c ἐκαλλωπίζου τε καὶ ἡβρονόμην ἂν.

11 ἐφησθα. Vgl. Apol. 37 c — 38.

D δοῦλος ὁ φραυλότατος πράξειεν, ἀποδιδράσκειν ἐπιχειροῦν παρὰ τὰς ξυνθήκας τε καὶ τὰς ὁμολογίας, καθ' ἃς ἡμῖν ξυνέθου πολιτεύεσθαι. πρῶτον μὲν οὖν ἡμῖν τοῦτ' αὐτὸ ἀπόκριναι, εἰ ἀληθῆ λέγομεν φάσκοντές σε ὁμολογηκῆναι πολιτεύεσθαι καθ' ἡμᾶς ἔργω, ἀλλ' οὐ λόγῳ, ἢ οὐκ ἀληθῆ. τί φῶμεν πρὸς ταῦτα, ὦ Κριτῶν; ἄλλο τι ἢ ὁμολογῶμεν;

KP. Ἀνάγκη, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἄλλο τι οὖν ἂν φαίην ἢ ξυνθήκας τὰς πρὸς E ἡμᾶς αὐτοὺς καὶ ὁμολογίας παραβαίνεις, οὐκ ὅπ' ἀνάγκης ὁμολογήσας οὐδὲ ἀπατηθεὶς οὐδὲ ἐν ὀλίγῳ χροῖνῳ ἀναγκασθεὶς βουλευσασθαι, ἀλλ' ἐν ἔτεσιν ἐβδομηκοντα, ἐν

5 ἔργῳ ἀλλ' οὐ λόγῳ ist mit ὁμολογηκῆναι zu verbinden (51 e.) Hier soll offenbar ἔργῳ als stärkere Bestimmung gefasst werden denn λόγῳ. Wir können mit Schleiermacher das Verhältnis bezeichnen, indem wir übersetzen: „durch die That versprochen, nicht bloss durch Worte.“ Vgl. auch den lateinischen Gebrauch Cic. Att. 5, 21, 8 quacunq̄ iter feci, nulla vi, nullo iudicio, nulla contumelia, auctoritate et cohortatione perfecti Naegelsb. Stilist. 7 p. 266. Lycurg. 116 ἐκείνοι μὲν τοὺς λόγῳ μόνον τῷ προδότη βοηθήσαντας ταῖς ἐσχάταις τιμωρίαις μετήλθον, ὑμεῖς δὲ αὐτὸν τὸν ἔργῳ καὶ οὐ λόγῳ τὸν δῆμον ἐγκαταλιπόντα ὡς οὐδὲν ἀδικούντα ἀφήσετε; 123 ὁπότε ἐκεῖνοι ἀνάστατον τὴν πόλιν οὖσαν τὸν λόγῳ μόνῳ προδιδόντα οὕτως ἀπέκτειναν, τί ὑμᾶς προσήκει τὸν ἔργῳ καὶ οὐ λόγῳ τὴν οἰκουμένην ἐκλιπόντα ποιῆσαι; an welcher Stelle man mit Unrecht, wie an der unsrigen, das negative Glied streichen wollte vgl. Rosenberg Fleckeis. Jahrb. 109 (1874) 343. Umgekehrt: Dem. 55, 5 ἵνα μὴ λόγῳ μόνον, ὡσπερ νῦν, ἀλλ' ἔργῳ τὸν πατέρ' ἀδικούντ' ἀπέφαινες Xen. Mem. 3, 11, 10 ὅτι ἀρεστοὶ σοὶ εἰσιν οἱ φίλοι, οἷδ' ὅτι οὐ λόγῳ, ἀλλ' ἔργῳ ἀναπειθεῖς.

9 ἂν φαίην. Bezüglich der Stellung vgl. Phaedo 87a τί οὖν ἂν φαίῃ ὁ λόγος ἔτι ἀπιστεῖς; Solche Stellen lassen eine Abtrennung des Zwischensatzes durch Interpunktionszeichen misslich erscheinen. Kr. § 5, 10, 2.

10 ἡμᾶς αὐτοὺς. Das αὐτοὺς wurde besonders wegen 66, 2 beanstandet, vgl. Kr. 51, 2, 8 Phaedo 79a ἄλλο τι ἡμῶν αὐτῶν ἢ τὸ μὲν σῶμα ἐστί, τὸ δὲ ψυχῆ; Xenoph. Cyrop. 6, 2, 26.

παραβαίνεις, inchoativ aufzufassen.

οὐκ ὅπ' ἀνάγκης. Zur Rechtsgiltigkeit eines Vertrages ist der freiwillige Entschluss der Kontrahierenden notwendig. Symp. 196c ἂν ἂν ἐκὼν ἐκόντι ὁμολογήσῃ, φασὶν οἱ πόλεως βασιλῆς νόμοι δίκαια εἶναι. Dadurch ist ausgeschlossen, dass eine Übereinstimmung, die a) durch Gewalt, b) durch Täuschung, c) durch Überrumpelung zustande gekommen, Rechtsgiltigkeit hat. Att. Prozess von Schömann und Meier 497.

12 ἐν ἔτεσιν ἐβδομηκοντα. Apol. 17d νῦν ἐγὼ πρῶτον ἐπὶ δικαστήριον ἀναβέβηκα ἔτη γεγονὼς ἐβδομηκοντα, wo aber die Überlieferung zwischen ἐβδομηκοντα und πλείω ἐβδομηκοντα schwankt. Vgl. 20, 7.

οἷς ἔξην σοι ἀπιέναι, εἰ μὴ ἠρέσκομεν ἡμεῖς μηδὲ δίκαιαι ἐφαινοντό σοι αἱ ὁμολογίαι εἶναι. σὺ δὲ οὔτε Λακεδαιμονα προηροῦ οὔτε Κρήτην, ἃς δὴ ἐκάστοτε φῆς εὐνομεῖσθαι, οὔτε ἄλλην οὐδεμίαν τῶν Ἑλληνίδων πόλειων οὐδὲ τῶν βαρβαρικῶν, ἀλλ' ἐλάττω ἐξ αὐτῆς ἀπεδήμησας 58 ἢ οἱ χυλοὶ τε καὶ τυφλοὶ καὶ οἱ ἄλλοι ἀνάπηροι· οὕτω σοι διαφερόντως τῶν ἄλλων Ἀθηναίων ἤρεσεν ἢ πόλις τε καὶ ἡμεῖς οἱ νόμοι. [δῆλον ὅτι· τίνι γὰρ ἂν πόλις ἀρεσκοὶ ἀνευ νόμων;] νῦν δὲ δὴ οὐκ ἐμμενεῖς τοῖς ὁμολογημένοις; ἐὰν ἡμῖν γε πείθῃ, ὦ Σώκρατες· καὶ οὐ καταγέλαστος γέ ἔσει ἐκ τῆς πόλεως ἐξελεθῶν. σκόπει γὰρ δὴ, ταῦτα παραβὰς καὶ ἐξαμαρτάνων τι τούτων τι ἀγαθὸν ἐργάσει σαυτὸν ἢ τοὺς ἐπιτηδείους τοὺς σαυτοῦ. ὅτι μὲν γὰρ κινδυνεύσουσί γέ σου οἱ ἐπιτηδείοι καὶ αὐτοὶ φεύγειν B

2 Λακεδαιμονα — Κρήτην Rp. VIII 544c ἢ ὑπὸ τῶν πολλῶν ἐπανοιμένη, ἢ Κρητικῆ τε καὶ Λακωνικῆ αὐτῆ (ἢ πολιτεία).

3 ἐκάστοτε, bei jeder Gelegenheit wie oben 38, 4.

5 ἐλάττω, rednerische Übertreibung. Phaedr. 230c. Vgl. 60, 14.

8 δῆλον ὅτι — νόμων. Dieser Zusatz kann sich nur auf οἱ νόμοι beziehen; dies ist aber sprachlich betrachtet sehr schwierig. Wir stimmen daher denen bei, welche die ganze Bemerkung für eine Randglosse halten, wie z. B. zu Thuk. I 2 τὴν Ἀττικὴν φωνὴν οἱ αὐτοὶ ἀεὶ, beigeschrieben wurde τῷ γένει δῆλον ὅτι· οὐ γὰρ ἦσαν ἀθάνατοι. Darin dass Sokrates die Stadt fast nicht verliess (darauf wird mit οὕτω hingewiesen), liegt der Beweis, dass sie ihm διαφερόντως gefiel.

10 ἐὰν ἡμῖν γε πείθῃ, womit die Gesetze der Antwort des Sokrates zuvorkommen, setzt eine bejahende Antwort voraus. Gorg. 470e wird gefragt ἀθλιὸς ἄρα οὗτός ἐστιν ὁ Ἀρχέλαος κατὰ τὸν σὸν λόγον; Worauf die Antwort lautet: εἶπερ γε ὦ φίλε, ἀδικός.

καὶ οὐ setzt die formell nicht

ausgedrückte bejahende Antwort fort. Ähnlich Rp. III 395a ἢ οὐ μμηματα ἄσπι τούτω ἐκάλεις; Ἔργαγε, καὶ ἀληθῆ γε λέγεις, ὅτι οὐ δύνανται οἱ αὐτοὶ.

καταγέλαστος wird im Unterschied von γελοῖος im verächtlichen Sinn gebraucht, während γελοῖος auch ohne diesen Nebenbegriff gesetzt wird. Symp. 189b.

11 σκόπει. Hier gehen die Gesetze über die 50a angekündigten Fragen hinaus. Die Gesetze geben die Antwort auf die Darlegungen bezüglich der Folgen der Flucht des Sokrates beseitigt werden sollen; diese Antwort durfte Sokrates nicht geben, da bei der Entscheidung für ihn die Folgen nicht in Betracht kommen sollen.

12 παραβὰς καὶ ἐξαμαρτάνων. Das Präsens des Partizips steht, weil ein fortdauernder Zustand ausgedrückt ist, vgl. ἀδικεῖν im Unrecht sein.

14 κινδυνεύσουσί γε, wenigstens werden sie sich einer Gefahr aussetzen, wenn auch schliesslich die Gefahr vielleicht beschworen werden kann.

φεύγειν — τὴν οὐσίαν ἀπολέσαι vgl. 29, 7.

καὶ στερηθῆναι τῆς πόλεως ἢ τὴν οὐσίαν ἀπολέσαι, σχεδόν τι δῆλον· αὐτὸς δὲ πρῶτον μὲν ἐὰν εἰς τῶν ἐγγύτατά τινα πόλεων ἔλθῃς, ἢ Θήβαζε ἢ Μέγαράδε — ἐνομοῦνται γὰρ ἀμφότεραι — πολέμιος ἦξεις, ὃ Σώκρατες, τῇ 5 τούτων πολιτεία, καὶ ὅσοιπερ κηδονται τῶν αὐτῶν πόλεων, ὑποβλέπονται σε διαφθορέα ἡγούμενοι τῶν νόμων, καὶ βεβαιώσεις τοῖς δικασταῖς τὴν δόξαν, ὥστε δοκεῖν C ὁρθῶς τὴν δίκην δικάσαι· ὅστις γὰρ νόμων διαφθορεὺς ἐστίν, σφόδρα που δόξειεν ἂν νέων γε καὶ ἀνοήτων ἀνθρώπων διαφθορεὺς εἶναι. πότερον οὖν φεύξει τὰς τε 10 ἐνομοιμένας πόλεις καὶ τῶν ἀνδρῶν τοὺς κοσμιωτάτους; καὶ τοῦτο ποιοῦντι ἄρα ἄξιόν σοι ζῆν ἔσται; ἢ πλησιάζεις τούτοις καὶ ἀναισχυντήσεις διαλεγόμενος — τίνας λόγους, ὃ Σώκρατες; ἢ οὐσπερ ἐνθάδε, ὡς ἡ ἀρετὴ καὶ ἡ δικαιοσύνη πλείστου ἄξιον τοῖς ἀνθρώποις καὶ τὰ νό- 15 μμα καὶ οἱ νόμοι; καὶ οὐκ οἶε ἀσχημον φανεῖσθαι

2 πρῶτον μὲν. Üble Folgen stellen sich für Sokrates durch die Flucht heraus, sowohl a) wenn er nach einem wohlgeordneten Staat flieht, als b) (ἀλλ' ἐκ κ.τ.λ. 53d) wenn er sich einen zuchtlosen Staat zum Aufenthalt erwählt.

3 τινα. Über diese Einschlebung, die bei den Attikern eintreten kann, wenn das Substantiv ein Attribut erhalten, vgl. Kr. 47, 9, 20. Phaedr. 274c τῶν ἐκεί πάλαιων τινὰ θεῶν.

ἐνομοῦνται. Beide Staaten hatten damals oligarchische Regierungen.

7 βεβαιώσεις. Jenachdem man δόξα aktiv oder passiv nimmt, d. h. je nachdem die δόξα die Richter selbst oder andere über sie hegen, bedeutet der Satz entweder: du wirst die Richter in ihrem Glauben bestärken, recht geurteilt zu haben oder: du wirst den Richtern die Meinung über sie bestärken, dass sie recht geurteilt haben. Der letzte Gedanke ist der für den Zusammenhang angemessene;

wie dies der darauf folgende Satz ersehen lässt.

11 τοὺς κοσμιωτάτους. κόσμιος est qui recte et ordine omnia facit, moderatus, modestus. (Elbeling). Vgl. Buttman im Index s. Ausg. s. v. ὑπερήφανος.

12 ἄξιον, es verlohnt sich. Kr. zu Xenoph. Anab. 6, 3, 13.

13 τίνας λόγους. Der Sprechende führt nicht die Rede etwa mit τοὺς αὐτοὺς λόγους zu Ende, sondern wendet sich verwundernd an den Unterredner. Aesch. 3, 67 γράφει ψήφισμα ἐκκλησίαν ποιεῖν τοὺς πρυτάνεις — τίνα πρόφρασιν ποιησάμενος; ἵνα, φησὶν, βουλευσῆται ὁ δῆμος ὡς τάχιστα περὶ τῶν πρὸς Φίλιππον. Kr. 51, 17, 5.

15 τὰ νόμια καὶ οἱ νόμοι. Gorg. 504d νόμιμόν τε καὶ νόμος, Dem. 23, 70 παρὰ τοὺς γεγραμμένους νόμους καὶ τάγραφα νόμια.

16 ἀσχημον. In B folgt ἂν auf ἀσχημον. Allein ἂν mit dem Futurum ist in der klassischen Zeit unmöglich. Die wenigen dagegen sprechenden Stellen, welche bei Plato vorkommen, sind zu verbessern. Da in T ἂν

τὸ τοῦ Σωκράτους πρᾶγμα; οἶεσθαι γε χρή. ἀλλ' ἐκ μὲν D τούτων τῶν τόπων ἀπαρεῖς, ἦξεις δὲ εἰς Θετταλίαν παρὰ τοὺς ξένους τοὺς Κριτῶνος· ἐκεῖ γὰρ δὴ πλείστη ἀταξία καὶ ἀκολασία, καὶ ἴσως ἂν ἡδέως σου ἀκούοιεν ὡς γε- 5 λοίως ἐκ τοῦ δεσποτηρίου ἀπεδίδρασκες σκευὴν τέ τινα περιθήμενος, ἢ διφθέραν λαβὼν ἢ ἄλλα οἷα δὴ εἰώθασιν ἐνσκευάζεσθαι οἱ ἀποδιδράσκοντες, καὶ τὸ σχῆμα τὸ σαυτοῦ μεταλλάξας· ὅτι δὲ γέρων ἀνὴρ μικροῦ χρόνου τῷ βίῳ λοιποῦ ὄντος, ὡς τὸ εἰκός, ἐτόλμησας οὕτω γλισχρως E

fehlt, so ist für die Quelle von B und T das ἂν nicht sicher und wahrscheinlich in B aus der vorhergehenden Silbe *ov* entstanden.

1 τὸ τοῦ Σωκράτους πρᾶγμα. Statt über die Person ein Urteil zu fällen, wird eine Umschreibung mit einem allgemeinen Ausdruck (πρᾶγμα) gewählt, es wird dadurch das Urteil weniger verletzt. Besonders wird das Neutrum des Pronomen possessivum so gebraucht. Rp. VII 533a τὸ γ' ἐμὸν οὐδὲν ἂν προθυμίας ἀπολίπτοι Lach. 188c τὸ μὲν ἐμὸν οὐδὲν κωλύει Σωκράτει συνδιατρίβειν 189c οὐ τὰ ὑμέτερα ἀκόντων ἐτοῖμα μὴ οὐχ ἐτοῖμα εἶναι καὶ συμβουλευεῖν καὶ συσκοπεῖν Leg. 1643a τὰ μὲν τοῖνυν ὑμέτερα ἀκόντων ἐτοῖμα ἂν εἴη· τὰ δ' ἐμὰ βούλεσθαι μὲν ἐτοῖμα, δύνασθαι δὲ οὐ πᾶν ῥάδια, ὅμως δὲ πειρατέον Eurip. Androm. 235 ὡς δὴ οὐ σάφρων, τὰμὰ δ' οὐχὶ σάφρονα. Heindorf zum Theaet. 161e Frohberger Philol. 33 (1874) p. 534 L. Schmidt obs. in Thukyd. IV.

οἶεσθαι γε χρή. Dieselben Worte gebraucht Plato als Selbstantwort: Prot. 325c Phaedo 68b vgl. 54b.

3 τοὺς Κριτῶνος, nicht τοῦ Κριτῶνος, denn die Kriton'schen Gastfreunde sollen von andern unterschieden werden.

ἀταξία καὶ ἀκολασία. Über die Thessaler sagt der Historiker Theopomp bei Athenaeus

Platos Dialoge II.

VI 260b ἀκόλαστοι καὶ περὶ τὸν βίον ἀσελγείς.

5 σκευήν. Aufzweifache Weise kann sich eine Person unkenntlich machen, durch Kleidung und durch Veränderung der Gestalt (besonders der Haare und des Bartes), die erste Art wird zunächst allgemein durch σκευήν τινα περιθήμενος ausgedrückt. Das Wort σκευή bedeutet Kostüm Leg. XII 947c τοὺς ἡθέους τὴν πολεμικὴν σκευήν ἐνδεδυότας Anab. 4, 7, 27 σκευὴν Περιοικὴν. Dem Partizipium περιθήμενος ist untergeordnet λαβὼν, mit dem τινα erläutert wird; d. h. die σκευή kann entweder eine διφθέρα, ein Hirtenkleid (wahrscheinlich ein kurzer Chiton von Leder Müller Scen. Altert. 237) oder ein anderes Kleid sein.

7 ἐνσκευάζεσθαι. Arist. Frösche 523 σε παῖζον Ἡρακλέα νεσκεύασα, ich habe dich als Herakles ausgestattet, verkleidet. Das Medium Ach. 384 ἐσάσατε ἐνσκευάσασθαι μ' οἷον ἀθλιώτατον.

τὸ σχῆμα — μεταλλάξας korrespondiert mit περιθήμενος. Übertragen Alcib. I 135d κινδυνεύομεν μεταβαλεῖν τὸ σχῆμα, ὃ Σώκρατες, τὸ μὲν οὖν ἐγώ, σὺ δὲ τοῦμόν. οὐ γὰρ ἐστὶν ὅπως οὐ παιδαγωγῆσω σε ἀπὸ τῆσδε τῆς ἡμέρας, σὺ δ' ἐπ' ἐμοῦ παιδαγωγῆσαι.

9 οὕτω γλισχρως. So in T, während in B οὕτως αἰσχροῦς. Derselbe Fehler liegt Isokr. 5, 142 vor, wo οὐ γλισχρως im Urbinas,

ἐπιθυμῆν ζῆν, νόμους τοὺς μεγίστους παραβάς, οὐδεὶς ὅς ἐρεῖ; ἴσως, ἂν μὴ τινα λυπῆς· εἰ δὲ μὴ, ἀκούσει, ὡς Σώκρατες, πολλὰ καὶ ἀνάξια σαυτοῦ. ὑπερχόμενος δὴ βιάσει πάντας ἀνθρώπους [καὶ δουλεύων] — τί ποιῶν ἢ εὐωχούμενος ἐν Θετταλίᾳ, ὡς περ ἐπὶ δεῖπνον ἀποδημηκῶς εἰς Θετταλίαν; λόγοι δὲ ἐκεῖνοι οἱ περὶ δικαιο-

οὐκ αἰσχροῦς dagegen in den schlechten Handschriften steht. Paläographisch ist zwischen beiden Worten ein sehr geringer Unterschied. Phaedo 117a γλυχόμενος τοῦ ζῆν.

1 οὐδεὶς ὅς ἐρεῖ; Das Verbum substantivum fehlt zu οὐδεὶς. Vgl. die analoge Formel οὐδεὶς ὅστις οὐ, welche erstarrt sogar dekliniert wird. Alcib. I 103b οὐδεὶς ὅς οὐχ ὑπερβληθεὶς τῷ φρονήματι ὑπὸ σοῦ πέφηνεν. Soph. Oed. R. 372 ἂ σοὶ οὐδεὶς ὅς οὐχὶ τῶνδ' ὀνειδιεῖ τάχα. vgl. Nauck-Schneidewin zu Soph. Oed. Col. 309.

2 εἰ δὲ μὴ. Die ursprüngliche Verwendung dieser Verbindung, einem positiven Satz das Gegenteil gegenüber zu stellen, entschwand dem Sprachgefühl und es verband sich mit der Formel lediglich die Vorstellung des Gegensatzes, gleichviel ob ein negativer oder ein positiver Satz vorausgeht 46, 2.

ἀκούσει. Vgl. zu 56, 7. Man sagt sowohl ὑπὸ τινος κακῶς ἀκούειν als κακῶς: Hipp. I 304c ὑπὸ τε ἄλλων τινῶν τῶν ἐνθάδε καὶ ὑπὸ τούτου τοῦ ἀνθρώπου πάντα κακῶς ἀκούω.

3 ὑπερχόμενος ist soviel als θωπεῖων (Cobet var. lect. 34). Das folgende καὶ δουλεύων scheint eine Glosse zu ὑπερχόμενος zu sein; erstens stört die grössere Trennung von ὑπερχόμενος, während sonst die synonymen Begriffe im Dialog immer eng verbunden erscheinen, zweitens schliesst sich, wenn καὶ δουλεύων vorausgeht τί ποιῶν sehr schwer an. Werden die Worte

καὶ δουλεύων gestrichen, so haben wir ganz die Konstruktion wie oben διαλεγόμενος — τίνος λόγους;

5 εὐωχούμενος. Bei Athenaeus heissen die Thessaler εὐτράπεζοι IV 137d, πολυφάγοι X 418c, ὀξύπεινοι II 47b (Elbeling.)

ἐν Θετταλίᾳ — εἰς Θετταλίαν. Diese Wiederholung, die auf den ersten Blick anstössig erscheinen kann, wird geschützt durch folgende Beispiele: Rp. I 329c ἀσμεναίτατα μέντοι αὐτὸ ἀπέφυγον, ὡς περ λυτῶντά τινα καὶ ἀγρίον δεσπότην ἀποφυγόν, wo freilich manche ἀποφυγόν streichen wollen Meno 71a ὡς περ αὐχμῶς τις τῆς σοφίας γέγονεν καὶ κινδυνεύει ἐκ τῶνδε τῶν τόπων παρ' ἡμᾶς οἰχεοθῆαι ἢ σοφία, wo ebenfalls ἢ σοφία beanstandet wurde Lach. 194a ἵνα καὶ μὴ ἡμῶν αὐτῆ ἢ ἀνδρεία καταγέλαση, ὅτι οὐκ ἀνδρείως αὐτὴν ζητοῦμεν, εἰ ἄρα πολλάν τις αὐτῆ ἢ καρτέρησιν ἐστὶν ἀνδρεία, wo man ἀνδρεία tilgt Symp. 184a οὕτω δὴ ὑπὸ ταύτης τῆς αἰτίας πρόωτον μὲν τὸ ἀλλοκεσθῆαι ταχὺ αἰσχρὸν νενομίσται, ἵνα χρόνος ἐγγένηται, ὅς δὴ δοκεῖ τὰ πολλὰ καλῶς βασανίζειν· ἔπειτα τὸ ὑπὸ χρημάτων καὶ ὑπὸ πολιτικῶν δυνάμεων ἀλῶναι αἰσχρὸν, wo Hirschig αἰσχρὸν an zweiter Stelle streicht Protag. 344d καὶ τὸν κυβερνήτην μέγας χεῖμων ἐπιπεσῶν ἀμύχανον ἂν ποιήσειεν καὶ γεωργὸν χελεπῆ ὄρα ἐπελθούσα ἀμύχανον ἂν θείη 314a στία μὲν καὶ ποτὰ πριάμενον ἔξιστι ἐν ἄλλοις ἀγγείοις ἀποφέρειν καὶ πρὶν δεξασθῆαι αὐτὰ εἰς τὸ σῶμα πίνοντα ἢ φαγόντα, καταθέμενον

σύνης τε καὶ τῆς ἄλλης ἀρετῆς ποῦ ἡμῖν ἔσονται; ἀλλὰ 54 δὲ τῶν παιδῶν ἕνεκα βούλει ζῆν, ἵνα αὐτοὺς ἐκθρέψῃς καὶ παιδεύῃς; τί δέ; εἰς Θετταλίαν αὐτοὺς ἀγαγῶν θρέψεις τε καὶ παιδεύσεις, ξένους ποιήσας, ἵνα καὶ 5 τοῦτο ἀπολαύσωσιν; ἢ τοῦτο μὲν οὐ, αὐτοῦ δὲ τρεφόμενοι σοῦ ζῶντος βέλτιον θρέψονται καὶ παιδεύονται, μὴ ξυνόντος σοῦ αὐτοῖς; οἱ γὰρ ἐπιτήδειοι οἱ σοὶ [ἐπιμελήσονται αὐτῶν] πότερον ἐὰν εἰς Θετταλίαν ἀποδημήσῃς,

οὐκ ἄνευ ἐξεστὶν συμβουλευσασθαι. Vgl. auch 49a, wo ἀδικητέον gleich darauf wiederholt wird, und 52a, wo σὲ zweimal erscheint. Hoenebeek Hissink animad. 49 Vahlen Ztschr. für österr. Gymn. XXIII (1872) 522.

1 ποῦ ἡμῖν ἔσονται II. II 339 πῆ δὴ συνθεσία τε καὶ ὄρκια βήσεται ἡμῖν; Eurip. Phoen. 1688 ὁ δ' Οἰδίπους ποῦ καὶ τὰ κλεινὰ αἰνίγματα; (Jacobs).

ἀλλὰ δὴ. Damit wird ein neuer Einwand eingeleitet.

2 ἐκθρέψῃς καὶ παιδεύῃς. Vgl. zu 55, 4.

5 ἀπολαύσωσιν. Das Verbum ἀπολαύειν ist hier ironisch von schlimmen Dingen gebraucht: Leg. X 910b καὶ πάσα οὕτως ἢ πόλις ἀπολαύη τῶν ἀσεβῶν τροπῶν τινὰ δικαίως. Das gewöhnlich hinzugefügte Pronomen, das hier sehr leicht aus dem Zusammenhang sich ergänzt, hat keine massgebende handschriftliche Gewähr.

τοῦτο μὲν οὐ, zu ergänzen aus dem vorhergehenden ἀπολαύσωσιν.

6 θρέψονται καὶ παιδεύονται. Bei Plato haben die medialen Futura sehr oft passive Bedeutung. Vgl. 60, 3.

7 οἱ γὰρ — ἐπιμελήσονται αὐτῶν. Dieser Satz ist auffällig, weil er ganz überflüssig ist, denn in der Frage liegt ja schon ausgesprochen, dass, wenn Sokrates nicht mehr da ist, unter allen Umständen seine Freunde für die Kinder Sorge tragen werden.

Auch stört der Mangel jeder Verbindung. Durch Ausscheidung der Worte ἐπιμελήσονται αὐτῶν wird alles Störende beseitigt; auch erklärt sich so der Einschub, man stiess sich an dem absoluten Gebrauch von ἐπιμελεῖσθαι, der aber auch Thuk. 6, 91, 5 ἵνα Συρακόσιοι τε νομίζοντες ἡμᾶς ἐπιμελεσθῆαι μάλλον ἀντρέχοι Xen. Mem. 2, 9, 4 τούτῳ ὁ Κρίτων, ὅποτε συγκομίξοι ἢ σίτον ἢ ἔλαιον ἢ οἶνον ἢ ἕματα ἢ ἄλλο — ἀφελῶν ἐδίδοι καὶ ὅποτε θῦοι ἐκάλει καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα ἐπεμελεῖτο vorkommt.

8 ἐὰν — ἐὰν δέ. Selbst in scharfen Gegensätzen kann μέν fehlen: Charm. 173b φάσκων εἶναι, ὧν δὲ οὐ Apol. 26c νομίζω εἶναι τινὰ θεοῦς — οὐ μέντοι οὐσπερ γε ἢ πόλις, ἀλλὰ ἐτέρους, wo Ast εἶναι μὲν will 30a τὰ πλείστον ἄξια περὶ ἐλαχίστου ποιεῖται, τὰ δὲ φανυλότερα περὶ πλείονος (τὰ μὲν πλείστον Hirschig) Theaet. 164c μεμνημένον (μὲν fñgt Hirschig und Naber hinzu), ὁρῶντα δὲ οὐ 150c μαγεύεσθαι με ὁ θεὸς ἀναγκάζει, γεννᾶν δὲ ἀπεκάλυπον (μαγεύεσθαι μὲν Naber) 176b ταῦτα γὰρ ἐστὶν ὁ λεγόμενος γραῶν ὕθλος — τὸ δὲ ἀληθές ὡς λέγωμεν (ταῦτα B: ταῦτα μὲν T Iamblichus Eusebius) Cratyl. 433a καὶ μὴ πάντα τὰ προσήκοντα ἔχη, λελέξεσθαι γε τὸ πρᾶγμα, καλῶς, ὅταν πάντα, κακῶς δὲ, ὅταν ὀλίγα Euthydem. 305b ἐμοὶ δὲ — τὸ πρᾶγμα (μὲν fñgt Herwerden lect. 46 hinzu) ἐδόκει οὐκ ὀρθῶς γέ

ἐπιμελήσονται, ἐὰν δὲ εἰς Αἴδου ἀποδημήσης, οὐχὶ ἐπι-
 B μελήσονται; εἴπερ γέ τι ὄφελος αὐτῶν ἐστὶν τῶν σοι φρα-
 σκόντων ἐπιτηδείων εἶναι, οἴσθαι γε χρῆ. ἀλλ', ὦ Σώ-
 κρατες, πειθόμενος ἡμῖν τοῖς σοῖς τροφεῦσι μήτε παιδᾶς
 περὶ πλείονος ποιῶν μήτε τὸ ζῆν μήτε ἄλλο μηδὲν πρὸ 5
 τοῦ δικαίου, ἵνα εἰς Αἴδου ἐλθὼν ἔχῃς πάντα ταῦτα ἀπο-
 λογήσασθαι τοῖς ἐκεῖ ἄρχουσιν· οὔτε γὰρ ἐνθάδε σοι
 φαίνεται ταῦτα πράττοντι ἄμεινον εἶναι οὐδὲ δικαιότερον
 οὐδὲ ὀσιώτερον, οὐδὲ ἄλλω τῶν σῶν οὐδενί, οὔτε ἐκεῖσε
 ἀφικομένω ἄμεινον ἔσται. ἀλλὰ νῦν μὲν ἡδικομένος ἄπει,
 C ἐὰν ἀπίης, οὐχ ἔφ' ἡμῶν τῶν νόμων ἀλλ' ἔφ' ἀνθρώπων· 10
 ἐὰν δὲ ἐξέλθῃς οὕτως ἀσχερῶς ἀνταδικήσας τε καὶ ἀντι-
 κακοργήσας, τὰς σαυτοῦ ὁμολογίας τε καὶ ξυνθήκας τὰς
 πρὸς ἡμᾶς παραβάς καὶ κακὰ ἐργασάμενος τούτους οὕς
 ἦμιστα ἔδει, σαυτόν τε καὶ φίλους καὶ πατρίδα καὶ ἡμᾶς,
 ἡμεῖς τέ σοι χαλεπανοῦμεν ζῶντι, καὶ ἐκεῖ οἱ ἡμέτεροι 15
 ἀδελφοὶ οἱ ἐν Αἴδου νόμοι οὐκ εὐμενῶς σε ὑποδέξονται,

γεῖν οὐθ' οὗτος οὐτ' εἴ τις ἄλλος
 φέρε· τὸ μέντοι ἐθέλειν διαλέγε-
 σθαι τοιούτοις ἐναντίον πολλῶν
 ἀνθρώπων ὀρθῶς μοι ἐδόκει
 μέμφεσθαι. Frohberger zu Lys. I
 239.

4 τοῖς σοῖς τροφεῦσι. Oben
 heissen die Gesetze noch γεν-
 νηταί. Vielleicht ist, wie Meiser
 vermutet, τοῖς σοῖς γεννηταῖς
 καὶ vor τοῖς σοῖς τροφεῦσι ausge-
 fallen.

παῖδας. Bei verwandtschaft-
 lichen Bezeichnungen kann der
 Artikel fehlen. Vgl. Xen. Cyrop.
 3, 1, 10 καλὸν γάρ μοι ἐδόκει εἶναι
 καὶ αὐτὸν ἐλευθέρου εἶναι καὶ
 παισὶν ἐλευθερίαν καταλιπεῖν.

5 πρὸ, Ersatzmittel für ἢ Kr.
 49, 2, 7 Phaedo 99a δικαιότερον
 ὦμην καὶ κάλλιον εἶναι πρὸ τοῦ
 φεύγειν τε καὶ ἀποδιδράσκειν ὑπέ-
 χειν τῇ πόλει δίκην.

6 ἀπολογήσασθαι, prägnant,
 zu seiner Rechtfertigung an-
 führen.

8 ταῦτα πράττοντι, nämlich
 das Bekannte, das was Krito
 anrät, ἃ λέγει Κρίτων.

ἄμεινον, d. h. als das Gegen-

teil. Die Komparativbedeu-
 tung ist fast ganz erloschen.
 Euthyphro 14e εἰ οὕτως ἡδίων
 σοι ὀνομάζω Thukyd. 6, 9, 1
 δοκεῖ ἔτι χροῖται ἀκέραιον, εἰ
 ἄμεινόν ἐστιν ἐκπέμπειν τὰς ναῦς.
 9 ἄμεινον ἔσται. Palindromie
 der Periode, aber es werden nicht
 alle Prädikate wiederholt, son-
 dern nur das Hauptprädikat.
 Vgl. oben zu 21, 4, wo das Um-
 gekehrte stattfand. Solche Ver-
 letzungen der Symmetrie sind
 nicht selten. Rp. IV 445a πότε-
 ρον λωσιτελεῖ δίκαιά τε πράττειν
 καὶ καλὰ ἐπιτηδεύειν καὶ εἶναι
 δίκαιον ἢ ἀδικεῖν τε καὶ ἀδικον
 εἶναι Euthyphro 12c ἐστὶν ὅστις
 πεφόβηται τε καὶ δεδοικεν; Εὐφ.
 Λέδοικα μὲν οὖν. Meno 97d ἐὰν
 μὲν μὴ δεδεμένα ἢ ἀποδιδράσκει
 καὶ δραπετεύει, ἐὰν δὲ δεδεμένα,
 παραμένει.

νῦν, d. h. in der gegenwär-
 tigen, nicht geänderten Sit-
 uation.

11 ἀνταδικήσας τε καὶ ἀντι-
 κακοργήσας. Vgl. zu 50, 2.

15 ἀδελφοί. Auch die Toten
 empfingen ihr Recht, es müssen

εἰδότες ὅτι καὶ ἡμᾶς ἐπεχείρησας ἀπολέσαι τὸ σὸν μέρος.
 ἀλλὰ μὴ σε πείσῃ Κρίτων ποιεῖν ἃ λέγει μᾶλλον ἢ ἡμεῖς. D

Ταῦτα, ὦ φίλε ἑταῖρε [Κρίτων], εὖ ἴσθι ὅτι ἐγὼ δοκῶ
 ἀκούειν, ὥσπερ οἱ κορυβαντιῶντες τῶν αὐλῶν δοκοῦσιν
 5 ἀκούειν, καὶ ἐν ἐμοὶ αὐτῇ ἢ ἡχῇ τούτων τῶν λόγων βομ-
 βεῖ καὶ ποιεῖ μὴ δύνασθαι τῶν ἄλλων ἀκούειν· ἀλλὰ
 ἴσθι, ὅσα γε τὰ νῦν ἐμοὶ δοκοῦντα, ἐὰν λέγῃς παρὰ
 ταῦτα, μάτην ἔρεῖς. ὅμως μέντοι εἴ τι οἶε πλέον ποιῆ-
 σαι, λέγε.

10 ΚΡ. Ἀλλ', ὦ Σώκρατες, οὐκ ἔχω λέγειν.

ΣΩ. Ἐὰ τοίνυν, ὦ Κρίτων, καὶ πράττωμεν ταύτη, E
 ἐπειδὴ ταύτη ὁ θεὸς ὑφηγεῖται.

daher auch dort Gesetze sein.
 Antig. 451 ἢ ξυνοικος τῶν κάτω
 θεῶν δίκη.

1 τὸ σὸν μέρος. Vgl. zu 33, 2.

3 Schluss des Dialogs.

ὦ φίλε ἑταῖρε Κρίτων. An
 acht Stellen (Leg. XII 969b Rp.
 V 450d VIII 562a X 607e Lys.
 213b Euthyphro 5c Gorg. 482a
 Phaedo 91b) finden wir die An-
 rede ὦ φίλε ἑταῖρε; dagegen
 keine mit beigefügtem nomen
 proprium; Κρίτων ist daher
 wahrscheinlich Interpolation.
 Comm. Plat. 108.

4 οἱ κορυβαντιῶντες. Das Ver-
 bum κορυβαντιῶν heisst ur-
 sprünglich die Korybantenfeier
 begehen (κορυβαντες sind die
 Priester der phrygischen Ky-
 bele), diese Feier war mit wil-
 dem Tanz und rauschender Musik
 verbunden. Um die Bedeutung
 des Wortes an unserer Stelle zu
 erkennen, müssen wir den Ver-

gleichungspunkt ins Auge fas-
 sen; es ist dies ein „inneres
 Hören,“ ein Hören, das statthat,
 wenn das betreffende äussere
 Objekt nicht mehr wirkt. Sokra-
 tes glaubt in seinem Inneren die
 Rede der Gesetze zu hören; auch
 die Korybanten müssen also
 etwas innerlich vernehmen. Es
 ist dies die rauschende Musik,
 welche auf die Sinne so stark
 wirkt, dass sie erfahrungsgemäss
 noch lange nachklingt. Diesen
 Zustand deutet κορυβαν-
 τιῶν an.

5 αὐτῇ. Das Pronomen αὐτῇ
 ist notwendig, um auf den Schall
 als einen innerlich vernomme-
 nen hinzuweisen.

8 πλέον ποιῆσαι. Apol. 19a
 βουλοίμην μὲν οὖν ἂν τοῦτο οὕτως
 γενέσθαι, εἴ τι ἄμεινον καὶ ἡμῖν
 καὶ ἐμοὶ, καὶ πλέον τί με ποιῆσαι
 ἀπολογούμενον. Vgl. Kr. 48, 3, 7.

Offizin der Verlagshandlung.